

	<p>SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a –</p>	
	<p>Abschnitt C1 Münchenreuth bis Marktrechwitz</p> <p>Unterlagen gemäß § 21 NABEG</p>	<p>Das Vorhaben Nr. 5 im SuedOstLink ist von der Europäischen Union gefördert; sie haftet nicht für die Inhalte.</p>  <p>Kofinanziert von der Fazilität „Connecting Europe“ der Europäischen Union</p>

Anlage H3 Formblätter zur Prüfung auf Verbotstatbestände

00	31.03.2023	Unterlage gemäß § 21 NABEG	ARGE U M. Fanigliulo	ARGE U M. Wittenberg	TenneT M. Riedl
Rev.	Datum	Ausgabe	Erstellt	Geprüft	Freigegeben

Festgestellt nach § 24 NABEG
Bonn, den

INHALTSVERZEICHNIS

1	FORMBLÄTTER ARTENSCHUTZFACHBEITRAG ABSCHNITT C1 GEMÄß § 21 NABEG	5
1.1	Anhang IV-Arten - Einzelarten	5
1.1.1	Kammolch	5
1.1.2	Kleiner Wasserfrosch	10
1.1.3	Knoblauchkröte	15
1.1.4	Kreuzkröte	20
1.1.5	Laubfrosch	25
1.1.6	Moorfrosch	30
1.1.7	Zauneidechse	35
1.1.8	Abendsegler	40
1.1.9	Bartfledermaus	46
1.1.10	Bechsteinfledermaus	52
1.1.11	Brandtfledermaus	58
1.1.12	Braunes Langohr	64
1.1.13	Breitflügelfledermaus	70
1.1.14	Fransenfledermaus	74
1.1.15	Graues Langohr	80
1.1.16	Großes Mausohr	84
1.1.17	Kleinabendsegler	90
1.1.18	Mopsfledermaus	96
1.1.19	Mückenfledermaus	102
1.1.20	Nordfledermaus	108
1.1.21	Rauhautfledermaus	112
1.1.22	Wasserfledermaus	118
1.1.23	Zweifarbflfledermaus	124
1.1.24	Zwergfledermaus	128
1.1.25	Biber	132
1.1.26	Fischotter	138
1.1.27	Haselmaus	144
1.1.28	Eremit	149
1.1.29	Große Moosjungfer	154
1.1.30	Nachtkerzenschwärmer	158
1.2	Europäische Vogelarten - Einzelarten	163
1.2.1	Alpenbirkenzeisig	163
1.2.2	Baumfalke	167
1.2.3	Baumpieper	173
1.2.4	Bekassine	178
1.2.5	Bluthänfling	184
1.2.6	Braunkehlchen	188
1.2.7	Dohle	193
1.2.8	Dorngrasmücke	198
1.2.9	Eisvogel	203

1.2.10	Erlenzeisig	209
1.2.11	Feldlerche	214
1.2.12	Feldschwirl	219
1.2.13	Feldsperling	224
1.2.14	Fichtenkreuzschnabel	229
1.2.15	Flussregenpfeifer	235
1.2.16	Flussuferläufer	239
1.2.17	Gartenrotschwanz	243
1.2.18	Gelbspötter	248
1.2.19	Goldammer	252
1.2.20	Grauammer	257
1.2.21	Grauschnäpper	262
1.2.22	Grauspecht	267
1.2.23	Grünspecht	273
1.2.24	Habicht	278
1.2.25	Haubentaucher	283
1.2.26	Heidelerche	287
1.2.27	Hohltaube	292
1.2.28	Karmingimpel	298
1.2.29	Kiebitz	302
1.2.30	Klappergrasmücke	308
1.2.31	Kleinspecht	313
1.2.32	Knäkente	318
1.2.33	Kolkrabe	323
1.2.34	Krickente	328
1.2.35	Kuckuck	333
1.2.36	Lachmöwe	339
1.2.37	Mäusebussard	344
1.2.38	Mittelspecht	350
1.2.39	Nachtigall	355
1.2.40	Neuntöter	359
1.2.41	Pirol	364
1.2.42	Raufußkauz	369
1.2.43	Rebhuhn	375
1.2.44	Reiherente	380
1.2.45	Rohrweihe	385
1.2.46	Rotmilan	391
1.2.47	Schlagschwirl	396
1.2.48	Schwarzkehlchen	400
1.2.49	Schwarzmilan	404
1.2.50	Schwarzspecht	409
1.2.51	Schwarzstorch	415
1.3.1	Sperber	420
1.3.2	Sperlingskauz	424

1.3.3	Star	429
1.3.4	Stieglitz	434
1.3.5	Tafelente	438
1.3.6	Trauerschnäpper	443
1.3.7	Turmfalke	447
1.3.8	Turteltaube	451
1.3.9	Uhu	457
1.3.10	Wachtel	463
1.3.11	Wachtelkönig	470
1.3.12	Waldkauz	478
1.3.13	Waldlaubsänger	484
1.3.14	Waldohreule	488
1.3.15	Waldschnepfe	494
1.3.16	Waldwasserläufer	500
1.3.17	Wasserralle	505
1.3.18	Wendehals	509
1.3.19	Wiesenpieper	514
1.3.20	Wiesenschafstelze	518
1.3.21	Zwergtaucher	523
1.4	Europäische Vogelarten - Ubiquitäre Arten	528
1.4.1	Ubiquitäre Arten - Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	528
1.4.2	Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Halboffenland	531
1.4.3	Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Wald	535
1.4.4	Ubiquitäre Arten - Gewässer und Verlandungszone	539
1.4.5	Ubiquitäre Arten - Sonstige	542
2	LITERATURVERZEICHNIS	545

1 Formblätter Artenschutzfachbeitrag Abschnitt C1 gemäß § 21 NABEG**1.1 Anhang IV-Arten - Einzelarten****1.1.1 Kammmolch**

Kammmolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kammmolch wird gemeinsam mit dem Teich- und Seefrosch sowie der Rot- und Gelbbauchunke in die Artengruppe der Amphibien mit ganzjähriger bzw. nahezu ganzjähriger Gewässerbindung eingeordnet (R. GÜNTHER 1996). Er bevorzugt in der Regel größere, perennierende, sonnenexponierte, meso- bis eutrophe Gewässer mit ausgeprägter Unterwasservegetation. Ein weiteren wesentlichen Bestandteil des Gesamtlebensraumes stellen ein strukturreicher Wechsel aus strukturiertem Grünland (Feuchtwiesen, Weiden) mit angrenzenden Brachen / Ruderalflächen, Hecken, Gebüsch, Feldgehölzen oder Gärten und Parkanlagen sowie Feldern und Wäldern dar (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007). Der Kammmolch nutzt zur Überwinterung hauptsächlich Kleinsäugerbauten, Steinhäufen und Totholz, seltener findet die Überwinterung im Gewässer oder in Stollen, Höhlen, Straßentunneln, Kellern oder Trockenmauern statt (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Die Wanderungen vom Winterquartier zu den Laichgewässern finden in der Regel Februar bis Anfang April (Schwerpunkt März) statt. Die Paarungs- und Laichzeit erstreckt sich von März bis Juli. Oft ist ein Teil der adulten Individuen nach der Paarungs- und Laichzeit noch bis August / September im Gewässer oder im näheren Gewässerumfeld anzutreffen. Die Abwanderung der Jungtiere aber auch vieler Adulte erfolgt ab August und kann sich bis in den November erstrecken – einige Tiere überwintern im Gewässer (BLAB & VOGEL 2002).</p>	

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung	
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland ist die Art weit verbreitet, wenngleich ihr Verbreitungsgebiet immer wieder Lücken aufweist. Dies ist primär auf die Zerstörung seiner Lebensräume zurückzuführen, u.a. aufgrund einer Beeinträchtigung durch Nährstoffe und Biozide aus der Landnutzung. Daneben trug auch die Zerschneidung seiner Lebensraumkomplexe durch Verkehrsstrassen zu seiner Dezimierung bei. Er fehlt vor allem in den höheren Lagen und in ackerbaulich dominierten Gebieten (LFU 2021).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>In Bayern gehört der Kammolch zu den seltenen Amphibienarten, wenngleich die Verbreitungskarte für die Art noch eine großflächige Verbreitung zeigt. Lücken gibt es im Bayrischen Wald, in den Isar-Inn-Schotterplatten, Donau-Iller-Lech-Platten, im Spessart und im Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirge (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Die Verbreitung erstreckt sich gleichmäßig, Schwerpunkte: Vogtland und angrenzende Gebiete des Westerzgebirges sowie des Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, Königsbrück-Ruhlander Heiden, die Mulde nördlich Wurzen, die Elsteraue nordwestlich Leipzig und Bereiche des Erzgebirgsbeckens (LFULG 2023a). Der Bestand wird als stabil eingestuft (HETTWER et al. 2015).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Es werden nahezu alle Naturräume besiedelt (außer des Thüringer Gebirges) (TLUBN 2023a).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Hinweise auf ein Kammolchvorkommen in der Nähe des Untersuchungsraums südwestlich von Sachsgrün liegen vor. Auch im südlichen Abschnitt gibt es Hinweise auf ein Kammolchvorkommen in der Nähe des Untersuchungsraums nördlich von Marktredwitz. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen (vgl. Teil L5.3). Jedoch sind lediglich an 16 der im Abschnitt C1 untersuchten 96 Querungen Wanderkorridore oder Teillebensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt (vgl. Teil L5.2.8).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3 Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt)). Aufgrund des</p>	

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
<p>zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Kammolchs nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die in Gehölzstrukturen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p>			
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt: Kilometerabschnitt [km]			
3,0-3,5	23,5-24,5	32,5-33,0	46,5-47,5
5,5-6,0	27,5-28,0	35,0-36,0	49,5-51,0
7,0-7,5	28,5-29,0	36,5-37,5	51,5-52,5
14,5-16,5	29,5-30,5	40,0-40,5	54,5-55,5
22,0-23,0	31,5-32,0	42,0-43,0	
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR2} Kleintiergerechte Baustellenfreimachung in der Ausführung V_{AR2a} Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Mitte Februar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR6} Aufstellen von Tierschutzzäunen in der Ausführung V_{AR6a} Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Kammolchs in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR11} Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{STA1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR2a}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • V_{AR6a}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • V_{AR11}: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>			

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Kammolchs können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).	
<u>Fazit:</u> Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Kammolch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.	
<u>Fazit:</u> Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), 	

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR2a} und V_{AR6a} angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkebeckens zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR11} Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR2a}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), V_{AR6a}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), V_{AR11}: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG wird weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.2 Kleiner Wasserfrosch

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland G <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt / nicht bewertet
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt / nicht bewertet
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen D	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kleine Wasserfrosch präferiert Böden mit hohem organischem Anteil. Im Vergleich zu anderen Amphibienarten wurde er häufiger in Mooren, Sümpfen, Auwäldern, Feuchtwiesen und Grünland gefunden. Ufergehölze, Feldgehölze, Waldränder und Lichtungen stellen typische Landlebensräume dar. Als Reproduktionsgewässer kommen vor allem Altgewässer, Teiche, Tümpel und Überschwemmungsflächen in Frage. Daneben besiedelt er Wiesengraben und -kanäle, eutrophe Weiher und Teiche der offenen Landschaft sowie Moorgewässer und Erlenbruchwälder (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007). Die Art nutzt zur Überwinterung vor allem Waldgebiete, wo sich die Individuen im Erdreich eingraben, gelegentlich findet auch eine Überwinterung im Gewässer statt (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Die Wanderungen vom Winterquartier zu den Laichgewässern finden in der Regel ab März / April statt. Die Hauptpaarungszeit liegt zwischen Mitte Mai und Mitte Juni. Oft ist ein Teil der adulten Individuen nach der Paarungs- und Laichzeit noch im Gewässer oder im näheren Gewässerumfeld anzutreffen. Ab Mitte Juli bis Ende September ist in der Nähe der Laichgewässer mit frisch metamorphosierten Jungtieren zu rechnen, die sich in der Ufervegetation oder angrenzenden Bereichen auf Nahrungssuche aufhalten. Ab Ende August beginnt die Wanderung in die Winterquartiere, die bis einschließlich November andauern kann (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Verbreitung der Art nicht vollständig bekannt, da aufgrund der Bestimmungsschwierigkeiten bei	Verbreitung <i>Bayern</i> Aufgrund der bisher nicht ausreichend sicheren Bestimmung ist die Verbreitung des Kleinen Wasserfroschs auch

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vielen Bestandserfassungen nicht zwischen den drei Arten des Wasserfrosch-Komplexes unterschieden wird. Auffällig ist jedoch, dass anscheinend vollständige Fehlen der Art im äußersten Norden Deutschlands (Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern) (BfN 2008). Verbreitungsschwerpunkte sind das Alpenvorland, Ober- sowie Niederrhein, Brandenburg, Sachsen, Thüringen und Teile Nordbayerns.</p>	<p>in Bayern noch nicht abschließend geklärt. Schwerpunkte der bekannten Nachweise liegen im Alpenvorland, sowie in der Region um Nürnberg, im Steigerwald und im Landkreis Hof (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Vogtland, südöstliche Zipfel Elbe-Mulde-Tiefland, ostsächsische Hügelland, Erzgebirgsvorland, Oberlausitz (Rainer GÜNTHER 2009), Gesamtbewertung unbekannt bzw. nicht einschätzbar (HETTWER et al. 2015).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Z. B. Gebiet der Plothener Teichplatte, dem NSG „Weißacker“, zwei Teichketten nordwestlich von Pößneck zwischen Trannroda und Herrschdorf und dem Standortübungsplatz Egstedt südlich von Erfurt, im östlichen Buntsandsteinhügelland (Rainer GÜNTHER 2009; TLUBN 2023a).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Hinweise auf Vorkommen des Kleinen Wasserfroschs innerhalb und in der Nähe des Untersuchungsraums liegen vor. Im nördlichen Teil des Abschnitts wurde der Kleine Wasserfrosch östlich der Trasse zwischen Degel und Gutenfürst nachgewiesen. Im südlichen Teil des Abschnitts kommt der Kleine Wasserfrosch westlich von Höchstädt im Fichtelgebirge bis südwestlich von Thiersheim vor. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen. Jedoch sind lediglich an 16 der im Abschnitt C1 untersuchten 96 Querungen Wanderkorridore oder Teillebensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt. (vgl. Teil L5.2.8).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3 Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt)). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p>	

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)																											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																										
<p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Kleinen Wasserfroschs nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die in Gehölzstrukturen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 25%;">3,0-3,5</td> <td style="width: 25%;">23,5-24,5</td> <td style="width: 25%;">32,5-33,0</td> <td style="width: 25%;">47,0-47,5</td> </tr> <tr> <td>5,5-6,0</td> <td>27,5-28,0</td> <td>35,5-36,0</td> <td>49,5-51,0</td> </tr> <tr> <td>7,0-7,5</td> <td>28,5-29,0</td> <td>36,5-37,5</td> <td>51,5-52,5</td> </tr> <tr> <td>14,5-16,5</td> <td>29,5-30,5</td> <td>40,0-40,5</td> <td>54,5-55,5</td> </tr> <tr> <td>22,0-23,0</td> <td>31,5-32,0</td> <td>42,0-43,0</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR2} Kleintiergerechte Baustellenfreimachung in der Ausführung V_{AR2a} Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Mitte Februar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR6} Aufstellen von Tierschutzzäunen in der Ausführung V_{AR6a} Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Kleinen Wasserfroschs in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR11} Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{sta1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR2a}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • V_{AR6a}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • V_{AR11}: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>				Kilometerabschnitt [km]				3,0-3,5	23,5-24,5	32,5-33,0	47,0-47,5	5,5-6,0	27,5-28,0	35,5-36,0	49,5-51,0	7,0-7,5	28,5-29,0	36,5-37,5	51,5-52,5	14,5-16,5	29,5-30,5	40,0-40,5	54,5-55,5	22,0-23,0	31,5-32,0	42,0-43,0	
Kilometerabschnitt [km]																											
3,0-3,5	23,5-24,5	32,5-33,0	47,0-47,5																								
5,5-6,0	27,5-28,0	35,5-36,0	49,5-51,0																								
7,0-7,5	28,5-29,0	36,5-37,5	51,5-52,5																								
14,5-16,5	29,5-30,5	40,0-40,5	54,5-55,5																								
22,0-23,0	31,5-32,0	42,0-43,0																									

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Kleinen Wasserfroschs können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).	
<u>Fazit:</u> Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Kleinen Wasserfrosch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.	
<u>Fazit:</u> Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3) 	

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitats werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR2a} und V_{AR6a} angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR11} Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberrante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR2a}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • V_{AR6a}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • V_{AR11}: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG wird weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.3 Knoblauchkröte

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Als ursprünglicher Steppenbewohner lebt die Knoblauchkröte vorzugsweise in offenen, meist ackerbaulich genutzten Habitaten des Flachlandes. Da sie leicht grabbare Böden bevorzugt, ist sie meist in Sandgebieten und Gegenden mit lehmigen Böden vorzufinden. Außerhalb der Fortpflanzungszeit vergräbt sie sich tagsüber zumeist im Boden und kommt nachts zur Nahrungssuche aus ihrem Versteck. Bevorzugte Beutetiere sind auf dem Boden lebende Käfer und Schmetterlingsraupen, Regenwürmer, Ameisen, Spinnen und sonstige Wirbellose (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p> <p>Als Laichgewässer bevorzugt die Knoblauchkröte besonnte, dicht bewachsene, nährstoffreiche Gewässer von kleinen Tümpeln über die Uferbereiche von Weihern und Seen bis zu Gräben und Gewässern in Abbaugeländen. Von März bis Ende Mai findet die Fortpflanzung und Laichabgabe statt. Die Kaulquappen schlüpfen nach wenigen Tagen und verlassen das Gewässer nach 70 bis 150 Tagen, hauptsächlich im Zeitraum zwischen Juli und September. Im Oktober und November wandern die Tiere in ihr Winterquartier, welches bis zu 1000 m entfernt von ihrem Laichgewässer liegen kann. Hier gräbt sich die Art bis zu einem Meter tief in den Boden ein. Bei milden Witterungsbedingungen können die Tiere ihre Winterquartiere verlassen (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland hat sie ihre Verbreitungsschwerpunkte im Norden und Osten mit einem weitgehend geschlossenem Verbreitungsgebiet. Hingegen ist der Westen und Süden Deutschlands nur lückenhaft besiedelt, wobei im Westen vor allem die nördliche Oberrheinebene in Baden-	Verbreitung Bayern In der Vergangenheit konnte man in Bayern Knoblauchkröten vom Donautal aus nach Norden – östlich bis auf Höhe Würzburg – fast flächendeckend in geeigneten Tieflagen finden. In den letzten 20 Jahren scheinen allerdings viele der Fundorte erloschen zu sein (LFU 2021).

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen ein Schwerpunktorkommen darstellt (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	<p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Im Tiefland: Dübener Heide, Köthen-Delitzscher Ackerland, Dahleener Heide, Nordsächsisches Platten- und Hügelland, Leipzig-Altenburger Ackerland, östliches Erzgebirgsbecken, Oberlausitzer Teich-Heidegebiet, westlicher Teil des Westlausitzer Hügel- und Berglandes, Dresdener Elbtalweitung (Rainer GÜNTHER 2009); Bestand rückläufig (HETTER et al. 2015).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Saale-Sandsteinplatte, Thüringer Becken (TLUBN 2023a).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Hinweise auf ein Vorkommen der Knoblauchkröte innerhalb des Untersuchungsraums liegen vor. Im nördlichen Teil des Abschnitts wurde die Knoblauchkröte nordwestlich von Rehau nachgewiesen. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen. Jedoch sind lediglich an 16 der im Abschnitt C1 untersuchten 96 Querungen Wanderkorridore oder Teillebensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt. (vgl. Teil L5.2.8).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3 Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt)). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Knoblauchkröte nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die auf Acker- und Ruderalflächen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von</p>	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>																	
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">8,0-9,5</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">27,5-28,0</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">36,5-45,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">12,5-16,0</td> <td style="padding: 5px;">29,5-30,5</td> <td style="padding: 5px;">48,5-50,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">17,5-20,5</td> <td style="padding: 5px;">39,5-40,5</td> <td style="padding: 5px;">52,0-55,0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">23,0-25,5</td> <td style="padding: 5px;">42,5-45,0</td> <td style="padding: 5px;">54,5-55,5</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			8,0-9,5	27,5-28,0	36,5-45,5	12,5-16,0	29,5-30,5	48,5-50,0	17,5-20,5	39,5-40,5	52,0-55,0	23,0-25,5	42,5-45,0	54,5-55,5
Kilometerabschnitt [km]																	
8,0-9,5	27,5-28,0	36,5-45,5															
12,5-16,0	29,5-30,5	48,5-50,0															
17,5-20,5	39,5-40,5	52,0-55,0															
23,0-25,5	42,5-45,0	54,5-55,5															
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR2 Kleintiergerechte Baustellenfreimachung in der Ausführung VAR2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem auf Eingriffe in den Boden auf Acker- und Ruderalflächen verzichtet wird (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Falls durch eine artspezifisch geeignete Kartierung von Laichgewässern der Knoblauchkröte aufgrund der Abwesenheit der Art nachgewiesen werden kann, dass im Umfeld dieser Gewässer (500 m) eine äußerst geringe Aufenthaltswahrscheinlichkeit von eingegrabenen Knoblauchkröten gegeben ist, kann die Maßnahme für Ackerflächen entfallen.</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 Aufstellen von Tierschutzzäunen in der Ausführung VAR6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen der Knoblauchkröte in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Quermöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichtrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberrante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{sta1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>																	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																	
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>																	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Knoblauchkröte können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Knoblauchkröte keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR2a} und V_{AR6a} angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p>	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberrante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG wird weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.4 Kreuzkröte

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Kreuzkröte besiedelt Habitate mit hohem Rohbodenanteil und flachgründigen Klein- und Temporärgewässern. Die Laichgewässer müssen frei von Fressfeinden, wie Fischen, sein. Die Lebensräume liegen im Offenland und sind wärmebegünstigt. Da die ursprünglich genutzten Habitate der Kreuzkröte, wie offene Sand- und Kiesbänke sowie Überschwemmungstümpel in den naturnahen Flussauen, kaum noch existieren, besiedelt die Kreuzkröte heutzutage offenes bis halboffenes, trocken-warmes Gelände mit meist lockerem Untergrund, wie sie es in Sekundärbiotopen wie Kies- und Sandgruben sowie Truppenübungsplätzen vorfindet. Als typische Laichplätze bevorzugt die Art sonnige, flache Kleinstgewässer mit spärlichem Pflanzenbewuchs da diese fischfrei und oft arm an wirbellosen Fressfeinden sind. Größere Gewässer können besiedelt werden, wenn sie entsprechende Flachwasserzonen aufweisen. Die zunehmende Verbuschung in Land- und Laichhabitaten führen zum Verschwinden der Kreuzkröte, was typisch für eine Pionierart ist. Als Winterquartier müssen frostfreie Verstecke, wie Tierbauten, Erd- und Gesteinsspalten, Holzstapel oder die Möglichkeit zum Eingraben in geeignete Böden vorhanden sein. Diese Orte werden auch während der aktiven Phase als Tagesverstecke genutzt (BfN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p> <p>Ab Anfang April verlassen die Kreuzkröten ihre Winterquartiere und wandern zu geeigneten Laichgewässern. Bei dieser Art besteht keine enge Bindung zum eigenen Geburtsgewässer, so dass auch spontan neue Lebensräume besiedelt werden können. Die Laichperiode kann sich bis Anfang August erstrecken. Die Entwicklung der Larven erfolgt oft im Wettlauf mit dem Austrocknen des Gewässers. Bei hohen Temperaturen wachsen die Kaulquappen schneller als die von anderen Arten und können bereits nach vier Wochen das Gewässer verlassen. Die meisten Tiere sind sehr ortstreu und verbleiben in der Nähe des Gewässers. Im Herbst werden die Winterquartiere aufgesucht (BfN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind Vorkommen der Kreuzkröte im Flach- und Hügelland aus allen Bundesländern bekannt. Verbreitungslücken finden sich in Regionen mit ungünstigen Lebensraumbedingungen aufgrund der Höhenlage (Mittelgebirge), Waldbedeckung oder Bodenbeschaffenheit (Börden mit Löss) (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).	Verbreitung Bayern Die Verbreitungsschwerpunkte in Bayern sind das Mittelfränkische Becken, das Oberpfälzisch-Obermainische Hügelland, die Donau-Iller-Lech-Platten, das Donau-Isar-Hügelland und das untere Isartal. Die südliche Verbreitungsgrenze bildet das Alpenvorland, wobei aber der Südosten nicht besiedelt wird. Höhere Lagen werden in der Regel gemieden (LFU 2021). Verbreitung Sachsen Lausitzer Platte und Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet im Norden, Leipzig-Altenburger Ackerland und Erzgebirgsbecken im Westen (Rainer GÜNTHER 2009); Bestand rückläufig (HETTWER et al. 2015). Verbreitung Thüringen Mittleres Werra-Gebiet, das Südharzvorland und das Gebiet zwischen Saale und Pleiße (TLUBN 2023a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Hinweise auf Vorkommen der Kreuzkröte innerhalb und in der Nähe des Untersuchungsraums liegen vor. Bei Hebanz wurde die Kreuzkröte ebenso nachgewiesen wie im südlichen Teil des Abschnitts westlich von Thiersheim. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen. Jedoch sind lediglich an 16 der im Abschnitt C1 untersuchten 96 Querungen Wanderkorridore oder Teillebensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt. (vgl. Teil L5.2.8).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3 Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt)). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).	

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH									
<p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Kreuzkröte nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die auf Acker- und Ruderalflächen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">40,0-40,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">54,5-55,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR2 Kleintiergerechte Baustellenfreimachung in der Ausführung VAR2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem auf Eingriffe in den Boden auf Acker- und Ruderalflächen verzichtet wird (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 Aufstellen von Tierschutzzäunen in der Ausführung VAR6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen der Kreuzkröte in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{SLA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <table style="width: 100%; margin-top: 10px;"> <tr> <td style="width: 60%;">Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.</td> <td style="width: 20%; text-align: center;"><input type="checkbox"/> Ja</td> <td style="width: 20%; text-align: center;"><input checked="" type="checkbox"/> Nein</td> </tr> </table> <table style="width: 100%; margin-top: 10px;"> <tr> <td style="width: 60%;">Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</td> <td style="width: 20%; text-align: center;"><input type="checkbox"/> Ja</td> <td style="width: 20%; text-align: center;"><input checked="" type="checkbox"/> Nein</td> </tr> </table> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		Kilometerabschnitt [km]	40,0-40,5	54,5-55,5	Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein	Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
Kilometerabschnitt [km]										
40,0-40,5										
54,5-55,5										
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein								
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein								

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Kreuzkröte können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Kreuzkröte keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR2a} und V_{AR6a} angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p>	

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberrante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG wird weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.5 Laubfrosch

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Laubfrosch bevorzugt Lebensräume mit hohem, schwankendem Grundwasserstand und gebüschreichem, ausgedehntem Feuchtgrünland. Er ist eine Charakterart heckenreicher, extensiv genutzter Wiesen- und Auenlandschaften. Seine Laichgewässer weisen flache Ufer und vertikale Strukturen wie Röhricht auf und sind gut besonnt. Die geeigneten Lebensräume reichen von naturnahen Flussauen über Teichlandschaften bis hin zu Kies- und Tongruben. Der Laubfrosch meidet vollbeschattete Gewässer (LUBW 2020).</p> <p>Laubfrösche sind sowohl tag- als auch nachtaktiv. Im Laubwerk von Hochstauden, Sträuchern oder lichten Bäumen sonnen sie sich oder jagen nach Beute - im Sprung mit weit herausgeschleuderter Zunge. Auf ihrem Speisezettel stehen vor allem Fliegen, Käfer und Spinnen. Die Larven weiden vornehmlich Algen ab, gedeihen aber besser, wenn auch tierische Nahrung verfügbar ist. Zur Paarungszeit halten sich die Männchen in Gruppen im oder am Laichgewässer auf und versuchen nach Sonnenuntergang durch ihren Balzgesang Weibchen anzulocken. Die Eier werden in Form von walnussgroßen Laichballen an Wasserpflanzen abgelegt. Nach knapp einer Woche schlüpfen die Larven aus den Eiern. Die Entwicklung von der Larve zum Jungfrosch dauert ca. 40 bis 90 Tage. Durch diese recht kurze Entwicklungsdauer ist die Art in der Lage, auch temporäre Gewässer zu besiedeln (LUBW 2020).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Laubfrosch weit verbreitet, größere Verbreitungslücken bestehen jedoch im Nordwesten und Westen des Landes. Ein schmaler Streifen in Ost-West Richtung der Mitte Deutschlands ist kaum vom Laubfrosch	Verbreitung Bayern Vorkommensschwerpunkte sind die nordbayerischen Teichgebiete, das voralpine Moor- und Hügelland und die Täler von Donau, Isar und Inn, wobei die Art in Bayern eher lückig verbreitet ist (LFU 2021).

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>besiedelt. In Baden-Württemberg liegen die Verbreitungsschwerpunkte der Art am Oberrhein, im südöstlichen Kraichgau und am Neckar mit seinen Nebenflüssen. Der Laubfrosch bevorzugt vor allem die tieferen Lagen, kann aber an geeigneten Standorten bis in Höhen von über 700 m ü. NN vorkommen (LUBW 2020).</p>	
<p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Nordwesten: Leipziger Tieflandsbucht, Lausitz bei Hoyerswerda, Bautzen, Görlitz, im Südosten bis zur Grenze nach Thüringen (Rainer GÜNTHER 2009), Bestand rückläufig (HETTWER et al. 2015).</p>	
<p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Ostthüringen ist am dichtesten besiedelt, großflächigere Lücken gibt es im Thüringer Becken und im Thüringer Gebirge (TLUBN 2023a).</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Hinweise auf Vorkommen des Laubfroschs innerhalb und in der Nähe des Untersuchungsraums liegen nicht vor, ein Vorkommen der Art ist unwahrscheinlich. Im Rahmen der HPA wurden Vorkommen entlang der Trasse angenommen. Jedoch sind lediglich an 16 der im Abschnitt C1 untersuchten 96 Querungen Wanderkorridore oder Teillebensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt. (vgl. Teil L5.2.8).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
<p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3 Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt)). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p>	
<p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Laubfroschs nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die in Gehölzstrukturen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p>	
<p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Kilometerabschnitt [km]	
46,5-47,5	54,5-55,5
49,5-52,5	
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR2 Kleintiergerechte Baustellenfreimachung in der Ausführung VAR2a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Mitte Februar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6 Aufstellen von Tierschutzzäunen in der Ausführung VAR6a Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Laubfroschs in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen (Übersteigenschutz) zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkefunnel zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (Vsta1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Laubfroschs können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Laubfrosch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3) <p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitate werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR}2a und V_{AR}6a angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR}11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>	

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG wird weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.6 Moorfrosch

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Moorfrosch besiedelt ausschließlich Lebensräume mit hohen Grundwasserständen oder staunasse Flächen sowie Standorte periodischer Überschwemmungen. Hierbei handelt es sich vor allem um Hochmoor-Ränder, Zwischen- und Niedermoore, Au- und Bruchwälder, wechselfeuchte Kiefernwälder sowie Feucht- und Nasswiesen. Als Laichgewässer werden Teiche, Weiher, Altwässer, Überschwemmungstümpel, Gräben und Moorgewässer genutzt, sofern das Wasser schwach bis mäßig sauer ist (pH > 4,5). Als Anpassung an diesen Lebensraum weist der Moorfrosch eine Toleranz gegenüber leicht erhöhten Säurewerten auf. Um für den Moorfrosch geeignet zu sein, müssen die meso- bis dystrophilen Gewässer zudem gut besonnt sein und Flachwasserzonen sowie einen starken Bewuchs aufweisen. Sommerhabitate finden sich auf Flächen mit üppiger Krautschicht, meist in lichten Au- und Bruchwäldern, in wechselfeuchten Kiefernwäldern oder Moorflächen in der Nähe der Laichgewässer. Dort verstecken sie sich tagsüber in Binsen- und Grasbulten oder ähnlichen Strukturen, die Sicht-, Wind- und Sonnenschutz bieten. Im Herbst graben sie sich in lockeres Substrat ein oder suchen frostfreie Verstecke im Boden, wobei viele Tiere vorher bereits wieder in Richtung des Laichgewässers wandern. Seltener überwintern einzelne Tiere auch am Gewässergrund (LFU 2021).</p> <p>Moorfrösche können ihre Winterquartiere bereits im Februar verlassen, sobald die Lufttemperatur an mehreren Tagen hintereinander über 10°C beträgt. Die Art gehört zu den "Explosivlaichern", d. h. alle Tiere einer Population laichen innerhalb weniger Tage. Da Moorfrösche auch zu den Frühlaichern gehören, passiert dies teilweise schon Anfang März, meist aber Ende März bis Anfang April. Nach Ablage der Laichballen halten sich die Moorfrösche noch mehrere Wochen in der Nähe der Laichgewässer auf. Die Kaulquappen schlüpfen nach 5-25 Tagen und benötigen 6-16 Wochen bis zur Metamorphose. Die ersten Jungfrösche können deshalb bereits ab Juni an Land gehen. Im Herbst (Oktober/ November) werden dann die Winterquartiere aufgesucht (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland liegt der Verbreitungsschwerpunkt im Norden und Osten. Die Südgrenze der geschlossenen Verbreitung verläuft vom Niederrhein über den Nordrand der Mittelgebirge, den östlichen Harzrand und das östliche Thüringen bis nach Nordostbayern. Weitere Vorkommen liegen isoliert südlich davon, das größte geht vom hessischen Unterlauf des Mains entlang des nördlichen Oberrheins bis etwa Rastatt (LFU 2021).</p>	<p>Verbreitung Bayern</p> <p>Die drei Hauptvorkommen sind in Bayern in den Teichen und Wäldern im Aischgrund nördlich von Nürnberg. Im Einzugsgebiet von Naab und Regen und in Nordostbayern sind zahlreiche Einzelvorkommen quer über den Freistaat verstreut (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Schwerpunkte im Sächsischen Hügelland, Erzgebirgsvorland, Elbe-Mulde-Tiefland, Oberlausitzer Heide- und Flusengebiet (GÜNTHER 2009), Bestand stabil (HETTWER et al. 2015).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Dichtezentren nur noch in Ostthüringen und im Paulinzellaer Buntsandstein-Waldland; im Thüringer Becken und im nordöstlichen Thüringen noch wenige Restvorkommen (TLUBN 2023a).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Hinweise auf Vorkommen des Moorfrochs innerhalb und in der Nähe des Untersuchungsraums liegen vor. Südöstlich von Kirchenlamitz wurde der Moorfrosch nachgewiesen. Im südlichen Teil des Abschnitts kommt der Moorfrosch südlich von Grafenreuth vor. Weitere Vorkommen entlang der Trasse sind anzunehmen. Jedoch sind lediglich an 16 der im Abschnitt C1 untersuchten 96 Querungen Wanderkorridore oder Teillebensräume von Amphibien potenziell betroffen, sofern die Ausführung der Vorhaben in offener Bauweise erfolgt. (vgl. Teil L5.2.8).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3), • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können in der näheren Umgebung Auswirkungen auf den Grundwasserstand mit sich bringen (Wirkfaktor 3-3 Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt)). Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters potenziell notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von Seen und weiteren naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p>	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)																											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																										
<p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Moorfrochs nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen zum einen während der Hauptaktivitätszeit (Wanderung und Aufenthalt in terrestrischen Sommerlebensräumen) möglich. Zum anderen können auch während der Winterzeit für Individuen, die in Gehölzstrukturen überwintern, Verletzungen und Tötungen im Zuge von nötigen Eingriffen in terrestrische Habitate (z. B. Gehölze, Bodenverstecke) durch Maschinen und Fahrzeuge auftreten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.8) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="4" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 25%;">3,0-3,5</td> <td style="width: 25%;">23,5-24,5</td> <td style="width: 25%;">32,5-33,0</td> <td style="width: 25%;">46,5-47,5</td> </tr> <tr> <td>5,5-6,0</td> <td>27,5-28,0</td> <td>35,5-36,0</td> <td>49,5-51,0</td> </tr> <tr> <td>7,0-7,5</td> <td>28,5-29,0</td> <td>36,5-37,5</td> <td>51,5-52,5</td> </tr> <tr> <td>14,5-16,5</td> <td>29,5-30,5</td> <td>40,0-40,5</td> <td>54,5-55,5</td> </tr> <tr> <td>22,0-23,0</td> <td>31,5-32,0</td> <td>42,0-43,0</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR2} Kleintiergerechte Baustellenfreimachung in der Ausführung V_{AR2a} Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste während der Winterstarre zu vermeiden, indem bei der Gehölzentfernung im Zeitraum ab November bis Januar auf schweres Gerät verzichtet und die Streuschicht nicht verletzt wird (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zudem wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR6} Aufstellen von Tierschutzzäunen in der Ausführung V_{AR6a} Amphibien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Moorfrochs in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR11} Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{sta1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR2a}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • V_{AR6a}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • V_{AR11}: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p style="margin-top: 20px;">Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>				Kilometerabschnitt [km]				3,0-3,5	23,5-24,5	32,5-33,0	46,5-47,5	5,5-6,0	27,5-28,0	35,5-36,0	49,5-51,0	7,0-7,5	28,5-29,0	36,5-37,5	51,5-52,5	14,5-16,5	29,5-30,5	40,0-40,5	54,5-55,5	22,0-23,0	31,5-32,0	42,0-43,0	
Kilometerabschnitt [km]																											
3,0-3,5	23,5-24,5	32,5-33,0	46,5-47,5																								
5,5-6,0	27,5-28,0	35,5-36,0	49,5-51,0																								
7,0-7,5	28,5-29,0	36,5-37,5	51,5-52,5																								
14,5-16,5	29,5-30,5	40,0-40,5	54,5-55,5																								
22,0-23,0	31,5-32,0	42,0-43,0																									

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Moorfroschs können ausgeschlossen werden (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Moorfrosch keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), • Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (baubedingt) (3-3) 	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist baubedingt nur temporär auf geeigneten Flächen oder anlagebedingt punktuell zu erwarten (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.1). Bei Eingriffen in Habitats werden die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen V_{AR2a} und V_{AR6a} angewendet (vgl. 3a), wobei immer genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen.</p> <p>Um im konservativen Ansatz den potenziellen Restrisiken der hydrologischen Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. V_{AR11} Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberrante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA1} - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR2a}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung Amphibien), • V_{AR6a}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Amphibien), • V_{AR11}: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG wird weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.7 Zauneidechse

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Zauneidechse besiedelt als Kulturfollower durch Mahd oder extensive Beweidung entstandene Heideflächen, Mager-, Trocken- und Halbtrockenrasen. Kleinflächig ist sie auch an Weg- und Waldrändern, Bahntrassen und in Steinbrüchen zu finden. Bevorzugt werden besonnte Böschungen mit Hangneigungen bis zu 50°. Ein Mosaik aus trockenwarmen, gut besonnten, strukturreichen Habitat-Elementen mit ausgeprägter Vegetationsschicht und sich schnell erwärmenden Substraten sollte auf engstem Raum vorhanden sein: Stellen mit niedriger Vegetation dienen als Jagdhabitats, auf Offenbodenbereichen, Steinen und Totholz sonnen sich die Tiere, während dichtere Vegetation als Deckung genutzt wird (BLAB & VOGEL 2002; DGHT 2017). Ihren Wärmebedarf decken Zauneidechsen durch ausgiebiges Sonnenbaden auf Steinen. Sie sind zwischen Ende März und Anfang September aktiv und ernähren sich vorwiegend von Käfern, Heuschrecken, Fliegen, Spinnen und Würmern. Auch wehrhafte Insekten wie Bienen, Wespen und Ameisen werden gelegentlich erbeutet. Die Paarungszeit erstreckt sich von Ende April bis Mitte Juni, Eiablagen finden etwa zwei Wochen nach der Paarung statt. Besonnte, vegetationsarme Stellen, die lockeres Substrat aufweisen und nicht zu trocken sind, werden als Eiablageplätze genutzt. Das Weibchen gräbt dort eine Grube in den Boden, legt fünf bis 14 weichschalige Eier hinein und verschließt die Grube wieder. Unter günstigen Bedingungen können Weibchen auch ein zweites Gelege produzieren. In Abhängigkeit von den herrschenden Temperaturen schlüpfen die Jungtiere nach vier bis zehn Wochen. Im dritten oder vierten Lebensjahr werden Zauneidechsen geschlechtsreif (BLAB & VOGEL 2002; DGHT 2017; HESSEN-FORST 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art weit verbreitet und fehlt nur in den höheren Gebirgslagen und z. T. an der Nordseeküste (BLAB	Verbreitung Bayern Bayern ist bis in den alpinen Bereich ebenfalls noch annähernd flächendeckend besiedelt. Durch großflächige

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>& VOGEL 2002; DGHT 2017). Vorkommensschwerpunkte liegen im Osten und im Südwesten des Bundesgebietes (LFU 2021).</p>	<p>Verluste von Habitaten sowie durch Zerschneidungen in den letzten Jahrzehnten klaffen allerdings immer größere Lücken im landesweiten Verbund. Lokal gibt es bereits deutliche Bestandsrückgänge zu beobachten (LFU 2022).</p>
	<p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Lausitz, im Großraum Leipzig, bis in den Südwesten, grenzend an Thüringen und Bayern, Lücken befinden sich lediglich im Raum südöstlich von Chemnitz (BfN 2013), Bestand stabil (HETTWER et al. 2015).</p>
	<p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Außerhalb der Hochlagen der Mittelgebirge allgemein verbreitet (TLUBN 2023a).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Abschnitt C1 konnten an fünf Transekten sowie in der Umgebung von zwei weiteren Transekten Nachweise für Zauneidechsenvorkommen erbracht werden. Die Nachweise umfassen ein Gebiet westlich von Regnitzlosau und ein Gebiet westlich von Rehau sowie ein Gebiet nördlich von Kirchenlamitz und zwei Gebiete bei Marktleuth (vgl. Teil L5.2.7). Die Zauneidechse scheint entlang der Trasse nur punktuell verbreitet zu sein, jedoch ist an Bahntrassen, in struktureichem Offenland und in offenen Waldlebensräumen in geeigneten Expositionen überall ein Vorkommen anzunehmen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
<p>Durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben und in Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Zauneidechse nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen insbesondere während der aktiven Phase für alle Entwicklungsstadien möglich. Juvenile und adulte Individuen sind auch während der inaktiven Phase gefährdet, da sie vor Fahrzeugen oder Maschinen nicht flüchten können, wenn im Zuge der Baufeldfreimachung Lebensraumrequisiten der Art entfernt werden (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.2).</p>	
<p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.7) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	
<p>Kilometerabschnitt [km]</p>	

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
0,5-1,5	12,5-19,5	29,0-33,0	41,0-43,0
3,0-3,5	20,0-21,0	33,5-34,5	43,5-47,5
4,0-5,0	21,5-23,0	35,0-35,5	48,0-51,5
5,5-6,0	23,5-25,0	36,0-37,0	53,5-54,5
7,0-10,5	25,5-27,0	38,0-39,5	
11,0-11,5	28,0-28,5	40,0-40,5	

Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR2} Kleintiergerechte Baustellenfreimachung in der Ausführung V_{AR2b} Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste durch Abfangen und Vergrämung zu vermeiden. Dabei werden die artspezifischen und witterungsbedingten Fortpflanzungs- und Entwicklungszeiträume, Aktivitätsphasen und Wanderkorridore berücksichtigt. Individuen im Bau Feld werden abgefangen und in angrenzende, geeignete und nicht von den Vorhaben betroffene Zielhabitate umgesetzt. Durch ein Entfernen der Versteckmöglichkeiten im Bau Feld und eine sukzessive Mahd der Flächen findet zusätzlich eine Vergrämung statt (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).

Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR6} Aufstellen von Tierschutzzäunen in der Ausführung V_{AR6b} Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, durch einen Reptilienschutzzaun ein Abwandern von Individuen aus der Baustelle in geeignete Habitate zu ermöglichen und gleichzeitig ein Einwandern von Individuen in die Baustelle zu verhindern (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).

Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR7} Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz in der Ausführung V_{AR7b} Reptilien angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- V_{AR2b}: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Reptilien),
- V_{AR6b}: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Reptilien),
- V_{AR7b}: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Reptilien)

Fazit:

Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:

- Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2)

In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Zauneidechse im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.

Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR10} Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass das Pflegeregime bzw. die Bewirtschaftung der Wiesenflächen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Zauneidechse ist gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen. Sie reagiert nicht stark auf menschliche Anwesenheit, betreibt keine Brutpflege und kann selbst im Bereich der Baustellen des Erdkabelvorhabens kleinräumig auf geeignete Habitate ausweichen, sodass weder störungsbedingte, sog. mittelbare Tötungen, noch störungsbedingte Verluste von Lebensstätten zu erwarten sind.</p> <p>Somit entstehen auch ohne den Einsatz von Maßnahmen keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können die Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zauneidechse nicht ausgeschlossen werden. Es besteht eine ganzjährige potenzielle Betroffenheit (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.2).</p>	

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wurden Konflikte in mehreren Kilometerabschnitten ermittelt (vgl. 3a).</p> <p>Bei der Baustellenfreimachung kommt es unter Anwendung der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2b Reptilien und VAR6b Reptilien in einigen Fällen zu einem Abfangen und einer Vergrämung der Individuen sowie zu einem Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätte, ohne dass genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen. Auf bestimmten Flächen muss die Maßnahme daher in Verbindung mit den CEF-Maßnahmen ACEF5a Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien, ACEF6 Schaffung von Eiablageplätzen für die Zauneidechse und ACEF7 Aufwertung der Lebensräume für Reptilien durchgeführt wird. Die CEF-Maßnahmen sind kurzfristig nach einer Dauer von einem Jahr wirksam (vgl. Teil H, Kapitel 4.1 und 4.2).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2b: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Reptilien), • VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Reptilien), • ACEF5a: Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien, • ACEF6: Schaffung von Eiablageplätzen für die Zauneidechse, • ACEF7: Aufwertung der Lebensräume für Reptilien <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.8 Abendsegler

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Abendsegler besitzen ein ausgeprägtes Wanderverhalten mit Wanderungen, die Distanzen von über 1000 km überschreiten. Dies führt dazu, dass die Bestandszahlen in Bayern im Jahresverlauf stark schwanken. Zur Fortpflanzungszeit werden nur wenige Nachweise erbracht – meist von Männchen in Sommerquartieren – wohingegen im Winter und während der Zugzeiten zahlreiche Tiere nachzuweisen sind. Ihre Schwerpunktlebensräume befinden sich in tiefer gelegenen, gewässerreichen Lagen mit Auwäldern und anderen älteren Baumbeständen wie Laub- Mischwälder oder Parkanlagen. Ihr Jagdverhalten zeigt sich in verhältnismäßig hohen Höhen im freien Luftraum. Die Quartiertypen bestehen aus Baumhöhlen und ersatzweise Vogelnist- oder Fledermauskästen oder auch Außenverkleidungen und Spalten an hohen Gebäuden und Felsspalten. Diese können sowohl als Sommer- wie auch als Winterquartiere fungieren. Die Wochenstubegebiete werden von den Weibchen ab Mitte April aufgesucht, wo sie ein bis zwei Jungtiere gebären. Die Weibchen trennen sich in dieser Zeit von den Männchen, was zu kleinen Gesellschaften führt. Die Bestände werden aber im Juli und August durch zuwandernde Individuen wieder größer und ab November bilden sich große Wintergesellschaften, bei denen die Bestände über hundert Individuen umfassen (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In ganz Deutschland findet sich der Große Abendsegler. Mit Schwerpunkten im Norddeutschen Tiefland (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen, wo er allenfalls als Durchzügler in Erscheinung tritt, ist der Abendsegler in ganz Bayern zu erwarten. Seine Schwerpunkte findet man in Flussauen (z. B. Donau, Inn, Isar, Main, Regnitz) und in gewässerreichen Niederungen wie dem Aischgrund in Mittelfranken oder den Teichgebieten in der Oberpfalz. In

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Südbayern reicht seine Verbreitung bis zum Alpenrand und in die Alpentäler (z. B. Rosenheim, Kempten) (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Reproduktions-, Sommer- und Überwinterungsgebiet, auch während des Durchzugs; Wochenstuben in Nordsachsen (in gewässer- und waldreichen Gebieten): Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, Dübener-Dahlemer Heide, Elsterwerdaer-Herzberger Niederung, Lössgefilde, Leipziger Raum, Westlausitzer Hügel- und Bergland (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Vor allem Durchzugsgebiet, nur stellenweise Nachweise: Buchenwälder in Nordthüringen am Kyffhäuser, in Waldgebieten des Hainich und mittleres Saaletal, Altenburger Lössgebiet, Südthüringer Wälder (TLUG 2009, GÖRNER 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte der Abendsegler nachgewiesen werden (Nachweise an 24 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. Häufige Nachweise konzentrieren sich eher im südlichen Bereich - Schwarzenbach an der Saale. In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitat-eignung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Der Abendsegler gilt als eine der größten Fledermausarten in Waldgebieten und nutzt eine breite Palette von Habitaten. Die Quartiertypen des Abendseglers bestehen aus Baumhöhlen sowie Außenverkleidungen, Spalten an hohen Gebäuden und Felsspalten</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben des Abendseglers aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen)</p>	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Baumhöhlen, tiefen Fels und Mauerspaltten, Höhlen, in Spalten hinter Fassadenverkleidungen sowie unter großen Brücken. Für Winterquartiere des Abendseglers in Baumhöhlen liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1a}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für den Abendsegler keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Kilometerabschnitt [km]														
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5												
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5												
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)														

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Abendseglers, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Abendsegler Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Baumhöhlen, tiefen Fels- und Mauerspalt, Höhlen, in Spalten hinter Fassadenverkleidungen sowie unter großen Brücken. Für Winterquartiere des Abendseglers in Baumhöhlen, Fels- und Mauerspalt sowie in Höhlen liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Abendsegler keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen</p>	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren des Abendseglers kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Für den Abendsegler konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]		
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0
44,5-45,5		
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für den Abendsegler langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für den Abendsegler als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Kilometerabschnitte 13,5 - 14,5; 30,5 – 33,0; 38,5 – 39,0; 45,0 – 45,5), wird die Maßnahme A_{CEF}10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p>		

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.9 Bartfledermaus

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Als Sommerquartier dienen Gebäudespalten wie Fensterläden, Holzverschalungen, Windbretter, Garagen oder Scheunen. Gelegentlich werden auch Einzeltiere und Kolonien in Fledermauskästen (Flachkästen) im Wald bzw. in Waldnähe außerhalb von Dörfern beobachtet. Die bekannten Winterquartiere befinden sich ausschließlich unterirdisch in Kellern, Höhlen und Stollen, da die Tiere eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen über Null Grad benötigen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008). Die Kleine Bartfledermaus jagt sowohl in Wäldern als auch in gut strukturierten Landschaften mit Gehölzen wie Hecken oder Obstgärten und an Gewässern mit Ufergehölzen. Dabei zeichnet sie ein schneller, wendiger Flug aus, der in seiner Höhe stark variiert. Typisch für diese Fledermausart ist auch ein häufiger Wechsel zwischen verschiedenen Jagdgebieten, die sich in der Regel im Umkreis von 3 km um das Quartier befinden (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das Verbreitungsgebiet der Kleinen Bartfledermaus umfasst ganz Deutschland. Allerdings dünnen sich die Nachweise nach Norden hin deutlich aus (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).	Verbreitung Bayern In Bayern ist die Kleine Bartfledermaus häufig und nahezu überall verbreitet. Besonders viele Nachweise gibt es im südlichen Oberpfälzer und Bayerischen Wald sowie südlich der Donau. Relativ selten nachgewiesen ist sie jedoch zum Beispiel im Raum Würzburg oder Bayreuth (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008). Verbreitung Sachsen

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vorkommen v. a. im Tiefland; Verbreitungsschwerpunkte sind Düben-Dahlener Heide, Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, Lössgefilde, vereinzelt auch Oberlausitzer Gefilde sowie Erzgebirgsbecken (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Die Art ist in ganz Thüringen verbreitet, in Nordthüringen gibt es allerdings weniger Nachweise. Vorkommen gibt es in Dörfern mit strukturreichem Umfeld bis in den Thüringer Wald, die Art ist auch in Ackerhügelländern anzutreffen; Quartiere sind überwiegend nahe kleinerer Fließgewässer zu finden (TLUG 2009).</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Bartfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 24 Standorten). Zwischen Schwarzenbach an der Saale und Kirchenlamitz existiert eine besonders hohe Anzahl an Nachweisen der Art (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 existiert gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Durch ihre Anpassungsfähigkeit besiedelt die Bartfledermaus sowohl Wälder und kleingliedrige Kulturlandschaften als auch Siedlungsgebiete. Wochenstuben der Bartfledermaus sind in Baumhöhlen und hinter abstehender Borke und ebenso in und an Spalten von Gebäuden zu finden. Sommer- und Paarungsquartiere befinden sich auch unter anderem in Baumhöhlen und -spalten.</p> <p>Des Weiteren können Paarungs- und Sommerquartiere sowie Wochenstuben der Bartfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich unterirdisch in Kellern, Höhlen und Stollen. Für Winterquartiere der Bartfledermaus liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p>	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH															
<p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1a}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und Kapitel 3.1.3) sind für die Bartfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</th> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 		
Kilometerabschnitt [km]																	
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5															
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5															
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 																	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Für Quartiere der Bartfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Bartfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich unterirdisch in Kellern, Höhlen und Stollen. Für Winterquartiere der Bartfledermaus liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Bartfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Bartfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Nachgewiesene Quartiere der Art befinden nicht innerhalb der Wirkweite des Wirkfaktors 5-4 (Erschütterungen / Vibrationen). Zwei Quartiere der Bartfledermaus, die außerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 150 m) liegen, befinden sich innerhalb der Kilometerabschnitte</p>	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
47,0 – 47,5. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.		
Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]		
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0
44,5-45,5		
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Bartfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Für die Bartfledermaus essenzielle Nahrungshabitate werden nicht in Anspruch genommen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch</p>		

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.10 Bechsteinfledermaus

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Bechsteinfledermaus ist die am stärksten an sommergrüne Laubwälder gebundene Fledermausart Mitteleuropas, nutzt aber vor allem im Spätsommer auch strukturiertes Offenland, insbesondere Streuobstwiesen zur Jagd. Wochenstubenkolonien bestehen in der Regel aus 10-40 adulten Weibchen mit ihren Jungtieren. Als Wochenstubenquartiere werden vor allem Baumhöhlen genutzt. Eine Wochenstubenkolonie nutzt eine Vielzahl von Quartieren im Wechsel – im Jahresverlauf bis zu 50 Stück – weshalb Kolonien der Bechsteinfledermaus auf ein großes Quartierangebot im engen räumlichen Verbund angewiesen sind (DIETZ et al. 2007). Die zumeist solitär lebenden Männchen nutzen nicht nur Baumhöhlen, sondern bspw. auch abstehende Rindenschuppen an Bäumen als Tagesschlafplatz. Im Winter suchen Bechsteinfledermäuse unterirdische und frostsichere Verstecke auf (z. B. Stollen, Höhlen, Keller), allerdings sind auch Überwinterungen in Bäumen nicht auszuschließen (BAAGØE 2001; DIETZ et al. 2007; ITN 2012; SCHLAPP 1990).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland liegen bis auf wenige Bereiche in Norddeutschland Fundnachweise vor. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Süddeutschland (Hessen, Bayern, Baden-Württemberg) (DIETZ et al. 2007).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Bechsteinfledermaus ist in den großen Laubwäldern Frankens (Spessart, Haßberge, Steigerwald, Frankenalb) weit verbreitet. Dort befinden sich auch die höchsten in Deutschland bekannten Siedlungsdichten dieser Fledermausart. Im Gegensatz dazu ist ihre Verbreitung in Süd- und Ostbayern lückenhaft (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Sehr selten, aktuell eine bekannte Wochenstube bei Wittgensdorf (Kreis Görlitz), Winterquartiere und frühere Nachweise aus dem Elbsandsteingebirge und dem Osterzgebirge sowie vorgelagerten Bereichen (LfULG 2023a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Nur stellenweise und in kleinen Beständen, zerstreut. Die Nachweise stammen hauptsächlich aus Mittelgebirgs-Randlagen, Bundsandstein-Hügelländern sowie Muschelkalk-Platten und -Bergländern (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Bechsteinfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 13 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Zwischen Schwarzenbach an der Saale und Marktleuthen liegt eine besonders hohe Anzahl an Nachweisen der Art vor. In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (vgl. Teil L5.2.3). (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Bechsteinfledermaus hat hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Bechsteinfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdischen und frostsicheren Verstecken, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Bechsteinfledermaus in Baumhöhlen oder unterirdischen Stollen liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p>	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:											
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V _{AR} 1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.											
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:											
<ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) 											
<u>Fazit:</u>											
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen											
Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Bechsteinfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen											
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein											
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:											
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 											

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Für Quartiere der Bechsteinfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Bechsteinfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln (bzgl. des Tötungsverbot vgl. 3a). Diese Störungen sind jedoch nicht als erhebliche Störungen einzustufen (s.u.). Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdischen und frostsicheren Verstecken, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Bechsteinfledermaus in Baumhöhlen oder unterirdischen Stollen liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Bechsteinfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1) • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind. Für die Bechsteinfledermaus als typische Art von Laubmischwäldern, die nur selten in fichtendominierten Waldbeständen vorkommt, ist i. d. R. eine Wirkweite von 40 m zu berücksichtigen, die für sonstige naturnahe Waldtypen gilt.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Bechsteinfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen</p>	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Für die Bechsteinfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]		
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0
44,5-45,5		
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Bechsteinfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 - Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Bechsteinfledermaus als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Kilometerabschnitte 13,5 – 14,5; 30,5 – 33,0; 38,5 – 39,0, 45,0 – 45,5), wird die Maßnahme A_{CEF}10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein (darunter jedoch keine nachweislichen Wochenstuben). Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), 		

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.11 Brandtfledermaus

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Brandtfledermaus nutzt bevorzugt Waldlebensräume mit enger räumlicher Nähe zu Gewässern als Jagdrevier. Ihre Wochenstubenquartiere, die sie ab Ende April beziehen, befinden sich jedoch bevorzugt an Gebäuden oder in Baumhöhlen, Baumspalten und Nistkästen. Brandtfledermäuse sind dämmerungsaktiv. Im Flug schnell und wendig, jagen sie in niedriger Höhe in der Nähe von Gewässern kleine, nichtaquatische Insekten. Die Jungengeburten erfolgen in den letzten beiden Juniwochen. Eine gute Vernetzung zwischen Jagdrevier und Wochenstubenquartieren hilft dabei, den Lebensraum optimal zu gestalten. Im Winter ziehen sich die Tiere einzeln oder in kleinen Gruppen in die Winterquartiere zurück. Ihre Winterquartiere befinden sich in unterirdischen Hohlräumen, Stollen und Kellern (BfN 2022a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind Wochenstuben aus verschiedenen Landesteilen mit einer leichten Häufung im Norden bekannt (HESSEN-FORST 2006a)	Verbreitung Bayern Sehr selten, aber in ganz Bayern verbreitet. Schwerpunkte liegen in manchen gewässerreichen Landschaften, im Bayerischen Wald und in den Alpen. In Bayern gibt es fast ausschließlich Nachweise für Sommerquartiere. Der bayerische Verbreitungsschwerpunkt liegt im Nordwesten, genauer im Spessart, der Südrhön, den Mainfränkischen Platten sowie dem Fränkischem Keuper-Lias-Land. Weitere bekannte Vorkommen gibt es im Bayrischen Wald, der Franken- und der Schwäbischen Alb, dem Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland und dem Oberpfälzer Wald. Insbesondere in letzteren Gebieten liegen oftmals nur Einzelnachweise vor, die Bestandsdichten sind eher gering.

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Südlich der Donau gibt es auf weiter Fläche nur einzelne, zerstreute Nachweise der Art. Der einzige südbayerische Fortpflanzungsnachweis stammt aus dem Ebersberger Forst (LBV 2022; LFU 2017).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Wochenstuben beschränkt auf Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, Bereiche des Lössgefildes in der Östlichen Oberlausitz, Umgebung Dresdens, Bornas, Werdaus, untere Berglagen des Vogtlandes, Oberlausitzer Berglandes, Mittel- und Osterzgebirge (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Selten; Vorkommen konzentrieren sich auf gewässerreiche Bereiche vor allem in den Mittelgebirgen (geringe Nachweisdichte und Verwechslungsgefahr) (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Brandtfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 24 Standorten). Zwischen Schwarzenbach an der Saale und Kirchenlamitz existiert eine besonders hohe Anzahl an Nachweisen der Art (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 existiert gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Brandtfledermaus besiedelt vorzugsweise wald- und gewässerreiche Landschaften. Wochenstuben der Brandtfledermaus sind sowohl in Baumhöhlen und hinter abstehender Borke als auch in und an Spalten von Gebäuden zu finden. Sommer- und Paarungsquartiere befinden sich auch unter anderem in Baumhöhlen und -spalten.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Brandtfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des</p>	

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich vor allem in Hohlräumen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere der Brandtfledermaus liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1a}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und Kapitel 3.1.3) sind für die Brandtfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
Kilometerabschnitt [km]																	
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5															
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5															
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>																	

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Brandtfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Brandtfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich vor allem in Hohlräumen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere der Brandtfledermaus liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Brandtfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Brandtfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für</p>	

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH									
<p>Erschütterungen (150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Für die Brandtfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">Kilometerabschnitt [km]</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>13,5-14,5</td><td>30,5-33,0</td><td>38,5-39,0</td></tr> <tr> <td>44,5-45,5</td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Brandtfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Brandtfledermaus als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Kilometerabschnitte 13-14,5; 30-33; 44,5-45,5), wird die Maßnahme A_{CEF}10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, 			Kilometerabschnitt [km]			13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0	44,5-45,5		
Kilometerabschnitt [km]											
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0									
44,5-45,5											

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.12 Braunes Langohr

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Braune Langohr gilt als charakteristische Waldart und nutzt hier eine breite Palette von Habitaten, auch Nadelholzbestände und Gehölzbestände in Siedlungen. Ab Anfang April werden die Sommerquartiere bezogen, welche sowohl in Gebäuden (z. B. hinter Außenverkleidung) als auch in Baumhöhlen, Vogel- und Fledermauskästen zu finden sind. Innerhalb der Gebäude werden vor allem Dachböden (auch Kirchtürme) genutzt, in denen sie durch ihre Neigung, sich in Zapfenlöcher, Balkenkehlen und Spalten zu verstecken, oft schwierig zu entdecken sind. Die Winterquartiere sind unterirdische Quartiere aller Kategorien: neben Höhlen, Stollen, Kasematten und großen Kellern kommen auch kleinräumige Lagerkeller in Frage, in denen andere Arten meist weniger zu erwarten sind. Dort hängen die Tiere von Oktober/ November bis März/ April sowohl in Spalten und geschützten Ecken als auch frei an den Wänden. Die Jagd findet auch in dichter Vegetation statt. Als Hauptnahrung dienen neben Zweiflüglern vor allem Schmetterlinge (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist das Braune Langohr eine häufige, verbreitete Art, insbesondere in den Mittelgebirgen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Verbreitung des Braunen Langohres in Bayern ist flächendeckend. Vor allem im Sommer werden alle Naturräume gleichmäßig besiedelt. Im Winter verschiebt sich der Verbreitungsschwerpunkt – aufgrund der Abhängigkeit von unterirdischen Winterquartieren – in den Norden Bayerns. Aus dem südlichen Bayern liegen nur wenige Winternachweise vor, und hier überwiegend aus Kellern in den Donau-Iller-Lechplatten. Das Braune Langohr ist eine der am</p>

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>häufigsten nachgewiesenen Fledermausarten in Bayern, von der auch die meisten Winterquartiere bekannt sind (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In allen Naturräumen; weniger häufig in waldarmen Ackerländern des Leipziger Raumes, im Nordsächsischen Platten- und Hügelland, Mittelsächsischen Lösshügelland, Oberlausitzer Gefilde; Winterquartiere räumlich ähnlich verteilt (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Weit verbreitete und relativ häufige Art; nur in Auen und Niederungen wenige Nachweise; Quartiere vor allem in waldreichen Tallagen der Mittelgebirge (TLUBN 2023a).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 wurden an 26 Standorten das Braune bzw. Graue Langohr akustisch nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.3). Die beiden Arten wurden als akustisch nicht trennbare Arten als Artenpaar betrachtet. Durch die Netzfänge liegen 71 Nachweise des Braunen Langohrs vor (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 existiert gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Das Braune Langohr gilt als charakteristische Waldart und nutzt eine breite Palette von Habitaten. Sommerquartiere und Wochenstuben des Braunen Langohrs sind sowohl in Baumhöhlen als auch in Gebäuden zu finden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben des Braunen Langohrs aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der</p>	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere des Braunen Langohrs in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin: 10px 0;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="padding: 5px;"></th> <th style="padding: 5px;"></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1a}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für das Braune Langohr keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
Kilometerabschnitt [km]																	
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5															
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5															
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>																	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Braunen Langohrs, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Braunen Langohr Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere des Braunen Langohrs in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für das Braune Langohr keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren des Braunen Langohrs kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen</p>	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). In den Kilometerabschnitten 45,0 - 45,5 und 46,0 - 46,5 befinden sich Quartiere des Braunen Langohrs innerhalb der Wirkweite des Wirkfaktors 5-4 (Ausbruch von Festgestein – Wirkweite 100 m). Weitere Quartiere der Art, die jedoch außerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 150 m) liegen, befinden sich in den Waldgebieten innerhalb der Kilometerabschnitte 44,5 – 47,0.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;"></th> <th style="width: 33%;"></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>13,5-14,5</td> <td>30,5-33,0</td> <td>38,5-39,0</td> </tr> <tr> <td>44,5-45,5</td> <td>45,0-45,5</td> <td>46,0-46,5</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0	44,5-45,5	45,0-45,5	46,0-46,5
Kilometerabschnitt [km]											
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0									
44,5-45,5	45,0-45,5	46,0-46,5									
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF8} (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für das Braune Langohr langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF9} – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für das Braune Langohr als essenzielle Nahrungshabitate dienen (Kilometerabschnitt 44,5 – 45,5), wird die Maßnahme A_{CEF10} (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein (darunter zwei nachgewiesene Wochenstuben). Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei (potenzielle) Quartiere (darunter zwei nachgewiesene Wochenstuben), die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF8} in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF10} infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>											

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.13 Breitflügelfledermaus

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Breitflügelfledermaus ist eine typische gebäudebewohnende Fledermausart. Wochenstubenkolonien nutzen Mauerspalt, Holzverkleidungen, Dachüberstände und Zwischendächer. Die Art gilt als ortstreu, da die Weibchen in der Regel jedes Jahr dasselbe Wochenstubengebäude (bzw. denselben Quartierkomplex) aufsuchen. Einzeltiere nutzen eine Vielzahl von Quartieren, darunter auch Baumquartiere und Fledermauskästen. Die Nahrungsräume der Breitflügelfledermaus liegen überwiegend im Offenland. Baumbestandene Weiden, Gärten, Parks, Hecken und Waldränder werden hier häufig genutzt. Im Siedlungsbereich jagen sie oft die Insekten im Licht der Straßenlaternen. Die Winterquartiere liegen meist nahe der Sommerlebensräume, nicht selten wird das Sommerquartier auch im Winter genutzt. Den Winter überdauert ein Großteil der Tiere damit in bzw. an Gebäuden oder in Felsspalt, Bodengeröll und Höhlen (BAAGØE 2001; BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Innerhalb Deutschlands ist sie im norddeutschen Flachland wesentlich häufiger als in den Mittelgebirgen und im Süden (LFU 2021)</p>	Verbreitung Bayern <p>Im Sommer verbreitet bis lokal häufig ist die Breitflügelfledermaus nur in Schwaben, Mittelfranken und in Teilen Ostbayerns, im übrigen Gebiet fehlt die Art über weite Strecken oder ist selten. Ihre Verbreitung im Freistaat ist daher als lückig zu beschreiben. Eine Erklärung für dieses Verbreitungsbild gibt es aktuell nicht. Die winterliche Verbreitung der Breitflügelfledermaus zeigt eine hohe Übereinstimmung mit der Sommerverbreitung. Dieser Umstand lässt den Rückschluss zu, dass die Breitflügelfledermaus im</p>

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verlauf des Jahres nur kurze Distanzen zwischen Sommer- und Winterquartieren überbrückt. Bayerischen Winterquartiere sind bekannt aus der Frankenalb, dem Mittelfränkischen Becken sowie den Mainfränkischen Platten. Aus den Alpen sind vereinzelte Vorkommen bekannt (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Im Tief- und Hügelland weit verbreitet, vor allem in Ortschaften. Im Raum Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, Düben-Dahlener Heide, Leipzig, Bornaer, Zwickauer, Bautzener Raum vorkommend; Winterquartiere seltener, Konzentration in Leipzig und Sächsischer Schweiz (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Vor allem in den Ebenen; kaum Aussagen zum Bestand(-strend).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Breitflügelfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 12 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Zwischen Schwarzenbach an der Saale und Marktleuthen liegt eine besonders hohe Anzahl an Nachweisen der Breitflügelfledermaus vor. In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Breitflügelfledermaus als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist hier ebenfalls zu berücksichtigen, da zeitweise auch Tagesverstecke in Baumhöhlen von Einzeltieren aufgesucht werden.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren der Breitflügelfledermaus, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, da die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p>	

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:											
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V _{AR} 1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.											
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:											
<ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) 											
Fazit:											
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen											
Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Breitflügelfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen											
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein											
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:											
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 											

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Breitflügelfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume nur gelegentlich als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere von der Breitflügelfledermaus befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5) Die Wochenstuben oder Winterquartiere der Breitflügelfledermaus liegen jedoch nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Breitflügelfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kapitel 2.3.5). Eine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Breitflügelfledermaus durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.14 Fransenfledermaus

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Fransenfledermaus ist sowohl in Wäldern als auch in Siedlungen anzutreffen. Für Wochenstuben und Einzelquartiere werden im Wald Baumhöhlen und ersatzweise Fledermaus- oder Vogelnistkästen gewählt. In Ortschaften siedeln Fransenfledermäuse gerne in Hohlblocksteinen von Stallungen oder Maschinenhallen, aber auch in Spalten im Gebälk von Dachböden oder Kirchtürmen. Als Winterquartiere dienen unterirdische Höhlen, Stollen oder Keller, in denen eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 2-8 °C herrschen. Hier sind die Tiere meist in Spalten versteckt. Viele Winterquartiere dienen auch als Schwärmquartiere im Spätsommer und Herbst. Fransenfledermäuse nutzen bevorzugt Wälder und gehölzreiche Landschaftsteile (z. B. Parks und Gärten) für die Jagd. Sie sind bezüglich des Lebensraumes Wald nicht so stark spezialisiert und kommen regelmäßig auch in Nadelwäldern vor, in denen sie meist auf das Vorhandensein von Kästen angewiesen sind. Fransenfledermäuse können ihre Beute (Spinnen und tagaktive Insekten) im Flug von Ästen und Blättern absammeln. Darüber hinaus jagt die Art auch ortsnahe auf insektenreichen Flächen oder in Stallungen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist die Art in allen Bundesländern nachgewiesen, sie fehlt jedoch im Nordwesten. Die Fransenfledermaus kommt europaweit fast flächendeckend vor und wird als mäßig häufig vorkommend angesehen (DIETZ et al. 2007; KRETZSCHMAR 2003; SKIBA 2009).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Fransenfledermaus ist in allen Naturräumen Bayerns zu finden und kommt vergleichsweise häufig vor. Lücken im Verbreitungsbild sind vermutlich auf Erfassungsdefizite zurückzuführen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In allen Regionen Sachsen vorkommend, ausgenommen sind waldarme Acker- und Tagebaugelände (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Fehlt in den größeren Ackerbaugeländen in Mittel- und Nordostthüringen; Wochenstubenvorkommen in waldreichen Buntsandstein-Hügelländern, Muschelkalkplatten und -Bergländern; in Winterquartieren positiver Bestandstrend (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Fransenfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 25 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. Schwerpunktartig liegen die häufigsten Nachweise eher im Bereich Schwarzenbach an der Saale. In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitatsignung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Fransenfledermaus nutzt eine breite Palette von Habitaten. Sommerquartiere und Wochenstuben der Fransenfledermaus sind sowohl in Baumhöhlen als auch in bzw. an Gebäuden zu finden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Fransenfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern. Für Winterquartiere der Fransenfledermaus in Baumhöhlen, unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p>	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:											
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V _{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.											
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:											
<ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1a}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) 											
Fazit:											
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen											
Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Fransenfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen											
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein											
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:											
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 											

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Für Quartiere der Fransenfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Fransenfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern, in denen eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 2-8°C herrschen. Für Winterquartiere der Fransenfledermaus in Baumhöhlen, unterirdischen Höhlen, Stollen und Kellern liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Fransenfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Fransenfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Keine der festgestellten Quartiere der Fransenfledermaus liegen innerhalb der Wirkweite des Wirkfaktors 5-4 (Ausbruch von Festgestein – Wirkweite 100 m). Die festgestellten Quartiere der Art, die jedoch außerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 150 m) liegen, befinden</p>	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH									
<p>sich in den Waldgebieten innerhalb der Kilometerabschnitte 12,0; 26,0; 27,5 und 31,0 - 32,0. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>13,5-14,5</td> <td>30,5-33,0</td> <td>38,5-39,0</td> </tr> <tr> <td>44,5-45,5</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0	44,5-45,5		
Kilometerabschnitt [km]											
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0									
44,5-45,5											
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Fransenfledermaus im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Fransenfledermaus als potenzielle, essenzielle Nahrungshabitate dienen (Kilometerabschnitt 13,5 – 14,0; 30,5 – 32,5; 45,0), wird die Maßnahme A_{CEF}10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, 											

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • A_{CEF}10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (A_{CEF}8, A_{CEF}9, A_{CEF}10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.15 Graues Langohr

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Graue Langohr ist als Bewohner von Siedlungs- und Ortsrandbereichen ein klassischer Kulturfolger, eine typische Dorffledermaus. Die Art wohnt im Sommer- oder Wochenstubenquartier in Gebäuden und geräumigen Dachstühlen der Ortschaften. Ab Ende April werden die Wochenstuben bezogen und beherbergen in Bayern i. d. R. höchstens 20-30 Tiere. Zählungen werden bestenfalls am frühen Abend vor der Ausflugszeit durchgeführt, denn die Tiere ziehen sich bei Störungen schnell zurück. Ende August bis Mitte September werden die Wochenstuben wieder verlassen.</p> <p>Als Winterquartiere nutzt die Art Keller, Gewölbe u. Ä. oder Dachböden in Spalten des Dachgebälks in der Nähe zu ihren Sommerquartieren. Ein größerer Teil der Population überwintert oberirdisch in Gebäuden. Unterirdisch sind nur wenige Funde bekannt. Vereinzelt wurden Tiere außerhalb Bayerns auch schon in Felsspalten bei der Überwinterung beobachtet. In der Regel sind nur Einzeltiere in einem Winterquartier anzutreffen. Winterquartiere sind oft trocken und kühl. Als Jagdgebiete werden Grünland einschließlich Weiden, Brachen und gehölzreiche Siedlungsbereiche und andere Lebensräume wie Streuobstwiesen und Gärten am Ortsrand bevorzugt. Aber auch in Laub- und Mischwald wurden bereits Tiere bei der Jagd beobachtet. Die gute Manövrierfähigkeit dieser Art ermöglicht es den Tieren, auch innerhalb von Gehölzen bis in die Kronen hoher Laubbäume zu jagen (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Verbreitungsschwerpunkt innerhalb Deutschlands liegt in Süd- und Mitteldeutschland (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Man findet das Graue Langohr fast flächendeckend in Unter- und Mittelfranken, im westlichen Oberfranken (Mainfränkische Platten, Fränkisches Keuper-Lias-Land), sowie im Vorderen Bayrischen Wald, der Donauniederung,

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Ostbayern und Nordschwaben (Donau-Iller-Lechplatten). Sonst tritt das Graue Langohr nur vereinzelt auf oder fehlt, vor allem in höheren Mittelgebirgen, im südlichen Alpenvorland und den Alpen. Winterquartiere des Grauen Langohrs liegen meist in unmittelbarer Nähe zu den Sommerquartieren. Daher sind die Verbreitungsgebiete im Winter und im Sommer nahezu identisch. Allerdings sind aus den Haßbergen und dem Steigerwald, also in etwas höheren Lagen, ebenfalls Winterquartiere bekannt, während Sommerquartiere in den wärmeren Tieflagen zu lokalisieren sind. Südlich der Städte Augsburg und München liegen keine Winterfunde für die Art vor (LfU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In allen Naturräumen; weniger häufig in waldarmen Ackerlandern des Leipziger Raumes, im Nordsächsischen Platten- und Hügelland, Mittelsächsischen Lösshügelland, Oberlausitzer Gefilde; Winterquartiere räumlich ähnlich verteilt (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Weit verbreitete und relativ häufige Art; nur in Auen und Niederungen wenige Nachweise; Quartiere vor allem in waldreichen Tallagen der Mittelgebirge (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 wurden an 26 Standorten das Braune bzw. Graue Langohr akustisch nachgewiesen, ein sicherer Nachweis des Grauen Langohrs konnte allerdings nicht erbracht werden (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Obwohl das Graue Langohr bisher nicht sicher nachgewiesen werden konnte, ist ein</p>	

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>potenzielles Vorkommen möglich. Daher ist das Graue Langohr hier zu berücksichtigen, da diese Art in Einzelfällen auch Baumhöhlen als Tagesquartiere nutzt.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren des Grauen Langohrs, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, weil die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>											
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für das Graue Langohr keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>											
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>											
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>											

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <div><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</div> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für das Graue Langohr, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume lediglich selten als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere des Grauen Langohrs befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H Kapitel 2.3.5). Die Wochenstuben oder Winterquartiere des Grauen Langohrs liegen jedoch nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für das Graue Langohr keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <div><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</div> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kapitel 2.3.5). Eine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauen Langohrs durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
d) Abschließende Bewertung	
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <div> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4. </div> </div>	

1.1.16 Großes Mausohr

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Große Mausohren sind typische Gebäudefledermäuse, die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommen (DIETZ et al. 2007). Wochenstuben befinden sich überwiegend auf Dachböden, seltener in Brücken oder Kellern. Die Winterquartiere liegen meist 50-100 km vom Sommerlebensraum entfernt in Höhlen, Stollen oder Kellern (DIETZ et al. 2007). Quartiere in Baumhöhlen werden von Weibchen gelegentlich als Zwischen- oder Ausweichquartier, von Männchen aber regelmäßig genutzt. Die Jagdgebiete liegen überwiegend in geschlossenen Waldgebieten. Bevorzugt werden Altersklassen-Laubwälder mit geringer Kraut- und Strauchschicht und einem hindernisfreien Luftraum in den unteren 2 m (z. B. Buchenhallenwälder). Seltener werden auch andere Waldtypen oder kurzrasige Offenlandbereiche bejagt (z. B. Äcker, Wiesen, Obstgärten). Auf dem Weg vom Quartier zu den Jagdhabitaten nutzt diese Fledermausart traditionelle Flugrouten und meidet dabei Licht. Die Flugrouten folgen häufig Strukturen wie z. B. Hecken. Die individuellen Jagdgebiete der sehr standorttreuen Weibchen sind oftmals sehr groß. Sie liegen meist innerhalb eines Radius von 10-15 km um die Quartiere. Zwischen den Quartieren einer Region findet über eine kleine Anzahl von Quartieren ein regelmäßiger Austausch statt (ROER 1962; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art weit verbreitet und in allen Bundesländern anzutreffen. Im Süden und in den Mittelgebirgslagen ist das Große Mausohr häufiger als in Norddeutschland, wo es in Schleswig-Holstein seine nördliche Arealgrenze hat (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern In Bayern finden sich etwa 290 Kolonien, so viele wie in keinem anderen Bundesland. Wochenstuben fehlen nur in den höheren Lagen der Alpen und Mittelgebirge (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008). Mit etwa 80.000 Tieren beherbergt Bayern die mit Abstand größten Bestände in Mitteleuropa. In Bayern ist diese Fledermausart – mit Ausnahme

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>der Hochlagen der Gebirge und zu ausgeräumten Agrarlandschaften – fast flächendeckend verbreitet.</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Wochenstubenkolonien gibt es in von Wald dominierten Regionen des Sächsischen Lössgebietes, sowie im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet (Tief- und Hügelland); Überwinterung erfolgt in den Mittelgebirgen (Erzgebirge) (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Die thüringischen Vorkommen haben wesentliche Bedeutung für den Bestand in Deutschland (z. B. Werratal); das Große Mausohr ist in Thüringen eine der am weitesten verbreitete Fledermausarten, in fast allen strukturreichen und wärmebegünstigten Naturräumen mit hohem Waldanteil kommt sie vor (TLUBN 2023a).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte das Große Mausohr nachgewiesen werden (Nachweise an 23 Standorten). Zwischen Schwarzenbach an der Saale und Kirchenlamitz liegt eine besonders hohe Anzahl an Nachweisen der Art vor (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 existiert gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Quartiere in Baumhöhlen werden von männlichen Großen Mausohren regelmäßig genutzt, während die Weibchen Baumhöhlen nur als Zwischen- oder Ausweichquartier nutzen. Die Wochenstuben des Großen Mausohrs befinden sich vor allem in Gebäuden, als Winterquartiere werden Höhlen, Stollen oder Keller aufgesucht (vgl. 2. Bestand und Empfindlichkeit).</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere des Großen Mausohrs aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H,</p>	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da i. d. R. keine Wochenstuben des Großen Mausohrs in Baumhöhlen zu erwarten sind. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere des Braunen Langohrs in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1a}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und Kapitel 3.1.3) sind für das Große Mausohr keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
Kilometerabschnitt [km]																	
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5															
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5															
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>																	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Großen Mausohrs, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Großen Mausohr Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Da i. d. R. keine Wochenstuben des Großen Mausohrs in Baumhöhlen zu erwarten sind, ist nicht von einer Betroffenheit durch den Wirkfaktor 5-4 auszugehen. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdische Quartiere wie Höhlen, Stollen und Kellern. Für Winterquartiere des Braunen Langohrs in unterirdischen Höhlen, Stollen oder Kellern liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Zwischen den Tagesquartieren der Art, vor allem Männchen nutzen häufig Baumhöhlen als Tagesquartier, findet ein regelmäßiger Wechsel statt, wodurch keine Störung zu erwarten ist. Hinsichtlich für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor in Bezug auf Tagesquartiere jedoch auch nicht relevant.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen kann daher ausgeschlossen werden. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für das Große Mausohr keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitate zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen</p>	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren des Großen Mausohrs kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Für das Große Mausohr konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]		
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0
44,5-45,5	45,0-45,5	46,0-46,5
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF8} (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für das Große Mausohr langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF9} – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von struktur- und baumhöhlenreichen Waldbereichen, in denen das Große Mausohr nachgewiesen wurde (vgl. Teil L5.2.3), wird die Maßnahme A_{CEF10} (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin Nahrungshabitats für die Art zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein (darunter jedoch keine nachweislichen Paarungsquartiere). Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF8} in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF10} infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitats umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p>		

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.17 Kleinabendsegler

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Laub- und gewässerreiche Landschaften gehören zu den bevorzugten Lebensräumen des Kleinabendseglers (auch: Kleiner Abendsegler). Die Sommerquartiere und Wochenstuben befinden sich meist in hoch gelegenen Baumhöhlen, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden. Dabei gehören bis zu 50 verschiedene Quartiere zu einem Quartierkomplex. Gebäudequartiere in Mauerspalteln oder hinter Verkleidungen sind seltener. Die bis zu 17 km entfernten Jagdgebiete liegen in Wäldern, im Offenland, an Gewässern sowie im Siedlungsbereich und werden rasch innerhalb einer Nacht gewechselt. Aufgrund der häufigen Quartierwechsel und der Nutzung spezieller Balzquartiere stellt der Kleine Abendsegler besonders hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern. Die Winterquartiere liegen oft mehr als 400 km, teilweise auch über 1.000 km vom Sommerlebensraum entfernt. Als Winterquartier dienen Baumhöhlen, Fledermauskästen und Gebäude (BENK & BERNDT 1981; DIETZ et al. 2007; HESSEN-FORST 2006b; SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998; SCHORCHT 2002). Gem. BfN (2022b) befinden sich Winterquartiere der Art, abgesehen von nachgewiesenen Winterquartieren in Baden-Württemberg, außerhalb Deutschlands.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland liegen aus den meisten Bundesländern Wochenstubennachweise vor. Im Norden und Nordwesten sind die Funde bislang jedoch noch spärlich (DIETZ et al. 2007). Die Überwinterungsgebiete der Art liegen zum größten Teil außerhalb Deutschlands. Nur aus Baden-Württemberg sind Überwinterungsnachweise bekannt. Zumeist werden nur Einzeltiere oder kleine Gruppen überwinternder</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Bestände sind überall gering und die Verbreitung in Bayern zeigt einen deutlichen Schwerpunkt im Nordwesten mit Spessart, Südrhön, Mainfränkischen Platten sowie Fränkischem Keuper-Lias-Land. Vorkommen sind weiterhin im südlichen Bayerischen Wald, der Franken- und Schwäbischen Alb, dem Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland und dem Oberpfälzer Wald bekannt. Die</p>

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Kleiner Abendsegler in Deutschland in Höhlen, Nist- und Flachkästen gefunden (BRAUN & HÄUSSLER 2003; FISCHER 1999; SCHORCHT & BOYE 2004; SHIEL & FAIRELY 2000; WALK & RUDOLPH 2004; WINDELN 2009).</p>	<p>Bestände sind jedoch überall gering und bei letzteren Gebieten liegen oftmals nur Einzelnachweise vor. Südlich der Donau fehlen Nachweise des Kleinen Abendseglers auf weiten Flächen, der einzige Fortpflanzungsnachweis aus Südbayern stammt aus dem Ebersberger Forst von München. In Bayern sind praktisch nur Sommerquartiere bekannt, die etwa von April bis Oktober bezogen werden (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Im westlichen sächsischen Hügelland viele Wochenstubenquartiere bekannt (Raum Grimma, Geithain, Borna), auch im östlichen Oberlausitzer Bergland; Winterquartiere ältere Daten und lediglich vereinzelt (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Regelmäßige Bestandserhebungen, aber vermutlich eher geringe Dichten (genaue Aussagen über Bestandgröße schwierig); Thüringen gilt als Durchzugsgebiet (TLUBN 2023a).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Abschnitt C1 konnte der Kleinabendsegler flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 19 Standorten). Zwischen Schwarzenbach an der Saale und Markleuthen liegt eine besonders hohe Anzahl an Nachweisen der Art vor (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 existiert gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Der Kleinabendsegler hat besonders hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden.</p>	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben des Kleinabendseglers aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Für Winterquartiere des Kleinabendseglers liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Winterquartiere der Art befinden sich in Baumhöhlen, Fledermauskästen und Gebäuden, liegen gemäß BfN (2022b) jedoch größtenteils außerhalb Deutschlands, abgesehen von nachgewiesenen Winterquartieren in Baden-Württemberg. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <div style="margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <div style="margin-top: 10px;"> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <div style="margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen </div> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und Kapitel 3.1.3) sind für den Kleinabendsegler keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <div style="margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									

b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere des Kleinabendseglers, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können beim Kleinabendsegler Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Für Winterquartiere des Kleinabendseglers liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Winterquartiere der Art befinden sich in Baumhöhlen, Fledermauskästen und Gebäuden, liegen gemäß BfN (2022b) jedoch größtenteils außerhalb Deutschlands, abgesehen von nachgewiesenen Winterquartieren in Baden-Württemberg.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt hingegen mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Kleinabendsegler keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden</p>	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren des Kleinabendseglers kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Für den Kleinabendsegler konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]		
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0
44,5-45,5		
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für den Kleinabendsegler langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für den Kleinabendsegler als essenzielle Nahrungshabitate dienen, wird die Maßnahme A_{CEF}10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitate) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein (darunter jedoch keine nachweislichen Wochenstuben). Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p>		

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 – Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.18 Mopsfledermaus

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wochenstuben der Mopsfledermaus befinden sich überwiegend hinter Holzverkleidungen, Fensterläden, in Spalten an Gebäuden oder hinter sich lösender Borke von absterbenden oder toten Bäumen. Aufgrund von Telemetriestudien in Bayern sind Wochenstuben und Quartiere von Einzeltieren in Eichenwäldern der Mainfränkischen Platten und von Fichten- und Buchenwäldern des Hinteren und Vorderen Bayerischen Waldes bekannt. Die Quartiere werden oft gewechselt und in der Regel nur wenige Tage lang genutzt; daher ist die Mopsfledermaus auf ein hohes Quartierangebot angewiesen. Ähnlich wie die Bechsteinfledermaus bildet auch sie Wochenstubenverbände, bei denen die Teilkolonien aus einzelnen Weibchen mit Jungen bis hin zu kleinen Gruppen bestehen. Die Art ist sehr mobil und jagt innerhalb eines Radius von 4-5 km rund um das bewohnte Quartier. Die Jagdgebiete der Mopsfledermaus sind Wälder unterschiedlichster Art, von Nadelwald über Mischwald zu Laub- und Auwäldern. Die Winterquartiere liegen meist unterirdisch in Höhlen oder Gewölben von Festungen, Schlössern und Burgen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland fehlt die Art nur im Norden und Nordwesten, hat allerdings im restlichen Gebiet größere Verbreitungslücken und ist vor allem im Westen seltener (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Mopsfledermaus ist auch in Bayern nicht flächig verbreitet. Höhere Nachweisdichten gibt es vor allem im Norden, Osten und Süden Bayerns. Die Art ist eher selten, auch wenn in den letzten Jahren durch gezielte Untersuchungen die Zahl der bekannten Wochenstubenquartiere und der Einzelnachweise erhöht werden konnte. In ganz</p>

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bayern sind nur etwa 40 Wochenstuben bekannt (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Weit verbreitete, aber nicht häufige Art. Vorkommen in: Lössgefilde, Dübener-Dahlener Heide, im Vogtland, der Sächsischen Schweiz und Oberlausitzer Bergland (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Lediglich stellenweise auftretende Art, Schwerpunkte dabei: Altenburger Lössgebiet, Helme-Unstrut-Niederung, Vorländer des Thüringer Waldes und Schiefergebirge. Winterquartiere dominieren in Thüringen. Der Bestandstrend der Winterquartiere ist positiv, aber Wochenstubenvorkommen sind durch Hausverkleidungen stark bedroht (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Mopsfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 26 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Schwerpunktmäßig liegen die häufigsten Nachweise eher im Bereich Schwarzenbach an der Saale. In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Mopsfledermaus gilt als charakteristische Waldart und nutzt eine breite Palette von Habitaten. Wochenstuben oder Quartiere der Mopsfledermaus sind sowohl in Baumhöhlen als auch in bzw. an Gebäuden zu finden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Mopsfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens</p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdisch in Höhlen oder Gewölben von Festungen, Schlössern und Burgen, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Mopsfledermaus in Baumhöhlen, unterirdischen Höhlen oder Gewölben liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1a}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Mopsfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
Kilometerabschnitt [km]																	
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5															
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5															
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>																	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <p>Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4)</p> <p>Für Quartiere der Mopsfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Mopsfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln (bzgl. Des Tötungsverbot vgl. 3a). Diese Störungen sind jedoch nicht als erhebliche Störungen einzustufen (s. u.). Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem unterirdisch in Höhlen oder Gewölben von Festungen, Schlössern und Burgen, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Mopsfledermaus in Baumhöhlen, unterirdischen Höhlen und Gewölben liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Mopsfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH									
<p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Mopsfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5) Die im UR festgestellten Quartiere der Mopsfledermaus liegen außerhalb der Wirkweite des Wirkfaktors 5-4. Für die Mopsfledermaus liegen alle nachgewiesenen Quartiere außerhalb der Wirkweite, diese befinden sich in Waldgebieten in den Kilometerabschnitten 12,0 – 12,5; 19,5 – 20,0; 49,5 – 50,5; 52,5 – 53,0. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">Kilometerabschnitt [km]</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>13,5-14,5</td><td>30,5-33,0</td><td>38,5-39,0</td></tr> <tr> <td>44,5-45,5</td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Mopsfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Mopsfledermaus als potenzielle, essenzielle Nahrungshabitate dienen (Kilometerabschnitte 13,5 – 14,5; 30,5 – 33,0; 38,5 – 39,0, 45,0 – 45,5), wird die Maßnahme A_{CEF}10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl.</p>			Kilometerabschnitt [km]			13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0	44,5-45,5		
Kilometerabschnitt [km]											
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0									
44,5-45,5											

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.19 Mückenfledermaus

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen D	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Mückenfledermäuse beziehen ihre Quartiere an Gebäuden, allerdings ist auch die Nutzung von Spalten in Totholz, von Baumhöhlen und Fledermauskästen bekannt. Paarungsquartiere liegen u. A. auch in exponierten Baumhöhlen. Die Lebensräume scheinen in Gewässernähe zu liegen. Typische Jagdgebiete sind naturnahe Auwälder sowie Teichlandschaften. Bei der Jagd werden hauptsächlich kleine Fluginsekten (besonders Zweiflügler) gefangen. Über das Zugverhalten gibt es wenige gesicherte, eindeutige Erkenntnisse. In Hessen z. B. ist die Überwinterung von Tieren im Wochenstubenquartier belegt, es sind jedoch auch schon Migrationsbewegungen beschrieben worden. Die Überwinterung erfolgt in Baumhöhlen, Gebäuden und anderen Quartiertypen (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011; NIETHAMMER & KRAPP 2001). Gem. BfN (2022b) befinden sich Winterquartiere meist in Gebäuden, jedoch sind auch überwinternde Tiere an den Standorten von Paarungs- oder Sommerquartieren belegt.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist die Art in verschiedenen Regionen und im gesamten Bundesgebiet nachgewiesen, in den Auwaldgebieten des Oberrheins scheint sie häufig zu sein (DIETZ et al. 2007).</p>	Verbreitung Bayern <p>Auch in Bayern ist die Verbreitung der Mückenfledermaus noch nicht abschließend untersucht. Prinzipiell ist sie, mit Ausnahme des Hochgebirges, im ganzen Land zu erwarten. Es gab Funde in Landshut, im Raum Passau und in Lindau (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p>

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Art ist in Sachsen nur unvollständig erfasst; Konzentration der Nachweise auf das Tiefland und die Lössgefülle östlich der Elbe; bekannte Wochenstubenquartiere gibt es im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, Leipziger Raum, Nordsächsischen Platten- und Hügelland, Großenhainer Pflege, Westlausitzer Hügel- und Bergland und im Erzgebirge. Winterquartiere der Art bisher nur in der Sächsischen Schweiz nachgewiesen (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Zur Mückenfledermaus keine genauen Angaben zur Verbreitung möglich; es gibt nur verstreute Nachweise der Art in Thüringen (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Mückenfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 17 Standorten). Zwischen Schwarzenbach an der Saale und Kirchenlamitz existiert eine besonders hohe Anzahl an Nachweisen der Art (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 existiert gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Mückenfledermaus nutzt vor allem Auwälder und gewässernahe Laubwälder als Habitate. Wochenstuben der Mückenfledermaus sind sowohl in Baumhöhlen als auch in Gebäuden zu finden, wobei diese sich überwiegend an Gebäuden befinden. Sommer- und Paarungsquartiere befinden sich oft in Baumhöhlen, während die Nutzung von Baumhöhlen als Winterquartiere zumindest gelegentlich nachgewiesen wurde.</p> <p>Des Weiteren können Sommer- und Paarungsquartiere sowie Wochenstuben der Mückenfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies betrifft Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich meistens in Gebäuden, jedoch können Baumhöhlen und -spalten ebenfalls als Winterquartier genutzt werden (vgl. BfN 2022b). Für</p>	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Winterquartiere der Mückenfledermaus liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>											
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, ggf. Winterquartiere etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch den Verschluss der Quartiere wird darüber hinaus gewährleistet, dass die betroffenen Baumhöhlen auch nicht als Winterquartiere genutzt werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>											
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>											
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>											
<p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und Kapitel 3.1.3) sind für die Mückenfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>											
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>											
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>											

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Mückenfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können der Mückenfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese befinden sich meistens in Gebäuden, jedoch können Baumhöhlen und -spalten ebenfalls als Winterquartier genutzt werden (vgl. BfN 2022b). Für Winterquartiere der Mückenfledermaus liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Mückenfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Gelegentlich können sich auch Winterquartiere in Baumhöhlen befinden, auch wenn diese im vorliegenden Abschnitt C1 nicht nachgewiesen wurden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen. Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhte Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind.</p>	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Mückenfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Für die Mückenfledermaus konnten keine besetzten Quartiere nachgewiesen werden. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten (vgl. Abschnitt 3a) wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]		
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0
44,5-45,5		
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Mückenfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 – Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Für die Mückenfledermaus essenzielle Nahrungshabitate werden nicht in Anspruch genommen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, 		

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.20 Nordfledermaus

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Nordfledermaus ist eng an menschliche Siedlungen gebunden. Wochenstuben der Art sind meist in Spalten an Gebäuden, häufig im Bereich von Fassaden- und Kaminverkleidungen sowie Dachfirsten zu finden. Quartiere einzelner Tiere befinden sich auch in Wäldern. Während der Wochenstubenzeit werden Jagdgebiete in unmittelbarer Umgebung der Quartiere genutzt, im Spätsommer auch weiter entfernte Gebiete (15 km und mehr). Gejagt werden dabei Fluginsekten (Zuckmücken, größere Dipteren) in verschiedenen Waldtypen und an Gewässern, im Frühjahr und Herbst eher in Siedlungsgebieten, wobei vermehrt Kleinschmetterlinge gefangen werden. Die Nordfledermaus bezieht im Winter Quartiere in trockenen, unterirdischen Kellern und Stollen, möglicherweise auch in Spalten an Gebäuden (DIETZ et al. 2007; GERELL & RYDELL 2001).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland liegen Wochenstubenfunde aus den waldreichen Regionen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (Harz), Thüringen, Bayern und Sachsen (Erzgebirge) vor. Nachweise von den Küsten und dem Norddeutschen Tiefland sind nicht bekannt (DIETZ et al. 2007).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Nordfledermaus besiedelt die östlichen Mittelgebirge vom Frankenwald bis in den Bayerischen Wald sowie die Alpen, das Alpenvorland und die nördliche Frankenalb relativ häufig. Im Rest Bayerns sind Vorkommen selten und beschränken sich - abgesehen von zerstreuten Wochenstuben wie es sie z. B. im Landkreis Ansbach gibt - meistens auf Einzelnachweise. Im Winter liegen die höchsten Nachweisdichten im Thüringisch-Fränkischen</p>

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Mittelgebirge, im Oberpfälzer Wald, im Bayrischen Wald und in der nördlichen Frankenalb (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Mittelgebirge vom Vogtland bis über das Erzgebirge, Oberlausitzer Bergland bis zum Zittauer Gebirge; Erzgebirgsbecken, Dresdner Elbtalweitung, Östliche Oberlausitz; in der Sächsischen Schweiz selten (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Vorkommen in Mittelgebirgslagen (Schwarza-Sormitz-Gebiet) und an der Ostflanke des Thüringer Beckens (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Nordfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 19 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes sind Artnachweise erfolgt. Schwerpunktmäßig liegen die häufigsten Nachweise eher im Bereich Schwarzenbach an der Saale. In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitategnung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Nordfledermaus als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist hier ebenfalls zu berücksichtigen, da sie in Einzelfällen auch Tagesquartiere in Baumhöhlen aufsucht.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren der Nordfledermaus, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, da die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <p>Kilometerabschnitt [km]</p>	

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5						
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5						
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Nordfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Nordfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume lediglich selten als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere der Nordfledermaus befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Nordfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume lediglich selten als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere der Nordfledermaus befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Nordfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume lediglich selten als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere der Nordfledermaus befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von</p>								

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Die Wochenstuben oder Winterquartiere der Nordfledermaus liegen jedoch nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Nordfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kapitel 2.3.5). Eine Betroffenheit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nordfledermaus durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.21 **Rauhautfledermaus**

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Rauhautfledermaus gilt als eine typische Waldart (MESCHÉDE & HELLER 2000), die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommt. Besiedelt werden Laub- und Kiefernwälder, wobei Auwaldgebiete in den Niederungen größerer Flüsse bevorzugt werden. Als Jagdgebiete werden Waldränder, Gewässerufer, Bachläufe und Feuchtgebiete in Wäldern genutzt. Die Rauhautfledermaus nutzt überwiegend Baumhöhlen und abstehende Rinde, sie ist aber auch unter Holzverkleidungen an Gebäuden zu finden. Die Tiere legen häufig mehrere hundert Kilometer bis in ihr Winterquartier zurück. Zur Überwinterung werden Baumhöhlen und Holzstapel genutzt, aber auch Spalten an Gebäuden und Felsen (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011; SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Rauhautfledermaus in allen Bundesländern nachgewiesen, Wochenstuben sind aber nur aus Norddeutschland bekannt (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern In Bayern kann die Art überall mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen angetroffen werden, wobei sich je nach Jahreszeit unterschiedliche Verbreitungsmuster abzeichnen. Aus den Mittelgebirgen und den an Stillgewässern armen Naturräumen liegen nur wenige Nachweise vor. Möglicherweise werden sie auf den Wanderungen gemieden. Die wenigen Nachweise in diesen Gebieten erfolgten fast ausschließlich in den Flusstälern (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<div style="text-align: right; margin-bottom: 20px;"> Verbreitung Sachsen Als Paarungs-, Durchzugs- und Rastgebiet von Bedeutung; Leipziger Land, Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, wald- und gewässerreiche Gebiete in der Nordhälfte Sachsens, Elbtal bei Dresden (HAUER et al. 2009). </div> <div style="text-align: right; margin-bottom: 20px;"> Verbreitung Thüringen Thüringen gilt als Durchzugsgebiet der Herbst- und Frühjahrswanderungen; Flugrouten hauptsächlich an Mittelgebirgsrändern, in großen Flusstälern oder Niederungsbereichen (TLUG 2009). </div> <div> Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </div> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Rauhautfledermaus nahezu flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 26 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Entlang des gesamten Abschnittes C1 sind häufige Artnachweise erfolgt. In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitateignung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Rauhautfledermaus hat hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Rauhautfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Baumhöhlen und Holzstapel, aber auch Spalten an Gebäuden und Felsen zu finden. Für Winterquartiere der Rauhautfledermaus in Baumhöhlen, Holzstapel oder an Felsen liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p>	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:											
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V _{AR} 1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.											
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:											
<ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) 											
<u>Fazit:</u>											
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen											
Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Rauhautfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen											
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein											
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:											
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 											

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Für Quartiere der Rauhautfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Rauhautfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln (bzgl. des Tötungsverbot vgl. 3a). Diese Störungen sind jedoch nicht als erhebliche Störungen einzustufen (s.u.). Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Baumhöhlen und Holzstapel, aber auch Spalten an Gebäuden und Felsen zu finden. Für Winterquartiere der Rauhautfledermaus in Baumhöhlen, Holzstapel oder an Felsen liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Rauhautfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind. Für die Rauhautfledermaus als typische Art von Laub- und Kiefernwäldern, die nur selten in fichtendominierten Waldbeständen vorkommt, ist i. d. R. eine Wirkweite von 40 m zu berücksichtigen, die für sonstige naturnahe Waldtypen gilt.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Rauhautfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen</p>	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Für die Rauhautfledermaus liegen alle nachgewiesenen Quartiere außerhalb der Wirkweite, diese befinden sich in Waldgebieten in den Kilometerabschnitten 19,5 – 20,0. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]		
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0
44,5-45,5		
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Rauhautfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 - Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2). Da für die Art in keine potenziellen, essenziellen Nahrungshabitate eingegriffen wird, entsteht hier kein Ausgleichsbedarf.</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein (darunter jedoch keine nachweislichen Wochenstuben). Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • A_{CEF}8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen, • A_{CEF}9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, 		

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.22 Wasserfledermaus

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Wasserfledermäuse beziehen typischerweise Baumhöhlen als Wochenstubenquartiere, vereinzelt werden auch Gebäudequartiere genutzt. Die Wochenstubenquartiere im Wald werden regelmäßig gewechselt, so dass ein Quartierverbund für die Art notwendig ist. Wasserfledermäuse jagen fast ausschließlich an stehenden oder langsam fließenden Gewässern, welche bis zu 8 km von ihren Wochenstuben entfernt liegen können. Bei der Jagd werden Beutetiere oft direkt über der Wasseroberfläche gefangen, wobei die Schwanzflughaut als Kescher eingesetzt wird. Somit sind sie auf Gewässer in der Nähe ihrer Quartiere sowie Leitstrukturen zu diesen Gewässern angewiesen. Ihre Winterquartiere befinden sich meist weniger als 100 km entfernt von ihren Sommerquartieren in Höhlen, Kellern, Felsspalten und Bunkeranlagen: Dort bilden sie Massenüberwinterungsgesellschaften mit mehreren 1.000 Tieren. Winterquartiere in Baumhöhlen können jedoch nicht ausgeschlossen werden (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; HOLTHAUSEN & PLEINES 2001; KRAPP & NIETHAMMER 2011; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist die Art flächendeckend, jedoch in unterschiedlicher Dichte, verbreitet. Ihren Verbreitungsschwerpunkt hat die Art in den wald- und seenreichen Gebieten des norddeutschen Tieflands, Mittelfrankens und der Lauseitz (DIETZ et al. 2007).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Wasserfledermaus ist in Bayern flächig verbreitet, sommerliche Verbreitungslücken gibt es südlich der Donau und in Nordwestbayern. Man trifft man die Art überall an, wo Wasser und geeignete Unterschlupfmöglichkeiten vorhanden sind. Die meisten bekannten Winterquartiere liegen in Nordbayern, aufgrund der vielen unterirdischen Quartiere. Im Winter ist die Wasserfledermaus in Nordbayern die dritthäufigste Art. Nach starken Rückgängen vor einigen</p>

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Jahrzehnten ist der Bestand der Wasserfledermaus in Bayern heute wieder auf einem stabilen Niveau (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Sachsen ist Reproduktions-, Sommer- und Überwinterungsgebiet. Die Art kommt verteilt im ganzen Freistaat vor, vermehrt im gewässerreichen Tiefland, im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, im Leipziger Land, seltener im Oberlausitzer Raum (Nordwest-Sachsen Erfassungslücken); Überwinterung erfolgt im Berg- und Hügelland (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>An vielen geeigneten Wasserflächen vorkommend, hauptsächlich in den Teichgebieten Thüringens. Bestandsdichte (Thüringer Becken, Mittelgebirgsregionen) vermutlich geringer als in anderen Regionen Deutschlands (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Wasserfledermaus nachgewiesen werden (Nachweise an 16 Standorten) (vgl. Teil L5.2.3). Schwerpunktmäßig liegen die häufigsten Nachweise im Bereich Schwarzenbach an der Saale. In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitatsignung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Wasserfledermaus hat hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern, die in regelmäßigen Abständen gewechselt werden.</p> <p>Des Weiteren können Sommerquartiere und Wochenstuben der Wasserfledermaus aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen) betroffen sein. Dies gilt für Quartiere der Art in Baumhöhlen, die innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors liegen</p>	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>(vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln. Relevant für das Tötungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Höhlen, Kellern oder Felsspalten, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Wasserfledermaus in Baumhöhlen, Höhlen oder Felsspalten liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor. Daher ist von einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos nicht auszugehen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzten Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Wasserfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
Kilometerabschnitt [km]																	
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5															
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5															
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																	
<p>Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <div><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</div> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Für Quartiere der Wasserfledermaus, die sich innerhalb der Wirkweite dieses Wirkfaktors befinden, können durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten Störungen entstehen. Dadurch können bei der Wasserfledermaus Fluchtreaktionen ausgelöst werden (relevant bei Wochenstuben). Erschütterungsbedingte indirekte Tötungen durch den Wirkfaktor 5-4, etwa infolge des Verlassens von Jungtieren, sind jedoch nicht zu erwarten, da Fledermäuse bei Störungen während der Wochenstubenphase i. d. R. mit ihren Jungtieren die Höhle innerhalb des Wochenstubenkomplexes wechseln (bzgl. des Tötungsverbotes vgl. 3a). Diese Störungen sind jedoch nicht als erhebliche Störungen einzustufen (s.u.). Relevant für das Störungsverbot wäre dieser Wirkfaktor lediglich in Bezug auf Winterquartiere. Diese sind vor allem in Höhlen, Kellern oder Felsspalten, in seltenen Fällen auch in Baumhöhlen zu finden. Für Winterquartiere der Wasserfledermaus in Baumhöhlen, Höhlen oder Felsspalten liegen im Abschnitt C1 keine Hinweise vor.</p> <p>Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population infolge des lediglich temporären Ausfalls einer geringen Anzahl an Baumhöhlen tritt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein. Gleichwohl ist eine störungsbedingte, temporäre Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Wasserfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <div style="display: flex; gap: 20px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> </div>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; gap: 20px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <div><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</div> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Wochenstuben, Männchen-, Paarungs- und Zwischenquartieren oder Tagesverstecken kommen, welche sich in älteren Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen (Baumhöhlen, Spalten- und Rindenverstecke) befinden. Ebenso ist eine Betroffenheit von essenziellen Nahrungshabitaten zu überprüfen.</p> <p>Dauerhafte Auswirkungen können in sensiblen Habitaten entstehen (z. B. Wald), die nur schwer regenerierbar sind (vgl. Teil H, Kapitel 3.1.3). Bei neuen oder erweiterten Waldschneisen können zudem Quartiere der Art mittelbar infolge einer erhöhten Windbruch-/Windwurfgefahr geschädigt oder zerstört werden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.2). Die Auswirkungen</p>	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>können im Sinne einer Worst-Case-Betrachtung bis zu 150 m in angrenzende Bestände reichen, wobei jedoch meist artenarme Fichtenmonokulturen mit geringem Quartierpotenzial betroffen sind. Für die Wasserfledermaus als typische Art von Laubmischwäldern, die nur selten in fichtendominierten Waldbeständen vorkommt, ist i. d. R. eine Wirkweite von 40 m zu berücksichtigen, die für sonstige naturnahe Waldtypen gilt.</p> <p>Des Weiteren kann es durch erschütterungsintensive Bauaktivitäten zu Störungen von Quartieren der Wasserfledermaus kommen (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Quartierstandorte einhergehen können (vgl. 3b). Dies betrifft Quartiere, die sich innerhalb der maximalen Wirkweite für Erschütterungen (max. 150 m) befinden (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5). Die im UR festgestellten Quartiere der Wasserfledermaus liegen außerhalb der Wirkweite des Wirkfaktors 5-4. Für die Wasserfledermaus liegen alle nachgewiesenen Quartiere außerhalb der Wirkweite, diese befinden sich in Waldgebieten in den Kilometerabschnitten 30,5 – 31,0. In der weiteren Betrachtung werden jedoch auch Baumhöhlen mit einer potenziellen Eignung als Quartiere berücksichtigt.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits genannten Konflikten wurden in den folgenden Kilometerabschnitten weitere Konflikte ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]		
13,5-14,5	30,5-33,0	38,5-39,0
44,5-45,5		
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, neben der Vermeidung von Individuenverlusten (vgl. 3a) einen Eingriff in besetzte Baumquartiere (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung lässt sich außerdem ein temporärer Verlust von Quartieren infolge von erschütterungsintensiven Arbeiten (Wirkfaktor 5-4) vermeiden, sofern sich Quartiere innerhalb der maximalen Wirkweite befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird jedoch davon ausgegangen, dass aufgrund zeitlicher Engpässe nicht alle erschütterungsintensiven Bauaktivitäten während der Wochenstubenzeit ausgesetzt werden können.</p> <p>Sowohl für dauerhafte (direkte) als auch temporäre (störungsbedingte) Verluste von (potenziellen) Quartierstandorten ist folglich der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen) notwendig, da zum Zeitpunkt des Eingriffs ausreichend Ersatzquartiere zur Verfügung stehen müssen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Um den Fortpflanzungserfolg sowie das Nahrungs- und Rückzugsangebot für die Wasserfledermaus langfristig im räumlichen Zusammenhang zu essenziellen Quartier- oder Habitatverlusten weiterhin zu gewährleisten, werden geeignete Waldbestände aus der Nutzung genommen und gesichert (A_{CEF}9 - Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus). Diese Maßnahme findet nur Anwendung bei dauerhaftem Verlust des Quartiers bzw. Höhlenbaumes (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Bei der Inanspruchnahme von Waldbereichen, die für die Wasserfledermaus als potenzielle essenzielle Nahrungshabitate dienen (Kilometerabschnitte 13,5 – 14,5; 30,5 – 33,0; 38,5 – 39,0, 45,0 – 45,5), wird die Maßnahme A_{CEF}10 (Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats) angewendet. Somit sollen im räumlichen Zusammenhang weiterhin essenzielle Nahrungshabitate zur Verfügung stehen (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>Insgesamt tritt für 20 potenzielle Quartiere im vorliegenden Abschnitt C1 vorgezogener Ausgleichsbedarf ein (darunter jedoch keine nachweislichen Wochenstuben). Die potenziellen Quartiere verteilen sich auf 14 Bäume im Abschnitt C1. Für 17 potenzielle Quartiere ist ein dauerhafter Ersatz notwendig. Im Hinblick auf drei potenzielle Quartiere, die aufgrund von Störungen infolge von Erschütterungen (Wirkfaktor 5-4) ihre Funktion als Fortpflanzungs- und Ruhestätten verlieren können, kommt ebenfalls Maßnahme A_{CEF}8 in Form einer temporären Ausführungsvariante zum Einsatz. Der vorgezogene Ausgleich von Baumhöhlen mittels Fledermauskästen erfolgt grundsätzlich im Verhältnis 1:5. Weitere Spezifika der Maßnahme sind Anlage I2 des LBP (Teil I) zu entnehmen. Der Einsatz der Maßnahme A_{CEF}10 infolge des Eingriffs in hochwertige Nahrungshabitate umfasst im vorliegenden Abschnitt insgesamt 11,4 ha. (vgl. Anlage I2)</p>		

Wasserschnecken (Myotis daubentonii)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse), • ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen, • ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus, • ACEF10: Optimierung waldgeprägter Jagdhabitats, • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Vermeidungsmaßnahme wird in erster Linie die Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden. Ferner wird hierdurch gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt und das Eintreten des Verbotstatbestands ausgeschlossen werden kann. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch zudem CEF-Maßnahmen (ACEF8, ACEF9, ACEF10) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.23 Zweifarbfledermaus

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland D <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt / nicht bewertet
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen G	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Zweifarbfladermäuse beziehen im Sommer wie im Winter Spalten an und in Gebäuden z. B. zwischen Balken und Brettern auf Dachböden oder hinter Holzwandverschalungen. Sowohl die Weibchen als auch die Männchen können im Sommer große Kolonien bilden, die bis zu mehrere hundert Tiere umfassen. Die Wochenstubenquartiere sind überwiegend in niedrigen Wohnhäusern in eher ländlicheren Regionen, häufig in der Nähe von Stillgewässern zu finden. Eine Wochenstube umfasst meist 20-60, die bislang größte nachgewiesene Wochenstube über 300 Weibchen. Häufig werden mehrere nah beieinander gelegene Quartiere genutzt und diese oft gewechselt. Zur Paarungszeit und im Winter ist die Zweifarbfledermaus vor allem an sehr hohen Gebäuden wie Kirchen oder Hochhäusern, auch in Städten, zu finden (LIEGL 2004). Die Jagdgebiete befinden sich im freien Luftraum in 10-40 m Höhe, größtenteils über Gewässern und deren Uferzonen, sowie in Offenlandbereichen und Siedlungen (BfN 2018).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Innerhalb Deutschlands gilt Bayern als Verbreitungsschwerpunkt (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Der Freistaat ist vermutlich sowohl Durchzugs- als auch Überwinterungsgebiet, auch wenn noch keine Nachweise von Winterquartieren gelungen sind. Schwerpunktartig tritt sie im Osten und Süden Bayerns auf, die größten Quartierdichten wurden im Oberpfälzer und im Bayrischen Wald nachgewiesen. Regelmäßige Vorkommen gibt es auch in den Naturräumen südlich der Donau, sowie in der Südlichen Frankenalb. Im Nordwesten Bayerns (z. B. Spessart,

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Odenwald, Rhön, Mainfränkische Platten, Mittelfränkisches Becken) sind Nachweise der Art selten. Die Zweifarbfledermaus gilt als kälterestistent und ist nahezu in allen Höhenlagen anzutreffen. In Bayern wurden vereinzelt Wochenstuben nachgewiesen, aber auch arttypische sommerliche Männchenkolonien mit bis zu 300 Tieren an traditionellen Hangplätzen (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Nachweise weit über das Land verteilt; Überwinterungsgebiete vorwiegend in großen Städten (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Aufgrund der Seltenheit keine Abschätzungen möglich, wenige Daten durch Einflüge in Gebäude; durch Windkraftopfer hohes Zuggeschehen vermutet (TLUG 2009).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Zweifarbfledermaus nicht sicher nachgewiesen werden, jedoch ist ein unentdecktes Vorkommen dieser Art denkbar (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitataignung für die Art vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Zweifarbfledermaus gilt zwar als vorwiegend gebäudebewohnende Art, kann aber auch alte Bäume als Tagesverstecke von Einzeltieren beziehen. Obwohl sie bisher nicht sicher nachgewiesen werden konnte, ist die Art hier ebenfalls zu berücksichtigen.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren der Zweifarbfledermaus, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, weil die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p>	

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:											
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									
Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V _{AR} 1a Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.											
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:											
<ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) 											
Fazit:											
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen											
Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Zweifarbfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.											
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
Werden Tiere, während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten, erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen											
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein											
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:											
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) 											

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Zweifarbfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume, in äußerst seltenen Fällen als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzen. Wochenstuben oder Winterquartiere der Zweifarbfledermaus befinden sich vorwiegend an bzw. in Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H, Kapitel 2.3.5) Die Wochenstuben oder Winterquartiere der Zweifarbfledermaus liegen nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Zweifarbfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kapitel 2.3.5). Eine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zweifarbfledermaus durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.24 Zwergfledermaus

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Zwergfledermäuse beziehen ihre Quartiere in kleinen Spalten an der Außenseite von Gebäuden, z. B. hinter Schiefer- und Faserzementverkleidungen, Verschalungen oder in Zwischendächern. Die Wochenstubenkolonien wechseln regelmäßig ihr Quartier, wodurch ein Quartierverbund entsteht, der in regelmäßig neu zusammengesetzten Gruppen von Individuen des Wochenstubenverbands einzelne Quartiere des Verbunds nutzt. Sowohl im Sommer als auch im Winter werden fast ausschließlich Gebäudequartiere genutzt, jedoch können im Sommerhalbjahr Einzeltiere in Baumquartieren angetroffen werden. Jagdgebiete der Zwergfledermaus sind Waldränder, Hecken und andere Grenzstrukturen, sie jagt aber auch an und über Gewässern. Die Jagdgebiete liegen meist in einem Radius von etwa 2 km um das Quartier (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Art ist in Deutschland die am häufigsten nachgewiesene Fledermausart und kommt flächendeckend vor (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Bayern ist fast flächendeckend von der Zwergfledermaus besiedelt. Die Art ist häufig und nicht gefährdet (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008). Verbreitung Sachsen Die Zwergfledermaus ist ganzjährig und flächendeckend anzutreffen; Schwerpunkte der Wochenstuben und größtenteils auch der Winterquartiere in Oberlausitz,

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Sächsische Schweiz, Dresdner Elbtalweitung, Osterzgebirge (HAUER et al. 2009).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen kommt die Zwergfledermaus in allen Regionen vor und zählt zu den nicht seltenen Arten (TLUBN 2023a).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Abschnitt C1 konnte die Zwergfledermaus flächendeckend nachgewiesen werden (Nachweise an 27 Standorten). Zwischen Schwarzenbach an der Saale und Kirchenlamitz liegt eine besonders hohe Anzahl an Nachweisen der Zwergfledermaus vor (vgl. Teil L5.2.3). In vielen Bereichen des Abschnittes C1 liegt gemäß der HPA (Teil L5.3) eine Habitat-eignung für die Art vor.</p>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Im Rahmen von Eingriffen in Baumbestände mit verschiedenen Quartiertypen sind Individuenverluste infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht grundsätzlich auszuschließen (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Zwergfledermaus als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist hier ebenfalls zu berücksichtigen, da sie zumindest zeitweise auch Tagesverstecke in Baumhöhlen aufsucht.</p> <p>Die Betroffenheit von Wochenstuben oder Winterquartieren der Zwergfledermaus, aufgrund von starken Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) durch die Vorhaben (Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibration), sind für diese gebäudebewohnende Fledermausart nicht zu erwarten, weil die Quartiere aufgrund der Siedlungsabstände, die eingehalten werden müssen, nicht innerhalb der Wirkweite zu den Vorhaben liegen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.3) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">9,0-10,0</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">19,0-19,5</td> <td style="width: 33.33%; padding: 5px;">32,0-32,5</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35,0-35,5</td> <td style="padding: 5px;">38,5-39,5</td> <td style="padding: 5px;">53,5-54,5</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR1a} Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es Individuenverluste aufgrund der Zerstörung von Baumquartieren (Wochenstuben, Paarungsquartiere, Tagesverstecke, etc.) im Zuge von baubedingten Gehölzeingriffen zu vermeiden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Sowohl unbesetzte als auch besetzte Quartiere werden verschlossen (bei besetzte</p>			Kilometerabschnitt [km]			9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5	35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5
Kilometerabschnitt [km]											
9,0-10,0	19,0-19,5	32,0-32,5									
35,0-35,5	38,5-39,5	53,5-54,5									

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Quartieren nach dem Ausfliegen der Tiere), um einen erneuten Besatz zu vermeiden. Zudem wird in beiden Fällen ein Ausfliegen nach dem Verschluss des Quartiers sichergestellt, um Tiere nicht zu schädigen, die ggf. noch im Quartier verblieben sind. Diese Maßnahme wird auch bei potenziellen Baumquartieren angewendet, die erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) (Fledermäuse) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H Kapitel 2.3 und 3.1.3) sind für die Zwergfledermaus keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann demnach auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen keine erheblichen Störungen für die Zwergfledermaus, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art Bäume nur gelegentlich als Tages- bzw. Zwischenquartier nutzt. Wochenstuben oder Winterquartiere von der Zwergfledermaus befinden sich vorwiegend an Gebäuden. Erschütterungsintensive Arbeiten können grundsätzlich zu einer Betroffenheit von Fledermausarten während der Tagesruhe oder des Winterschlafs führen (vgl. Teil H Kapitel 2.3.5) Die Wochenstuben oder Winterquartiere der Zwergfledermaus liegen jedoch nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors und sind somit nicht durch die Vorhaben betroffen.</p> <p><u>Fazit:</u></p>	

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Zwergfledermaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Erschütterungen / Vibrationen (5-4) <p>Durch erschütterungsintensive Arbeiten kann es grundsätzlich zu einer Betroffenheit oder Abwanderung von Fledermausarten aus ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen (Teil H, Kapitel 2.3.5). Eine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zwergfledermaus durch die Vorhaben liegt nicht vor, da sich die Wochenstuben oder Winterquartiere der Art nicht in der Wirkweite des Wirkfaktors befinden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten kommt es nicht zu einem Verlust von genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.25 Biber

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Typische Biberlebensräume sind Fließgewässer inklusive ihrer Auen, wobei ausgedehnte Weichholzaunen bevorzugt werden. Zudem nutzt die Art Gräben, Altwässer und verschiedene Stillgewässer. Biber benötigen ausreichend Nahrung und grabbare Ufer zur Anlage von Wohnhöhlen. Ist eine ständige Wasserführung nicht gewährleistet, bauen die Tiere Dämme, um den Wasserstand entsprechend zu regulieren und um sich neue Nahrungsressourcen zu erschließen (LFU 2021). Biber sind Nagetiere, die primär submerse Wasserpflanzen, krautige Pflanzen und junge Weichhölzer nahe dem Ufer fressen. Im Winter kommen Baumrinde und Wasserpflanzenrhizome hinzu. Da die Uferhöhlen (Burgen), von denen Biber mehrere in ihrem Revier besitzen können (ANL 2010), zum Jahresende winterfest gemacht und am Baueingang unter Wasser oft Nahrungsvorräte angelegt werden, ist die Nage- und Fällaktivität im Spätherbst am höchsten. Biber bilden Familienverbände, mit zwei Elterntieren und mehreren Jungtieren bis zum 3. Lebensjahr. Die Reviere werden gegen fremde Artgenossen abgegrenzt und umfassen – je nach Nahrungsangebot – ca. 1-5 Kilometer Gewässerufer, an dem ca. 10-20 Meter breite Uferstreifen genutzt werden. Gut drei Monate nach der Paarung, die zwischen <u>Januar</u> und <u>März</u> erfolgt, werden in der Regel 2-3 Jungtiere geboren. Mit Vollendung des 2. Lebensjahres wandern die Jungbiber ab und suchen sich ein eigenes Revier. Dabei legen sie Entfernungen von durchschnittlich 4-10 (max. 100) km zurück. Die Tiere werden durchschnittlich knapp 10 Jahre alt (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Heute kommt der Biber in Ostdeutschland wieder nahezu flächendeckend vor, nur die küstennahen Bereiche Mecklenburg-Vorpommerns und das südöstliche Sachsen sind nicht besiedelt. In weiten Teilen Bayerns, ebenso wie am	Verbreitung Bayern Der Biber kommt infolge von Wiederansiedlungsprojekten und anschließender Ausbreitung wieder fast überall in Bayern entlang von Fließ- und Stillgewässern vor. Mittlerweile geht man landesweit von ca. 20.000 Individuen aus, wobei

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Oberrhein (Baden-Württemberg) und im südwestlichen Nordrhein-Westfalen leben Biber, die auf Wiederansiedlungsprojekte mit Tieren aus Osteuropa und Skandinavien zurückgehen. Im Saarland, im südöstlichen Hessen, im westlichen Nordrhein-Westfalen und in Niedersachsen siedelnde Populationen gehen auf Wiederansiedlungen mit dem Elbebiber zurück (BfN 2014). Der gesamte Bestand in Deutschland liegt heute bei über 40.000 Tieren (LFU 2021).</p>	<p>in vielen Gebieten alle Reviere besetzt sind, sodass dort eine "Sättigung" erreicht ist. Der Ausbreitungsprozess setzt sich derzeit vor allem noch in Südbayern und in Mittel- und Unterfranken fort (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Die Art breitet sich auch außerhalb der großen Flussauen Elbe und Mulde aus; besiedelt werden u. a. das Rödergebiet unterhalb Großenhain sowie Gewässer in der Königsbrücker Heide (Pulsnitz, Otterbach); Hauptverbreitungsgebiet ist Nordsachsen (LFULG 2023a), der Bestand ist stabil (HETTWER et al. 2015).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Vorkommen an den Flüssen Auma, Föritz, Saale, Kiesabbau bei Nordhausen; Ausbreitungstendenzen auch künftig im Nordosten aus Sachsen-Anhalt, im Süden aus Bayern und in der Werra aus Hessen (Sonneberg) (GÖRNER 2009).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Der Biber weist im Untersuchungsraum eine flächendeckende Verbreitung auf. Daher wird an allen geeigneten Gewässern ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), • Störung – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Bei dem offenstehenden Kabelgraben in der offenen Bauweise oder etwaigen Baugruben für Nebenanlagen und -bauwerke besteht für den Biber ein fallbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) und der Anlage des Kabelgrabens (offene Bauweise) sowie ggf. von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen nicht ausgeschlossen werden (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Da hochwertige Gewässer inkl. Uferstrukturen in mindestens 40 m geschlossen gequert werden, können Tötungen in Bezug auf</p>	

Biber (<i>Castor fiber</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
<p>die Art i. d. R. ausgeschlossen werden. Es verbleibt jedoch für die Art ein geringes Restrisiko in Bezug auf weit ins Land hineinragende Biberröhren (max. bis zu 30 m), da sich in Einzelfällen Individuen in diesen aufhalten können.</p> <p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Biber Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung – Optische Reizauslöser). In der Zeit der Jungenaufzucht besteht eine Bindung an den Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverlusten führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Außerhalb dieser sensiblen Phase ist ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich, sodass keine indirekten Tötungen als Folge von Störungen eintreten.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>19,0-20,0</td> <td>43,0-44,0</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Grundsätzlich gilt für den Biber, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen einer Biberburg im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6c Aufstellen von Tierschutzzäunen (Biber und Fischotter) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass ein fallbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko in nicht abgeboöschte, offenstehende Kabelgräben in der Nähe von Fließ- und Stillgewässern über Nacht ausgeschlossen werden kann. Abgeboöschte Kabelgräben benötigen keine Sicherung, müssen allerdings mit einer Ausstiegshilfe versehen werden, um ggf. hineingeratenen Individuen ein Hinausgelangen zu erleichtern bzw. zu gewährleisten (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung von Individuenverlusten bei der Baufeldfreimachung wird die Maßnahme VAR7c Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Säugetiere (ohne Fledermäuse)) angewendet. Es müssen ca. 30 m von Gewässeruferräumen entfernt Bautabubereiche abgesteckt werden, um sicherzustellen, dass sie weder befahren noch als Arbeits- oder Lagerfläche genutzt werden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Akustische bzw. optische Störungen gilt es während der Jungenaufzucht bei Biberburgen, die sich im Umfeld der Vorhaben (100 m) befinden, zu vermeiden, da diese zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverlusten führen können. Daher wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3a Vorfristiger Baubeginn bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet. Ziel der Maßnahme ist ein räumliches Ausweichen des Familienverbands außerhalb der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht und somit eine Vermeidung baubedingter Störungen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Bibers, zwischen Anfang April und Ende Juni, durchgeführt (VAR1b). Unter diesen Voraussetzungen besteht kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR3a: Vorfristiger Baubeginn, • VAR6c: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Biber und Fischotter), • VAR7c Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Säugetiere (ohne Fledermäuse)) 			Kilometerabschnitt [km]			19,0-20,0	43,0-44,0	
Kilometerabschnitt [km]								
19,0-20,0	43,0-44,0							

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und Kapitel 3.1.4) sind für den Biber keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch betriebsbedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), • Störung – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Biber Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung – Optische Reizauslöser) und mit einer temporären Entwertung der betroffenen Lebensstätte einhergehen. Relevant für das Störungsverbot sind diese Wirkfaktor lediglich während der Jungenaufzucht, da während dieser Zeit eine Bindung an den Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverlusten führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist daher nicht auszuschließen. Außerhalb dieser sensiblen Phase ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Grundsätzlich gilt für den Biber, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen einer Biberburg im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Vor Baustart sollte eine Prüfung des 100 m-Umfelds der Bohrgruben und der Arbeitsflächen bei Vorhandensein von geeigneten Gewässerhabitaten nach vorhandenen Biberburgen zwischen Anfang Januar und Ende März durchgeführt werden. Wenn sich zu diesem Zeitpunkt eine Biberburg im Umfeld der Vorhaben (100 m) befindet, wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR3a} Vorfristiger Baubeginn bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten (vgl. 3a) angewendet, um ein räumliches Ausweichen des Familienverbands zu erzielen und somit akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt somit nicht ein. In der Regel befinden sich innerhalb eines Biberreviers mehrere Burgen (ANL 2010). Gleichwohl ist eine störungsbedingte Schädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht auszuschließen (vgl. 3c).</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Bibers, zwischen Anfang April und Ende Juni, durchgeführt (V_{AR1b}). Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1b}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR3a}: Vorfristiger Baubeginn <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), • Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), • Störung – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Naturschutzfachlich hochwertige Gewässer inkl. deren Uferstrukturen werden geschlossen gequert, wodurch die für den Biber essenziellen Habitatrequisiten, welche nahezu ausschließlich direkt an diesen Gewässern vorkommen, nicht betroffen sind. Ein geringes Restrisiko für eine potenzielle Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs-</p>	

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>und Ruhestätten durch Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung) besteht bei weit ins Land hineinragende Biberröhren (max. bis zu 30 m). Im seltenen Einzelfall können weit ins Land hereinragenden Biberröhren auch bei baubedingten Bodenarbeiten oder dem Befahren mit schwerem Gerät beschädigt werden (Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds) (Teil H Kapitel 3.1.4). Durch akustische und/oder optische Reize während des Baubetriebs kann es zu Störungen von Lebensstätten des Bibers kommen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung – Optische Reizauslöser), die mit einer temporären Entwertung der betroffenen Lebensstätten einhergehen können (vgl. 3b).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Grundsätzlich gilt für den Biber, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen einer Biberburg im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR3a} Vorfristiger Baubeginn bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten (vgl. 3a) angewendet, um akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Da der Familienverbund im Vorfeld der Jungenaufzucht räumlich ausweichen kann, kommt es zu keiner störungsbedingten Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Zudem wird zum Schutz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten vor der Baufeldfreimachung die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR7c} Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietschutz (Säugetiere (ohne Fledermäuse)) angewendet. Es müssen ca. 30 m von Gewässeruferrn entfernt Bautabubereiche abgesteckt werden, um sicherzustellen, dass sie weder befahren noch als Arbeits- oder Lagerfläche genutzt werden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Bibers, zwischen Anfang April und Ende Juni, durchgeführt (V_{AR1b}).</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt. Somit kann eine Beschädigung oder Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten verhindert werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1b}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR3a}: Vorfristiger Baubeginn, • V_{AR7c} Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Säugetiere (ohne Fledermäuse)) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.26 Fischotter

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Grundsätzlich sind Fischotter hinsichtlich ihrer Lebensraumansprüche sehr flexibel und anpassungsfähig, dennoch gibt es einige Mindestanforderungen an die Qualität der Habitate. Als semiaquatisches Säugetier beansprucht der Fischotter alle vom Wasser beeinflussten Lebensräume. Er nutzt durchaus auch vom Menschen geschaffene oder gestaltete Gewässer, wie z. B. Teichwirtschaften. Als wesentliche Rahmenbedingungen gelten jedoch ein erhöhtes Vorkommen von Ufer- und Biotopverbundstrukturen, Ruhezonen, Nahrungsangebot sowie eine geringe Schadstoffbelastung. Fischotter sind ausgesprochen mobil und beanspruchen daher große Reviere (v. a. bei Rüden ist ein Revier entlang von ca. 40 km Flusslänge möglich, bei Weibchen ca. 20 km). Fischotter sind vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, dabei jagen sie sowohl im Wasser als auch an Land. Der Fischotter ist ein Nahrungsopportunist. Der ernährt sich hauptsächlich von Fischen, erbeutet aber auch Amphibien, Muscheln, Ratten, Mäuse, Käfer, Regenwürmer, Krebse und Wasservögel. Tagsüber verstecken sie sich in über- oder unterirdischen Tagesverstecken (verlassene Bisam-Baue, Reisig- oder Steinhäufen, unterspülte Baumwurzeln). Während der Aufzucht der Jungen legen sie auch eigene Bauten an (LFU 2021). Außer während der Paarungs- und Aufzuchtzeit sind die Tiere Einzelgänger. Eine feste Paarungszeit gibt es nicht. Die Jungtiere (1- 5 pro Wurf) brauchen bis zu einem Jahr, um selbstständig zu sein, und werden im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif (BN 2017; PETERSEN et al. 2004).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der deutschlandweite Verbreitungsschwerpunkt liegt in den östlichen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen. Größere Bestände gibt es in	Verbreitung Bayern Vorkommen des Fischotters gibt es im Osten Bayerns in den Mittelgebirgen – Thüringisch-Fränkisches Mittelgebirge, Oberpfälzisches Hügelland, Bayrischer Wald, Isar-Inn-Hügelland. Diese Vorkommen reichen nach Süden bis

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Sachsen-Anhalt, dem östlichem Niedersachsen und dem Bayrischen Wald (HAUER et al. 2009)	in die Berchtesgadener Alpen. Westlich davon fehlt der Fischotter nahezu vollständig (LFU 2021). Verbreitung <i>Sachsen</i> Kerngebiete der Art liegen in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft und angrenzenden Naturräumen, auch im mittel- und westsächsischen Tief- und Hügelland, der Sächsischen Schweiz sowie dem Osterzgebirge (LFULG 2023a); der Bestand ist stabil (HETTWER et al. 2015). Verbreitung <i>Thüringen</i> Schwerpunkte der Vorkommen liegen an Pleiße, Helme, unteren Unstrut, Werra und Schleuse, auch im Plothener Teichgebiet, Felda, Weidatalsperre im nördlichen Landkreis Greiz sowie an der oberen Saale (GÖRNER 2009).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der Fischotter weist im Untersuchungsraum eine flächendeckende potenzielle Verbreitung auf. Daher wird an allen geeigneten Gewässern ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), • Störung – Optische Reizauslöser (5-2) 	
Bei dem offenstehenden Kabelgraben in der offenen Bauweise oder etwaigen Baugruben für Nebenanlagen und -bauwerke besteht für den Fischotter ein fallbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust).	
Im Zuge der Baufeldfreimachung (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) und der Anlage des Kabelgrabens (offene Bauweise) sowie ggf. von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen nicht ausgeschlossen werden (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Der Fischotter ist nur hinsichtlich seiner Wurfhöhlen empfindlich. Da hochwertige Gewässer inkl. Uferstrukturen mit mindestens 40 m Entfernung geschlossen gequert werden, können Tötungen in Bezug auf die Art i. d. R. ausgeschlossen werden.	
Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Fischotter Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung – Optische Reizauslöser). In der Zeit der Jungenaufzucht besteht eine Bindung an den Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverluste führen (bei starken Störungen im	

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
<p>unmittelbaren Umfeld von 100 m). Während dieser Zeit sind auch Fischotter, die ansonsten als etwas unempfindlicher eingestuft werden, ebenfalls sehr sensibel. Außerhalb dieser sensiblen Phase ist ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich, sodass keine indirekten Tötungen als Folge von Störungen eintreten.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>19,0-20,0</td> <td>43,0-44,0</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Grundsätzlich gilt für den Fischotter, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen eines Fischotterbaus im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR6c Aufstellen von Tierschutzzäunen (Biber und Fischotter) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass ein fallbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko in nicht abgeboöschte, offenstehende Kabelgräben in der Nähe von Fließ- und Stillgewässern über Nacht ausgeschlossen werden kann. Abgeboöschte Kabelgräben benötigen keine Sicherung, müssen allerdings mit einer Ausstiegshilfe versehen werden, um ggf. hineingeratenen Individuen ein Hinausgelangen zu erleichtern bzw. zu gewährleisten (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung von Individuenverlusten bei der Baufeldfreimachung wird die Maßnahme VAR7c Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Säugetiere (ohne Fledermäuse)) angewendet. Es müssen ca. 30 m von Gewässerufren entfernt Bautabubereiche abgesteckt werden, um sicherzustellen, dass sie weder befahren noch als Arbeits- oder Lagerfläche genutzt werden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Akustische bzw. optische Störungen gilt es während der Jungenaufzucht bei Fischotterbauten, die sich im Umfeld der Vorhaben (100 m) befinden, zu vermeiden, da diese zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverluste führen können. Daher wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR3a: Vorfristiger Baubeginn bei Erfordernis in den o. g Kilometerabschnitten angewendet. Ziel der Maßnahme ist ein räumliches Ausweichen des Familienverbands außerhalb der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht und somit eine Vermeidung baubedingter Störungen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Fischotters durchgeführt (VAR1b). Der Fischotter kann das ganze Jahr über Nachwuchs bekommen, jedoch liegt die Hauptwurfzeit in Deutschland zwischen Juni und November (BFN 2022a). Für die in Bayern gelegenen Abschnitte der vorliegenden Vorhaben lässt sich der Schwerpunkt der Wurfzeit auf Basis der Angaben des LFU (2021) auf April bis Mai eingrenzen. Sobald die Jungen nach ca. 6 Wochen das Schwimmen erlernt haben, treten negative Auswirkungen durch Störungen nicht mehr ein, da der Familienverband dann räumlich ausweichen kann. Unter diesen Voraussetzungen besteht kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR3a: Vorfristiger Baubeginn, • VAR6c: Aufstellen von Tierschutzzäunen (Biber und Fischotter), • VAR7c: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Säugetiere (ohne Fledermäuse)) <p><u>Fazit:</u></p>			Kilometerabschnitt [km]			19,0-20,0	43,0-44,0	
Kilometerabschnitt [km]								
19,0-20,0	43,0-44,0							

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der Beschreibung der vorhabenbedingten Wirkfaktoren und Wirkweiten sowie der Empfindlichkeitsbewertung (Teil H, Kapitel 2.3 und Kapitel 3.1.4) sind für den Fischotter keine Wirkfaktoren verblieben, die eine Relevanz betriebsbedingter Risiken nahelegen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch betriebsbedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), • Störung – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen und durch optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Fischottern Flucht- und Meideverhalten auslösen (Wirkfaktor 5-1 Störung (baubedingt) - Akustische Reize & Wirkfaktor 5-2 Störung – Optische Reizauslöser) und mit einer temporären Entwertung der betroffenen Lebensstätte einhergehen. Relevant für das Störungsverbot sind diese Wirkfaktor lediglich während der Jungenaufzucht, da während dieser Zeit eine Bindung an den Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können folglich in solchen Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und dadurch zu Individuenverlusten führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist daher nicht auszuschließen. Außerhalb dieser sensiblen Phase ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb des Reviers möglich (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Grundsätzlich gilt für den Fischotter, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen eines Fischotterbaus im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu</p>	

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Vor Baustart sollte eine Prüfung des 100 m-Umfelds der Bohrgruben im Bereich von Gewässern nach Hinweisen auf vorhandene Otterbauten durchgeführt werden. Wenn sich zu diesem Zeitpunkt ein Fischotterbau im Umfeld der Vorhaben (100 m) befindet, wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR3a} Vorfristiger Baubeginn bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet, um ein räumliches Ausweichen des Familienverbands zu erzielen und somit akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Eine mittelbare Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt somit nicht ein.</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Fischotters durchgeführt (V_{AR1b}). Der Fischotter kann das ganze Jahr über Nachwuchs bekommen, jedoch liegt die Hauptwurfzeit in Deutschland zwischen Juni und November (BfN 2022a). Für die in Bayern gelegenen Abschnitte der vorliegenden Vorhaben lässt sich der Schwerpunkt der Wurfzeit auf Basis der Angaben des LFU (2021) auf April bis Mai eingrenzen. Sobald die Jungen nach ca. 6 Wochen das Schwimmen erlernt haben, treten negative Auswirkungen durch Störungen nicht mehr ein, da der Familienverband dann räumlich ausweichen kann. Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1b}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR3a}: Vorfristiger Baubeginn <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (3-1), • Störung (baubedingt) - Akustische Reize (5-1), • Störung – Optische Reizauslöser (5-2) <p>Während der Bauarbeiten kommt es an verschiedenen Stellen zu Überbauungen und Versiegelungen. Naturschutzfachlich hochwertige Gewässer inkl. deren Uferstrukturen werden geschlossen gequert, wodurch die für den Fischotter essenziellen Habitatrequisiten, welche nahezu ausschließlich direkt an diesen Gewässern vorkommen, nicht betroffen sind.</p>	

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Für den Fischotter können somit Habitatverluste infolge der baubedingten Flächeninanspruchnahme, die zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen könnte, ausgeschlossen werden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Grundsätzlich gilt für den Fischotter, dass die Familienverbände mitunter sehr große Reviere besitzen, sodass das Vorkommen eines Fischotterbaus im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR3a} Vorfristiger Baubeginn bei Erfordernis in den o. g. Kilometerabschnitten angewendet, um akustische bzw. optische Störungen während der kritischen Phase der Hauptwurfzeit und Jungenaufzucht zu verhindern (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Da der Familienverbund im Vorfeld der Jungenaufzucht räumlich ausweichen kann, kommt es zu keiner störungsbedingten Schädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Zudem wird zum Schutz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten vor der Baufeldfreimachung die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR7c} Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Säugetiere (ohne Fledermäuse)) angewendet. Es müssen ca. 30 m von Gewässerufern entfernt Bautabubereiche abgesteckt werden, um sicherzustellen, dass sie weder befahren noch als Arbeits- oder Lagerfläche genutzt werden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung von baubedingten Störungen und mithin Verlusten von Jungtieren werden die Bauarbeiten in sonstigen ggf. sensiblen Abschnitten (Bereich bis 100 m Entfernung zu den Vorhaben), ausschließlich außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit des Bibers, zwischen Anfang April und Ende Juni, durchgeführt (V_{AR1b}).</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt. Somit kann eine Beschädigung oder Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten verhindert werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1b}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • V_{AR3a}: Vorfristiger Baubeginn, • V_{AR7c} Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz (Säugetiere (ohne Fledermäuse)) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht kann das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.27 Haselmaus

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Haselmaus kommt in allen von Gehölzen dominierten Biotopen vor, mit Ausnahme von Kiefernforsten auf Sandböden sowie regelmäßig überschwemmten Auenwäldern (BÜCHNER et al. 2017). Diese Biotope sind nicht als Überwinterungshabitat geeignet, allerdings eignen sie sich als Sommerhabitate (Nahrungs- und Wanderhabitate). Bevorzugt werden jedoch vorrangig strukturreiche Laub- oder Laub-Nadel-Mischwäldern mit gut entwickeltem Unterholz. Typische Habitate der Haselmaus sind insbesondere Verjüngungsbestände, Sukzessionsflächen, Windwurfflächen sowie Waldränder, mit einem ausreichenden Angebot an blühenden und fruchttragenden Sträuchern (BÜCHNER 2009; JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010). In gut mit Hecken vernetzten Landschaften kann die Haselmaus aber auch in sehr waldarmen Gegenden vorkommen und ist sogar an Hecken- und Gehölzbeständen entlang von Straßen- und Autobahnböschungen zu finden. Haselmäuse sind ausgezeichnete Kletterer und verbringen mehr als 95 % ihrer nächtlichen Aktivität im Kronenbereich von Bäumen und Sträuchern (BRIGHT & MORRIS 1991). Selbst kleinere Exkursionen auf den Boden werden weitestgehend vermieden, jedoch konnten in Einzelfällen Ortswechsel im Offenland über mehr als 500 m und selbst das Queren von Straßen belegt werden (BÜCHNER et al. 2017). Adulte Haselmäuse sind sesshaft und nutzen feste Streifgebiete, wobei die Größe der Aktionsräumen bei höherer Individuendichte zunimmt (JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010). Die Populationsdichte liegt in durchschnittlich geeigneten Habitaten bei 1-2 adulten Haselmäusen pro Hektar (BÜCHNER et al. 2017).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland gibt es aktuelle Nachweise aus allen Flächenländern mit Ausnahme von Brandenburg (weite Teile der nordostdeutschen Tiefebene sind ohne	Verbreitung Bayern In Bayern scheint die Haselmaus landesweit verbreitet zu sein, mit Schwerpunkten in Nordwest- und Nordostbayern. Insbesondere im Tertiärhügelland und den überwiegend

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
<p>Haselmausvorkommen). Die meisten Nachweise stammen aus den laubholzreichen Mittelgebirgen Süd- und Südwestdeutschlands. Schwerpunkte der Verbreitung sind v. a. Hessen, Rheinland-Pfalz, in den südlichen Teilen Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens, in Baden-Württemberg und Bayern, in den südlichen und süd-westlichen Teilen Sachsen-Anhalts und Thüringens sowie im Süden Sachsens (JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010).</p>	<p>landwirtschaftlich genutzten, waldarmen Regionen sowie in von Kiefernforsten dominierten bodensauren Gebieten dürfte die Art heute selten sein oder gebietsweise fehlen (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen scheint die Haselmaus landesweit verbreitet zu sein, mit Schwerpunkten in Nordwest- und Südsachsen (LFULG 2023a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen scheint die Haselmaus landesweit verbreitet zu sein, mit Schwerpunkten in Südwestthüringen (TLUBN 2023a).</p>				
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>				
<p>Im Abschnitt C1 konnten auf zwei Probeflächen östlich von Hof Nachweise für Haselmausvorkommen erbracht werden (vgl. Teil L5.2.6). Insgesamt zeigen die Ergebnisse keine flächendeckende Verbreitung der Haselmaus an, wenngleich die Habitataignung in deutlich mehr Flächen vorhanden ist (vgl. Teil L5.3).</p>					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen der Haselmaus nicht ausgeschlossen werden (Wirkfaktor 4-1.2 Fallenwirkung / Individuenverlust). Die Haselmaus hält ihren Winterschlaf in der Streuschicht von Wäldern und angrenzenden Gehölzbereichen und ist daher besonders während der inaktiven Zeit gefährdet. Sie ist jedoch auch während ihrer aktiven Phase an Gehölzbestände gebunden, sodass eine ganzjährige potenzielle Betroffenheit besteht.</p>					
<p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.6) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt: Kilometerabschnitt [km]</p> <table border="1"> <tr> <td>15,5-18,5</td> <td>19,0-19,5</td> <td>22,0-22,5</td> </tr> </table>			15,5-18,5	19,0-19,5	22,0-22,5
15,5-18,5	19,0-19,5	22,0-22,5			
<p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR2} Kleintiergerechte Baustellenfreimachung in der Ausführung V_{AR2c} Kleinsäuger (Haselmaus) angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Individuenverluste durch Vergrämung und bei Erfordernis durch Umsiedlung zu vermeiden, indem die Gehölzentfernung in der Winterschlafphase der Haselmaus im Zeitraum ab Januar bis Ende Februar ohne den Einsatz von schwerem Gerät und ohne eine Verletzung der Streuschicht durchgeführt wird. Die Entfernung der Stubben kann ab Anfang Mai erfolgen (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Da sich die vergrämen Tiere nach der Entfernung der Gehölze außerhalb der Aktivitätsphasen i. d. R. nicht auf den freigestellten und für sie unattraktiven Flächen aufhalten, wird ein Individuenverlust durch Baustellenverkehr nach der Gehölzentfernung</p>					

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>als sehr unwahrscheinlich betrachtet. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls eine Fallenwirkung durch die nur temporär bestehenden Baugruben auszuschließen, zumal solche potenziellen Gefahren und Hindernisse durch ihre entsprechend sensible Sinneswahrnehmung (Schnurrhaare, taktil) rechtzeitig erkannt oder durch ihre guten Kletterfähigkeiten überwunden werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2c: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Haselmaus im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Entfernung von Gehölzen innerhalb des Schutzstreifens zu erwarten ist.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Versetzung von Benjeshecken zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Haselmaus keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Dies liegt darin begründet, dass die Art gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen ist.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können die Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Haselmaus nicht ausgeschlossen werden. Die Haselmaus ist stets an Gehölzbestände gebunden, sodass eine ganzjährige potenzielle Betroffenheit besteht.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.6) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch eine Vergrämung und bei Erfordernis durch eine Umsiedlung der Haselmaus aus den zu beanspruchenden Bereichen (V_{AR}2C) kann eine Beschädigung oder Zerstörung von aktuell genutzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 im Rahmen der Flächeninanspruchnahme vollständig vermieden werden. Um sicher zu stellen, dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird und für die vergränten Haselmäuse genügend Ausweichflächen zur Verfügung stehen, muss die Maßnahme in Verbindung mit den CEF-Maßnahmen A_{CEF}5b Anlage von Ausgleichshabitaten für Haselmäuse und A_{CEF}13 Anbringen von Haselmauskästen durchgeführt werden. Die CEF-Maßnahme A_{CEF}5b ist nach 2-5 Jahren wirksam, die CEF-Maßnahme A_{CEF}13 ist kurzfristig wirksam (vgl. Teil H, Kapitel 4.1 und 4.2). Diese Maßnahmen müssen im Abschnitt C1 bei linearen Strukturen mit einer Gesamtlänge von 335 m sowie bei flächigen Strukturen (Waldsaum) mit einer Gesamtgröße von 245 m² angewendet werden. Für die vorgezogene Ausgleichsmaßnahme wird ein Ersatz im Verhältnis von 1:1 angesetzt, da es sich bei den betroffenen linearen Strukturen um Hecken handelt und die flächigen Strukturen als Habitate mit sehr hohem Habitatpotenzial eingestuft wurden (vgl. Teil H, Kapitel 4.2).</p> <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten für die Haselmaus im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Entfernung von Gehölzen innerhalb des Schutzstreifens zu erwarten ist. Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme V_{AR}10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Versetzung von Benjeshecken zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten geschont werden und für betroffene Individuen ein Ausweichen auf geeignete Habitate im räumlichen Zusammenhang im Anschluss an die Pflegemaßnahmen weiterhin möglich ist (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p>	

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2c: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung, • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten, • ACEF5b: Anlage von Ausgleichshabitaten für Haselmäuse, • ACEF13: Anbringen von Haselmauskästen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.28 Eremit

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Eremit lebt in Baumhöhlen alter, anbrüchiger, meist einzelstehender Bäume in Laubwäldern, Alleen und Parks. In dem Mulm der Bäume, dem durch Pilzzersetzung und Larvenkot entstandene Abfallprodukt, wachsen die Larven heran, die die Weibchen in Form von 20 bis 80 Eiern ablegen. Nur entsprechend alte, und mächtige Bäume bieten unter ausreichender Besonnung und mit angemessenem Nässegrad die ideale Voraussetzung als Lebensraum. Die Larve benötigt für ihre Entwicklung zum Käfer drei bis vier Jahre und reife Larven bauen sich bereits im September / Oktober eine Puppenwiege, in der sie als Vorpuppen überwintern. Die Verpuppung selbst findet aber erst im darauffolgenden Frühjahr zwischen April und Juni statt. Als ausgewachsene Käfer fressen die Tiere kaum noch und Männchen sterben nach wenigen Wochen, Weibchen überleben bis zu drei Monaten. Die Tiere verlassen selten ihre Baumhöhle, sie sitzen am Höhleneingang der Brutbäume und fliegen nur unter besonderen Umständen umher. Eremiten gelten als sehr standort-treu und wenig ausbreitungsfreudig und ihr Aktionsradius beträgt in der Regel weniger als 200 m. Die Tiere sind allerdings keine Einsiedler, wie der Name vermuten lassen könnte, sondern eine einzige Höhle kann durchaus von mehreren Tieren belebt sein (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Eremit kommt nahezu in allen Bundesländern vor. Verbreitungsschwerpunkte sind in Ostdeutschland, genauer in Mecklenburg und von Sachsen über das Altenburger Land in Thüringen bis Sachsen-Anhalt (LFU 2021)	Verbreitung Bayern Im gesamten Laubwaldgebiet unterhalb von 550-500 m ist die Art zu erwarten, wobei sich vorwiegend zerstreute Verbreitungsareale zeigen. Schwerpunkte befinden sich im Raum Nürnberg sowie nordöstlich von Landshut. (LFU 2021).

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH		
<p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Dresdener Elbtal- weiterung stromabwärts und deren Seitentälern, im Bereich der Hartholzauen um Leipzig, im unteren Muldental zwi- schen Eilenburg und Wurzen sowie der Dübener Heide. Der Bestand ist stabil (LFULG 2023a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Die Vorkommen konzentrieren sich im östlichen Kyffhäu- sergebiet, in den östlichen Teilen des Saale-Holzland-Krei- ses, in der Hainleite südlich von Eisenach sowie zwischen Jena und Altenburg in Ostthüringen. Eine isolierte Popula- tion gibt es zudem im Oberen Saalegebiet bei Burgk, Greu- ßen und Auerstedt (FÖRSTER et al. 2020).</p>			
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>			
<p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen wurden auf 20 Probeflächen im Abschnitt C1 Altholzbestände aufgenom- men, die sich potenziell als Habitatbäume xylobionter Käfer eignen. Direkt von den Vorhaben betroffen ist ein abgestor- bener Hochstumpf einer Weide, der in der temporären Arbeitsfläche erfasst wurde. Eine Untersuchung auf das Vorkom- men xylobionter Käfer erbrachte keinen Nachweis des Eremiten, dennoch kann ein Vorkommen nicht ausgeschlossen werden (vgl. Teil 5.2.10).</p>			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unver- meidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Für den flugfähigen Eremiten können Fallenwirkungen ausgeschlossen werden. Eine Entfernung besiedelter Habitate (Brutbäume) der Art im Bereich der Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kann jedoch mit einer Tötung aller das jeweilige Gehölz besiedelnder Individuen inklusive ihrer Entwicklungsstadien einhergehen (vgl. auch Wirkfaktor 2-1 „Di- rekte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen“).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.10) wurde ein potenzieller Konflikt im folgenden Kilometerab- schnitt ermittelt:</p> <table border="1"> <tr> <td>Kilometerabschnitt [km]</td> </tr> <tr> <td>53,5 – 54,0</td> </tr> </table> <p>Im Kilometerabschnitt 53,5 – 54,0 wurde im Bereich der temporären Arbeitsfläche ein potenzieller Habitatbaum xylobio- nter Käfer erfasst. Es handelt sich um einen abgestorbenen Hochstumpf einer Weide mit trockener Weißfäule und einem Bursthöhendurchmesser von 45 cm. Gemäß dem Kartierbericht (vgl. Teil L5.2.10 Kapitel 5.2) konnten keine Hinweise auf einen Besatz durch den Eremiten festgestellt werden. Laut der technischen Planung bleibt der Baum zudem erhalten</p>		Kilometerabschnitt [km]	53,5 – 54,0
Kilometerabschnitt [km]			
53,5 – 54,0			

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>und an der betreffenden Stelle wird der Arbeitsstreifen eingengt. In einem vorsorglichen Ansatz kommt die Maßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ zum Einsatz, um Schädigungen des potenziellen Habitatbaums zu vermeiden. Durch die Vermeidung von Eingriffen am Habitatbaum kann eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos adulter Individuen oder Entwicklungsstadien des Eremiten ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Es ergibt sich kein Verdacht auf einen Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. §44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine betriebsbedingte Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Eremit ist, wie alle altholzbewohnenden Käfer, gegenüber Bauarbeiten als störungsunempfindlich einzustufen. Somit entstehen auch ohne den Einsatz von Maßnahmen keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme (Wirkfaktoren 1-1 und 2-1) kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Habitatbäumen kommen, welche sich in alten Baumbeständen mit entsprechenden Strukturen befinden. Ein dauerhafter Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung kann punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke, z. B. Linkboxen, entstehen. Ein gänzlicher Verlust oder eine Minderung der Eignung von Habitaten ist auf den bauzeitlich beanspruchten Flächen allerdings nicht gegeben, da bereits aufgrund der Baufeldfreimachung der Lebensraum im Wald verloren geht.</p> <p>Insbesondere Eingriffe in Altgehölze (Baumreihen, Alleebestände, Waldbiotope) im Rahmen der Baustellenfreimachung können, je nach Eingriffsintensität, zu Habitat- bis hin zu lokalen Bestandsverlusten führen, wenn Habitatbäume der Art entfernt werden müssen. Aus der baubedingten Entfernung von Habitatbäumen können zudem dauerhafte Auswirkungen resultieren, da die verlorenen Habitate nur schwer regenerierbar sind. Zudem kann durch die Baufeldfreimachung in der offenen Bauweise und die damit entstehende Waldschneise eine Änderung des Waldklimas in naturnahen Wäldern hervorgerufen werden. Diese wirkt sich jedoch nicht negativ auf den Eremiten aus, da die Art lichte Altbaumbestände mit einem entsprechenden Mikroklima bevorzugt.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.10) wurde ein potenzieller Konflikt im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr> <th style="background-color: #d3d3d3; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">53,5 – 54,0</td> </tr> </table> <p>Im Kilometerabschnitt 53,5 – 54,0 wurde im Bereich der temporären Arbeitsfläche ein potenzieller Habitatbaum xylobionter Käfer erfasst. Es handelt sich um einen abgestorbenen Hochstumpf einer Weide mit trockener Weißfäule und einem Bursthöhendurchmesser von 45 cm. Gemäß dem Kartierbericht (vgl. Teil L5.2.10, Kapitel 5.2) konnten keine Hinweise auf einen Besatz durch den Eremiten festgestellt werden. Laut der technischen Planung bleibt der Baum zudem erhalten und an der betreffenden Stelle wird der Arbeitsstreifen eingeeengt. In einem vorsorglichen Ansatz kommt die Maßnahme VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ zum Einsatz, um Schädigungen des potenziellen Habitatbaums zu vermeiden. Durch die Vermeidung von Eingriffen am Habitatbaum kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Eremiten ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR7 „Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz“ <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	53,5 – 54,0
Kilometerabschnitt [km]			
53,5 – 54,0			
d) Abschließende Bewertung			

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	
<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.	
<input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.29 Große Moosjungfer

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Große Moosjungfer bevorzugt kleine, fischfreie und besonnte Gewässer mit nicht zu dichten Pflanzenbeständen und einem mittleren Nährstoffgehalt, die durch Torf und Huminstoffe geprägt sind. Dazu zählen z. B. Moorgewässer oder Torfstiche. Typischerweise kommt im Lebensraum das Schwimmende Laichkraut (<i>Potamogeton natans</i>) vor (BELLMANN 2009; BfN 2014). Das Weibchen legt seine Eier zwischen Halme an der Wasseroberfläche in Ufernähe ab. Die Larven halten sich im Schlamm oder in dichter Unterwasservegetation auf. Es dauert zwischen 2 und 3 Jahren, bis die Entwicklungszeit der Larven abgeschlossen ist. Ende April bis Mitte Mai beginnt die Schlupfzeit. Nach dem Schlupf beginnen die Reifephase und die Nahrungssuche. Ein Teil der Population kehrt dann wieder zu dem Fortpflanzungsgewässer zurück, ein anderer wandert ab (BfN 2014; HESSEN-FORST 2006c).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Die Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland sind die norddeutschen Niederungen und das Alpenvorland. Aus den Mittelgebirgen sind nur einzelne, verstreute Funde bekannt (BfN 2014).</p>	Verbreitung Bayern <p>Aus Nordbayern liegen zerstreute Nachweise vorwiegend aus dem Fränkischen Keuperland, dem Oberpfälzisch-obermainischen Hügelland, dem Thüringisch-fränkischen Mittelgebirge und dem Voralpinen Hügel- und Moorland vor (LFU 2021).</p> Verbreitung Sachsen

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Vorkommen im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, in den Königsbrück-Ruhlander Heiden, im Westlausitzer Hügel- und Bergland, im Erzgebirge, im Vogtland, vereinzelt auch im Mulde-Lößhügelland, in der Düben-Dahlender Heide und in der Großenhainer Pflege. Rückläufiger Bestand, aber stabile Gesamtbewertung (HETTWER et al. 2015).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Randlagen des Thüringer Waldes, südliche und westliche Randbereich des Thüringer Beckens, der Steinachau, Ostthüringer Schiefergebirge, Vogtland und Altenburger Lössgebiet mit Vorkommen der Art (TLUG 2009).</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Für die Große Moosjungfer wurden im Untersuchungsraum keine Kartierungen durchgeführt, da eine physische Betroffenheit ökologisch hochwertiger Gewässer aufgrund der Umgehung durch die Trasse auszuschließen ist. Die Große Moosjungfer ist laut der Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie des BfN (2019a) im Untersuchungsgebiet verbreitet. Daher wird auf allen geeigneten Flächen ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).</p>																	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderung der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>In seltenen Fällen kann es durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen bei der offenen und geschlossenen Bauweise sowie durch die Errichtung von Nebenanlagen und Bauwerken zu einer Absenkung des Grundwasserstandes (Wirkfaktor 3-3) bis hin zum Trockenfallen von kleinen Larven- und Eiablagegewässern und somit zu Verlusten von Entwicklungsstadien (Larven, Eier) der Großen Moosjungfer kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) sowie weiterer Datenrecherche wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 15%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 45%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>14 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_032)</td> </tr> <tr> <td>29 – 30</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_014)</td> </tr> <tr> <td>32 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_043/044)</td> </tr> <tr> <td>51 – 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>indirekt: zwei Absenkrichter für HDD (C1-Q_025)</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_032)	29 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_014)	32 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_043/044)	51 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt: zwei Absenkrichter für HDD (C1-Q_025)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung															
14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_032)															
29 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_014)															
32 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt: ein Absenkrichter für HDD (C1-Q_043/044)															
51 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt: zwei Absenkrichter für HDD (C1-Q_025)															

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Um im konservativen Ansatz potenzielle Restrisiken aufgrund hydrologischer Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkrichters zu vermeiden, wird eine Tötung oder Verletzung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA}1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten eines potenziellen Verbotstatbestands wird unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da die genannte Maßnahme artunabhängig bei Gewässerbeeinträchtigungen punktuell durchgeführt wird, besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch baubedingte Auswirkungen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Art mit enger Bindung an Gewässerhabitate ist die Große Moosjungfer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Da sich die Wirkfaktoren auf das potenzielle Absinken der Gewässeroberkante beschränken und Baugruben sowie Arbeitsflächen keinen direkten Kontakt zu geeigneten Gewässern vorweisen, ist mit keiner Störung der lokalen Population der Libellenart zu rechnen. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Veränderung der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (3-3) <p>In seltenen Fällen kann es durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen bei der offenen und geschlossenen Bauweise sowie durch die Errichtung von Nebenanlagen und Bauwerken zu einer Absenkung des Grundwasserstandes (Wirkfaktor 3-3) bis hin zum Trockenfallen von kleinen Larven- und Eiablagegewässern und somit zu temporären Verlusten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Großen Moosjungfer kommen. Trockenfallende Krautschichten an Uferbereichen können dann nicht mehr für die Eiablage genutzt werden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) sowie weiterer Datenrecherche ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter 3a) gelistet.</p> <p>Um im konservativen Ansatz potenzielle Restrisiken aufgrund hydrologischer Veränderungen im Bereich der maximalen Wirkweite des Absenkebeckens zu vermeiden, wird ein Absinken der Gewässeroberkante und somit der Trockenlegung geeigneter Eiablageplätze in Ufernähe durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers verhindert (vgl. VAR11 Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung). Dieses Vorgehen ist anzuwenden, wenn sich zum Zeitpunkt der Bauausführung ein Gewässer in der Wirkweite des Wirkfaktors 3-3 befindet, welches einen niedrigen Wasserstand aufweist oder aufgrund dessen Größe ein signifikantes Absinken der Gewässeroberkante nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus sind Vorkehrungen zur flächigen Versickerung von aus Baugruben gefördertem Grundwasser innerhalb der standardisierten technischen Ausführung in Anlage I3 geregelt (V_{stA} 1 - Maßnahmen bei der Bauwasserhaltung und -einleitung).</p> <p>Das Eintreten eines potenziellen Verbotstatbestands wird unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung (siehe Anlage I2) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da die genannte Maßnahme artunabhängig bei Gewässerbeeinträchtigungen punktuell durchgeführt wird, stehen geeignete Habitate und somit auch Eiablageplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.30 Nachtkerzenschwärmer

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Nachtkerzenschwärmer lebt in verschiedenen Offenlandbiotopen, die sich durch feuchtwarmes Mikroklima auszeichnen. Das Vorkommen der Pflanzenarten <i>Epilobium hirsutum</i>, <i>E. angustifolium</i> und <i>Oenothera biennis</i> dient dem Nachtkerzenschwärmer als Raupenfutterpflanzen. Kiesgruben, Wiesengraben, Bachufer oder auch feuchte Waldränder spiegeln den Lebensraum der Art wider. Auf möglichst vollsonnigen Raupennahrungspflanzen findet die Eiablage statt. Von Mai bis Juli reicht die Flugzeit der Falter (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Aktuell ist der Nachtkerzenschwärmer in Deutschland in allen Bundesländern vertreten, zum Teil tritt er jedoch nur lokal auf. Aus den nördlichen Bundesländern liegen lediglich vereinzelte Funde der Wärme liebenden Art vor. Dabei ist unklar, ob es sich um die Etablierung von dauerhaften Vorkommen oder um Schwankungen am Rande des Verbreitungsgebiets handelt. HERMANN & TRAUTNER (2011) zeigen eine relativ gleichmäßige Verbreitung im mittleren und südlichen Deutschland. Die bisherigen Angaben weisen auch auf einen deutlichen Schwerpunkt der Vorkommen im Bereich bis zu 500 m ü. NN hin (RENNWALD 2005). Insgesamt</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Funde in Bayern sind weit gestreut. Die Art scheint von der Klimaerwärmung zu profitieren (LFU 2021).</p> Verbreitung Sachsen <p>Die Bestände zeigen sehr starke Fluktuationen, die Vorkommen der Art sind über Sachsen verteilt, z. B. Raum Dresden, Leipzig, Chemnitz, Greiz (INSEKTEN SACHSEN 2017). Die Gesamtbewertung lautet unbekannt bzw. nicht einschätzbar (HETTWER et al. 2015).</p> Verbreitung Thüringen

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)																																		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																	
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p>zeigt sich somit eine weite, wenngleich lückige Verbreitung in Deutschland (Gabriel HERMANN 2020).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Der Nachtkerzenschwärmer ist laut der Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie des BfN (2019a) im Untersuchungsgebiet verbreitet. Daher wird auf allen geeigneten Flächen ein Vorkommen angenommen (vgl. Teil L5.3).</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p>Vorkommen der Art in allen Breiten und Höhenstufen Thüringens, aber nur sehr selten. In der Vergangenheit am häufigsten in Tälern und Niederungen des Flach- und Hügellandes (TLUG 2009).</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div>																																		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen können Verletzungen oder Tötungen von Individuen des Nachtkerzenschwärmers nicht ausgeschlossen werden. Da die Eier, Raupen und Puppen des Nachtkerzenschwärmers nicht in der Lage sind in andere Gebiete abzuwandern, geht eine Inanspruchnahme ihrer Habitate während ihrer Aktivitätszeit immer mit einer Tötung der Individuen einher.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0 – 2</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>3 – 6</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>7 – 19</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>20 – 23</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>24 – 25</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>26 – 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>28 – 37</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>38 – 46</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>47 – 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>54 – 55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Bei der Maßnahme „VAR2d Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ werden geeignete Habitatflächen (Biotopfläche) auf das Vorhandensein von geeigneten Futterpflanzen im Jahr vor Baubeginn/Baustellenfreimachung überprüft. Falls ein Nachweis geeigneter Futterpflanzen erfolgt, sind die von den Vorhaben betroffenen Vegetationsbestände geeigneter</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	0 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	3 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	7 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	20 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	24 – 25	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	26 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	28 – 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	47 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	54 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																
0 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
3 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
7 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
20 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
24 – 25	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
26 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
28 – 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
38 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
47 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																
54 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Wirtspflanzenarten vor der Flugzeit der Falter (Mai) mit Hilfe einer Mahd unattraktiv zu gestalten, sodass keine Ansiedlung (Eiablage) erfolgen kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Schmetterlinge) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Nachtkerzenschwärmer im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Mahd innerhalb des Schutzstreifens nach der Flugzeit der Falter zu erwarten ist und sich folglich Eier oder Raupen auf Vegetationsbeständen von geeigneten Wirtspflanzen befinden. Für Puppen besteht indes kein erhöhtes Risiko, da sich diese in Erdhöhlen befinden und nach der Etablierung des Schutzstreifens keine umfangreichen Bodeneingriffe mehr stattfinden.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) angewendet. Hierbei soll eine stabile, vielfältige und standortgerechte Pflanzengesellschaft gefördert werden. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Mahd von Pflanzenbeständen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Aufgrund der Unempfindlichkeit des Nachtkerzenschwärmers gegenüber baubedingten Störungen ergibt sich kein Verdacht auf einen Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs.1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Zuge der Baufeldfreimachung sowie ggf. der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen kann es zu Zerstörungen von Fortpflanzung und Ruhestätten des Nachtkerzenschwärmers kommen.</p> <p>Bei der Maßnahme „VAR2d Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“ werden geeignete Habitatflächen (Biotopfläche) auf das Vorhandensein von geeigneten Futterpflanzen im Jahr vor Baubeginn/Baustellenfreimachung überprüft. Falls ein Nachweis geeigneter Futterpflanzen erfolgt, sind die von den Vorhaben betroffenen Flächen vor der Flugzeit der Falter (Mai) mit Hilfe einer Mahd unattraktiv zu gestalten, sodass keine Ansiedlung (Eiablage) erfolgen kann.</p> <p>Zum Schutz essenzieller Lebensräume werden diese, bei der Maßnahme „VAR7d Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat- Vegetations- und Gebietsschutz“, als Bautabubereiche abgesteckt, um sicherzustellen, dass sie weder befahren noch als Arbeits- oder Lagerfläche genutzt werden.</p> <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Schädigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten für den Nachtkerzenschwärmer im Rahmen von Pflegearbeiten zu berücksichtigen, sofern eine Mahd innerhalb des Schutzstreifens nach der Flugzeit der Falter zu erwarten ist und sich dort Vegetationsbestände von geeigneten Wirtspflanzen (ggf. besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten) befinden. Für Ruhestätten von Puppen besteht indes kein erhöhtes Risiko, da sich diese in Erdhöhlen befinden und nach der Etablierung des Schutzstreifens keine umfangreichen Bodeneingriffe mehr stattfinden.</p> <p>Es wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) angewendet. Hierbei soll eine stabile, vielfältige und standortgerechte Pflanzengesellschaft gefördert werden. Ziel der Maßnahme ist es, dass die ggf. notwendige Mahd von Pflanzenbeständen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt werden, dass besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten geschont werden (vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Hierdurch kann im Zuge dieser Maßnahme sichergestellt werden, dass die Vegetationsstandorte zum Zeitpunkt der Mahd nicht durch die Art besiedelt sind und sich somit keine besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Baufeld befinden. Die Wirtspflanzen des Nachtkerzenschwärmers gelten als häufig und weit verbreitet, während die Art selbst ein von Jahr zu Jahr volatiles Verbreitungsmuster zeigt. Zudem sind die Imagines hoch mobil, sodass die Falter geeignete Standorte von Wirtspflanzen auch über größere Entfernungen erreichen können. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt.</p>	

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung (Schmetterlinge), • VAR7d: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat- Vegetations- und Gebietsschutz, • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. In dieser Hinsicht können Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2 Europäische Vogelarten - Einzelarten**1.2.1 Alpenbirkenzeisig**

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Früher war der Alpenbirkenzeisig, wie es der Name sagt, in den Alpen zu Hause. In den letzten Jahrzehnten hat er sein Areal erweitert und besiedelt auch tiefere Lagen. Je nach Verbreitungsschwerpunkt besiedelt der Alpenbirkenzeisig verschiedene Lebensräume. In den Alpen befindet er sich an der Baumgrenze, in der Krummholzzone, im aufgelockerten subalpinen Nadelwald und an Waldrändern um höher gelegene Almen, in Hoch- und Übergangsmooren am Alpenrand und im ostbayerischen Grundgebirge vorzugsweise an Koniferen, zunehmend auch in Birkenbeständen. Nach der Einwanderung in Tal- und Siedlungsgebiete ist der Alpenbirkenzeisig Brutvogel in Hausgärten, Friedhöfen und Parks mit locker oder einzeln stehenden Koniferen oder Birkengruppen, aber auch in anderen Laubbäumen und Gartensträuchern verschiedener Art. Bevorzugt werden offenbar mehr oder minder isolierte oder stark aufgelockerte Baum- und Gebüschgruppen mit Grünlandflächen.</p> <p>Die ganzjährig sozialen Vögel brüten oft in lockeren Kolonien von 5 bis 10 Paaren, der Nestabstand zu benachbarten Paaren beträgt aber mindestens fünf Meter (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Abhängig vom Nahrungsangebot kann es zu evasionsartigen Wanderbewegungen der Art kommen. Im Winter kann es deshalb zu Beobachtungen der Art in ganz Deutschland kommen (TREPTE 2021). Der deutsche Brutbestand wird mit 8.500-14.000 Brutpaaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020)	Verbreitung Bayern Der Alpenbirkenzeisig ist in Bayern zerstreut bis regional verbreitet. Zerstreute Vorkommen beziehen sich vornehmlich auf Ortschaften und Flussniederungen. Verbreitungsschwerpunkte sind die Alpen und das Alpenvorland, sowie die ost- und nordostbayerischen Mittelgebirgslagen (LFU 2021).

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH									
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen gibt es in etwa 800-1.600 Brutpaare des Alpenbirkenzeisig und die Art kommt vor allem in Südsachsen innerhalb des östlichen Erzgebirges und seiner Ausläufer vor (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen rechnet man mit 130-200 Revieren (TLUBN 2016).</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten auf keiner der Probeflächen Reviernachweise der Art erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der weiten Verbreitung und allgemeinen Häufigkeit des Alpenbirkenzeisig wird ein Vorkommen der Art jedoch in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG										
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Alpenbirkenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 - 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>50 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung								
5 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt								
50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt								

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Alpenbirkenzeisig durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Alpenbirkenzeisig wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Alpenbirkenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Alpenbirkenzeisigs kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Alpenbirkenzeisig handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Alpenbirkenzeisigs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.2 Baumfalke

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Baumfalke tritt in halboffenen bis offenen (häufig gewässerreichen) Landschaften auf. Als Bruthabitat werden Lichtungen oder Randbereiche lichter, mindestens 80-100 jährige Kiefernwälder bevorzugt. Es werden aber auch regelmäßig Nistplätze in Feldgehölzen, Baumgruppen oder Baumreihen und regional auch verstärkt in Einzelbäumen und Hochspannungsmasten genutzt. Bedeutende Nahrungshabitate sind Moore, Gewässer, Heidewälder, Trockenrasen, Wald-ränder und Waldlichtungen sowie auch Parkanlagen, Dörfer und Friedhöfe. Die Entfernung zwischen Brutplatz und Nahrungshabitat kann zum Teil sehr groß sein (bis zu 6,5 km nachgewiesen) (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Baumfalke ab Ende April bis Anfang Mai in den Brutgebieten an. Er macht nur eine Jahresbrut, wobei es zu Nachgelegen kommen kann, wenn die erste Brut verloren geht. Ab Mitte August bis Anfang Oktober verlassen die Baumfalken ihre Brutgebiete und ziehen in die afrikanischen Überwinterungsgebiete (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird ein Bestand von 5.000 bis 7.000 Brutpaaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Art in allen Naturräumen Deutschlands verbreitet ist (GE-DEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 1.100-1.300 Brutpaaren aus (LFU 2021). Schwerpunkte des Vorkommens liegen in den Donau-Iller-Lech-Platten und in der Südlichen Frankenalb. Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten in etwa 200-300 Paare des Baumfalken (LFULG 2013a). Schwerpunkte des Vorkommens liegen im Großraum Halle-Leipzig, Nordwestsachsen und Großenhainer Pflege.

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung <i>Thüringen</i> Für Thüringen werden für den Baumfalken 80-120 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Baumfalken in weiten Teilen verbreitet.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten für die Art weder Reviernachweise (auf Probeflächen) noch Hinweise auf besetzte Nester (flächendeckende Horstkartierung im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m) erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Jedoch liegen mehrere Nachweise des Baumfalken als Nahrungsgast im UR, sowie Hinweise aus der Datenrecherche vor, insbesondere ein Brutverdacht am südlichen Rand des vorliegenden Abschnitts aus der Kartierung für den Ostbayernring (TNL ENERGIE GMBH 2016). Der Baumfalken gilt zwar als reviertreu, jedoch kann es durch seine Eigenschaft als Nachnutzer von Krähen- oder Greifvogelnestern zu spontanen Ansiedlungen kommen. Daher und aufgrund der weiten Verbreitung sowie der vorgenannten Hinweise kann ein potenzielles Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen werden (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumfalken, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Baumfalken durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
2 – 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
4 – 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
8 – 11	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
12 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
21 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
28 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
33 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
37 – 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
49 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
54 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt

Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert.

Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.

Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Baumfalken innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Baumfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle),
- VAR4: Vergrämung von Brutvögeln

Fazit:

Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:

- Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2)

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für Baumfalken durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass ein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen auszuschließen ist. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere die Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Baumfalken innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Baumfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p>	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, werden folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Baumfalken im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Baumfalken nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumfalken kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Baumfalke durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Im Rahmen der Horstkartierung konnten keine besetzten Horste des Baumfalken nachgewiesen werden. Daher werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert.</p>	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L.5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Baumfalken handelt es sich um einen Baumbrüter, welcher in alten Nestern von Krähen, Kolkraben und anderen Greifvögeln brütet. Demzufolge stehen ihm jedes Jahr neue Nester anderer Arten zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Zudem sind geeignete ältere Bäume, gemessen an der Reviergröße bzw. dem Gesamtlebensraum der Art, durch die Vorhaben nicht im hohen Maße betroffen.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Baumfalken innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Baumfalken im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Baumfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.3 Baumpieper

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Baumpieper bevorzugt offenes bis halboffenes Gelände mit hohen Singwarten und gut ausgebildeter Krautschicht für den Neststandort. Das Nest wird unter niederliegendem Gras, im Heidekraut oder in anderer Bodenvegetation angelegt. Der Baumpieper besiedelt lockere, sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, Aufforstungen (Frühstadien), Heide- und Moorflächen, lichte Wälder, Auwälder, Feldgehölze und Streuobstbestände mit Brachestadien. Er ernährt sich hauptsächlich von kleinen Insekten, die er auf Äckern, Brachen, Wiesen oder Weiden findet (BAUER et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Baumpieper ab Ende März im Brutgebiet an. Das Nest wird auf dem Boden mit Sicht- und Wetterschutz durch z. B. Grasbüsche oder Zwergsträucher und langgezogenem Zugang angelegt. Meist erfolgen ein bis zwei Jahresbruten mit Gelegegrößen von drei bis sechs Eiern. Die Brutsaison kann sich bis September ziehen, allerdings beginnt der Abzug in die Wintergebiete bereits im August und erstreckt sich bis in den Oktober hinein (BAUER et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 252.000-360.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei das Norddeutsche Tiefland den Verbreitungsschwerpunkt der Art darstellt (GEDEON et al. 2015).</p>		<p>Verbreitung <i>Bayern</i> Der Bestand von Baumpiepern in Bayern, wird auf 11.500 - 26.000 Brutpaare geschätzt und ist eher lückenhaft (LFU 2021). Die höchsten Dichteschätzungen stammen vorwiegend aus den nordbayerischen Verbreitungszentren, dem Bayerischen Wald sowie dem Ammer-Loisach-Hügelland.</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i> In Sachsen brüten 15.000-30.000 Baumpieper (LFULG 2013a). In Sachsen kommt der Baumpieper flächendeckend vor (BfN 2019b).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i> Für Thüringen werden 10.000-15.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen kommt der Baumpieper flächendeckend vor (BfN 2019b).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>		<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der Kartierungen konnten auf einer Probefläche (BV_06) ein Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in hochwertigen geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil 5.3 HPA).</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumpieper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenziell Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
30 – 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
37 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
45 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Baumpieper durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Da der Baumpieper auf dem Boden in Gehölznähe brütet, sind die Pflegemaßnahmen, insbesondere die Pflege von Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit zu begrenzen. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 		
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>		

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Baumpieper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter, der häufig zudem in Gehölznähe nistet. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Gehölzeingriffe erfolgen zudem ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf</p>	

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Baumpiepers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.4 Bekassine

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Bekassine besiedelt offene bis halboffene Niederungslandschaften von unterschiedlicher Ausprägung: Niedermoore, Hoch- und Übergangsmoore, Marschen, Feuchtwiesen, Streuwiesen, nasse Brachen, Verlandungszonen stehender Gewässer (Seggen- und Binsenriede sowie lockerer Röhrichte) aber auch am Rand lichter Bruchwälder. Von besonderer Bedeutung für die Ansiedlung sind hoch anstehende Grundwasserstände, Schlammflächen und eine hohe Deckung bietende und nicht zu dichte Vegetation. Das Nest wird auf nassem bis feuchten Untergrund unter anderem zwischen Seggen, Gräsern und Zwergsträuchern angelegt (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Bekassine ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher und kommt i. d. R. zwischen Ende Februar/ Anfang März und Mitte Mai im Brutgebiet an. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, wobei es zu 1-2 Jahresbruten kommt. Die Bekassine ist ein Einzelbrüter, brütet aber auch in geringerem Nestabstand zueinander. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten. Der Abzug aus dem Brutgebiet findet ab Mitte Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland wurden 2.900-4.500 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt überwiegend im Norddeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015). In der Mittelgebirgsregion sind die hessische Wetterau, Teile der Rhön, der Fränkischen Alb sowie des oberen Altmühltals noch vergleichsweise dicht besiedelt (GEDEON et al. 2015).</p>	<p>Verbreitung Bayern</p> <p>Für Bayern werden 600-900 Brutpaare angenommen (LfU 2021). Die Bekassine ist außerhalb der Mittel- und Hochgebirge in ganz Bayern verbreitet, wobei die Vorkommen meist regional begrenzt sind und räumlich durch größere Verbreitungslücken getrennt sind. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken und im voralpinen Hügel- und Moorland.</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>In Sachsen werden insgesamt 130-220 Brutpaare vermerkt. Die typische Verbreitung liegt in Feuchtgebieten des Sächsisch-Niederlausitzer Heidelands sowie im Bergland. (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 80-100 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend gefährdet ist (TLUG 2013).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Bekassine nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung der Art sowie weiterer Recherchedaten sind punktuell geeignete Habitate für die Art im UR vorhanden, sodass dort ein Vorkommen angenommen wird (vgl. Teil 5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Bekassine, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 50 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im</p>	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Bekassine durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>36 – 38</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für die Bekassine jedoch, dass ein Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist, zumal aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel offener bis halboffener Niederungslandschaften ist die Bekassine nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt												
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)														
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>														

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 50 m zum Vorhaben zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats in Teilen des UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für die Bekassine jedoch, dass ein Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist, zumal aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Baumaßnahmen im Umfeld potenzieller Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störungen entstehen. Falls Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen wird, keine Brutansiedlung der Bekassine innerhalb einer Entfernung von 50 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Bekassine im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, werden folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Bekassine im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung an-sässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Bekassine nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bekassine kommen. Baubedingt können temporäre Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung auftreten. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Bekassine, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bekassine kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 50 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Bekassine durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für die Bekassine jedoch, dass ein Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist, zumal aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Als Fortpflanzungsstätte gilt in Bezug auf die Bekassine in erster Linie der Bereich der Neststandorte und darüber hinaus auch regelmäßig genutzte Balzplätze und Paarungsgebiete (BERNSHAUSEN & KREUZIGER 2012). Bei der Bekassine ist die strukturelle Ausprägung der näheren Umgebung für die Anlage von Fortpflanzungs- und Ruhestätten relevant. Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme V_{AR1C} „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, die Vermeidungsmaßnahme V_{AR4} „Vergräbung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedlung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen. Spezielle CEF-Maßnahmen sind vor dem Hintergrund der o. g. geringen Wahrscheinlichkeit für eine Besiedlung nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Bekassine während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.5 Bluthänfling

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Bluthänfling tritt in offenen bis halboffenen Landschaften mit Gebüsch, Hecken oder Einzelbäumen auf. Man findet ihn sowohl in Agrarlandschaften mit Hecken (Ackerbau und Grünland), Heiden, verbuschten Halbtrockenrasen, Zwergstrauchgürteln oberhalb der Waldgrenze (Alpen), als auch in Brachen, Kahlschlägen und Baumschulen. Er dringt zudem bis in Dörfer und Stadtrandbereiche vor (Gartenstadt, Parkanlagen, Industriegebiet). Als Bruthabitate dienen strukturreiche Gebüsch oder junge Nadelbäume, aber auch Dornsträucher und Kletterpflanzen. Bedeutende Nahrungshabitate sind Hochstaudenflure und andere Saumstrukturen (SÜDBECK et al. 2005). Der Bluthänfling ist ein Kurzstrecken- bzw. Teilzieher und kommt im Brutgebiet meist Mitte März bis Ende April an. Die Paarbildung beginnt nach der Ankunft im Brutgebiet, aber vor der Besetzung der Nestterritorien. Der Bluthänfling ist ein Einzelbrüter, brütet jedoch auch häufig in lockeren Kolonien. Die Balz beginnt Anfang April und die Hauptlegezeit beginnt Mitte bzw. Ende Mai. Der Abzug von den Brutplätzen findet Ende Juni statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Bluthänfling mit etwa 110.000- 205.000 Revieren nahezu flächendeckend verbreitet (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Besiedlungsdichte nach Süden hin abnimmt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 8.500-15.000 Brutpaare (LFU 2021). Eine nahezu flächige Verbreitung erreicht er in weiten Teilen Nordbayerns mit Verbreitungszentren in Nordbayern und Schwaben (LFU 2021). Verbreitung Sachsen

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH						
<p>Für Sachsen werden 9.000-18.000 Brutpaare angenommen. Der Bluthänfling ist in Sachsen flächendeckend und relativ gleichmäßig verbreitet (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Für Thüringen werden 8.000-10.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierung konnten sechs Reviernachweise der Art im nördlichen Abschnitt der Trasse bis Rehau erbracht werden. Davon befindet sich ein Revier innerhalb des UR (PF 01, vgl. Teil L5.2.2.) im Bereich einer geschlossenen Querung. In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3).</p>							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Bluthänfling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Hinblick auf das im Umfeld der Arbeitsflächen nachgewiesene Vorkommen (PF 01; s.o.) ist eine Betroffenheit jedoch von vornherein auszuschließen, da die geeigneten Bruthabitate im Bereich des Fundpunktes in geschlossener Bauweise gequert werden.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>08 – 09</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	08 – 09	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung					
08 – 09	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt					

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Bluthänfling durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Bluthänfling wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Bluthänfling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bluthänflings kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Bluthänfling handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Bluthänflings im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.6 Braunkehlchen

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Braunkehlchen bevorzugt offene Landschaften mit vertikal strukturierter Vegetation, die als Jagd- und Singwarte dienen, sowie bodennaher Deckung zum Nestbau. So ist das Braunkehlchen in Niedermooren, Übergangsmooren, Uferstaudenfluren und trockenen Altschilfbeständen mit Weiden in Flussauen zu finden. In der Kulturlandschaft werden brachliegende Gras-Kraut-Fluren, Ackerbrachen, Grabensysteme mit saumartigen Hochstaudenfluren und Staudensäume in Grünland- und Ackerkomplexen besiedelt. Das Nest wird hier auf den Boden gesetzt oder in kleine Vertiefungen in dichter Vegetation versteckt (SÜDBECK et al. 2005). Das Braunkehlchen ist ein Langstreckenzieher, wobei sich der Heimzug von Anfang April bis Ende Mai erstreckt. Die Legeperiode beginnt i. d. R. Anfang Mai, flügge Jungvögel sind ab Ende Mai anzutreffen. Diese verlassen das Nest oft schon 4-6 Tage vor Flüggewerden. Die Dismigration der Jungvögel beginnt Anfang Juli, der Wegzug aus dem Brutgebiet findet Anfang August statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wird der Bestand auf 19.500-35.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich eine großflächig zusammenhängende und dichte Besiedlung vor allem im Norddeutschen Tiefland zeigt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 1.200-1.900 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Die höchsten Braunkehlchen-Dichten werden in Mooren des Voralpenlandes (Murnauer Moos, Loisach-Kochelseemoore) und in der Hohen Rhön erreicht.</p>
	Verbreitung Sachsen

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Die Art ist nahezu im ganzen sächsischen Raum lückenhaft verbreitet. Insgesamt werden 1500-3000 Brutpaare vermerkt (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 800-1000 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend eine Abnahme um mehr als 20 % bis 50 % zeigt (TLUG 2013)</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen konnten auf vier Probeflächen insgesamt sechs Reviernachweise mit einem Vorkommensschwerpunkt in der Regnitzaue erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in hochwertigen geeigneten Habitaten (z. B. habitatreiches Grünland) angenommen (vgl. Teil 5.3 HPA).</p> </div> </div>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Braunkehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>36 - 37</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung 			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	36 - 37	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
36 - 37	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt									
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt									

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
Fazit: <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist das Braunkehlchen nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Das Braunkehlchen wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Es reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1) 	

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Braunkehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Braunkehlchens kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Braunkehlchen handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für das Braunkehlchen im Bereich von Kilometer 36 bis 37 zu großflächigeren Eingriffen (ca. 3,5 ha Arbeitsfläche) in hochwertige Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF22c zur Anwendung kommt.</p> <p>Ziel der Maßnahme ACEF22c ist die Anlage von Ausgleichsflächen für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitats des Braunkehlchens zum Erhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich-funktionalen Zusammenhang. Für die Durchführung der Maßnahme sollte eine Anbindung an bereits vorhandene Feuchtlebensräume oder degradierte Flächen gegeben sein (Teil H Kapitel 4.2). In Bayern konnten 1995 Revierdichten des Braunkehlchens von bis zu 9,60 BP/10ha nachgewiesen werden (FEULNER & FÖRSTER 1995). Heutige Dichten liegen aufgrund des starken langfristigen Bestandsrückgangs der Art jedoch deutlich niedriger und werden selbst in potenziellen Optimalhabitats i. d. R. nicht mehr erreicht. Folglich drängte sich eine Ermittlung der Revierdichte im Kartierbericht (Teil L5.2.2) nicht auf. Auf der Eingriffsfläche kann bei einer Reviergröße von 0,3 – 3 ha von ein bis zwei Brutpaaren ausgegangen werden, wobei der gegenwärtige Raumbedarf vor dem Hintergrund, der sich stetig verschlechternden Habitatbedingungen meist am oberen Ende der Spanne liegen dürfte. Das hier beschriebene Vorgehen stellt einen konservativen Ansatz dar, bei dem die Anzahl der betroffenen Brutpaare (hier 1-2 BP) zugunsten der betroffenen Vögel aufgerundet wird. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:1 zur Eingriffsfläche.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, ACEF22c: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer</p>	

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Braunkehlchens während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (V_{AR4}) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Braunkehlchens ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF22c}) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.7 Dohle

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Dohle ist ein Brutvogel lichter Wälder (insbesondere alte Buchenwälder) mit angrenzenden offenen Nahrungsräumen. Die Brutplätze liegen in Altholzbeständen oder Felswänden mit Höhlenangebot. In Deutschland besiedelt diese Art heute überwiegend Ersatzlebensräume im Siedlungsbereich und ist bevorzugt in Gartenstädten, Hof- oder Dorfgehölsen, randlich in geringer Entfernung (max. bis 800 m) zu offenen, möglichst extensiv landwirtschaftlich genutzten Nahrungsräumen, aber auch in Großstadtkernen mit nischenreichen Gebäuden, Altbaublocks, Brückenkonstruktionen oder in Parkanlagen mit Altbaubestand zu finden. Als Nahrungshabitate dienen hier (Industrie-)Brachen, Scherrasen z. B. von Sportplätzen, Müllkippen, Hafenanlagen, Bahnhofsanlagen, große (auch stark versiegelte) Plätze. Die Art hat sich z. T. an anthropogene Fütterungen angepasst. Die Dohle ist ein Höhlenbrüter und Gebäudebrüter, seltener ein Baum- und Felsbrüter. Das Nest kann auch in Spechthöhlen (i. d. R. Schwarzspechthöhlen), in Höhlenbildungen ausgefallter Kronen und Stammbrüchen liegen. Die Brut erfolgt selten in Offennestern (z. B. in Saatkrähenkolonien) und gelegentlich auch in Bodenhöhlen (z. B. alte Kaninchenbaue auf den Ostfriesischen Inseln) oder in Felswänden und Steinbrüchen. Im Siedlungsbereich werden überdachte Nischen, Löcher, Vertiefungen, Schächte, Eulenkästen und häufig auch Schornsteine genutzt.</p> <p>Die Dohle ist ein Standvogel, sie legt jedoch auch als Teilzieher Kurz- bis Mittelstrecken zurück. Die Balz und der Nestbau beginnen ab Ende Februar. Die Art ist Einzel- und Koloniebrüter und hat in monogamer Dauerehe eine Jahresbrut. Nach der Aufzucht verlassen die Jungtiere nach Flüggenwerden ab Ende Juni das Nest. Eine Fütterung der Jungtiere erfolgt noch bis zu vier Wochen nach dem Ausfliegen.</p>	
Verbreitung	

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 83.000– 140.000 Brutpaare (RYSŁAVY et al. 2020).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>Die Dohle ist in Bayern nur lückig verbreitet und fehlt in den Alpen und den höheren Lagen der Mittelgebirge. Verbreitungsschwerpunkte sind die Südrhön, die Fränkische Alb, Schwaben (Donau-Iller-Lechplatten), das östliche Niederbayern sowie das voralpine Hügel- und Moorland. Der gesamte bayerische Bestand wird auf 5.500-9.500 Brutpaare geschätzt (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Die Dohle ist in ganz Sachsen verbreitet. Insgesamt werden 1.100–2.200 Brutpaare angegeben. Schwerpunkte liegen in Südwestsachsen, Mittelsachsen, im Raum um Freiberg, im Elbtal sowie in Südwestsachsen (STEFFENS et al. 2013).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 700–900 Brutpaare angegeben, wobei der Bestandstrend gleichbleibend oder um 20 % schwankend ist (TLUG 2013).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnte ein Reviernachweis der Art in einem kleinen Waldgebiet außerhalb des fTK in der Nähe von Hof erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Dohle geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art (Wälder) eingegriffen wird. Brutplätze außerhalb von Wäldern (z. B. an Gebäuden oder Felswänden) sind hingegen nicht durch die Vorhaben betroffen. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Dohle, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p>	

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
30 – 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
39 – 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; 3 Bäume)
Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V _{AR} 1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.		
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:		
<ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 		
Fazit:		
Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist die Dohle nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein Die Dohle wird als regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Dohle, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Dohle handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Dohle geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um drei betroffene Baumhöhlen, die potenziell von der Dohle besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da die Dohle Nisthilfen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), 	

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Dohle im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.8 Dorngrasmücke

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Dorngrasmücke brütet vorzugsweise in Randzonen, offenen Landschaften und landwirtschaftlich wenig gebrauchten Flächen mit hohem Anteil an Hecken und Gebüsch, aber auch in reinen Agrarflächen (z. B. Raps). Des Weiteren findet man sie an Feldrainen, Grabenrändern, Böschungen an Verkehrswegen, Trockenhängen, frühen Sukzessionsstadien von Halden, Abgrabungsflächen, Industriebrachen, Schonungen mit Gräsern und üppiger Krautschicht, gebüschartigen Verlandungsflächen und Mooren sowie bebuschten Streuwiesen. Die Dorngrasmücke nistet hier oft in Dornestrüppen, Staudendickichten, Schilf oder Brennesseln (SÜDBECK et al. 2005). Die Dorngrasmücke ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug von Mitte April bis Anfang Juni stattfindet. Der Legebeginn startet frühestens Ende April, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Flüge Jungvögel sind ab Ende Mai zu beobachten, die Dismigration findet ab Juni statt. Der eigentliche Wegzug aus dem Brutgebiet startet ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland umfasst der Brutbestand 600.000-950.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Bestand in Bayern wird auf 10.000-22.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Dichteschwerpunkte liegen in Franken, vor allem in offenen Landschaften mit überdurchschnittlicher Ausstattung mit trockenen Lebensräumen und Hecken.

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Der Bestand an Dorngrasmücken beläuft sich in Sachsen auf 15.000-30.000 Brutpaare (LfULG 2013a). In Sachsen kommt die Dorngrasmücke flächendeckend vor (BfN 2019b).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>In Thüringen wird von einem Bestand zwischen 10.000 - 15.000 Brutpaaren ausgegangen (TNUBN 2016). Dieser ist aktuell stabil bis 20 % schwankend. In Thüringen kommt die Dorngrasmücke flächendeckend vor (BfN 2019b).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen gab es in 20 Fällen begründeten Verdacht auf ein brütendes Dorngrasmücken-Pärchen, der Großteil dieser Verdachtsfälle (konkret 18) wurde östlich von Hof dokumentiert. Jedoch konnte nur für eine Beobachtung an den Auen der Lamitz im Fichtelgebirge ein konkreter Brutnachweis geliefert werden (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der weiten Verbreitung und allgemeinen Häufigkeit der Dorngrasmücke wird ein Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Dorngrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 – 2</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>5 – 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>8 – 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>13 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>16 – 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>22 – 23</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 – 2	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	8 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
1 – 2	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																					
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
8 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
30 – 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
34 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
47 – 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
49 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Dorngrasmücke durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>		

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Dorngrasmücke wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Für die Dorngrasmücke wird eine planerisch zu berücksichtigende Distanz von 10 m angenommen, damit reagiert die Art nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010). Die Art zeigt zudem auch gegenüber akustischen Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Beim Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich ist vorsorglich davon auszugehen, dass die Mönchsgrasmücke von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Dadurch kann es im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dorngrasmücke kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Als Freibrüter baut die Dorngrasmücke jedes Jahr ein neues Nest und nutzt derartige Anlagen nicht traditionell weiter (SÜDBECK et al. 2005). Wird das Nest nach dem Ende der Brutzeit entfernt, stellt dies entsprechend der Brutbiologie der Art keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p>	

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Dorngrasmücke im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.9 Eisvogel

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Eisvogel bevorzugt als Habitat langsam fließende und stehende, idealerweise klare Gewässer mit einem reichhaltigen Angebot an kleinen Fischen. Wichtige Strukturelemente sind ausreichend Sitzwarten und mindestens 50 cm hohe, idealerweise krautfreie Bodenabbruchkanten, die ihm das Graben von Niströhren gestatten. Geeignete Brutwände stellen meist Steilufer dar, daneben auch Bodenabbrüche, Sand- und Kiesgruben und Wurzelteller in mehreren 100 m Entfernung zu Gewässern. Der Vogel ist in der Lage unterschiedliche Lebensräume zu besiedeln (SÜDBECK et al. 2005). Der Höhlenbrüter geht meist eine monogame Saisonhe ein, Partnerwechsel, Bigynie und Biandrie sind ebenfalls möglich. Zumeist erfolgen zwei Jahresbruten, zudem sind Dritt- und Viertbruten keine Seltenheit. Die Gelege umfassen 6- 7 Eier und werden über 18-21 Tage bebrütet. Die Nestlingsdauer beträgt 22-28 Tage und ist abhängig von der Fütterungsaktivität. Der Teilzieher beginnt mit der Paarbildung ab Januar/Februar und besetzt sein Revier meist im März. Die Brutperiode dauert von März bis September an. Legebeginne mit bis zu drei Gipfeln finden Mitte April, Mitte Juni und Anfang Juli statt. Die Wanderneigung stellt sich ab August/Oktober ein, daneben ist ein monatelanges Ausharren von Alt- und Jungvögeln in Brutplatznähe möglich (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>9.500-15.000 Brutpaare brüten in Deutschland (RYSLAVY et al. 2020).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>In Bayern kommt er zwar an Gewässern im ganzen Freistaat vor, ist aber ziemlich selten. Maximale Dichten, die zum Teil auf die Bereitstellung künstlicher Brutröhren zurückzuführen sind, wurden lokal aus der Oberpfalz, von der Donau, Regnitz, Wiesent, Amper und der niederbayerischen Isen gemeldet (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Brutbestand von 500-700 Paaren, Vorkommen konzentrieren sich auf die Einzugsgebiete der Mulde, Röder, Spree und Neiße sowie die Teichgebiete der Lausitz im sächsischen Flach- und Hügelland, meist unter 300 m ü. NN. (LFULG 2023b).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Brutbestand von 250-350 Brutpaaren (TLUBN 2023b).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten für die Art keine Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der weiten Verbreitung kann dennoch ein potenzielles Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen werden (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Eisvogel durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p>	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
14,0-15,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
16,0-17,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
19,0-20,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
29,0-30,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
36,0-38,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
41,0-43,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt (jedoch nicht einschlägig aufgrund Sichtverschattung)
51,0-52,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
54,0-56,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Eisvogels innerhalb einer Entfernung von 80 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Eisvogels im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Es ist hierbei zu erwähnen, dass sich unter Berücksichtigung der zwischen Vorhaben und dem Gewässer liegenden Straße und der Sichtverschattung durch ein dichtes gewässerbegleitendes Gehölz für den Bereich von Kilometer 41 – 43 (Eger- und Röslautal) keine Störwirkungen aufdrängen. Verbotstatbestände treten trotz eines potenziellen Vorkommens des Eisvogels innerhalb der relevanten Entfernung zu den Vorhaben auch ohne den Einsatz der Vermeidungsmaßnahme mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Eisvogels durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Eisvogel nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, eine Brutansiedlung des Eisvogels innerhalb einer Entfernung von 80 m zu den Vorhaben während der Bauzeit nicht zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Eisvogels im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 80 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Es ist hierbei zu erwähnen, dass sich unter Berücksichtigung der zwischen Vorhaben und dem Gewässer liegenden Straße und der Sichtverschattung durch ein dichtes gewässerbegleitendes Gehölz für den Bereich von Kilometer 41 – 43 (Eger- und Röslautal) keine Störwirkungen aufdrängen. Verbotstatbestände treten trotz eines potenziellen Vorkommens des Eisvogels innerhalb der relevanten Entfernung zu den Vorhaben auch ohne den Einsatz der Vermeidungsmaßnahme mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Eisvogels im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Eisvogels nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Eisvogel durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L.5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.09.) begonnen wird, eine Brutansiedlung des Eisvogels innerhalb einer Entfernung von 80 m zu den Vorhaben während der Bauzeit nicht zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang in der Nähe unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 80 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Es ist hierbei zu erwähnen, dass sich unter Berücksichtigung der zwischen Vorhaben und dem Gewässer liegenden Straße und der Sichtverschattung durch ein dichtes gewässerbegleitendes Gehölz für den Bereich von Kilometer 41 – 43 (Eger- und Röslautal) keine Störwirkungen aufdrängen. Verbotstatbestände treten trotz eines potenziellen Vorkommens des Eisvogels innerhalb der relevanten Entfernung zu den Vorhaben auch ohne den Einsatz der Vermeidungsmaßnahme mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Eisvogels im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.10 Erlenzeisig

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Erlenzeisig bewohnt Nadel- und Mischwälder, wobei er hohe Fichtenbestände bevorzugt. Er ist zudem in Tannen- und seltener in Kiefernbeständen zu finden, vor allem in Gebirgen aber auch im Flachland. Seine Nistplätze befinden sich in lichten Waldungen, an Lichtungen, Kahlschlägen und Bestandsrändern, häufig in der Nähe von Waldtümpeln. In einzelnen Fällen wurde er auch im Flachland in koniferenreichen Gärten, Parks und Friedhöfen beobachtet. Das Nest befindet sich meist hoch in Außenzweigen von Nadelgehölzen (SÜDBECK et al. 2005). Der Erlenzeisig ist ein Teil- bzw. Kurz- bis Mittelstreckenzieher. Die Eiablage beginnt ab Ende März, wobei die Hauptlegezeit in den April fällt. Die Brutdauer beträgt 11-14 Tage, die Nestlingsdauer 13-16 Tage. Nach dem Ausfliegen werden die Jungen noch mehrere Wochen gefüttert. Im Juli halten sich Altvögel und flügge Jungvögel bereits außerhalb der Brutgebiete auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Etwa 21.000-51.000 Reviere gibt es in Deutschland (RYSILAVY et al. 2020). Schwerpunktmäßig brütet die Art im Schwarzwald, Harz, Erzgebirge, Böhmerwald, Thüringer Wald, Alpen und Alpenvorland, im Bereich vom Sauerland bis zum Westerwald und in der Fränkischen Alb (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern werden 5.500-10.500 Brutpaare angenommen (LFU 2021). Schwerpunkt der Brutverbreitung sind die Alpen, das Alpenvorland und die ostbayerischen Grenzgebirge. Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 3.000-6.000 Paare des Erlenzeisigs (LFULG 2013a). Der Erlenzeisig hat seinen

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)																															
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																														
<div style="float: right; width: 40%;"> <p>Verbreitungsschwerpunkt im Bergland, im Süden und Südosten Sachsens.</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 2.000-4.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Der Erlenzeisig hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Süden und Zentralthüringen.</p> </div> <div style="clear: both;"></div> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten sieben Reviernachweise der Art in den Waldgebieten des Fichtelgebirges erbracht werden, wovon einer im direkten Bereich einer Arbeitsfläche liegt (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der weiten Verbreitung und allgemeinen Häufigkeit des Erlenzeisigs wird ein Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																															
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																															
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																															
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Erlenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 – 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>9 – 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>13 – 14</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>30 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>37 – 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>41 – 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>44 – 46</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>50 – 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>31 – 32</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	13 – 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	31 – 32	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																													
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																													
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																													
13 – 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																													
30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																													
37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																													
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																													
44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																													
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																													
31 – 32	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt																													

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Erlenzeisig durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Erlenzeisig wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Erlenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Erlenzeisigs kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Erlenzeisig handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitats und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Erlenzeisigs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	
<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.	
<input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.11 Feldlerche

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Feldlerche ist ein typischer Vogel des Offenlandes. Die natürlichen Lebensräume der Feldlerche sind Steppen und Heidegebiete. Bei uns in Mitteleuropa besiedelt die Art vor allem Sekundärbiotope wie Ackerflächen und Grünlandbereiche. Dabei werden vor allem trockene bis wechselfeuchte Standorte besiedelt. Ihr Nest legt die Feldlerche am Boden in einer kleinen Kuhle meist in niedriger Vegetation (15-20 cm) an (SÜDBECK et al. 2005). Als Kurzstreckenzieher kommt die Feldlerche in einigen Regionen schon ab Ende Januar wieder im Brutgebiet an. In den klimatisch ungünstigeren Regionen kommt sie dagegen erst Mitte März an. Die Feldlerche hat in vielen Gebieten zwei Jahresbruten und beginnt mit der Eiablage ab Anfang April. Der Abzug aus den Brutgebieten setzt ab Anfang September ein und hält bis in den Dezember an, wobei es in milden Wintern auch zu Überwinterungen in klimatisch begünstigten Brutgebieten kommen kann (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland leben etwa 1,2-1,85 Mio. Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Feldlerche am häufigsten in den ausgedehnten Agrarlandschaften im Osten auftritt (GEDEON et al. 2015). In der Mittelgebirgsregion ist die Feldlerche in den höchsten, überwiegend bewaldeten Lagen sowie im Inneren der großen geschlossenen Waldlandschaften vielerorts selten (z. B. Odenwald, Schwarzwald) (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Brutbestand auf 54.000-135.000 Paare geschätzt (LFU 2021). Die höchsten Dichten werden vor allem in den Mainfränkischen Platten, im Grabfeld, im Fränkischen Keuper-Lias-Land und auf den Donau-Iller-Lech-Platten erreicht.</p> Verbreitung Sachsen <p>Die Feldlerche ist in ganz Sachsen und in allen Naturregionen verbreitet. Insgesamt werden 100.000-300.000</p>

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)																												
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																											
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Brutpaare vermerkt (LFULG 2013a, S. 20). Es ist ein Brutvogel im gesamten Gebiet mit einem fehlenden oder sporadischen Vorkommen auf den Rodunginseln des Westerzgebirges (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 80.000-160.000 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend gleichbleibend oder schwankend ist (TLUG 2013).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der Revierkartierungen konnten 123 Reviernachweise der Art innerhalb aller Probeflächen mit Offenlandanteilen erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten im Untersuchungsraum angenommen (vgl. Teil 5.3 HPA).</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div>																												
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																												
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																												
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Feldlerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0 – 9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>10 – 31</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>33 – 39</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>40 – 41</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>42 – 45</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>46 – 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>51 – 55</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>1 – 3</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	0 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	10 – 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	33 – 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	40 – 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	42 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	46 – 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	51 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	1 – 3	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																										
0 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																										
10 – 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																										
33 – 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																										
40 – 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																										
42 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																										
46 – 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																										
51 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																										
1 – 3	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt																										

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
7 – 9	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt						
19 – 21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt						
22 – 24	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt						
34 – 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt						
36 – 37	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt						
42 – 44	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt						
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4: „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Feldlerche nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Feldlerche wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL &</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Feldlerche wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL &</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Feldlerche wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL &</p>								

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>MIERWALD 2010). Darüber hinaus ist für den vorliegenden Abschnitt C1 nicht mit vorhabenbedingten Auswirkungen mit durch Kulissenwirkung zu rechnen. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Feldlerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Feldlerche handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedlung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für die Feldlerche im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF24a zur Anwendung kommt.</p> <p>Das Ziel der Maßnahme ACEF24a ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche des Bauvorhabens. Insgesamt soll die Maßnahme für eine Stabilisierung des Bestandes der Feldlerche im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Die Maßnahme</p>	

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>dient zum Ausgleich des Habitatverlustes von insgesamt 27 Feldlerchenrevieren, die sich jedoch ungleichmäßig über den UR verteilen:</p> <p>Als Grundlage zur Ermittlung des vorgenannten temporären Verlustes von Habitaten für Brutpaare der Feldlerche dienen die Daten der Brutvogelkartierung. Aus der nachgewiesenen Gesamtanzahl an Revieren der Feldlerche auf den Probestflächen im Trassenkorridor (123 BP) wurden für grundsätzlich geeignete Habitatkomplexe in der Nordhälfte und in der Südhälfte separate durchschnittliche Siedlungsdichten ermittelt, die der unterschiedlichen naturräumlichen Gegebenheiten Rechnung tragen sollen (vgl. Teil L5.2.2; nördliche Teilbereiche: 2,20 Reviere / 10 ha; südliche Teilbereiche: 0,87 Reviere / 10 ha).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der ermittelten Revierdichten entsprechend der Aufteilung im Kartierbericht (Teil L5.2.2) ein Bedarf von Maßnahme A_{CEF}24a für innerhalb der Arbeitsflächen liegende Habitatflächen von 22 Revieren in der Nordhälfte und 5 Revieren in der Südhälfte des Abschnitts C1.</p> <p>Für die Feldlerche wird im vorliegenden übereinstimmend mit der Fachliteratur angenommen, dass sie infolge von Kullissenwirkungen durch Vertikalstrukturen und anderer Vorbelastungen (z. B. Waldkullissen, Siedlungen, stark befahrenen Straßen, Bestandsfreileitungen etc.) innerhalb einer Entfernung von 100 m zu verschiedenen der genannten Strukturen (v. a. Vertikalstrukturen) einer Abnahme der Revierdichte unterliegt (vgl. ALTEMÜLLER & REICH 1997). Die dadurch bedingte Abundanzabnahme von ca. 50 % führt dazu, dass die in den potenziell geeigneten, aber durch Vorbelastung geprägten Habitaten innerhalb der Arbeitsflächen lediglich geringfügige Anteile von Revieren durch die Vorhaben betroffen sind, sodass sich für diese aufgrund ihrer reduzierten Habitateignung ein Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht aufdrängt, zumal die Flächen lediglich temporär in Anspruch genommen werden.</p> <p>In der Ausführung der Maßnahme A_{CEF}24a werden für jedes der betroffenen 27 Feldlerchenreviere je fünf 5 x 5 m Feldlerchenfenster (vegetationslose Schwarzbrache) sowie je ein Buntbrachestreifen von 10 x 25 m für eine Erhöhung blütenreicher Bestände angelegt, um das Nahrungsangebot der Feldlerche durch erhöhtes Insektenangebot auszugleichen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • V_{AR}4: Vergrämung von Brutvögeln, • A_{CEF}24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Feldlerche während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (V_{AR}4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}24a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.12 Feldschwirl

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
Der Lebensraum umfasst das offene bis halboffene Gelände mit einer mindestens 20-30 cm hohen Krautschicht, bevorzugt aus schmalblättrigen Halmen, Stauden, Gebüsch, oft Schilfhalme als Singwarte, auch landseitige Verlandungszone, Großseggensümpfe, extensiv genutzte Feuchtwiesen (oder Weiden), Pfeifengraswiesen, Hochstaudenflächen, Brachen, Brombeergebüsch, aber auch trockenere Flächen wie vergraste Heiden, stark verkrautete Waldränder (-lichtungen), selbst entsprechend strukturierte Kahlschläge und Nadelholzschonungen sowie Ruderalfluren und verkrautete Felder. Reine Schilfgebiete sind hiervon ausgeschlossen (SÜDBECK et al. 2005). Der Feldschwirl ist ein Langstreckenzieher, dessen Heimzug von Mitte April bis Anfang Juni erfolgt. Die Legeperiode ist im Mai und Juni. Hierbei wird in monogamer Saisonehe in der Regel eine Jahresbrut aufgezogen. Abzug der Brutvögel erfolgt vorwiegend im August und September (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Verbreitung in Deutschland Der Feldschwirl kommt aufgrund des von ihm genutzten breiten Lebensraumspektrums in ganz Deutschland vor, wobei der Norden nahezu flächendeckend, Teile Süddeutschlands und die westlichsten Regionen aber lückenhaft besiedelt sind (GEDEON et al. 2015). Der deutsche Bestand wird mit 25.000-43.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 4.600-8.000 Brutpaare (LFU 2021). Schwerpunkte mit mehr als 20 geschätzten Revieren liegen an Main und Donau und in großen oberbayerischen Niedermoorkomplexen. Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 1.200-2.400 Feldschwirl (LFULG 2013a). In Sachsen kommt der Feldschwirl nahezu flächendeckend vor (BfN 2019b) Verbreitung Thüringen Für Thüringen werden 1.500-2.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen kommt der Feldschwirl flächendeckend vor (BfN 2019b).	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im Rahmen der Kartierungen konnten auf zwei Probeflächen insgesamt zwei Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in hochwertigen geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 		
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldschwirl, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
45 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
42 – 43	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Feldschwirl durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen, insbesondere die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, werden möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Feldschwirl wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedlung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete</p>	

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Feldschwirls im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.13 Feldsperling

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Feldsperling kann als Nahrungsgeneralist unterschiedliche Lebensräume wie Waldränder oder die reich strukturierte Agrarlandschaft nutzen. Wichtige Bruthabitatstrukturen sind Bruthöhlen (natürliche oder Brutkästen), Gebüsche (Schutz, Schlafplätze) und spärlich bewachsene Flächen (Hauptnahrungsplätze). Die Nahrungsplätze liegen fast immer in oder dicht bei den Schutzzonen (vor allem Hecken). Die Nahrungssuche kann bei Nahrungsknappheit fast die gesamte Photoperiode andauern. Der großen Ähnlichkeit zum Haussperling zum Trotz, ist der Feldsperling sehr scheu. Er hält Nachtruhe an Gemeinschaftsschlafplätzen, die auch zusammen mit Finken, Ammern und Drosseln geteilt werden und zeichnet sich durch ausgesprochene Nistplatztreue aus (SÜDBECK et al. 2005). Der Feldsperling ist ein Standvogel, bei dem die Paarbildung schon ab Herbst beginnt. Die Besetzung der Brutplätze erfolgt durch die Männchen meist ab Mitte März. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, Jungvögel sind i. d. R. ab Anfang Juni zu erwarten. Der Feldsperling ist meist ein Einzelbrüter, bildet jedoch auch lockere Kolonien bzw. baut seine Nester mit geringem Abstand (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 840.000-1.250.000 Reviere gezählt (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Schätzungen für Bayern gehen von 285.000-750.000 Brutpaaren aus (LFU 2021). Der Feldsperling ist nahezu flächendeckend in Bayern verbreitet; er fehlt aber weitgehend in den Alpen. Verbreitung Sachsen

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)																																
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																															
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Der Feldsperling ist flächendeckend in Sachsen verbreitet (BfN 2019b).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Der Feldsperling ist flächendeckend in Thüringen verbreitet (BfN 2019b).</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> </div> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </div> <p>Im Rahmen der Revierkartierungen konnten in den meisten Probeflächen einzelne Nachweise der Art erbracht werden, mit einem Schwerpunkt vorkommen von acht Revieren auf einer Probefläche nordöstlich von Wurlitz (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum angenommen (vgl. Teil 5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>																																
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldsperling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 – 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>9 – 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>13 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>30 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>38 – 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>41 – 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>44 – 46</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>50 – 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>38 – 39</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>direkt (2x BH; zwei Bäume)</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	38 – 39	Potenziell geeignete Baumhöhlen	direkt (2x BH; zwei Bäume)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																														
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																														
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																														
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																														
30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																														
38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																														
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																														
44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																														
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																														
38 – 39	Potenziell geeignete Baumhöhlen	direkt (2x BH; zwei Bäume)																														

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
53 – 54	Potenziell geeignete Baumhöhle, Nachgewiesenes Vorkommen nach Revierkartierung	direkt (1x BH; ein Baum)
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Gehölzstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Höhlenbrüter ist der Feldsperling nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Feldsperling wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlings kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldsperling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlings kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Feldsperling handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume in Anspruch genommen, die potenziell für den Feldsperling geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um drei betroffene Baumhöhlen, die potenziell vom Feldsperling besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten (insgesamt drei geeignete Baumhöhlen) vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Feldsperling Nistkästen schnell annimmt (SÜDBECK et al. 2005). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Hinsichtlich der Erhöhung der Windwurf- / -bruchgefahr angrenzend an neue oder erweiterte Waldschneisen ist auszuführen, dass innerhalb der Arbeitsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten grundsätzlich eine Wiederherstellungsmaßnahme zur Etablierung eines strukturierten Waldsaums erfolgt (W10 - Wiederherstellung von Waldrändern, vgl. Anlage I2). Hierdurch verringert sich das Risiko für Windwurf bzw. Windbruch deutlich. Folglich treten Verbotstatbestände für diese Bereiche außerhalb der Eingriffe der Vorhaben für den Feldsperling mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ein.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • W10: Wiederherstellung von Waldrändern <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Feldsperlings im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlings ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch</p>	

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlings im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.14 Fichtenkreuzschnabel

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Fichtenkreuzschnabel ist ganzjährig in montanen Nadelwäldern, bevorzugt in Fichtenforst, anzutreffen. Im Flachland kommt er auch in Kiefernbeständen vor. Als Nahrungsspezialist bevorzugt er Wälder mit Fichten, Tannen und Kiefern mit gerade fruchtenden Beständen. Der Fichtenkreuzschnabel ist ein Freibrüter, der seine Nester häufig hoch in der Spitze oder an den Außenzweigen von Nadelbäumen baut. Er wählt meist Bäume an Wegen geschlossener Nadelwälder und -forste, an Forststraßen, Schneisen, Kahlschlägen, Schonungen und Lichtungen. Der Fichtenkreuzschnabel ist ein Teilzieher, der ganzjährig mit Schwerpunkt in Winter- und Frühjahrsmonaten brütet. Aus einer monogamen Saisonhe gehen 0-2 Jahresbruten hervor. Die Hauptlegeperiode ist von Dezember bis April. Regionale Unterschiede sind auf die jahreszeitlich voneinander abweichenden Samenreife fruchtender Nadelbäume zurückzuführen. Das Gelege von 3-4 Eiern wird 13-15 Tage lang bebrütet, die Nestlingsdauer beträgt 14-16 Tage. Flüge Jungtiere werden nach dem Ausfliegen noch einige Wochen von den Eltern betreut (SÜDBECK et al. 2005; GEDEON et al. 2015).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Etwa 32.000 bis 85.000 Reviere gibt es in Deutschland. (RYSILAVY et al. 2020). Schwerpunktmäßig brütet die Art im Schwarzwald, Thüringer Wald, Harz, Erzgebirge, in der Fränkische Alb, im Bayrischen Wald sowie in den Alpen und im Alpenvorland. (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung in Bayern Für Bayern werden 10.000-18.500 Brutpaare angenommen. Schwerpunkt der Brutverbreitung sind die Nadelwälder der Alpen, das Alpenvorland und der Bayrische Wald. Verbreitung in Sachsen

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)																																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																		
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>Für Sachsen werden 2.000–6.000 Brutpaare angenommen. Der Vorkommensschwerpunkt der Art liegt im sächsischen Bergland (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung in <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 2.000–5.000 Brutpaare der Art angegeben (TLUBN 2016).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Es handelt sich bei der hier betrachteten Art um eine ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche) anzunehmen ist.</p>																																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Fichtenkreuzschnabel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind potenzielle Konflikte entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten (größere Nadelwaldbestände) zu erwarten. Dies betrifft die folgenden Kilometerabschnitte:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>3 – 4</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>5 – 6</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>7 – 8</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>9 – 10</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>13 – 17</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>22 – 23</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>25 – 27</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>28 – 35</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>37 – 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>41 – 46</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	3 – 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	7 – 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	13 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	25 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	28 – 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	41 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																	
3 – 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
7 – 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
13 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
25 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
28 – 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
41 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
47 – 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt						
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt						
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der genannten Maßnahme Berücksichtigung finden, sind in Bezug auf die hier betrachtete, ganzjährig brütende Art jedoch nur bedingt wirksam (Hauptlegeperiode zwischen Dezember und April). Die Entfernung von Gehölzen kann demnach nicht zur Gänze außerhalb der artspezifischen Brutzeit durchgeführt werden, sodass es zu einem Verlust von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommen kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch unter Einsatz der folgenden Maßnahme nicht ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit</u></p> <p>Auch unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme kann nicht gewährleistet werden, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind und kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG besteht. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Freibrüter in Nadelbäumen ist der Fichtenkreuzschnabel nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Fichtenkreuzschnabel wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem zeichnet sich die hier betrachtete Art aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern kann. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Fichtenkreuzschnabel wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem zeichnet sich die hier betrachtete Art aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern kann. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Fichtenkreuzschnabel wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem zeichnet sich die hier betrachtete Art aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern kann. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>								

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Fichtenkreuzschnabel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fichtenkreuzschnabels kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind potenzielle Konflikte entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten (größere Nadelwaldbestände) zu erwarten, die tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet sind.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der genannten Maßnahme Berücksichtigung finden, sind in Bezug auf die hier betrachtete ganzjährig brütende Art jedoch nur bedingt wirksam (Hauptlegeperiode zwischen Dezember und April). Die Entfernung von Gehölzen kann demnach nicht zur Gänze außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden, sodass es zu einem Verlust von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommen kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch unter Einsatz der folgenden Maßnahme nicht ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Auch unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme kann nicht gewährleistet werden, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input checked="" type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
a) Ausnahmegründe	
Die Vorhaben werden durchgeführt	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> im Interesse der Gesundheit des Menschen <input checked="" type="checkbox"/> im Interesse der öffentlichen Sicherheit <input checked="" type="checkbox"/> aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art: Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a erfüllen zusammen als überregionales Erdkabelprojekt die Bedingungen, um als Vorhaben von überwiegendem öffentlichen Interesse zu gelten. Sie dienen der Versorgungssicherheit und liegen damit unmittelbar im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Ausnahmegründe sind ausführlich in Teil H Kapitel 6 dargestellt.	
Ausnahmegrund liegt vor	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
b) Alternativenprüfung	
Angaben zu geprüften Alternativen Technische Alternativen, z. B. Unterbohrung aufgrund Aspekten der Zumutbarkeit (Wirtschaftlichkeit) sowie etwaiger Zielkonflikte mit anderen artenschutzrechtlichen Arten durch andere Wirkfaktoren (z. B. Dauerlärm und lang anhaltende Störungen störungsempfindlicher Vogelarten durch lange Unterbohrungen). Räumlich, kein Unterschied feststellbar, da es sich um eine weit verbreitete, häufige Art handelt, die auch bei alternativen Trassenverläufen nach wie vor regelmäßig betroffen wäre.	
Ausnahmegrund liegt vor	<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein
c) Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes	
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen	
Ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes oder eine Verfestigung eines ungünstigen Erhaltungszustandes der Population zu befürchten? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Alle Ausnahmebedingungen sind erfüllt	<input checked="" type="checkbox"/> Ja; Zulassung ist möglich <input type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist nicht möglich
5. Fazit	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen in Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind im zu verfügenden Plan (LBP, landschaftspflegerische Maßnahmen) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage <i>Nummer Kapitel Nummer</i> dargestellt.	
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht ein, sodass keine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input checked="" type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, sodass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.	

1.2.15 Flussregenpfeifer

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die ursprünglichen Bruthabitate (Primärhabitate) sind unbewachsene Schotter, Kies- und Sandufer sowie kahle oder spärlich bewachsene abtrocknende, schlammige Uferstreifen von Flüssen und auch Sandufer großer Seen. Heute findet man den Flussregenpfeifer fast ausschließlich in künstlichen Lebensräumen (Sekundärhabitate) und besiedelt dort Kies- und Sandgruben, Spülfelder, Klärteiche, Rieselfelder und Torfflächen in Hochmooren, gelegentlich ist er auch auf Äckern und Kahlschlägen zu finden. Der Flussregenpfeifer ist ein Bodenbrüter, dessen Nest auf kahler, übersichtlicher Fläche mit kiesigem bzw. schottrigem Untergrund liegt (SÜDBECK et al. 2005). Der Flussregenpfeifer ist ein Langstreckenzieher und kommt zwischen Mitte März und Mitte Mai im Brutgebiet an. Die Hauptlegezeit liegt zwischen Ende April und Ende Mai. Die Vögel sind Einzelbrüter, aber sie können z. T. in hoher Dichte (Nestabstand <10 m) brüten. Innerhalb der saisonalen Monogamie wird i. d. R. nur eine Jahresbrut angelegt, aber Zweitbruten oder Schachtelbruten sind möglich. Jungvögel sind ab Anfang/Mitte Mai zu erwarten. Der Abzug von den Brutplätzen beginnt ab Ende Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben Schätzungen zu Folge 4.800-7.000 Paare (RYSLAVY et al. 2020). Auffällige Dichtezentren sind hier in großen Flusstälern zu verzeichnen, die bedeutendsten Vorkommen verteilen sich auf das Westdeutsche und Nordostdeutsche Tiefland, welches in weiten Bereichen besiedelt ist (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Aus Bayern werden 950-1.300 Brutpaare gemeldet (LfU 2021). Die Verbreitungsschwerpunkte des Flussregenpfeifers liegen an den Geschiebe führenden Abschnitten der großen Zuflüsse zur Donau und in deren Umfeld sowie am Main und der Pegnitz. Verbreitung Sachsen In Sachsen werden insgesamt 500-700 Brutpaare vermerkt. Die typische Verbreitung liegt im gesamten Gebiet mit Schwerpunkt in Flussläufen im Bergland und Mittelgebirge (LfULG 2013a). Verbreitung Thüringen Insgesamt werden in Thüringen 150-200 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend gleichbleibend oder schwankend ist (TLUG 2013).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Flussregenpfeifers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung der Art sowie weiterer Recherchedaten sind punktuell geeignete Habitate für die Art im UR vorhanden, sodass dort ein Vorkommen angenommen wird (vgl. Teil 5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume und geeignete Sonderstandorte, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden. <u>Fazit:</u> Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Flussregenpfeifers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Flussregenpfeifer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Flussregenpfeifer wird als Kleinvogelart, die häufig auch anthropogen geprägte Sekundärhabitats besiedelt, nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer oder geeignete Sonderstandorte eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen. Somit kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<u>Fazit:</u> Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Flussregenpfeifers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird, sodass es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt. Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.16 Flusssuferläufer

Flusssuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 0	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX nicht bewertet
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Flusssuferläufer bevorzugt sandig-kiesige, vegetationsarme, aber auch mit Gehölzen bewachsene Flusssufer, oft auf Flussinseln, seltener an Stillgewässern (Baggerseen). Das Nest wird auf kiesige oder sandige Bereiche gebaut, welche gut versteckt an höher, krautiger Vegetation, Treibholz oder Baumstümpfen liegen (SÜDBECK et al. 2005). Die Brutplätze sind weniger von der Neubildung von Kiesbänken abhängig als beim Flussregenpfeifer, aber doch vom Wasserdurchfluss stark beeinflusst. Waldbruten als Ausweichhabitat in ungestörten Gebieten oder bei Nachgelegen durch Hochwasserverlust wurden am Schwarzen Regen und Ammer beobachtet (LFU 2021). Der Flusssuferläufer ist ein Mittel- und Langstreckenzieher, wobei er frühestens Anfang/Mitte April (im Süden Ende März) im Brutgebiet ankommt. Im Süden beginnt die Eiablage schon früh ab Ende April, sonst ab Anfang Mai. Beim Flusssuferläufer gibt es nur eine Jahresbrut, wobei Nachgelege möglich sind. Flüge Jungvögel werden ab Ende Juni erwartet. Der Wegzug aus dem Brutgebiet beginnt ab Ende Juni/ Anfang Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 210-290 Brutpaare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die Vorkommen zum einen im Nordostdeutschen Tiefland und zum anderen im Alpenvorland und in den Alpen konzentrieren (GEDEON et al. 2015).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i> Etwa 150-190 Brutpaare gibt es in Bayern (LFU 2021). Das Brutareal konzentriert sich vor allem auf die dealpinen Flüsse (Ammer und Isar), die Regensenke im Bayerischen Wald und den Obermain (Lkr. Lichtenfels).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i> In Sachsen werden insgesamt 15-30 Brutpaare vermerkt. Die Flussufer und Kiesheger von Mulde und Neiße sind typische Verbreitungsgebiete der Art (LFULG 2013).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i> In Thüringen werden keine Reviere vermerkt. (Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) 2013).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere des Flussuferläufers nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung der Art sowie weiterer Recherchedaten sind punktuell geeignete Habitate für die Art im UR vorhanden, sodass dort ein Vorkommen angenommen wird (vgl. Teil 5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (Wirkfaktor 5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können jedoch Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten stattfinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen des Flussuferläufers keine baubedingten Störungen auf und es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p>	

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Da keine Brutpaare des Flussuferläufers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Flussuferläufer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen und in Gewässer und Uferbereiche als wertvolle Habitate dieser Art nicht eingegriffen wird. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (Wirkfaktor 5-1 und 5-2) 	
Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zum Vorhaben zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).	
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten stattfinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen des Flussuferläufers keine baubedingten Störungen auf, sodass eine erhebliche Störung der Art auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.	
<u>Fazit:</u>	
Da keine Brutpaare des Flussuferläufers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (Wirkfaktor 5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zum Vorhaben zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Flussuferläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten stattfinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen des Flussuferläufers keine baubedingten Störungen auf und es besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Flussuferläufers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Flussuferläufers. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.17 Gartenrotschwanz

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Gartenrotschwanz bevorzugt lichte, aufgelockerte Altholzbestände. So findet man ihn in hohen Dichten in alten Weidenauwäldern. Aber auch Hecken mit alten Überhältern in halboffenen Agrarlandschaften, Feldgehölze, Hofgehölze, Streuobstwiesen, Alleen und Kopfweidenreihen in Grünlandbereichen, Altkiefernbestände auf sandigen Standorten, gehölzreiche Einfamilienhaussiedlungen, Parks und Grünanlagen mit altem Baumbestand, Kleingartengebiete und Obstgärten werden von ihm bewohnt. Der Gartenrotschwanz ist ein Halbhöhlenbrüter, nistet jedoch auch in Bäumen und sogar in trockenen Waldpartien auf dem Boden (SÜDBECK et al. 2005). Der Gartenrotschwanz ist ein Langstreckenzieher und kommt im Brutgebiet hauptsächlich zwischen Anfang und Ende April an. Der Gartenrotschwanz geht monogame Saisonhehen ein, aber auch Umpaarungen nach der ersten Brut sind möglich sowie Bigynie. Meist wird jedoch nur eine Jahresbrut angelegt. Die Eiablage findet von Mitte April bis Mitte Mai statt, flügge Junge trifft man ab Mitte Mai bis Anfang August an. Ab Anfang Juli beginnt die Abwanderung der Jungvögel, der Wegzug ab Anfang August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland sind es 91.000-155.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Über den größten Teil des Norddeutschen Tieflandes erstreckt sich eine zusammenhängend besiedelte</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern gibt es schätzungsweise 4.200-7.000 Brutpaare (LFU 2021). Fast flächendeckend brütet die Art in Unterfranken und Teilen Ober- und Mittelfrankens sowie dem Bayerischen Wald und zeigt auch regionale Häufungen in anderen Landesteilen. Dagegen findet man in den</p>

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Fläche bis in angrenzende Bereiche der östlichen Mittelgebirge (GEDEON et al. 2015).</p>		<p>Nordostbayerischen Mittelgebirgen, der Frankenalb, in den Donau-Iller-Lech-Platten und dem Voralpinen Hügel- und Moorland die geringsten Dichten. Eine Wiederbesiedelung ist im Nationalpark Bayerischer Wald zu beobachten.</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Der Gartenrotschwanz ist in ganz Sachsen verbreitet. Insgesamt werden 6.000 – 12.000 Brutpaare angegeben. Schwerpunkte liegen in den Siedlungsballungsräumen Leipzig, Oberes Elbtal und Chemnitz-Zwickau (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 3.000 – 3.500 Brutpaare angegeben, wobei der Bestandstrend gleichbleibend oder schwankend ist (TLUG 2013).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>		<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnte ein Reviernachweis der Art in einem kleinen Waldgebiet westlich von Feilitzsch erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort punktuell von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Gartenrotschwanz geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Gartenrotschwanz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Verluste

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
38 – 39	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH; 2 Bäume)
53 – 54	Potenziell geeignete Baumhöhle	Direkt (1x BH; 1 Baum)
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Gartenrotschwanz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Gartenrotschwanz wird als regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Kleingartenanlagen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz (ca. 20 m) auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>		

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gartenrotschwanz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartierungen (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Gartenrotschwanz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Gartenrotschwanz geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um drei betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Gartenrotschwanz besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Gartenrotschwanz Nisthilfen schnell annimmt (LFULG 2013a). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Gartenrotschwanzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.18 Gelbspötter

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Gelbspötter bewohnt mehrschichtige Waldlandschaften mit hohen Gebüschern und stark aufgelockertem durchsonnten Baumbestand, bevorzugt im Bereich reicher Böden wie z. B. in Weiden-Auenwäldern und feuchten Eichen-Hainbuchen-Mischwäldern, sowie in Laubholz-Aufforstungen. Der Gelbspötter fehlt weitgehend in Wirtschaftswäldern und gänzlich in Nadelforsten. Er ist zudem in Siedlungen mit Grünanlagen (Friedhöfe, Parklandschaften, verwilderte Obstgärten) zu finden. Das Nest ist meist in höheren Sträuchern und Laubbäumen in Astquirlen aufgehängt (SÜDBECK et al. 2005). Der Gelbspötter ist ein Freibrüter und nistet in höheren Sträuchern und Laubbäumen, oft in Astquirlen. Die Reviergründung erfolgt durch das Männchen, die Nistplatzwahl und der Nestbau durch das Weibchen. Innerhalb der saisonalen Monogamie wird i. d. R. nur eine Jahresbrut angelegt, im Süden und Westen sind jedoch Zweitbruten möglich. Der Langstreckenzieher kommt ab Ende April bis Anfang Mai im Brutgebiet an und besiedelt seinen Brutplatz meistens bis Ende Mai. Die Eiablage beginnt Mitte Mai, witterungsabhängig bis Anfang Juni. Die Jungtiere werden Mitte Juni flügge und dismigrieren ab Mitte Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben etwa 110.000- 150.000 Brutpaare, wobei die Verbreitungsdichte von Nordosten nach Südwesten hin abnimmt (RYSILAVY et al. 2020). So ist das Norddeutsche Tiefland nahezu flächendeckend besiedelt, in der Mittelgebirgsregion ist der Gelbspötter hingegen bedeutend seltener (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.000 – 12.000 Brutpaare (LfU 2021). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich vorwiegend südlich der Donau in den Iller-Donau-Lech-Platten, den Isar-Inn-Schotterplatten und Teilen des Niederbayerischen Hügellandes. Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 6.000 – 12.000 Gelbspötter (LfULG 2013a). Der Gelbspötter hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Nordwestsachsen, im Elbtal und in den Oberlausitzer Teichgebieten. Verbreitung Thüringen Für Thüringen werden 2.500 – 3.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Der Gelbspötter hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Süden und Zentralthüringen.	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten drei Reviernachweise der Art in den Gehölzen des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der Verbreitung des Gelbspötters wird ein Vorkommen der Art punktuell in geeigneten Habitaten des UR angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA). Zudem sind in den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3).		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 		
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gelbspötter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartierungen (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
09 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Gelbspötter durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgende Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Gelbspötter wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht mit großer Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gelbspötter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gelbspöters kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartierungen (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Gelbspötter handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Gelbspöters im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.19 Goldammer

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Goldammer besiedelt als Lebensraum frühe Sukzessionsstadien der Bewaldung sowie offene bis halboffene Landschaften mit strukturreichen Saumbiotopen; z. B. Acker-Grünland-Komplexe, Heiden, Hochmoorrandbereiche, Lichtungen, Kahlschläge und Aufforstungen sowie Ortsränder; hauptsächlich Agrarlandschaften mit Büschen, Hecken, Alleen und Feldgehölzen sowie Waldränder, Bahndämme, Böschungen, aufgelassene Sandgruben und ältere Brachflächen mit Gehölzaufwuchs. Wichtige Habitatkomponenten sind Einzelbäume und Büsche als Singwarten sowie Grenzbereiche zwischen Kraut- bzw. Staudenfluren und Strauch- bzw. Baumvegetation. Das Nest wird am Boden unter Gras- oder Krautvegetation versteckt oder in kleinen Büschen (meist < 1 m) angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Goldammern können sowohl Standvögel als auch Kurzstrecken- bzw. Teilzieher sein. In saisonaler Monogamie werden von Mitte April bis Mitte August zwei bis drei Jahresbruten angelegt. Die Goldammer ist ein Bodenbrüter, das Nest wird unter Gras- oder Krautvegetation versteckt. Der Abzug von den Brutplätzen erfolgt ab Ende August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland umfasst 1,1-1,65 Millionen Reviere (RYS LAVY et al. 2020), wobei diese flächendeckend verbreitet sind. (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern wird der Brutbestand auf etwa 495.000-1.250.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Die Goldammer ist in Bayern flächendeckend verbreitet und steht an vierter Stelle in der Häufigkeit der bayerischen Brutvögel. Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 40.000-80.000 Goldammer (LfULG 2013a). In Sachsen kommt die Goldammer flächendeckend vor (BfN 2019b). Verbreitung Thüringen Für Thüringen werden 100.000-200.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen kommt die Goldammer flächendeckend vor (BfN 2019b).	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im Rahmen der Kartierungen konnten auf allen Probeflächen insgesamt 94 Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum in geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 		
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Goldammer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
0 – 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
30 – 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
45 – 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
1 – 3	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
7 – 8	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
8 – 10	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
34 – 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
43 – 44	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt

Durch Maßnahme VAR1C wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- VAR1C: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung,
- VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln

Fazit:

Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:

- Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2)

In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Goldammer durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.

Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Da die Goldammer auf dem Boden häufig in Gehölznähe bzw. direkt unter kleinen Büschen brütet, sind die Pflegemaßnahmen, insbesondere die Pflege von Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, möglichst auf den Zeitraum

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>außerhalb der Brutzeit zu begrenzen. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Goldammer wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter, der häufig zudem in Gehölznähe oder unter Büschen nistet. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Gehölzeingriffe erfolgen zudem ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Goldammer im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.20 Grauammer

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Offene, ebene und gehölzarme Landschaften wie z. B. Küstenstreifen, Sandplaten in Ästuaren, extensiv genutzte Acker-Grünland-Komplexe oder Streu- und Riedwiesen sind typische Lebensräume der Grauammer, wobei sie schwere, kalkhaltige Böden mit mosaikförmiger, vielfältiger Nutzungsstruktur und Ruderalflächen bevorzugt. Wichtig sind vielfältige Singwarten (z. B. Einzelbäume, Büsche, hochstehende Ackerbrachen oder auch Hoch-Leitungen) und eine dichte Bodenvegetation als Nestdeckung, aber auch Flächen mit niedriger und lückiger Bodenvegetation zur Nahrungsaufnahme. Als Bodenbrüter baut die Grauammer ihr Nest meist direkt am Boden in kleine Vertiefungen, sie können sich jedoch auch bis in 1 m Höhe befinden (SÜDBECK et al. 2005). Die Grauammer ist ein Teilzieher, oft kommt es nur zur Winterflucht. Der Heimzug findet Ende Februar bis Anfang Mai statt, wobei Standvögel schon Ende Februar mit der Revierbesetzung anfangen. Die Weibchen treffen meist 2-3 Wochen später ein als die Männchen. Der Legebeginn startet im Süden ab Anfang Mai, flügge Jungvögel sind ab Mitte Juni bis Mitte August zu erwarten. Der Abzug aus den Brutgebieten beginnt ab Anfang August, wobei der eigentliche Wegzug von Oktober bis Mitte November erfolgt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Für Deutschland wird ein Bestand von 16.500-29.000 Reviere angegeben (RYS LAVY et al. 2020). Während das Nordostdeutsche Tiefland nahezu flächendeckend besiedelt ist, hat die Art viele andere Regionen Deutschlands bis auf wenige verbliebene Vorkommensschwerpunkte weitgehend geräumt (GEDEON et al. 2015).</p>	<p>Verbreitung Bayern</p> <p>In Bayern wird der Bestand auf 600-950 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Das Brutareal hat sich hier stark verkleinert und ist im Wesentlichen auf die Mainfränkischen Platten einschließlich Windsheimer Bucht und Hohenloher-Haller Ebene beschränkt. Kleine Restpopulationen gibt es noch im Grabfeldgau, im Nördlinger Ries, im Wiesmetgebiet und im Erdinger Moos. Darüber hinaus wurden fast nur noch isolierte Einzelnachweise gemeldet (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Lückenhafte Brutvorkommen liegen im Tief- und Hügelland vor. Die wärmeren Gebiete in Nordwestsachsen, im Riesa-Torgauer Elbtal, in der Gohrischheide sowie die östliche Oberlausitz werden bevorzugt. Insgesamt werden für Sachsen 1.200-2.400 Brutpaare vermerkt (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 1.000-1.100 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend zunehmend ist (TLUG 2013).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der Kartierungen konnten auf keiner Probefläche Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in hochwertigen geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Grauammer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
27 – 28	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt

Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung,
- VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln

Fazit:

Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☐ Ja ☒ Nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Als Brutvogel des Offenlandes ist die Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? ☐ Ja ☒ Nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein

Die Grauammer wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.

Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für die Grauammer im Bereich von Kilometer 36 bis 37 zu einem großflächigeren Eingriff (ca. 3,5 ha Arbeitsfläche) in hochwertiges Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF22c zur Anwendung kommt.</p> <p>Ziel der Maßnahme ACEF22c ist die Anlage von Ausgleichsflächen für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitats der Art. Zum Erhalt der betroffenen Populationen soll der räumlich-funktionale Zusammenhang gewährleistet sein und die Anbindung an bereits vorhandene Feuchtlebensräume oder degradierte Flächen gegeben sein (Teil H, Kapitel 4.2). In Deutschland konnten 1995 Revierdichten der Grauammer von bis zu 0,7 BP / 10 ha nachgewiesen werden (HEGELBACH 1997). Heutige Dichten liegen aufgrund des starken langfristigen Bestandsrückgangs der Art jedoch deutlich niedriger und werden selbst in potenziellen Optimalhabitats i. d. R. nicht mehr erreicht. Folglich drängte sich eine Ermittlung der Revierdichte im Kartierbericht (Teil L5.2.2) nicht auf.</p> <p>Auf der Eingriffsfläche kann bei einer Reviergröße von ca. 1,3 – 7,6 ha (Zusammenfassung von Angaben aus mehreren Quellen gem. BfN 2021) von ein bis max. zwei Brutpaaren ausgegangen werden, wobei der gegenwärtige Raumbedarf</p>	

Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vor dem Hintergrund, der sich stetig verschlechternden Habitatbedingungen meist am oberen Ende der Spanne liegen dürfte. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:1 zur Eingriffsfläche.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF22C: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Grauammer ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF22C) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.21 Grauschnäpper

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grauschnäpper besiedelt lichte Misch-, Laub- und Nadelwälder mit hohen Bäumen, vorzugsweise an Rändern, in Schneisen und Lichtungen von Hartholzauen- und Eichen-Hainbuchenwäldern sowie in Erlenbruch- und Moorbirkenwäldern. Der Lebensraum muss sowohl horizontal als auch vertikal stark gegliedert sein. In halboffenen Kulturlandschaften kommt er nur in Bereichen mit alten Bäumen auf (SÜDBECK et al. 2005). Der Grauschnäpper ist ein Halbhöhlen- und Nischenbrüter. Er baut sein Nest an Stammausschlägen, Astlöchern, Bruchstellen, Baumstümpfen oder nutzt alte Nester anderer Arten oder Nistkästen. Die Nistplatzwahl und der Nestbau erfolgen durch das Weibchen. Der Grauschnäpper ist ein Einzelbrüter, der in monogamer sukzessiver Bigynie lebt. Es werden 4 - 5 Eier für 11 - 15 Tage vom Weibchen bebrütet. Es gibt ein bis zwei Jahresbruten. Legebeginn ist Ende Mai, bei der Zweitbrut Ende Juni. Die Jungvögel fliegen von Mitte Juni bis Mitte August aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Deutschland ist nahezu flächendeckend und in überwiegend geringer Dichte besiedelt. Verbreitungslücken finden sich im Südwesten, entlang der Nordseeküste oder in ausgeräumten Agrarlandschaften. Er kommt häufiger im Tiefland als in den Mittelgebirgsregionen vor (GEDEON et al. 2015). In Deutschland beläuft sich der Bestand auf 155.000 - 230.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Man geht in Bayern von 30.000 – 77.000 Brutpaaren aus (LFU 2021). Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 8.000 – 16.000 Grauschnäpper (LFULG 2013a). In Sachsen ist der Grauschnäpper nahezu flächendeckend verbreitet.

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
<div style="text-align: right;">Verbreitung <i>Thüringen</i></div> <p>Für Thüringen werden 4.000 – 8.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Grauschnäpper nahezu flächendeckend verbreitet.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten zwei Reviere der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden, wobei sich ein Revier innerhalb des UR befindet (PF 04, vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4), die ergänzende Information zu geeigneten Bruthabitaten liefern kann. Durch die Wahl seiner Bruthabitate (Nischen- und Halbhöhlenbrüter, s. o.) ist das Fehlen von nachgewiesenen Baumhöhlen jedoch kein Ausschlusskriterium für ein Vorkommen.</p>																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauschnäpper geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art (Wälder) eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grauschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Im Hinblick auf das im Umfeld der Arbeitsflächen nachgewiesene Vorkommen (PF 04; s.o.) ist eine Betroffenheit jedoch von vornherein auszuschließen, da das Gehölz mit dem Fundpunkt in geschlossener Bauweise gequert wird.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>05 – 06</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>08 – 09</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>13 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>30 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>37 – 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (2x BH; zwei Bäume)</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	05 – 06	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	08 – 09	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH; zwei Bäume)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
05 – 06	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
08 – 09	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH; zwei Bäume)																		

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt									
45 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt									
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt									
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen, Halbhöhlen und Nischen ist der Grauschnäpper nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Brutplätzen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grauschnäpper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</td> </tr> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grauschnäpper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</td> </tr>			c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grauschnäpper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</td> </tr>			c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Grauschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Grauschnäpper handelt es sich um einen Höhlen-, Halbhöhlen- und Nischenbrüter. Da sich Baumhöhlen und -nischen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauschnäpper geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um zwei betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Grauschnäpper besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen oder anderen Strukturen, die der Art als Brutplatz dienen, im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grauschnäpper Nisthilfen schnell annimmt (BAUER et al. 2012). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen inkl. Halbhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Grauschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch</p>	

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.22 Grauspecht

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grauspecht besiedelt mittelalte und alte lichte, strukturreiche Laub- und Mischwälder, wobei er Buchen(misch)wälder bevorzugt. Er ist zudem in Auenwälder, Ufergehölze, alte Moorbirken- bzw. Erlenbruchwälder, Gehölzgruppen aus Weiden- und Pappeln, Eichen- bzw. Kiefernwäldern zu finden. Auch ist er in reich gegliederten Landschaften mit Altbäumen und einem hohen Anteil an offenen Flächen anzutreffen wie z. B. große Parkanlagen und Streuobstwiesen. Innerhalb von Wäldern bevorzugt er im Mittelgebirge Bestände mit einem hohen Buchenanteil (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Grauspecht das ganze Jahr im Brutgebiet anwesend, wobei er außerhalb der Brutzeit weit umherstreifen kann. Mit der Balz beginnt der Grauspecht meist ab Februar, worauf sie bis in den April anhält. Die Jungvögel fliegen zwischen Mitte Juni und Mitte Juli aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Bestand in Deutschland beträgt nach 9.500-13.500 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020). Der Grauspecht ist insbesondere in den Mittelgebirgen sowie im Alpenvorland verbreitet, in weiten Teilen des Norddeutschen Tieflandes fehlt die Art hingegen (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 2.300-3.500 Paare geschätzt (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in Auwäldern entlang von Donau, Lech und Isar, in den Laubwaldgebieten Frankens, in der Südlichen Frankenalb, im Nürnberger Reichswald, im Voralpinen Hügel- und Moorland sowie in den Alpen.</p> <p>Verbreitung Sachsen</p>

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH									
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>In Sachsen brüten 400-600 Paare des Grauspechts (LfULG 2013a). In Sachsen ist der Grauspecht in weiten Teilen verbreitet.</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 1.200-1.400 Brutpaare angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Grauspecht in weiten Teilen verbreitet.</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten vier Reviere der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG										
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauspecht geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grauspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>31 – 33</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (9x BH; ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>39 – 40</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (3x BH; drei Bäume)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)	39 – 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung								
31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)								
39 – 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)								

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Grauspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Grauspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
1 – 2	Nachgewiesenes Vorkommen nach Revierkartierung	HDD: C1-Q_001
4 – 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_005
8 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_010/QO_011
14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_007
15 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
18 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_038
28 – 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_053
29 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_014
31 – 32	Nachgewiesenes Vorkommen nach Revierkartierung	HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044
35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_016
42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_047
44 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_022
50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065
55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_062
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Grauspecht keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Grauspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer</p>		

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Grauspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Dauerhafter/temporärer Verlust
32 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	dauerhaft
31 - 32	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	dauerhaft
1 – 2	Nachgewiesenes Vorkommen nach Revierkartierung	temporär (HDD: C1-Q_001)
4 – 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-QO_005)
8 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-QO_010/QO_011)
14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_007)
15 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_008)
18 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_038)
28 – 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_053)
29 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_014)
31 – 32	Nachgewiesenes Vorkommen nach Revierkartierung	temporär (HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044)
35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_016)
42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_047)
44 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_022)
50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-QA_065)
55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	temporär (HDD: C1-Q_062)
32 – 33	Potenziell geeignete Baumhöhlen	dauerhaft (9x BH; ein Baum)
39 – 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	dauerhaft (3x BH; drei Bäume)
<p>Beim Grauspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauspecht geeignet sind. Zudem befindet sich ein Habitatbaum mit neun Baumhöhlen direkt angrenzend an die Arbeitsfläche (Kilometerabschnitt 32). Insgesamt handelt es sich um zwölf betroffene Baumhöhlen, die potenziell vom Grauspecht besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p>		

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate (ACEF21a, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C1 für 4 Höhlenbäume mit einer Eignung für den Grauspecht vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Dieser Ausgleich erfolgt (artenübergreifend) durch die Sicherung von Habitaten im Gesamtumfang von 20.000 m² (4 x 5.000 m²), wodurch der artspezifische Umfang für den Grauspecht (2.000 m² je betroffenem Brutpaar gem. Teil I2) vollständig abgedeckt wird.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grauspecht fast alljährlich neue Höhlen für die Brut baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brut-saison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.23 Grünspecht

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grünspecht besiedelt halb offene Mosaiklandschaften, z. B. Parkanlagen, Villenviertel, Streuobstanlagen, Feldgehölze sowie die Randzonen von Laub- und Mischwäldern sowie, Auen- und Erlenbruchwälder. In ausgedehnten Wäldern findet man ihn nur, wenn große Lichtungen, Wiesen oder Kahlschläge vorhanden sind. Der Grünspecht nutzt Schlafhöhlen, welche meist in Laub- oder seltener in Nadelbäumen in einer Höhe von 2–10 m liegen. Da Ameisen die bevorzugte Nahrung darstellen, halten sie sich häufiger am Boden auf. Im Winter werden auch Fliegen und Mücken genommen (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Grünspecht meist ganzjährig in seinem Revier anwesend. Außerhalb der Brutzeit sind die Vögel Einzelgänger. Die Paarbildung erfolgt ab Dezember. Es wird eine Jahresbrut angelegt mit einem Legebeginn ab April, meist Anfang Mai bis Juni. Die Jungvögel fliegen zwischen Juni und Mitte Juli aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art annähernd flächendeckend verbreitet, größere Lücken bestehen lediglich an den Küsten (GEDEON et al. 2015). Der gesamtdeutsche Bestand liegt bei 51.000–92.000 Revieren (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.500 – 11.000 Grünspechtpaare (LFU 2021). Das größte zusammenhängende, flächige Vorkommen liegt in Nordwestbayern (Unter-, Mittel- und westliches Oberfranken).

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen brüten 1.500 – 3.000 Paare des Grünspechts (LfULG 2013a). Der Grünspecht ist in weiten Teilen Sachsens verbreitet.</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 2.500 – 2.800 Brutpaare angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Grünspecht in weiten Teilen verbreitet.</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten fünf Reviere der Art in den halboffenen Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden, wobei sich ein Revier innerhalb des UR befindet (PF 02; vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grünspecht geeignet sind. Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grünspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Im Hinblick auf das im Umfeld der Arbeitsflächen nachgewiesene Vorkommen (PF 02; s.o.) ist eine Betroffenheit jedoch von vornherein auszuschließen, da das Gehölz mit dem Fundpunkt in geschlossener Bauweise gequert wird.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>39 – 40</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (3x BH; drei Bäume)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (Var1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	39 – 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
39 – 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)						

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Grünspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grünspecht wird als Höhlenbrüter und mitunter regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Alleen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem ist nicht davon auszugehen, dass der brütende Altvogel optische oder akustische Reize, wie z. B. laute Baugeräusche, in der Umgebung zum Anlass nimmt, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Grünspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts kommen. Im Hinblick auf das im Umfeld der Arbeitsflächen nachgewiesene Vorkommen (PF 02; s.o.) ist eine Betroffenheit jedoch von vornherein auszuschließen, da das Gehölz mit dem Fundpunkt in geschlossener Bauweise gequert wird.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Grünspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden drei Höhlenbäume mit je einer Baumhöhle in Anspruch genommen, die potenziell für den Grünspecht geeignet sind.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1C}, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate (A_{CEF21a}, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C1 für drei Höhlenbäume mit einer Eignung für den Grünspecht vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Dieser Ausgleich erfolgt (artenübergreifend) durch die Sicherung von Habitaten im Gesamtumfang von 20.000 m² (4 x 5.000 m²), wodurch der artspezifische Umfang für den Grünspecht (2.000 m² je betroffenes Brutpaar gem. Teil I2) vollständig abgedeckt wird.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grünspecht fast alljährlich neue Höhlen baut, aber auch vorhandene Höhlen für die Brut verwendet (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • A_{CEF21a}: Schaffung und Sicherung neuer Habitate <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Grünspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF21a}) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.24 Habicht

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Habicht findet seine Brutplätze in Altholzbeständen in Nadel-, Laub- oder Mischwäldern sowie auch in Bergwäldern bis an die Waldgrenze. Der Nestbaum liegt zum Teil in großer Entfernung zum Waldrand (SÜDBECK et al. 2005). Man findet den Habicht auch in jungen Moorbirkenwäldern, Feldgehölzen und kleinen Waldstücken in nahrungsreichen Revieren. Neuerdings lebt er auch in oder im Umfeld von städtischen Habitaten wie großen Parks mit Altbaumbestand oder Friedhöfen (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Habicht das ganze Jahr im Brutgebiet anwesend. Sein Revier besetzt er ab Anfang Februar bis in den März, die Jungvögel sind frühestens ab Anfang Juli flügge und wandern ab Mitte Juli aus den Revieren der Altvögel ab (SÜDBECK et al. 2005). Die Vögel sind Baumbrüter mit einer regional sehr unterschiedlichen Auswahl der Baumarten zum Nestbau je nach Angebot. Dabei sind sie monogam und weisen eine hohe Revier- und wohl auch Partnertreue auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Habicht ist mit 11.000 – 15.500 Brutpaaren in Deutschland verbreitet (RYSILAVY et al. 2020). Zusammenhängend hohe Brutdichten finden sich insbesondere in Teilen des Nordwestdeutschen Tieflandes sowie der westlichen und östlichen Mittelgebirgsregion (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 2.100-2.800 Brutpaaren aus (LFU 2021). Einer der Dichteschwerpunkte liegt z. B. in der Fränkischen Alb. Verbreitung Sachsen

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
		<p>Der Bestand des Habichts in Sachsen umfasst 650-800 Brutpaare, das Vorkommen ist flächig, aber an Waldbestände gebunden (GEDEON et al. 2015; LFULG 2022).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Mit Ausnahme der Verbreitungslücke im Thüringer Becken hat der Habicht ein flächendeckendes Vorkommen im Freistaat. Der thüringische Bestand umfasst 400-600 Brutpaare (GEDEON et al. 2015; TLUG 2013).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>		<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Für den Habicht wurden im Jahr 2019 fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden drei Horstverdachtsbereiche, zwei Horste mit unsicherem Besatz und ein Revier bei der Kartierung der Probeflächen gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Von diesen befinden sich zwei Horste und ein Horstverdachtsbereich innerhalb des UR.</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in einen Habichthorst eingegriffen wird und ein anderer freigestellt wird, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich ein Horstverdachtsbereich und ein Horst innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
32 – 33	2 Habichthorste (Entfernung bzw. Freistellung)	direkt und indirekt
47 – 50	Horstverdachtsbereich	indirekt

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Habichts innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren und i. d. R. geschlossenen Baumbeständen ist der Habicht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem.</p>	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Habichthorsten im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall ist unter Berücksichtigung der Reviertreue des Habichts davon auszugehen, dass das Brutpaar im Bereich, der durch die Vorhaben bedingt direkt betroffenen Horstbäume (ein direkter Eingriff, ein teilweise freigestellter Horstbaum) trotz erwartbarem Ausweichen auf einen Wechselhorst auch nach den Gehölzeingriffen im weiteren Umfeld ansässig bleiben könnte.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Habichts innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichts im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Habichts nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in einen Habichthorst eingegriffen und ein</p>	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>anderer freigestellt wird, kann eine Beschädigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte nicht ausgeschlossen werden. Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Habicht handelt es sich um einen reviertreuen Horstbrüter, welcher sich i. d. R. mehrere Wechselhorste einrichtet. Demzufolge stehen ihm auch im Falle eines natürlichen Verlustes von Brutplätzen (z. B. Sturmschäden) Ausweichnester zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1), sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Durch den Verlust von zwei benachbarten Horsten (s. o.; Fällung bzw. Freistellung von Horstbäumen) bestehen lediglich Restrisiken für den Eintritt des Verbotstatbestands. Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Horste durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19a), wodurch der Habicht und alle potenziellen Nachnutzer direkt profitieren. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Habichts innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester (Wechselhorste, ggf. Nisthilfen i. V. m. ACEF19a) innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichts im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen sowie seiner Fähigkeit nach Brutplatzverlusten auf Wechselhorste auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Horste als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Art vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Horsten profitiert. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.25 Haubentaucher

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Haubentaucher besiedelt fischreiche Stillgewässer (Seen, Weiher, Teiche, Talsperren, Baggerseen), die eine Größe von mindestens 1 ha und oft mehr als 5 ha aufweisen. Sein Schwimmnest errichtet er im Schutz der Verlandungsvegetation, wo er es an Röhrichten (Schild, Binsen, Kalmus, Rohrkolben), ins Wasser ragenden Bäumen und Büschen sowie See- und Teichrosenbeständen befestigt. In fischreichen und ausreichend großen Gewässern kann der Haubentaucher auch in lockeren Kolonien brüten (SÜDBECK et al. 2005). Als Teilzieher zieht der Haubentaucher nur in strengen Wintern, wenn seine Nahrungsgewässer zufrieren, in klimatisch günstigere Gebiete. Die Reviere besetzen die Haubentaucher meist ab März, wobei sie in einigen Fällen schon verpaart sein können (SÜDBECK et al. 2005). Die Brutphase erstreckt sich über einen sehr langen Zeitraum von Anfang März bis Anfang August, bei günstigen Bedingungen kann es zu Herbst- und Winterbruten kommen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Bestand in Deutschland wird auf 18.500-27.000 Brutpaare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Haubentaucher vor allem an den stehenden und ausreichend großen Binnengewässern zu finden ist (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>Für Bayern werden 2.000 bis 3.200 Brutpaare angenommen (LFU 2021). Fast lückenlose Verbreitungsbänder ziehen sich entlang größerer Flüsse mit entsprechenden Stillgewässern (v. a. Baggerseen) oder Stauhaltungen, an den natürlichen Seen im Alpenvorland sowie an den oberpfälzer und mittelfränkischen Teichgebieten.</p>

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Der Haubentaucher besiedelt in Sachsen vor allem größere Standgewässer. Vorkommensschwerpunkte liegen dabei im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, im Elbe-Röder-Gebiet sowie in weiteren Regionen mit entsprechenden Gewässern. Im Lösshügelland und im Bergland treten wegen fehlender geeigneter Habitate erhebliche Verbreitungslücken auf. Der Bestand wird auf 800 bis 1.200 Paare geschätzt (LfULG 2013a)</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Der Brutbestand des Haubentauchers erstreckt sich über weite Teile Thüringens und wird auf 400 bis 500 Reviere geschätzt (TLUBN 2016)</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf Probeflächen wurden keine Reviere des Haubentauchers nachgewiesen (vgl. Teil L5.5.5). In den nicht durch Kartierungen abgedeckten Bereichen sind verstreut über den gesamten UR geeignete Lebensräume für diese Art zu finden (Teil L5.3 HPA). Wie oben beschrieben, besiedelt der Haubentaucher jedoch i. d. R. nur größere Gewässer (> 1 ha), die im UR nicht vorhanden sind. Mit einem Vorkommen des Haubentauchers ist daher nicht zu rechnen.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da aufgrund fehlender geeigneter Habitate im UR nicht mit dem Vorkommen des Haubentauchers zu rechnen ist, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen auch ohne Maßnahmen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Ebenso kann auch ohne Maßnahmen ausgeschlossen werden, dass im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden, da es innerhalb der Wirkweite keine geeigneten Habitate der Art gibt.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da das Vorkommen von Brutpaaren des Haubentauchers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors als unwahrscheinlich anzusehen ist, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Haubentaucher. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Aufgrund fehlender geeigneter Habitate im UR ist nicht mit dem Vorkommen des Haubentauchers zu rechnen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Da im UR keine geeigneten Habitate vorhanden sind, können potenzielle Konflikte und das Eintreten des Verbotstatbestands auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
<u>Fazit:</u>	
Da für den Haubentaucher geeignete Bereiche außerhalb der Wirkweite liegen, kommt es nicht zu erheblichen Störungen der Art, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Ferner kann ausgeschlossen werden, dass im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden, da es innerhalb der Wirkweite keine geeigneten Habitate der Art gibt.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Haubentauchers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Ferner kann ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.26 Heidelerche

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Heidelerche bewohnt vorzugsweise wärmebegünstigte, halboffene, steppenartige Landschaften mit trockenen oder gut wasserdurchlässigen Böden. In der Kulturlandschaft werden Flächen besiedelt, die durch menschliche Nutzung oder Übernutzung offen gehalten werden, wie Abbaugelände, Brandflächen und Truppenübungsplätze, flachgründige Äcker, Weinberge und Magerrasen, Kahlschläge und Aufforstungsflächen, lichte Wälder (vor allem Kiefern), Waldränder und -lichtungen, sofern auf ausreichender Fläche vegetationsarmer Boden und lückiger Baum- oder Buschbestand oder andere Sitzwarten vorhanden sind. Die Heidelerche ist ein Bodenbrüter mit Nest in schütterer Gras- oder niedriger Krautvegetation (LFU 2021). Die Heidelerche ist ein Kurzstreckenzieher und kommt Mitte/ Ende Februar bis Anfang April im Brutgebiet an. Die Eiablage beginnt ab Ende März und dauert bis Mitte Juni an, wobei die Hauptlegezeit schon Anfang April endet. In der Regel findet eine Jahresbrut statt, eine zweite ist jedoch ebenfalls möglich. Jungvögel sind ab Anfang April zu erwarten. Der Abzug aus dem Brutgebiet beginnt ab Ende Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung in Deutschland <p>Der Brutbestand in Deutschland liegt zwischen 27.000 und 47.000 Revieren (RYSŁAVY et al. 2020), wobei die Heidelerche vor allem im Tiefland als Brutvogel auftritt (GEDEON et al. 2015). Sie besiedelt vor allem ein breites Band hoher Dichte von der Lüneburger Heide im Nordwestdeutschen Tiefland bis in die Oberlausitz im Nordostdeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>Die Heidelerche ist nur regional in Nord- und lokal in Südbayern verbreitet, wobei der Bestand auf 550-850 Brutpaare geschätzt wird (LFU 2021). Die Schwerpunkte liegen in den Sandgebieten des Mittelfränkischen Beckens und der Oberpfalz, im Frankenjura sowie im Muschelkalkgebiet des Mains und an der Fränkischen Saale. Das größte Vorkommen südlich der Donau liegt in der Hallertau (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 1.600-3.200 Heidelerchen (LFULG 2013a). Die Heidelerche ist im Tiefland abseits des Mittelgebirges im Norden und Westen Sachsens verbreitet (BfN 2019b).</p> <p>Verbreitung Thüringen Für Thüringen werden 400-500 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Die Heidelerche ist im Tiefland abseits des Mittelgebirges im Norden und Westen Thüringens verbreitet (BfN 2019b).</p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Kartierungen konnten auf keiner Probefläche Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der seltenen Art im Untersuchungsraum punktuell in hochwertigen geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Heidelerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
30 – 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Heidelerche durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen sind, insbesondere die Pflege von Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, werden möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>		

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Heidelerche wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Gehölzeingriffe erfolgen zudem ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitats und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die</p>	

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Heidelerche im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.27 Hohltaube

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Hohltaube bevorzugt Buchenalthölzer mit einem Angebot an Schwarzspechthöhlen. Auch kleine inselartige Buchenbestände innerhalb großer zusammenhängender Nadelholzforste mit Landwirtschaftsflächen zur Nahrungssuche in der Nähe werden von ihr genutzt. Des Weiteren findet man sie in alten Laubmisch- und reinen Kiefernwäldern, lokal auch in Parkanlagen, Baumgruppen, Alleen, Feldgehölze, Obstplantagen, aufgelassenen Steinbrüchen, in Felswänden und an der Küste in Dünengelände, aber selten in Dörfern (SÜDBECK et al. 2005). Der Hauptdurchzug des Kurzstreckenziehers findet im März statt. Als Höhlenbrüter nutzt sie Schwarzspecht- und andere Baumhöhlen sowie Nistkästen zum Brüten. Die Hohltaube geht monogame Saisonhehen ein und legt drei, gelegentlich auch vier Jahresbruten an. Die Legeperiode beginnt Mitte/Ende März und dauert bis August an, wobei in der Regel drei Brutphasen zeitlich trennbar sind. Das Ausfliegen kann bis Ende September, z. T. auch noch später stattfinden (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Abgesehen von einer recht lückigen Verbreitung im Süden kommt die Hohltaube in Deutschland nahezu flächendeckend vor (GEDEON et al. 2015). In Deutschland wurden 70.000-115.000 Reviere ermittelt (RYSŁAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 4.100-7.000 Paare (LFU 2021). Schwerpunkte und Dichtezentren liegen in den Buchenwaldregionen Nordbayerns (Frankenalb, Frankenhöhe, Steigerwald, Spessart, Rhön).

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen brüten 2.000–3.500 Paare der Hohltaube (LfULG 2013a). In Sachsen ist die Hohltaube nahezu flächendeckend verbreitet.</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 2.500–3.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist die Hohltaube nahezu flächendeckend verbreitet.</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten drei Nachweise der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p> </div> </div>														
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Hohltaube geeignet sind, von denen jedoch keine nachweislich durch die Art besetzt war.</p> <p>Dennoch kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Hohltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>31 - 33</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen nach Re- vierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>32 – 33</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (9x BH; ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>39 – 40</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (3x BH; drei Bäume)</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	31 - 33	Nachgewiesenes Vorkommen nach Re- vierkartierung	Direkt	32 – 33	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)	39 – 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
31 - 33	Nachgewiesenes Vorkommen nach Re- vierkartierung	Direkt												
32 – 33	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)												
39 – 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)												

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist die Hohltaube nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Hohltaube ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
1 - 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_001, C1-Q_002/060
5 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_003b
15 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008
18 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_038
22 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_010
26 - 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_012a/013a
30 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_061
31 - 33	Nachgewiesenes Vorkommen nach Revierkartierung	HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044
34	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_015
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_047
50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für die Hohltaube keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Hohltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben</p>		

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Hohltaube ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Hohltaube handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Hohltaube geeignet sind. Zudem befindet sich ein Habitatbaum mit neun Baumhöhlen direkt angrenzend an die Arbeitsfläche (Kilometerabschnitt 32). Insgesamt handelt es sich um 12 betroffene Baumhöhlen, die potenziell von der Hohltaube besetzt werden können.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da die Hohltaube Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Hohltaube möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Hohltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube ist zudem eine CEF-</p>	

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Maßnahme (ACEF 19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.28 Karmingimpel

Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen R	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt / nicht bestimmt
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen R	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Karmingimpel bevorzugt halboffene Landschaften oder lichte Baumbestände mit reichhaltiger Strauch- und üppiger Krautschicht. Hierzu zählen lichte Au- und Bruchwälder, Flusstäler und Verlandungszonen von Seen mit hohem Anteil an Büschen, Hochstauden und Röhricht. Des Weiteren findet man ihn an Baum- und Buschgruppen in Mooren, Laub- und Mischwaldränder, Zwergstrauchheiden mit Wachholderbüschen, Heckenlandschaften in Feuchtgebiete, Gebüschbrachen sowie unkultivierte Bodenentnahmestellen in fortgeschrittener Sukzession (SÜDBECK et al. 2005). Der Karmingimpel ist ein Langstreckenzieher, der den Heimzug Mitte Mai bis Ende Juni antritt. Die Eiablage ist meist Anfang Juni bis Mitte Juni, wobei Nachgelege bis Anfang Juli möglich sind. Der Abzug aus dem Brutgebiet beginnt ab Anfang Juli (v. a. unverpaarte und vorjährige), sonst Mitte Juli bis Anfang August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Vorkommen des Karmingimpels in Deutschland liegen am Westrand des Brutareals. Ein größeres, zusammenhängendes besetztes Gebiet besteht nur in Vorpommern und entlang der Ostseeküste. Der deutsche Bestand des Karmingimpels beträgt 600-1.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern sind als größere Cluster nur noch Vorkommen im Werdenfelser Land (Murnauer Moos, Loisach-Kochelseemoore, Ettaler Weidmoos, Pulvermoos), in den Mooren südlich des Chiemsees (z. B. Grabstätter Moos), in der Hohen Rhön sowie in der Cham-Further Senke verblieben. 2003 wurde erstmals eine erfolgreiche Brut in Nordbayern nahe Rodach bei Coburg gemeldet. Der Bestand wird auf 60-90 Brutpaare geschätzt (LFU 2021).
	Verbreitung Sachsen

Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>)										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH									
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>In Sachsen wird der Bestand auf 20-40 Brutpaare geschätzt. Der Karmingimpel hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Süden Sachsens in Hochlagen des Mittel- und Osterzgebirges (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i> Für Thüringen wird ein Bestand von 3-6 Revieren angenommen (TLUBN 2016).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnte ein Reviernachweis der Art außerhalb der Arbeitsfläche erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten im Untersuchungsraum angenommen (vgl. Teil 5.3 HPA).</p>										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG										
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Karmingimpel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>31 - 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	31 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung								
23 - 24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt								
31 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt								

Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Karmingimpel durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Karmingimpel wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	

Karmingimpel (<i>Carpodacus erythrinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Karmingimpel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Karmingimpels kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Karmingimpel handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Karmingimpels im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.29 Kiebitz

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kiebitz besiedelt Offenlandbiotope unterschiedlicher Ausprägung. So werden beispielsweise trockene und nasse Grünlandbereiche (nasse bis trockene Wiesen und Weiden), Heiden, Moore, Salzwiesen und Ackerbaugebiete besiedelt. Von Bedeutung für die Ansiedlung sind weitgehend gehölzarme, offene Flächen mit lückiger und sehr kurzer Vegetation bzw. Flächen mit teilweise offenen, grundwassernahen Böden. Die geringe Vegetationshöhe und -dichte ist insbesondere für die Aufzucht der Jungen Voraussetzung. Die Neststandorte befinden sich gewöhnlich an einer geringfügig erhöhten Stelle (SÜDBECK et al. 2005). Als Kurzstreckenzieher kommt der Kiebitz ab Ende Februar bis Ende März in seinen Brutgebieten an, wo er von Ende März bis Mitte April die höchste Balzaktivität zeigt. Der Kiebitz brütet in geeigneten Gebieten in lockeren Kolonien und hat im Jahr 1–2 Bruten. Der Abzug aus den Brutgebieten erfolgt ab Anfang Juni, wobei erfolglose Paare auch schon früher wegziehen können (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Die Bestandszahlen für Deutschland belaufen sich auf 42.000-67.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Der Vorkommensschwerpunkt liegt hier im Nordwestdeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern gibt es etwa 6.000–9.500 Brutpaare (LFU 2021). Schwerpunkte bilden die großen Flussniederungen mit ihren Niedermoorgebieten, vor allem von Donau, Isar und Altmühl, sowie Beckenlandschaften und Niederungen z. B. im Aischgrund, dem Ries und auf den Isar-Inn-Schotterplatten.</p>
	Verbreitung Sachsen

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>In Sachsen brüten in etwa 400–800 Paare des Kiebitzes (LfULG 2013a). Schwerpunkte des Vorkommens liegen im Bergbau- und Teichgebieten der Lausitz, im Elbe-Röder-Gebiet sowie am Werbeliner See.</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden für den Kiebitz 100–150 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Kiebitzbestand sehr lückenhaft, der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Zentrum Thüringens.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Der Kiebitz wurde im Rahmen der SOL-Kartierungen nicht als Brutvogel im UR nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Entsprechend der Kartierungen für den Ostbayernring (TNL ENERGIE GMBH 2016) wurden jedoch Brutvorkommen im Bereich des Abschnitts C1 erfasst. Zudem deckt sich das Verbreitungsgebiet der Art mit Teilen des UR. Im Bereich geeigneter Habitatstrukturen ist deshalb vorsorglich von einem potenziellen Vorkommen der Art auszugehen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kiebitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kiebitz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td> </td> <td> </td> <td> </td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung			
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
7 – 28	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt						
32 – 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt						
45 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt						
12 – 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
14 – 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
54 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
<p>Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert. Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist der Kiebitz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>								

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats in Teilen des UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Baumaßnahmen im Umfeld potenzieller Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störungen entstehen. Falls Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit begonnen wird, keine Brutansiedlung des Kiebitzes innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Kiebitzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, werden folgende Maßnahmen umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kiebitzes im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Kiebitzes nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), 	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kiebitzes kommen. Baubedingt können temporäre Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung auftreten. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kiebitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kiebitzes kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kiebitz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Als Fortpflanzungsstätte gilt in Bezug auf den Kiebitz in erster Linie der Bereich der Neststandorte und darüber hinaus auch regelmäßig genutzte Balzplätze und Paarungsgebiete (KREUZIGER UND BERNSHAUSEN 2012). Beim Kiebitz ist die strukturelle Ausprägung der näheren Umgebung für die Anlage von Fortpflanzungs- und Ruhestätten relevant. Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für den Kiebitz im Bereich von Kilometer 36 bis 37 zu einem großflächigeren Eingriff in ein hochwertiges Bruthabitat kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF22a zur Anwendung kommt. Ziel der Maßnahme ACEF22a ist die Nutzungsexpensivierung von Grünlandflächen in Verbindung mit Wiedervernässungsmaßnahmen sowie der Anlage von Feuchtstellen zum Ausgleich des anlage- und baubedingten Verlusts von Nahrungs- und Bruthabitaten des Kiebitzes und zum Erhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich-funktionalen Zusammenhang. Für die Durchführung der Maßnahme sollte eine Anbindung an bereits vorhandene Feuchtlebensräume oder degradierte Flächen gegeben sein (Teil H, Kapitel 4.2). Der Flächenumfang der Maßnahme entspricht der Fläche der temporär in Anspruch genommenen Habitate und beträgt 3,5 ha.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, 	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • A_{CEF}22a: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kiebitzes während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kiebitzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}22a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.30 Klappergrasmücke

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Klappergrasmücke bewohnt halboffenes bis offenes Gelände mit Feldgehölzen, Buschgruppen, Knicks und Böschungen. Ferner ist sie an Trockenhängen, aufgelassenen Weinbergen, Waldrändern, Kahlschlägen, jungen Fichten- und Kieferschonungen sowie Wacholderheiden zu finden. Zudem zeigt sie eine hohe Präsenz in Siedlungen z. B. in Parks, Kleingärten, Gartenstädten und in Grünanlagen, auch inmitten von Wohnblockzonen. Die Nester baut sie in niedrigen Büschen, Dornsträuchern und kleinen Koniferen (SÜDBECK et al. 2005). Die Klappergrasmücke ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug Ende März/ Anfang April stattfindet. Der Legebeginn startet Ende April, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Flüge Jungvögel sind ab Ende Mai zu beobachten, wobei die Eltern die Jungen nach dem Ausfliegen noch mindestens 3 Wochen betreuen. Die Dismigration der Jungvögel beginnt ab Mitte Juni, der eigentliche Wegzug ab August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland umfasst der Brutbestand 180.000-295.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei besonders hohe Dichten im Norddeutschen Tiefland erreicht werden (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern geht man von 10.000-22.000 Brutpaaren aus (LFU 2021). Ihre Schwerpunkte liegen im nördlichen und mittleren Osten Bayerns.</p> <p>Verbreitung Sachsen Der Bestand von Klappergrasmücken beläuft sich in Sachsen auf 10.000-20.000 Brutpaaren und konzentriert sich in der Gegend von Leipzig, Chemnitz, Torgau und Meißen</p>

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)																																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																		
<div style="float: right; text-align: right;"> <p>(LfULG 2013a).. Die Klappergrasmücke ist in Sachsen flächendeckend anzutreffen (BfN 2019b)</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Es werden 15.000-25.000 Brutpaaren dieser Art in Thüringen vermutet (TLUBN 2016). Die Klappergrasmücke ist in Sachsen flächendeckend anzutreffen (BfN 2019b).</p> </div> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Bei den Kartierungen entlang des geplanten Trassenverlaufs konnte in zwei Fällen ein wahrscheinlich brütendes Klappergrasmücken-Pärchen nachgewiesen werden. Die Nachweise erfolgten in einem Heckstreifen nahe der bayerisch-thüringischen Grenze bei Münchenreuth und in den Schwesnitz-Auen bei Wurlitz südlich von Hof (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Klappergrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>5 – 6</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>9 – 10</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>13 – 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>30 – 33</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>38 – 39</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>39 – 40</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>41 – 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>45 – 46</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>50 – 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>55</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	38 – 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	39 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	45 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																	
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
38 – 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
39 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
45 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Indem Gehölzeingriffe ausschließlich von Oktober bis Februar vorgenommen werden (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1), kann eine direkte Tötung oder Verletzung von Klappergrasmücken im Zuge dieser Maßnahmen während der Brutzeit verhindert werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Klappergrasmücke durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein <p>Die Klappergrasmücke wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Für diese Art ist mit einer Effektdistanz von 100 m zurechnen, weshalb sie planerisch nicht bereits auf großen Entfernungen auf den Menschen zu reagieren scheint (vgl. GASSNER et al. 2010). Gegenüber akustischen Störquellen ist für die Klappergrasmücke keine artspezifisch hohe Sensibilität bekannt (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Klappergrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Klappergrasmücke kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Die Klappergrasmücke nutzt Nester nicht über mehrere Jahre und brütet im Freien. Entfernt man das Nest dieses Freibrüters nach Ende der Brutzeit, stellt dies keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar, denn die Art legt jedes Jahr eine neue Niststätte an. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Klappergrasmücke im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.31 Kleinspecht

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Der Kleinspecht lebt in lichten Laub- und Mischwäldern und bevorzugt Weichhölzer (Pappeln, Weiden). Man findet ihn außerdem in Galeriewäldern in Hart- und Weichholzlauen, Erlenbruch-, (Eichen-)Hainbuchen- und Moorbirkenwäldern sowie in kleineren Gehölzgruppen, Streuobstwiesen (Hochstammbäume), Hofgehölze und ältere Parks und Gärten. Außerhalb der Brutzeit sind sie auch in reinen Nadelwäldern bis in die Gebirgslagen anzutreffen. Zur Nahrungssuche gehen sie auch in Schilfgebiete (SÜDBECK et al. 2005). Der Kleinspecht ist ein Standvogel, hat jedoch einen großen Aktionsradius nach der Brutperiode. Er baut sich Höhlen in morschem bzw. totem Holz, wobei ein Weibchen Eier in die Höhlen von zwei Männchen legen kann. Meistens gehen Kleinspechte jedoch monogame Saisonehen ein, indem sie eine Jahresbrut anlegen. Die Eiablage findet überwiegend zwischen Ende April und Mitte Mai statt. Die Jungtiere fliegen meist Anfang/ Mitte Juni aus (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland ist der Kleinspecht in weiten Teilen flächen- deckend verbreitet, größere Lücken zeigen sich entlang der Nordseeküste sowie im Süden des Landes (GEDEON et al. 2015). Der deutsche Brutbestand beläuft sich auf 22.000 - 37.000 Reviere (RYSŁAVY et al. 2020).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten keine Reviere des Kleinspechts festgestellt werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>In Bayern wird der Bestand auf 2.200 - 3.400 Brutpaare ge- schätzt (LFU 2021). Vor allem in den tieferen Lagen Nord- bayerns und in den Flussniederungen im Süden Bayerns zeigt sich ein teilweise flächiges Verbreitungsbild. Die Art fehlt in den höheren Lagen der Mittelgebirge und der Alpen.</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen brüten 1.500 – 2.500 Kleinspechte (LfULG 2013a). Der Kleinspecht ist in Sachsen flächig verbreitet und wird als häufiger Brutvogel eingestuft.</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 1.000 – 1.200 Brutpaare angenom- men (TLUBN 2016). Der Kleinspecht ist auch in Thüringen flächig verbreitet, fichtendominierte Mittelgebirgsregionen wie der Thüringer Wald sind allerdings nur dünn besiedelt (GEDEON et al. 2015).</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unver- meidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jung- vögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. In einem vorsorgli- chen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kleinspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Ein- griffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>32 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	32 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
32 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt						

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
<p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen der Art erläutert, wobei sie eine gesonderte Betrachtung erhält, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass der Kleinspecht i. d. R. jährlich neue Bruthöhlen baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund des stetigen Brutplatzwechsels ist eine Ansiedlung in den vorgenannten Kilometerabschnitten anzunehmen, auch wenn im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR bisher keine potenziell geeigneten Baumhöhlen bekannt sind.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel lichter Laub- und Mischwälder mit hohem Totholzanteil ist der Kleinspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Kleinspecht wird als regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. ältere Parks und Gärten) nicht als störungsempfindlich eingestuft (SÜDBECK et al. 2005). Er reagiert mit geringer Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kleinspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise wird die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme vorsorglich für die potenziellen Vorkommen der Art erläutert, wobei sie eine gesonderte Betrachtung erhält, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass der Kleinspecht i. d. R. jährlich neue Bruthöhlen baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund des stetigen Brutplatzwechsels ist eine Ansiedlung in den vorgenannten Kilometerabschnitten anzunehmen, auch wenn im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR bisher keine potenziell geeigneten Baumhöhlen bekannt sind.</p> <p>Obwohl es sich demnach bei dem Kleinspecht sich um einen Höhlenbrüter handelt, wird das Nest jedes Jahr neu an einem anderen Standort angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>. Aufgrund seiner Eigenschaft i. d. R. alljährlich neue Höhlen zu bauen (BAUER et al. 2012) kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang</p>	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.32 Knäkente

Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Knäkente ist Brutvogel vegetationsreicher Stillgewässer des Tieflandes, wie z. B. Weiher, Altwässer, Natur-, Stau- und Speicherseen, mit einem ausgeprägten Verlandungsgürtel (Röhrichte und Seggenbestände) (SÜDBECK et al. 2005). Mitunter brütet sie auch an deckungsreichen Kleinstgewässern, die nur wenige hundert Quadratmeter umfassen. Knäkenten besiedeln auch neu angelegte Flachwassersysteme, sofern eine ausreichende Ufervegetation vorhanden ist, sowie überflutete oder überstaute Wiesensenken. Daneben finden sich Brutpaare vereinzelt auch an wasserführenden Gräben mit gut ausgebildeter Ufervegetation. Wichtig sind Seichtwasserzonen zum Nahrungserwerb. An den einzelnen Brutplätzen sind in der Regel nur einzelne oder wenige Paare nachzuweisen. Viele Brutplätze sind darüber hinaus oft nur kurzfristig oder sehr unregelmäßig besetzt (LFU 2021). Die Knäkente ist ein Langstreckenzieher, wobei die Paarbildung und Balz im Winterquartier stattfindet. Die Brutpaare kommen ab Mitte März bis Anfang Mai im Brutgebiet an, die Eiablage ist in der Regel ab Mitte April bis Ende Juni. Jungvögel sind ab Mitte Mai zu erwarten. Das Männchen verlässt das Weibchen ungefähr 1-2 Wochen nach Brutbeginn (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 1.200-1.700 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Das Hauptvorkommen der Knäkente konzentriert sich in Deutschland auf das Norddeutsche Tiefland (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern liegen die wichtigsten Vorkommen im Aischgrund, im Rötelseeweihergebiet, vereinzelt auch entlang der Donau, am Ammersee und im Ismaninger Teichgebiet (LFU 2021). Viele Brutplätze sind nur unregelmäßig

Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>besetzt, meist von Einzelpaaren. Insgesamt wird der Bestand auf 45- 60 Paare geschätzt (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Das Vorkommen der Knäkente beschränkt sich überwiegend auf gewässerreiches Tief- und Hügelland in Nord-sachsen. Brutnachweise liegen für die Oberlausitz, das Elbe-Röder-Gebiet und Nordwestsachsen vor. Bei optimistischer Interpretation der Kartierungsergebnisse wird von lediglich 20 bis 40 Brutpaaren ausgegangen (LfULG 2013a)</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen kommen Knäkten nur lokal in begrenzter Zahl vor. Der Bestand wird insgesamt auf 10-15 Reviere geschätzt (TLUBN 2016)</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf Probeflächen wurden keine Reviere der Knäkente nachgewiesen (vgl. Teil L5.5.5). In den nicht durch Kartierungen abgedeckten Bereichen sind verstreut über den gesamten UR dennoch geeignete Lebensräume für diese Art zu finden, sodass potenzielle Vorkommen möglich sind (Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Knäkente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
19 – 20	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt						
36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt						
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (11.03. bis 30.07.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Knäkente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Knäkente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Knäkente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Knäkente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr> <td colspan="3">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem.</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem.</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem.</p>								

Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (11.03. bis 30.07.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Knäkente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Knäkente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Knäkente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Knäkente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Knäkente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p>	

Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (11.03. bis 30.07.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Knäkente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang in der Nähe unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Knäkente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.33 Kolkkrabe

Kolkkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen*	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Kolkkraben bevorzugen strukturreiche, aufgelockerte Waldlandschaften, oft mit hohem Wildbestand (Fallwild, Wildaufbrüche, Aas, Nachgeburten), in der Kulturlandschaft in waldreichen Weidelandschaften (Hute, Ganzjahres-Weide), aber auch am Rande großflächig offener, ganzjährig nahrungsreicher Landschaften, hier zunehmend auch Bruten in kleinen inselartigen Gehölzen und Baumreihen sowie in z. T. weithin offenen Agrarlandschaften; im Alpenraum von der Talsohle bis in die alpine Zone (SÜDBECK et al. 2005). Die Alttiere sind Standvögel, die sich i. d. R. ganzjährig am Brutplatz aufhalten und nach Möglichkeit ein Dauerrevier besetzen. Die Balz beginnt im Januar und Februar. Der Legebeginn für die einzige Jahresbrut ist bereits Anfang März. Dabei legen diese Einzelbrüter ihre Nester meistens in den höchsten Bäumen des Bestandes (oft in Kiefern und Buchen) zunehmend auch auf Gittermasten fern von Wäldern, in Süddeutschland auch in Naturfelsen, Ruinen und Steinbrüchen, an. Nach erfolgreicher Aufzucht bleibt der Familienverband meist 5-6 Monate zusammen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Brutbestand in Deutschland umfasst circa 20.000-28.000 Revieren (RYSILAVY et al. 2020). Der Kolkkrabe ist in Deutschland im Nordostdeutschen Tiefland, in großen Teilen der Mittelgebirge sowie in den Alpen und dem Südlichen Alpenvorland geschlossen verbreitet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 1.200-1.500 Brutpaaren aus (LFU 2021). Der Kolkkrabe ist in Bayern in den Alpen, in Teilen des Alpenvorlandes, in Nordwestbayern (Spessart, Rhön, Grabfeldgau) und Nordostbayern (Frankenwald, Fichtelgebirge) flächig verbreitet.
	Verbreitung Sachsen

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>In Sachsen geht man von 1.500-2.000 Brutpaaren aus (LFULG 2022). Der Kolkrabe ist in ganz Sachsen flächig verbreitet (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen geht man von 1.100-1.500 Brutpaaren aus (TLUG 2013). Der Kolkrabe über ganz Thüringen flächig verbreitet (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Für den Kolkraben wurden im Jahr 2019 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden ein Horst, ein Horst mit unsicherem Besatz und zwei Horstverdachtsbereiche gefunden. Zudem konnte auf den Probeflächen ein Revier gefunden werden (vgl. Teil L5.2.2). Von diesen befinden sich ein Horst, ein Revier und zwei Horstverdachtsbereiche innerhalb des UR.</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Kolkrabengefällt bzw. freigestellt werden, kann eine direkte Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. (2010)). Es befindet sich ein Revier innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für dieses Reviers nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> <tr> <td>43 – 44</td> <td>Kolkrabenhorst und Revier</td> <td>indirekt</td> </tr> </table> <p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden.</p> <p>Weitere Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	43 – 44	Kolkrabenhorst und Revier	indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
43 – 44	Kolkrabenhorst und Revier	indirekt						

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Kolkraben innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Kolkraben im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Im Rahmen der Vorhaben werden keine Horstbäume des Kolkraben gefällt bzw. freigestellt. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren Gehölzbeständen ist der Kolkrabe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Die unter Berücksichtigung der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p>	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Kolkraben innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Kolkraben im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kolkraben im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Kolkraben nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Kolkrabenhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. (2010)).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Kolkraben innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester innerhalb des Reviers möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es werden innerhalb der Vorhaben keine Kolkrabenhörste beschädigt oder zerstört. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kolkraben während der Brutzeit. Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kolkraben im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Hörste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kolkraben im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.34 Krickente

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Krickente bevorzugt flache Binnengewässer, meistens mit dichter Ufer—und Verlandungsvegetation (Röhrichte, Seggenriede, Schwimmblattbestände). So ist sie an Altarmen in Flussauen, Sümpfen, Mooren und Moorresten, Moorgräben, Torfstichen und auch an oligotrophen und dystrophen Heide- und Moorseen, die von Wald umgeben sein können, zu finden (SÜDBECK et al. 2005). In Nordbayern sind es vor allem kleine, nährstoffarme Weiher in Wäldern, von denen auf größere Flachgewässer oder in Flussauen übergewechselt werden kann, sowie verlandete Baggerseen und Altwässer (LFU 2021). Beliebte Nistplätze sind Erlenbrüche, verwachsene Dämme und Verlandungszonen, seltener wohl auch Schilfzonen. Wichtige Komponenten sind freiliegende Schlickinseln bzw. -flächen zur Nahrungssuche (LFU 2021). Das Nest wird meist in dichter Ufervegetation oder unter Büschen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Krickente ist ein Kurzstreckenzieher, wobei die Paare ab Anfang März und Anfang April im Brutgebiet ankommen. Eine Gemeinschaftsbalz findet teilweise nach der Ankunft im Brutgebiet statt. Die Eiablage findet von Mitte/ Ende April bis Mitte Juli statt. Jungvögel sind ab Mitte Mai zu erwarten. Das Männchen verlässt das Weibchen ungefähr eine Woche nach Brutbeginn, es findet zudem nur eine Jahresbrut statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland wird auf 4.200 – 6.500 Brutpaare geschätzt, wobei über 80% des gesamtdeutschen	Verbreitung Bayern In Bayern hat die Krickente nur lokale und verstreute Vorkommen. Verbreitungsschwerpunkte konzentrieren sich auf das voralpine Hügel- und Moorland, die Donauauen unterhalb Regensburgs und die Oberpfälzer Teichgebiete

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Bestandes der Krickenten im Nordwestdeutschen Tiefland brüten (GEDEON et al. 2015).	(LFU 2021). Außerhalb dieser Gebiete ist eine Ausdünnung festzustellen. Einzelne Brutvorkommen verteilen sich auf Stauseen, Flussniederungen und Waldseen über ganz Bayern. Der Brutbestand in Bayern wird auf 230 bis 340 Paare geschätzt (LFU 2021).
	Verbreitung Sachsen In Sachsen ist die Art nur lückenhaft verbreitet. Schwerpunkte der Brutzeitnachweise stellen das Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, das Elbe-Röder-Gebiet bei Dresden und gewässerreiche Teile Nordwestsachsens dar. Ob dies den tatsächlichen Schwerpunkten entspricht, ist unklar. Der Brutbestand wird auf 70 bis 100 Brutpaare geschätzt (LFULG 2013a)
	Verbreitung Thüringen In Thüringen kommt die Art lokal in geringer Zahl vor. Der Brutbestand beläuft sich Schätzungen zufolge auf lediglich fünf bis zehn Reviere (TLUBN 2016)
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Revierkartierung auf den Probeflächen wurde lediglich ein Reviernachweis südwestlich Münchenreuth bei Teichanlagen entlang des Kupferbachs erbracht (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art verstreut im gesamten Abschnitt zu finden, sodass von einem potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.	
Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Krickente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete	

Krickente (<i>Anas crecca</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
1 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
19 – 20	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
33 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
40 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Krickente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Krickente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Krickente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Krickente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>		

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Krickente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Krickente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Krickente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Krickente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Krickente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Krickente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Krickente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.35 Kuckuck

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kuckuck bewohnt verschiedene Lebensraumtypen von halboffenen Waldlandschaften über halboffene Hoch- und Niedermoore bis zu offenen Küstenlandschaften. Zur Eiablage bevorzugt er offene Teilflächen (Röhrichte, Moorheiden u. a.) mit geeigneten Sitzwarten. Der Kuckuck fehlt in der Kulturlandschaft nur in ausgeräumten Agrarlandschaften. Im Siedlungsbereich findet man ihn in dörflichen Siedlungen, selten in Gartenstädten. In Städten ist er nur randlich im Bereich von Industrie- oder Agrarbrachen anzutreffen, in geringen Dichten findet man ihn auch in Parks (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Kuckuck Mitte April bis Anfang Mai im Brutgebiet an. Er ist ein promiskuitiver Brutschmarotzer und legt seine Eier in die Nester anderer Arten. Seine Hauptwirtsvogelarten sind Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper und Rotkehlchen. Die Eiablage ist zeitlich stark variabel, da sie mit der jeweiligen Wirtsart synchronisiert ist und findet hauptsächlich zwischen Anfang Mai und Mitte Juli statt. Die Jungtiere werden Mitte Juni bis Ende August flügge. Ab Anfang August wird das Brutgebiet bereits wieder verlassen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland ist der Kuckuck mit 38.000- 62.000 Revieren mit wenigen größeren Lücken flächendeckend verbreitet (RYSILAVY et al. 2020), wobei das Nordostdeutsche Tiefland und das nördliche Drittel des Nordwestdeutschen Tieflandes am dichtesten besiedelt sind (GEDEON et al. 2015)..</p>	<p>Verbreitung Bayern</p> <p>In Bayern wird der Bestand auf 7.000 – 11.500 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Auch in Bayern ist der Kuckuck fast flächendeckend verbreitet. Regionen mit überdurchschnittlicher Dichte sind im Ochsenfurter und Gollachgau, im Südlichen Mittelfränkischen Becken, in der Frankenalb, in den Alpen, im Naturpark Augsburg-Westliche Wälder und in den ostbayerischen Mittelgebirgen zu finden (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung Sachsen</p> <p>In Sachsen wird der Bestand auf 2.000 – 4.000 Brutpaare geschätzt (LFULG 2013a). Der Kuckuck ist im gesamten Gebiet Sachsens verbreitet.</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Für Thüringen werden 1.900 – 2.300 Brutpaare angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Kuckuck in weiten Teilen verbreitet.</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten vier Reviernachweise in halboffenen Waldgebieten erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des fTK sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden. Der Kuckuck ist als Brutparasit nicht direkt durch die Vorhaben betroffen, sondern über die Wirtsarten. Potenzielle Vorkommen des Kuckucks werden daher innerhalb seines Verbreitungsgebietes im UR über die potenziellen Vorkommen der Wirtsarten berücksichtigt (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Gemäß HPA (Teil L5.3) liegen potenzielle Bruthabitate des Kuckucks bzw. seiner Wirtsvögel (z. B. Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper, Rotkehlchen) innerhalb des Eingriffsbereichs. Es wird daher in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kuckuck von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil 5.2.2) sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten der Wirtsvögel nicht auszuschließen. Im Rahmen der Vorhaben betrifft dies vorrangig Habitate von Gehölzbrütern und vereinzelt Wiesenbrüter.</p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird darüber hinaus gewährleistet, dass Eingriffe in hochwertige Habitatstrukturen des Offen-/Halboffenlandes möglichst außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Kuckuck durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und grundsätzlich zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge könnte es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den Kuckuck ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil 5.2.2) sind Vorkommen des Kuckucks entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten der Wirtsvögel nicht auszuschließen.</p> <p>Als Brutparasit ist der Kuckuck jedoch nur eingeschränkt von Störungen betroffen, da die Männchen sehr große Ruf- bzw. Streifgebiete besitzen (SÜDBECK et al. 2005). Ähnliches gilt für Reviere der Weibchen, die einerseits ein ausreichendes Angebot an Wirtsvögeln sowie an Nahrung bieten müssen. Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen somit lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Reviere von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung, sodass eine Partnerfindung weiterhin möglich ist. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Partnerfindung und ggf. Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Auch sonstige Störungen sind für den Kuckuck nicht zu erwarten, da die Wirtsarten als Kleinvogelarten nicht als störungsempfindlich gelten (GARNIEL & MIERWALD 2010; GASSNER et al. 2010).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Kuckuck keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, da Störungen nur dann populationsrelevant werden können, wenn sie sich negativ auf den Fortpflanzungserfolg auswirken. Insgesamt kann somit das Eintreten eines Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p><u>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</u></p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wirtsarten des Kuckucks kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kuckuck bzw. seine Wirtsarten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bluthänflings kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und grundsätzlich zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge könnte es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist daher nicht anzunehmen, dass sich die Störungen auf die Eiablage in Nestern der Wirtsarten auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil 5.2.2) sind geeigneten Habitaten der Wirtsvögel und somit Vorkommen des Kuckucks entlang der gesamten Trasse nicht auszuschließen. Im Rahmen der Vorhaben sind in Bezug auf relevante Wirtsvögel vorrangig Habitate von Gehölzbrütern und vereinzelt Wiesenbrüter potenziell betroffen.</p> <p>Ausweichhabitate für die Balz stehen jedoch in räumlicher Nähe zur Verfügung.</p> <p>Bei dem Kuckuck handelt es sich um einen Brutparasiten. Demzufolge wird jedes Jahr ein neuer Wirt für die Brut gesucht. Das Entfernen des Nestes der Wirtsart nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Durch Maßnahme VAR1c wird darüber hinaus gewährleistet, dass Eingriffe in hochwertige Habitatstrukturen des Offen-/Halboffenlandes möglichst außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Wirtspaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind im Hinblick auf Eingriffe in potenzielle Habitate nicht erforderlich.</p> <p>In Bezug auf baubedingte Störungen durch Dauerlärm ist zudem folgendes auszuführen: Als Brutparasit ist der Kuckuck nur eingeschränkt von Störungen betroffen, da die Männchen sehr große Ruf- bzw. Streifgebiete besitzen (SÜDBECK et al. 2005). Ähnliches gilt für Reviere der Weibchen, die einerseits ein ausreichendes Angebot an Wirtsvögeln sowie an Nahrung bieten müssen. Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen somit lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Reviere von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung, sodass eine Partnerfindung innerhalb des gleichen Reviers weiterhin möglich ist. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Partnerfindung und ggf. Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), 	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Zudem konnte auch in Bezug auf temporäre Auswirkungen durch Dauerlärm während der Brutzeit gezeigt werden, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zukünftig erfüllt wird. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kuckucks im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.36 Lachmöwe

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Lachmöwe besiedelt offene Feuchtgebietslandschaften. So finden sich ihre Brutplätze im Binnenland in Verlandungszonen oder auf Inseln von Binnenseen, Altwässern, Weihern und künstlichen Stillgewässern (z. B. Bagger-, Braunkohlerestseen, Fischteiche und wiedervernässte Moore). Sie ist aber auch in Rieselfeldern und überflutetem Grünland zu finden. Die Ansiedlung der Lachmöwe steht oft im Zusammenhang mit Landschaftsveränderungen (Polderung, Wiedervernässung). Nahrungsgebiete im Binnenland sind hauptsächlich Grünland- und Ackergebiete (SÜDBECK et al. 2005). Die Lachmöwe ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher. Sie kommt im Brutgebiet Ende Februar/ Anfang März an, um den Koloniestandort zu besetzen. Nur ausnahmsweise treten Einzelbruten auf. Die Legeperiode beginnt Ende April und ist insbesondere in Großkolonien stark synchronisiert. Flüge Jungvögel sind ab Ende Juni zu erwarten. Die Kolonien werden ab Anfang Juli verlassen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurde der Bestand auf 115.000-160.000 Paare geschätzt (RYSLAVY et al. 2020), wobei sich die Kolonien insbesondere im Nordwestdeutschen Tiefland an der Wattenmeerküste konzentrieren. Weiter südlich sind die Koloniestandorte weiträumig zerstreut und isoliert.	Verbreitung Bayern Etwa 17.500-27.000 Paare brüten in Bayern (LFU 2021). Schwerpunkte der Brutvorkommen liegen am Altmühlsee, Mohrhof-, Charlottenhofer- und Rötelseeweihergebiet sowie an den Seen des Südlichen Alpenvorlandes. Verbreitung Sachsen Brutbestand von 5.000-7.000 Paaren, Vorkommen konzentrieren sich auf die Leipziger Tieflandsbucht und die Lausitz (GEDEON et al. 2015; LFULG 2023b). Verbreitung Thüringen 12-250 Brutpaare, zerstreutes Vorkommen an geeigneten Koloniestandorten (GEDEON et al. 2015; TLUBN 2023b).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten für die Art keine Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Es liegen Beobachtungen von überfliegenden Individuen und als Nahrungsgast vor: innerhalb des fTK zwischen Wurlitz und Neukühschwitz (km 22,0-24,0), nördlich von Niederlamitz (km 34,0-35,0), zwischen Kirchenlamitz und Niederlamitz (km 36,0-37,0) und nördlich von Hebanz (km 43,0-44,0). Aufgrund der weiten Verbreitung sowie der vorgenannten Nachweise kann ein potenzielles Vorkommen der Art punktuell in geeigneten Habitaten des UR angenommen werden (vgl. Teil L5.3 HPA). Als Art, die bevorzugt in Kolonien brütet, konzentrieren sich die Vorkommen i. d. R. jedoch auf wenige Standorte.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.	
Im Rahmen der Baumaßnahmen können durch die Anwesenheit von Menschen Störungen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Lachmöwe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich	

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten stattfinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen der Lachmöwe keine baubedingten Störungen auf und es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden. <u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der Lachmöwe im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Lachmöwe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit durch die Anwesenheit von Menschen Störungen ausgelöst werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben potenziell zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Lachmöwe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten</p>	

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>stattfinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen der Lachmöwe keine baubedingten Störungen auf, sodass eine erhebliche Störung der Art auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der Lachmöwe im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können durch die Anwesenheit von Menschen Störungen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m (200 m (Kolonie)) zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Lachmöwe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten stattfinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen der Lachmöwe keine baubedingten Störungen auf und es besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der Lachmöwe im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	

Lachmöwe (<i>Chroicocephalus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	
<input type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.	
<input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.37 Mäusebussard

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Mäusebussard bewohnt Wälder und Gehölze aller Art im Wechsel mit offener Landschaft. Er ist auch im Inneren geschlossener großflächiger Wälder und Forsten beim Vorhandensein von Lichtungen und Kahlschlägen anzutreffen. In der reinen Agrarlandschaft reichen auch Einzelbäume, Baumgruppen, kleine Feldgehölze und Alleebäume aus. Mitunter wird auch ein Hochspannungsmast zur Ansiedlung genutzt. Er brütet auch im Randbereich von Siedlungen sowie vereinzelt in innerstädtischen Parks und auf Friedhöfen (SÜDBECK et al. 2005). Der Revier- und Aktionsraum kann abhängig vom Nahrungsangebot sehr unterschiedlich groß sein. Die Reviergröße bzw. der gegen Artgenossen verteidigte Bereich lag bei Untersuchungen zwischen 0,7 und 1,8 km². Der Mäusebussard betreibt in der Regel die Ansitzjagd, selten jagt er in niedrigem Suchflug. Gelegentlich kann ein Rütteln beobachtet werden. Die Geschlechtsreife erreichen Mäusebussarde in der Regel im Alter von 2-3 Jahren. In Folge der Reviertreue bilden die Partner nicht selten eine Dauerehe. Außerhalb der Brutzeit sind die Mäusebussarde eher gesellig als einzeln anzutreffen (MEBS & SCHMIDT 2006).</p>	
Verbreitung	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland Der ADEBAR-Bestand umfasst in Deutschland 68.000-115.000 Reviere (RYSŁAVY et al. 2020). Der Mäusebussard ist in ganz Deutschland flächendeckend verbreitet (GEDEON et al. 2015).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern brüten etwa 12.000-19.500 Paare (LfU 2021). Dichteschwerpunkte befinden sich auf den Donau-Iller-Lech-Platten und im Bereich der nördlichen Frankenalb.</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i> In Sachsen brüten etwa 4.500-8.000 Paare (LfULG 2022). Der Mäusebussard ist in Sachsen flächendeckend verbreitet (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i> Der Bestand in Thüringen umfasst 3.500-4.000 Reviere (TLUG 2013). Der Mäusebussard ist in Thüringen flächendeckend verbreitet (GEDEON et al. 2015).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Für den Mäusebussard wurden im Jahr 2019 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurde 16 Horste, drei Horste mit unsicherem Besatz und neun Horstverdachtsbereiche gefunden. Zudem konnte auf den Probeflächen acht Reviere gefunden werden (vgl. Teil L5.2.2). Von diesen befinden sich 13 Horste, fünf Reviere und sechs Horstverdachtsbereiche innerhalb des UR.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in einen Mäusebussardhorst und einen Horstverdachtsbereich eingegriffen wird, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich sechs Horste, acht Horstverdachtsbereiche und ein Revier innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Bereiche nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
2 – 3	Mäusebussardrevier	indirekt						
3 – 4	Mäusebussardhorst	indirekt						
5 – 6	Mäusebussardhorst und Horstverdachtsbereich	direkt						
22 – 23	Horstverdachtsbereich	indirekt						
31 – 32	Horstverdachtsbereich und Revier	direkt						
32 – 33	Mäusebussardhorst	indirekt						
51 – 52	Revier	indirekt						
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Mäusebussards innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel älterer Baumbestände ist der Mäusebussard nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr> <td colspan="3">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>								

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Horsten, Horstverdachtsbereichen und Revieren im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall ist unter Berücksichtigung der Reviertreue des Mäusebussards davon auszugehen, dass das Brutpaar im Bereich, der durch den vorhabenbedingt direkt betroffenen Horstbaum und das Revier trotz erwartbarem Ausweichen auf einen Wechselhorst auch nach den Gehölzeingriffen im weiteren Umfeld ansässig bleiben könnte.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Mäusebussards innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Mäusebussards im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Mäusebussards nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in einen Mäusebussardhorst und einen Horstverdachtsbereich eingegriffen wird, kann eine Beschädigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Mäusebussard handelt es sich um einen reviertreuen Horstbrüter, welcher sich i. d. R. mehrere Wechselhorste einrichtet. Demzufolge stehen ihm auch im Falle eines natürlichen Verlustes von Brutplätzen (z. B. Sturmschäden) Ausweichnester zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1), sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Durch den Verlust von einem Horstbaum bestehen lediglich Restrisiken für den Eintritt des Verbotstatbestands. Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Horste durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19a), wodurch der Mäusebussard und alle potenziellen Nachnutzer direkt profitieren. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Mäusebussards innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester (Wechselhorste, ggf. Nisthilfen i. V m. ACEF19a) innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Mäusebussards im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen sowie seiner Fähigkeit nach Brutplatzverlusten auf Wechselhorste auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Horste als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Art vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Horsten profitiert. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.38 Mittelspecht

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Mittelspecht besiedelt mittelalte und alte lichte Laub- und Mischwälder, die einen hohen Anteil an Bäumen mit grobrissiger Borke haben. So kommt er vor allem in Eichen-Hainbuchen-Wäldern und Hartholzauen vor. Es werden aber auch Streuobstwiesen sowie Parks und Gärten mit altem Baumbestand besiedelt. Als Standvogel ist der Mittelspecht das ganze Jahr in seinem Brutgebiet anwesend. Bei milder Witterung beginnt er ab Mitte Januar mit der Balz (Rufreihen), wobei er die höchste Balzaktivität im März zeigt. Die Jungvögel fliegen zwischen Juni und Mitte Juli aus.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der gesamtdeutsche Bestand liegt laut BAUER et al. (2005) bei 34.000 - 61.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Die Schwerpunktgebiete in Deutschland liegen in den Laubwäldern der Westlichen und der Südwestlichen Mittelgebirgsregion (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 2.300 – 3.700 Paare geschätzt. Die Verbreitung konzentriert sich auf die größeren laubholzreichen Teile Nordwestbayerns (einschließlich des Nürnberger Reichswaldes) sowie Auwälder entlang der Donau und unteren Iller (LFU 2021). Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 150 – 250 Mittelspechte (LFULG 2013a). Das Hauptvorkommen des Mittelspechts in Sachsen befindet sich im Leipziger Auwald BfN (2019).

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 900 – 1.200 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Mittelspecht in weiten Teilen verbreitet BfN (2019).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Der Mittelspecht wurde im UR nicht nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2), jedoch überschneidet sich sein Verbreitungsgebiet gemäß BfN (2019) mit dem UR. In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Mittelspecht geeignet sind, von denen jedoch keine nachweislich durch die Art besetzt war.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da keine direkten Eingriffe in geeignete Habitate im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR stattfinden. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit auch ohne Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Mittelspechts im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Mittelspecht. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Mittelspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase.</p>	

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Mittelspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
04 – 05	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_005
Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.		
<u>Fazit:</u>		
Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Mittelspecht keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Mittelspecht geeignet sind, von denen jedoch keine nachweislich durch die Art besetzt war. Da innerhalb des Überschneidungsbereichs des Verbreitungsgebietes der Art mit dem UR keine direkten Eingriffe in geeignete Habitate stattfinden (vgl. 3a, Teil L5.3 HPA, BfN 2019), kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Mittelspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3b gelistet.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brut-saison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mittelspechts im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da innerhalb des Verbreitungsgebietes der Art im UR nicht in geeignete Habitate eingegriffen wird. Zudem konnte auch in Bezug auf temporäre Auswirkungen durch Dauerlärm während der Brutzeit gezeigt werden, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zukünftig erfüllt wird. Folglich kommt es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mittelspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
d) Abschließende Bewertung	

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.39 Nachtigall

Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Lebensräume umfassen die Randbereiche unterholzreicher Laub- und Mischwälder (auch Au- und Bruchwälder), gebüschreiche Verlandungszonen stehender Gewässer, gehölzreiche halboffene Kulturlandschaften in Niederungen (z. B. Dammkulturen), Ufergehölze, Waldränder, dichte Feldgehölze und Heckenlandschaften. Die bevorzugten Bruthabitate sind gekennzeichnet durch eine ausgeprägte Falllaubdecke am Boden als Nahrungssuchraum, verbunden mit Bereichen einer dichten und hohen Krautschicht aus Hochstauden, Brennesseln und Rankenpflanzen sowie niedriger Gebüschvegetation als Neststandort; bei entsprechender Strukturierung auch Parks, Friedhöfe, Gärten und Ränder von Bahnstrecken bzw. Straßen (SÜDBECK et al. 2005). Die Nachtigall ist ein Langstreckenzieher. Heimzug erfolgt von April bis Mai. In monogamen Saisonhehen wird von Ende April bis Mai begonnen eine Jahresbrut anzulegen. Das Nest wird in bodennaher dichter Vegetation versteckt. Der Abzug der Brutvögel erfolgt im August und September (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wird der Brutbestand auf 84.000–155.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich Vorkommesschwerpunkte im Nordostdeutschen Tiefland sowie in der nördlichen Oberrheinebene und in Mainfranken befinden (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 3.400-5.500 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Der Verbreitungsschwerpunkt der Nachtigall liegt in Mainfranken südlich bis zur Hohenloher-Haller-Ebene, im westlichen Oberfranken sowie entlang der Donau.</p> <p>Verbreitung Sachsen Die Nachtigall-Population wird in Sachsen auf etwa 4.000-8.000 Brutpaare geschätzt. Die Art kommt fast</p>

Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnte auf einer der Probeflächen östlich von Hof ein Reviernachweis der Art erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Zudem sind in den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann. Aufgrund der Verbreitung der Nachtigall wird ein Vorkommen der Art punktuell in geeigneten Habitaten des UR angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	<p>ausschließlich in Nordsachsen vor und konzentriert sich hierbei auf den Nordwesten des Bundeslandes (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>In Thüringen rechnet man mit 4.500-5.000 Revieren für diese Art (TLUBN 2016).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Nachtigall, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 - 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>13 - 14</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>16 – 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	13 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
5 - 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
13 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												

Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Nachtigall durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Die Nachtigall wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Nachtigall, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nachtigall kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Nachtigall handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1C: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Nachtigall im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.40 Neuntöter

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Neuntöter besiedelt halb offene und offene Landschaften mit aufgelockertem, abwechslungsreichem Buschbestand und größeren kurzrasigen oder vegetationsarmen Flächen. In Mitteleuropa sind dies meist extensiv genutzte Kulturlandschaften, wie Trockenrasen, frühe Sukzessionsstadien, Heckenlandschaften mit Wiesen- und Weidennutzung oder Streuobstwiesen. Sein Nest legt er in Büschen, Hecken oder niedrigen Bäumen an, wobei dornige Büsche bevorzugt werden (BAUER et al. 2012). Der Neuntöter ist ein Langstreckenzieher, der ab Ende April im Brutgebiet eintrifft. Legebeginn ist Ende Mai und die Brutperiode endet bei erfolgreicher Erstbrut Mitte Juli, kann aber bei späten Ersatzbruten bis September gehen. Die Familien bleiben noch ca. drei Wochen, nachdem die Jungen das Nest verlassen haben, im Verband. Die Abwanderung der Familien aus den Brutrevieren beginnt ab Mitte Juli (BAUER et al. 2012).</p>	
Verbreitung	

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
<p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind etwa 84.000–150.000 Reviere nahezu flächendeckend verbreitet (RYSŁAVY et al. 2020), wobei sich Verbreitungsschwerpunkte im Nordostdeutschen Tiefland und in weiten Bereichen der Mittelgebirgsregion befinden (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten insgesamt zwölf Reviernachweise erbracht werden, von denen sich zwei im direkten Eingriffsbereich befinden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum in geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	<p>Verbreitung Bayern Für Bayern werden 10.500–17.500 Brutpaare angenommen (LFU 2021). Flächendeckend sind die klimabegünstigten Landschaften Unter- und Mittelfrankens besiedelt.</p> <p>Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten in etwa 8.000–16.000 Paare des Neuntöters (LFULG 2013a). In Sachsen kommt die der Neuntöter flächendeckend vor (BfN 2019b).</p> <p>Verbreitung Thüringen Für Thüringen werden für den Neuntöter 5.000–7.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen kommt die der Neuntöter flächendeckend vor (BfN 2019b).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>																						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Neuntöter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 – 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>9 – 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>13 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>30 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>38 – 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>41 – 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
45 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
09 – 10	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	Direkt
32 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	Direkt
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Neuntöter durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V_{AR}10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Neuntöter wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da der Neuntöter als Brutvogel im Abschnitt C1 nachgewiesen wurde, wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass er, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntötters (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Neuntöter handelt es sich um einen Brutvogel der buschreichen Halboffenlandschaften. Er benötigt Sträucher oder aufgelockerte Gebüschgruppen als Neststandorte und Ansitzwarten. Da es sich bei der Art um einen Freibrüter handelt, wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare sehr gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 	

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Neuntöters im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.41 Pirol

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Pirol besiedelt lichte, sonnige Wälder, oft in der Nähe von Gewässern oder Feuchtgebieten. Er bevorzugt bach- und flussbegleitende Auwälder, sowie Eichen-Hainbuchenwälder mit Altholz, aber auch Pappelforste, Erlenbruchwälder, Moorbirkenwälder, laubholzreiche Kiefernforste und Birkenwälder, vorwiegend unterhalb von 300 m ü. NN. Die Art brütet darüber hinaus in halboffenen Niederungslandschaften mit Feldgehölzen und Alleen, in Parkanlagen mit hohen Bäumen und sogar in Randlagen dörflicher Siedlungen mit altem Baumbestand sowie in Hochstamm-Obstkulturen. Seine typisch geflochtenen Nester baut er hoch in Laubbäume an die äußersten Zweige (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Pirol ab Mitte April bis Mitte Juni im Brutgebiet an. Die Hauptlegezeit ist Ende Mai bis Anfang Juni. In einer monogamen Saisonhe wird eine Jahresbrut aufgezogen, wobei Ersatzgelege möglich sind. Die Jungen werden Anfang Juli flügge, verlassen jedoch das Nest, bevor sie voll flugfähig sind. Der Wegzug beginnt ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland befinden sich schätzungsweise 32.000 - 57.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 3.200–5.000 Paare (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in den Niederungen von Donau, Lech, Inn, Isar und ihrer größeren Nebenflüsse sowie in den tieferen Lagen Frankens.
	Verbreitung Sachsen

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH						
<p>In Sachsen brüten in etwa 4.000-8.000 Pirole (LfULG 2013a). Schwerpunkte des Vorkommens liegen im Norden Sachsens.</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden für den Pirole 1.300-1.500 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Schwerpunkte des Vorkommens liegen im Norden Thüringens.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Der Pirol wurde im UR nicht nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2), hat aber laut dem BfN (2019b), auch Verbreitungsgebiete im UR. Innerhalb geeigneter Habitatsstrukturen ist deshalb vorsorglich davon auszugehen, dass die Art im UR vorkommt (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Pirol, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und den Kartielergebnissen (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>50 – 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung					
50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt					

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)																										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																									
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel in älteren Laubbäumen ist der Pirol nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																										
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																										
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Priol ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>8 – 9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: C1-QO_010/QO_011)</td> </tr> <tr> <td>18 -19</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: C1-Q_038)</td> </tr> <tr> <td>28 – 30</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: C1-Q_053, C1-Q_014)</td> </tr> <tr> <td>42 – 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: C1-Q_047)</td> </tr> <tr> <td>44 - 45</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: C1-Q_022)</td> </tr> <tr> <td>50 – 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: C1-QA_065)</td> </tr> <tr> <td>55</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: C1-Q_062)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt,</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	8 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-QO_010/QO_011)	18 -19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_038)	28 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_053, C1-Q_014)	42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_047)	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_022)	50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-QA_065)	55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_062)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																								
8 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-QO_010/QO_011)																								
18 -19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_038)																								
28 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_053, C1-Q_014)																								
42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_047)																								
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_022)																								
50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-QA_065)																								
55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: C1-Q_062)																								

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Pirol keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Pirol, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Pirols kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Pirol ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und den Kartielergebnissen (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei dem Pirol handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich in der Zeit von Oktober bis Februar (V_{AR1C}, vgl. Teil H, Kapitel 4.1), sodass Verluste besetzter Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der</p>	

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brut-saison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Pirols im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.42 Raufußkauz

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Raufußkauz besiedelt alte, reich strukturierte Nadel- und Mischwälder, kommt aber bei einem guten Höhlenangebot (meist Schwarzspechthöhlen) auch regelmäßig in Buchenwäldern vor. Wichtig sind deckungsreiche Tagesruheplätze, Lichtungen, Schneisen und Bereiche mit wenig Unterholz für die Jagd auf Kleinsäuger. Der Raufußkauz ist mitunter auch in bewaldeten Mooren anzutreffen. Als Bruthöhle werden sowohl alte Schwarzspechthöhlen als auch große Astlöcher bzw. Fäulnishöhlen genutzt (SÜDBECK et al. 2005). Der Raufußkauz ist in den meisten Fällen ein reviertreuer Standvogel, allerdings können die Weibchen auf der Suche nach günstigen Nahrungshabitaten bis zu mehrere 100 km weite Wanderungen machen. Die Frühjahrsbalz kann bei milder Witterung schon Mitte Januar einsetzen, findet aber in den meisten Fällen zwischen Anfang Februar und Anfang März statt. Nach der Eiablage hören die Männchen auf zu singen. Ästlinge treten i. d. R. ab Mitte Mai auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden etwa 3.300 - 6.000 Reviere gezählt (RYSŁAVY et al. 2020). Der Raufußkauz kommt in Deutschland in allen naturräumlichen Hauptregionen vor, die höchste Brutdichte konzentriert sich hierbei in den Mittelgebirgen (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern wird der Brutbestand auf 1.100 – 1.700 Paare geschätzt (LFU 2021). In Südbayern ist er weitgehend auf die Alpen sowie die Münchener Ebene beschränkt. Nördlich der Donau konzentrieren sich die Nachweise auf die Mittelgebirgslagen von Frankenwald bis Bayerischer Wald, Odenwald bis Rhön, Steigerwald, Hassberge und Frankenalb (LFU 2021). Verbreitung Sachsen

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH									
<p>In Sachsen brüten 300 – 500 Raufußkauze. Der Raufußkauz hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Bergland (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i> Für Thüringen werden 400 – 500 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Der Raufußkauz hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Süden und Zentralthüringen (BfN 2019a).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnte ein Revier der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG										
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Raufußkauz geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Raufußkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>31 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (9x BH; ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>38 – 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (3x BH; drei Bäume)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Februar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	31 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)	38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung								
31 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)								
38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)								

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Raufußkauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Raufußkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Raufußkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
03 – 05	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_002/060, C1-QO_005
13 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_018, C1-Q_007, C1-Q_008
21 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_010
25 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_077, C1-QA_012a/013a
29 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_053, C1-Q_014
33 – 36	Nachgewiesenes Vorkommen nach Re- viermarkierung	HDD: C1-Q_015, C1-Q_016, C1-Q_017
37 – 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_090
40 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_020/036, C1-Q_047
44 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_022
46 – 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_050
50 – 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024, C1-Q_025, C1-QO_088
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Raufußkauz keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Raufußkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen</p>		

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauzes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Raufußkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Raufußkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei dem Raufußkauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Raufußkauz geeignet sind. Zudem befindet sich ein Habitatbaum mit neun Baumhöhlen direkt angrenzend an die Arbeitsfläche (Kilometerabschnitt 32). Insgesamt handelt es sich um 12 betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Raufußkauz besetzt werden können.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1C, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Februar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Beschädigung oder Zerstörung besetzter Brutplätze der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (A_{CEF}19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C1 für 12 Baumhöhlen mit einer Eignung für den Raufußkauz vorgezogener Ausgleichsbedarf ein.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Raufußkauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Raufußkauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitats von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitats liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brut-saison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>	

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Raufußkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauz im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.43 Rebhuhn

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Rebhuhn ist ein ehemaliger Steppenbewohner und Kulturfolger. Brutgebiete in Europa sind offenes Ackerland, Weiden und Heidegebiete. Geeignete Flächen müssen kleinräumig strukturiert und gegliedert sein. Es benötigt ausreichend Deckungsmöglichkeiten, d. h. einen hohen Anteil an Brachen, Ackerrandstreifen, Kräutersäumen sowie Hecken oder Gebüsche. Getreidefelder dienen ebenfalls als Deckung sowie als Nahrungsquelle für die Jungenaufzucht (Insekten). Nester werden gerne in Altgrasflächen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Ein Großteil der Rebhühner sind Standvögel, die das ganze Jahr innerhalb weniger Quadratkilometer verbleiben, welche dementsprechend auch dauerhaft Nahrung liefern müssen. Rebhühner ernähren sich hauptsächlich pflanzlich, aber insbesondere zur Brutzeit sowie die Küken auch von Insekten und deren Larven. Das Nest befindet sich am Boden. Meist findet eine Jahresbrut mit Gelegegrößen zwischen 10 und 20 Eiern statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland wird der Bestand auf 21.000-37.000 Reviere geschätzt (RYSLEVY et al. 2020), wobei sich das nordwestdeutsche Tiefland als Hauptvorkommensgebiet der Art abhebt (GEDEON et al. 2015).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>In Bayern geht man von 4.600-8.000 Brutpaaren aus (LfU 2021). Die Verbreitungsschwerpunkte liegen einerseits in Nordbayern (Fränkisches Keuper-Lias-Land, Mainfränkische Platten, Grabfeldgau und Oberpfälzisch-Obermainisches Hügelland), andererseits im Donauraum und südlich davon im Niederbayerischen Hügelland, den Isar-Inn-Schotterplatten und der Lech-Wertach-Ebene. Ab ca. 500 m ü. NN im Alpenvorland und in den Alpen fehlt die Art großflächig.</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen brüten 200-400 Rebhühner (LfULG 2013a). Das Rebhuhn hat eine sehr lückige Verbreitung im Tief- und Hügelland, vor allem im Bereich trocken-warmer Standortkomplexe bzw. sommerwarmer Gebiete (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 900-1.200 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Das Rebhuhn hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Norden und Zentralthüringens (BFN 2019).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der Kartierungen konnten auf keiner Probefläche Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Rebhuhn, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p>	

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
0 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
20 – 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
32 – 47	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
48 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen der Art erläutert.		
Durch Maßnahme V _{AR} 1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der art-spezifischen Brutzeit (20.03.-30.09.) erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (V _{AR} 4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.		
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:		
<ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, V_{AR}4: Vergrämnung von Brutvögeln 		
Fazit:		
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Als Brutvogel des Offenlandes ist das Rebhuhn nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein <p>Das Rebhuhn wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Es reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Dies liegt darin begründet, dass das Rebhuhn sich aufgrund seiner Ökologie die meiste Zeit in höherer Vegetation aufhält. Dies ist insbesondere tagsüber der Fall. Während der Dämmerungszeit werden die landwirtschaftlichen Kulturen oder Feldgehölze auch verlassen. Jedoch hält sich die Art zumindest in der Nähe deckungspendender Vegetation auf. Zudem ist das Rebhuhn an menschliche Aktivitäten gewöhnt, da die landwirtschaftliche Nutzung ganzjährig und mitunter massiv in den Lebensraum des Rebhuhns eingreift. Hauptsächlich geschieht dies durch den Einsatz großer Maschinen. Aus diesem Grunde reagiert das Rebhuhn nicht so stark auf die Bauaktivitäten, dass die Brut aufgegeben wird. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Rebhuhn handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme V_{AR}1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der art-spezifischen Brutzeit (20.03.-30.09.) erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme V_{AR}4 „Vergrämuung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p>	

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Da es für das Rebhuhn im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier Maßnahme A_{CEF}24b „Habitatoptimierung auf Ackerflächen“ zur Anwendung kommt.</p> <p>Das Ziel der Maßnahme A_{CEF}24b ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche der Bauvorhaben. Insgesamt soll die Maßnahme für eine Stabilisierung des Bestandes des Rebhuhns im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Die Maßnahme dient zum Ausgleich des Habitatverlusts von insgesamt zwei Rebhuhnrevieren.</p> <p>Die in Anspruch genommene Gesamtfläche von geeigneten Habitaten des Rebhuhns beträgt ca. 171,8 ha und ergibt sich aus den für die Art geeigneten Habitatkomplexen (Teil L5.3) abzüglich der Flächen die bereits zur Ermittlung des Bedarfs von CEF-Maßnahmen für die Feldlerche berücksichtigt wurden, da das Rebhuhn von der Durchführung der Maßnahme A_{CEF}24a „Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen“ profitiert. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der im Kartierbericht (Teil L5.2.2) ermittelten Revierdichte des Rebhuhns von 0,09 BP / 10 ha eine Anzahl von 2 BP. Aufgrund der im Vergleich zur Feldlerche (vgl. Teil L5.2.2; Nördliche Teilbereiche: 2,2 BP / 10 ha, Südliche Teilbereiche: 0,87 BP / 10 ha) weitaus geringeren Revierdichte des Rebhuhns ist sichergestellt, dass ein Großteil des für das Rebhuhn notwendigen Bedarfs von CEF-Maßnahmen bereits durch die Maßnahmen für die Feldlerche abgedeckt ist. Folglich dient die vorliegende Maßnahme A_{CEF}24b dazu, artspezifisch einen vorgezogenen Ausgleich dort zu schaffen, wo nicht bereits über die Feldlerche CEF-Maßnahmen zum Einsatz kommen. Die Maßnahme A_{CEF}24b enthält jeweils zwei Blühflächen mit den Maßen 20 x 30 m mit einer angrenzenden Schwarzbache von mindestens drei Metern Breite.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • (A_{CEF}24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen; Rebhuhn profitiert von der Maßnahmendurchführung), • A_{CEF}24b: Habitatoptimierung auf Ackerflächen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rebhuhns ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}24b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitats und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.44 Reiherente

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Reiherente besiedelt meso- bis polytrophe Stillgewässer mit einer Wassertiefe von 1 bis 3 m im Binnenland und an der Küste, beispielsweise Seen, Weiher und Altwasser mit üppiger Ufervegetation. Ebenso werden Stillgewässer mit großer Tiefe als Habitat genutzt. Vorkommensschwerpunkte befinden sich heute an künstlichen Gewässern, wie Stauseen und Fisch- und Klärteichen. Zunehmend tritt der Vogel als Kulturfolger auf. So finden sich Brutvorkommen an Gewässern innerhalb von Parks und städtischen Grünanlagen (SÜDBECK et al. 2005). Als Bodenbrüter baut die Reiherente ihr Nest offen auf kleinen Inseln oder auf festem, trockenem Untergrund, gut versteckt in der Vegetation. Ausnahmsweise wird das Nest auch an feuchten Stellen errichtet. Der Einzelbrüter ist häufig in Möwenkolonien zu finden. Neben saisonaler Monogamie wurde auch Polygamie nachgewiesen. Es findet eine Jahresbrut statt mit einem Gelege von 6-11 Eiern, die 23-28 Tage bebrütet werden. Jungvögel sind mit 45-50 Tagen flügge. Der Kurzstreckenzieher trifft im April im Brutgebiet ein. Die Eiablage findet zwischen Ende April und Ende Juli statt. Jungvögel schlüpfen ab Anfang Juni, vor allem aber Mitte Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beträgt 21.000-31.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Die Reiherente kommt schwerpunktmäßig in den Teichlandschaften der Oberpfalz und Mittelfrankens und entlang der Donau vor. Der Brutbestand wird auf 5.000-7.000 Paare geschätzt.

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Verbreitung Sachsen</p> <p>Die Reiherente ist in Sachsen weit verbreitet und besiedelt zumeist künstliche Gewässer vom Tiefland bis in die hohen Lagen der Mittelgebirge. Hohe Dichten treten in den Teichgebieten Ostsachsens sowie in Südwestsachsens auf. Der Brutbestand wird auf 1.000 bis 1.800 Paare geschätzt (LfULG 2013b).</p> <p>Verbreitung Thüringen</p> <p>Der Brutbestand der Reiherente erstreckt sich über weite Teile Thüringens und wird auf 600 bis 800 Reviere geschätzt (TLUBN 2016).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Revierkartierung wurden Reiherenten ausschließlich im nördlichen Bereich des UR von Abschnitt C1 nachgewiesen. Es handelt sich jeweils um Reviere im Bereich von Teichen bzw. Teichanlagen, davon zwei südlich Münchenreuth, drei südöstlich Trogen und eines östlich Hof (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art im gesamten Abschnitt zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Reiherente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
1 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
19 – 20	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
54 – 56/Ende	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Reiherente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Reiherente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Reiherente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Reiherente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) </td> </tr>			b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)								
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 								

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde auch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 30.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Reiherente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V_{AR4}; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Reiherente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Reiherente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Reiherente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Reiherente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitats der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch</p>	

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>das Vorhandensein geeigneter Habitats im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Reiherente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Reiherente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitats der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.45 Rohrweihe

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Die Rohrweihe besiedelt vor allem Seelandschaften, Ästuare und Flusssauen mit Verlandungszonen und schilfbestandene Altarme, wo sie ihr Nest meist in Altschilf (oft wasserdurchflutet) oder in Schilf-Röhrichtbeständen anlegt. Es kommt aber auch regelmäßig zu Bruten in Grünland- oder Ackerbaugebieten mit Gräben oder Söllen. In Ackerbaugebieten ist die Rohrweihe meist in Getreide- bzw. Rapsfeldern zu finden. Das Nest wird meist in Schilf, selten in (Weiden-)Gebüsch angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Rohrweihe ist ein Zugvogel, der i. d. R. ab Mitte März bis Ende Juni im Brutgebiet ankommt und dort sofort das Revier besetzt. Die Jungvögel sind i. d. R. ab Mitte Juli flügge, wobei es auch zu späten Bruten kommen kann und die Jungvögel erst im September flügge werden. Der Abzug aus den Brutgebieten setzt ab Ende Juli ein und hält bis in den Oktober an (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 6.500-9.000 Paare geschätzt (RYS LAVY et al. 2020), wobei sich vor allem das Nordostdeutsche Tiefland durch eine nahezu geschlossene und dichte Besiedlung auszeichnet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 500-650 Brutpaare mit Verbreitungsschwerpunkten im mittleren Maintal, Steigerwaldvorland, im Ochsenfurter und Gollachgäu, im Aischgrund und den westlichen Zuflüssen zur Regnitz, im Ries und entlang von Donau und Isar (LFU 2021). Verbreitung Sachsen Insgesamt werden die Vorkommen auf 600-800 Brutpaare geschätzt. Das Verbreitungsgebiet bezieht sich insbesondere auf die Teichgebiete im sächsischen Tiefland und in den unteren Lagen des Hügellandes (LFULG 2023a). Verbreitung Thüringen Insgesamt werden in Thüringen 160-200 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend konstant oder um 20 % schwankend ist (TLUBN 2023b). Das Thüringer Becken ist zusammenhängend besiedelt (GEDEON et al. 2015).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten für die Art keine Reviernachweise (auf Probeflächen) erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Es liegen Beobachtungen von überfliegenden Individuen und als Nahrungsgast vor: außerhalb des fTK südlich von Trogen (km 9,0-10,0), innerhalb des fTK an der Regnitz nordwestlich von Draisendorf (km 19,0-20,0), nördlich von Schnepfenmühle (km 32,0-33,0), südöstlich von Schnepfenmühle (km 34,0-35,0) und westlich von Grafenreuth (km 53,0-54,0). Ein Verdachtsbereich für eine Brut liegt außerhalb des Einflussbereichs des Vorhabens westlich von Draisendorf (km 19,0-20,0). Aufgrund der weiten Verbreitung sowie der vorgenannten Nachweise kann ein potenzielles Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen werden (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Rohrweihe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann.	
Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)																																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																		
<p>aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Rohrweihe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>49,0-51,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>direkt</td></tr> <tr><td>15,0-17,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> <tr><td>18,0-20,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> <tr><td>22,0-23,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> <tr><td>27,0-30,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> <tr><td>36,0-38,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> <tr><td>39,0-41,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> <tr><td>42,0-46,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> <tr><td>49,0-52,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> <tr><td>54,0-56,0</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>indirekt</td></tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämsungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämsung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>In Bezug auf baubedingte Störungen ist zudem folgendes auszuführen: Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Rohrweihe innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Rohrweihe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) VAR4: Vergrämsung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/ Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <div style="margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <div style="margin-top: 10px;"> Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	49,0-51,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	15,0-17,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt	18,0-20,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt	22,0-23,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt	27,0-30,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt	36,0-38,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt	39,0-41,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt	42,0-46,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt	49,0-52,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt	54,0-56,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																	
49,0-51,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																																	
15,0-17,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	
18,0-20,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	
22,0-23,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	
27,0-30,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	
36,0-38,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	
39,0-41,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	
42,0-46,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	
49,0-52,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	
54,0-56,0	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt																																	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Als Brutvogel des Offenlandes und der Verlandungszonen von Gewässern (Schilfbestände) ist die Rohrweihe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.	
Durch Maßnahme V _{AR} 1c wird gewährleistet, dass Baumaßnahmen im Umfeld potenzieller Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störungen entstehen. Falls Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.03. bis 30.09.) begonnen wird, keine Brutansiedlung der Rohrweihe innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (V _{AR} 4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Rohrweihe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.	
Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.	
Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt: <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) V_{AR}4: Vergrämung von Brutvögeln 	
Fazit: Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Rohrweihe im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind.	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Rohrweihe nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Rohrweihe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Rohrweihe kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Rohrweihe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L.5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Rohrweihe handelt es sich um einen Bodenbrüter, der sein Nest meist in Altschilf (oft wasserdurchflutet) oder in Schilf-Röhrichtbeständen anlegt. Es kommt aber auch regelmäßig zu Bruten in Grünland- oder Ackerbaugebieten mit Gräben oder Söllen. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme V_{AR4} „Vergrämnung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der</p>	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist.</p> <p>In Bezug auf baubedingte Störungen ist zudem folgendes auszuführen: Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.03. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Rohrweihe innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Rohrweihe im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Nistplätze betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Rohrweihe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.46 Rotmilan

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Rotmilan benötigt vielfältig strukturierte Landschaften, die durch einen häufigen Wechsel von bewaldeten und offenen Biotopen charakterisiert sind. Die Nähe zu Gewässern spielt im Gegensatz zum Schwarzmilan eine untergeordnete Rolle. Die Nahrungssuche erfolgt in offenen Feldfluren, Grünland- und Ackergebieten und im Bereich von Gewässern, aber auch an Straßen, Müllplätzen und in bzw. am Rande von Ortschaften. Hauptnahrung sind neben Aas und Kleinsäu- gern auch Fallwild an Straßen und Jungvögel (SÜDBECK et al. 2005). Der Rotmilan ist ein Kurzstreckenzieher. Die meisten Vögel aus Deutschland ziehen im Winter nach Spanien, wobei es in milden Wintern auch regelmäßig zu Überwinterungen in Deutschland (z. B. in der Bodenseeregion) kommt. Die Revierbesetzung erfolgt in den meisten Fällen ab Ende Februar / Anfang März, direkt nach der Rückkehr aus den Winterquartieren (SÜDBECK et al. 2005). Der Rotmilan macht i. d. R. eine Jahresbrut, wobei es bei Verlusten des Geleges zu Nachbruten kommen kann. Die Jungvögel sind in den meisten Fällen ab Ende Juni / Anfang Juli flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Das weitgehend geschlossene Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland umfasst im Wesentlichen das Nordostdeutsche Tiefland, weiterhin die nördliche und zentrale Mittelgebirgsregion sowie südlich etwas davon abgesetzt die Schwäbische Alb und das westliche Alpenvorland (GEDEON et al. 2015). Der Bestand umfasst 14.000 - 16.000 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern brüten etwa 750-900 Paare (LFU 2021). Schwerpunkte mit fast flächigen Vorkommen liegen in der Rhön, im westlichen und nördlichen Keuper-Lias-Land, in der Fränkischen Alb, den Donau-Iller-Lech-Platten bis in den Pfaffenwinkel.</p> Verbreitung Sachsen

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Zurzeit werden 1.000-1.400 Brutpaare in Sachsen vermerkt. Der Verbreitungsschwerpunkt ist in Nordsachsen und nimmt nach Süden hin ab (GEDEON et al. 2015; LFULG 2023a). Brutgebiete sind in Gesamtsachsen vermerkt mit der Ausnahme von waldreichen Gebieten im Bergland und in der Sächsischen Schweiz. Schwerpunkte der Verbreitung liegen in der Teichlandschaft und in der Gefildelandschaft Nordwestsachsens mit besonderem Vorkommen in den Flussauen von Elbe und Mulde (LFULG 2023a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 900-1000 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend gleichbleibend oder um 20 % schwankend ist (TLUG 2013). Das geschlossene Verbreitungsgebiet setzt sich in Thüringen im Thüringer Becken weiter fort und weist nur im südlichen Bereich, an der Grenze zu Bayern Lücken auf (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Für den Rotmilan wurden im Jahr 2019 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurden fünf Horste mit sicherem Besatz, drei Horstverdachtsbereiche und ein Horst mit unsicherem Besatz, den man dem Rotmilan zuordnen könnte, gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Von diesen befinden sich zwei Horste und ein Horstverdachtsbereich innerhalb des UR.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Rotmilans gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine direkte Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich zwei Rotmilanhorste innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p>	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Unter Berücksichtigung der Kartiерergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
22 – 23	Rotmilanhorst	indirekt
27 – 28	Rotmilanhorst	indirekt
Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Weitere Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.		
Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Rotmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.		
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:		
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 		
Fazit:		
Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Rotmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Als Brutvogel lichter Altholzbestände, Baumreihen oder Feldgehölzen mit entsprechend dimensionierten Bäumen ist der Rotmilan nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:		

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Rotmilanhorsten im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine erheblichen Störungen des Rotmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden::</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Rotmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Rotmilans nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Rotmilanhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze</p>	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Rotmilan.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Rotmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Rotmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.47 Schlagschwirl

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schlagschwirl lebt in Ufergebüsch, hohen Krautbeständen am Rand bzw. auf Lichtungen von Bruch- und Feuchtwäldern, in Sümpfen oder Weiden, in dichten gebüschreichen Verlandungszonen nährstoffreicher Binnengewässer (Niedermoore), in Weich- und Hartholzauen an Flüssen und Bächen, in jüngeren Waldstadien und verkrauteten Kahlschlägen mit Stockausschlag. Der Schlagschwirl bevorzugt eine üppige Krautschicht (z. B. Weidenröschen, Himbeere, Brennessel, Labkraut, Großseggen, Schilf), Sträucher und ggf. Bäume mit schrägen Verzweigungen als Sitzwarte und mit dichter oberer bzw. lockerer bodennaher Pflanzendecke. Das Nest wird bodennah in die Krautschicht gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Der Schlagschwirl ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug Ende April stattfindet. Der Legebeginn startet Mitte Mai, wobei es nur zu einer Jahresbrut kommt. Die Brutdauer beträgt 13-15 Tage, die Nestlingsdauer 11-13 Tage. Der Abzug aus dem Brutgebiet findet ab Juli statt und zieht sich bis in den September (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 3.600-6.500 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 290-400 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in der Mittleren und Südlichen Frankenalb sowie entlang der Flussniederungen von Main, Itz, Baunach, Donau, Isar und Inn.

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen brüten 240-400 Schlagschwirl (LfULG 2013a). Der Schlagschwirl ist lückig in Sachsen verbreitet (BfN 2019a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 80-150 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Der Schlagschwirl ist lückig in Thüringen verbreitet (BfN 2019a).</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der Kartierungen konnten auf keiner Probefläche Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein potenzielles Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in hochwertigen geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>														
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Schlagschwirl, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 – 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>9 – 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>13 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt												
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt												
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt												

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Schlagschwirl wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Schlagschwirl handelt es sich um einen Bodenbrüter der häufig zudem in Gehölznähe oder unter Büschen nistet. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Gehölzeingriffe erfolgen zudem ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitats und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Schlagschwirls im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.48 Schwarzkehlchen

Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Schwarzkehlchen bevorzugt offene bis halboffene, sommertrockene Lebensräume. Hierzu zählen Randzonen von natürlichen Regenmooren, aufgelassene Abtorfungsflächen, Heiden, Brandflächen, sandige Geesthänge, sommertrockene Sukzessions- und Ruderalflächen, Waldlichtungen, Kahlschläge, Weinberge/ -brachen, Haackfruchtschläge, Saumbiotop in der Nähe von Rapsfeldern, Graben- und Wegränder in (Weide-)Grünland auf Hochmoor- und Sandböden sowie tiefgründig entwässerte Marschen und Niederungsgebieten von Flüssen. Das Nest wird in kleinen Vertiefungen am Boden angelegt, bevorzugt in Hanglagen von Dämmen oder Böschungen (SÜDBECK et al. 2005). Das Schwarzkehlchen ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher. Der Heimzug findet von Anfang/ Mitte März bis Mitte Mai statt. Die Eiablage beginnt Mitte März, wobei die Legeperiode bis Ende Juli andauert. Flüge Jungvögel sind ab Mitte April bis Anfang September zu erwarten. Der Wegzug startet ab Ende August, wobei die Mehrzahl ab Mitte bis Ende September wegzieht. Zunehmende finden sich auch einzelne Überwinterer (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 37.000-66.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Die Verbreitung des Schwarzkehlchens ist in Deutschland im Wesentlichen auf die Niederungsgebiete beschränkt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Aber auch in Bayern ist das Schwarzkehlchen regional verbreitet. Schwerpunkte liegen im Alpenvorland, lokale Vorkommen wurden zusätzlich im Leipheimer Moos, im Donaumoos sowie im mittleren Maintal und auf den Mainfränkischen Platten festgestellt (LFU 2021). Insgesamt wird der Bestand auf 400-600 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 600-1.000 Schwarzkehlchen (LFULG 2013a). Das Schwarzkehlchen hat eine sehr lückige Verbreitung (BfN 2019a). Verbreitung Thüringen Für Thüringen werden 250-300 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Das Schwarzkehlchen kommt lediglich in einem kleinen Bereich in zentral Thüringen vor (BfN 2019a).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen konnten auf keiner Probefläche Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein potenzielles Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in hochwertigen geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Schwarzkehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind jedoch keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da keine direkten Eingriffe in geeignete Habitate im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR stattfinden. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit auch ohne Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden. <u>Fazit:</u>	

Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Da keine Brutpaare des Schwarzkehlchens im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für das Schwarzkehlchen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für das Schwarzkehlchen durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen sind, insbesondere die die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, werden möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Das Schwarzkehlchen wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Es reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR außerhalb von geeigneten Habitaten stattfinden. Somit besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzkehlchens im räumlichen Zusammenhang und das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Schwarzkehlchens im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.49 Schwarzmilan

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Der Schwarzmilan ist stärker als der Rotmilan an die Nähe von Gewässern gebunden und besiedelt vor allem die Niederungen entlang großer Flüsse, kommt aber in den Mittelgebirgslagen regelmäßig in denselben Habitaten vor wie der Rotmilan. Seinen Horst legt er sowohl in Wäldern, in Waldrandnähe, als auch in kleinen Feldgehölzen und Baumreihen entlang von Uferbereichen an (SÜDBECK et al. 2005). Der Schwarzmilan ist ein Langstreckenzieher und kommt zwischen Mitte März und Mitte April im Brutgebiet an, wo er direkt mit der Balz und der Revierbesetzung anfängt. Die Jungvögel des Schwarzmilans sind i. d. R. ab Ende Juni / Anfang Juli flügge. Der Abzug in die Winterquartiere beginnt ab August und hält bis in den September an (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland existieren 6.500 – 9.500 Brutpaare des Schwarzmilans (RYSLEVY et al. 2020). Das kontinental geprägte Nordostdeutsche Tiefland sowie Teile von Südwestdeutschland sind weithin geschlossen besiedelt (GEDEON et al. 2015). Im Mittelgebirgsraum ist der Schwarzmilan vor allem in den niedrigen gelegenen Teilen und entlang der größeren Flüsse verbreitet.</p>	<p>Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 500-650 Brutpaare (LFU 2021). Schwerpunkte liegen in Unterfranken, auf den Donau-Iller-Lech-Platten bis in den Pfaffenwinkel sowie in der Donau-Niederung.</p> <p>Verbreitung Sachsen Zurzeit werden 700-900 Brutpaare in Sachsen geschätzt (LFULG 2023a). Hauptsächlich wird das Tief- und Hügelland in Verbindung mit gewässerreichen Gebieten, wie das Elbe-Röder-Gebiet und das Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, besiedelt (LFULG 2023a).</p> <p>Verbreitung Thüringen Insgesamt werden in Thüringen 210-250 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend von 1985 bis 2010 um 20 % gestiegen ist (TLUG 2013). Schwerpunkte liegen in Eichsfeld und im Thüringer Becken, die Dichte nimmt nach Süden hin ab (GEDEON et al. 2015).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Für den Schwarzmilan wurden im Jahr 2019 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurde ein Horst gefunden (vgl. Teil L5.2.2). Dieser befindet sich innerhalb des UR.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Schwarzmilans gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine direkte Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befindet sich ein Schwarzmilanhorst innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p>	

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurde ein potenzieller Konflikt im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
22 – 23	Schwarzmilanhorst	indirekt
Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste, wie eingangs ausgeführt, ausgeschlossen werden. Weitere Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.		
Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Schwarzmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.		
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:		
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 		
Fazit:		
Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen und die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Als Brutvogel lichter Altholzbestände (insbesondere Flussauen), Baumreihen oder Feldgehölzen mit entsprechend dimensionierten Bäumen ist der Schwarzmilan nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:		

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein eines Schwarzmilanhorstes im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu einem potenziellen Konflikt kommen, der im Abschnitt 3a aufgeführt wurde.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine erheblichen Störungen des Schwarzmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Schwarzmilans nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Schwarzmilanhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze</p>	

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Der unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelte potenzielle Konflikt ist tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.08.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Schwarzmilan.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzmilans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Schwarzmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.50 Schwarzspecht

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schwarzspecht besiedelt fast alle Waldgesellschaften. Optimum sind naturnahe Altholzrelikte oder gestufte Mischwälder mit einem hohen Altholzanteil zur Anlage von Brut- und Schlafhöhlen. Für die Anlage der Brut- und Schlafhöhlen werden zudem mindestens 4 – 10 m astfreie und über 35 cm dicke glattrindige Stämme benötigt (z. B. mindestens 80 bis 100-jährige Buchen). Des Weiteren ist ein freier Anflug zu den Höhlen wichtig. Als Nahrung werden alle Arten von holzbewohnenden Insekten genommen (SÜDBECK et al. 2005). Die adulten Tiere sind weitgehend Standvögel und das ganze Jahr im Revier anwesend. Lediglich die juvenilen Vögel siedeln in einem weiten Umkreis. Sie sind tagaktiv und außerhalb der Brutzeit Einzelgänger. Die Brutzeit beginnt im März. In der Regel wird eine Jahresbrut angesetzt. Nach dem Ausfliegen verbleiben die Jungvögel noch einige Wochen im Familienverband. Mit der Selbständigkeit der juvenilen Vögel im Juli / August endet die Brutperiode (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland konnten 32.000 – 51.000 Reviere ermittelt werden (RYS LAVY et al. 2020). Der Schwarzspecht ist in allen naturräumlichen Hauptregionen Deutschlands anzutreffen und weist ein nahezu geschlossenes Verbreitungsgebiet auf (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 6.500 – 10.000 Brutpaare (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken. Lücken in der Verbreitung finden sich nur in waldarmen Gebieten wie dem Nördlinger Ries, dem oberbayerischen Donaumoos oder der nördlichen Münchner Schotterebene.
	Verbreitung Sachsen

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH												
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>In Sachsen brüten 1.400 – 2.000 Schwarzspechte (LfULG 2013a). In Sachsen ist der Schwarzspecht fast flächendeckend verbreitet.</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i> Für Thüringen werden 1.400 – 1.600 Reviere angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Schwarzspecht fast flächendeckend verbreitet.</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten sieben Reviere der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG													
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Schwarzspecht geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Schwarzspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>31 – 33</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (9x BH; ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>38– 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (3x BH; drei Bäume)</td> </tr> <tr> <td>41 – 43</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)	38– 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)	41 – 43	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung											
31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)											
38– 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)											
41 – 43	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt											

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 		
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Schwarzspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Schwarzspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
01 – 02	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	HDD: C1-Q_001
03 – 04	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_002/060
15 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
18 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_038
22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_010
26 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_012a/013a
31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044
34 – 36	Nachgewiesenes Vorkommen nach Re- vierkartierung	HDD: C1-Q_015, C1-Q_016
42 – 44	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	HDD: C1-Q_047, C1-QO_041, C1- Q_021
50 – 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024, C1-Q_025, C1-QO_088
<p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Schwarzspecht keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Schwarzspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen,</p>		

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Schwarzspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Beim Schwarzspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Schwarzspecht geeignet sind. Zudem befindet sich ein Habitatbaum mit neun Baumhöhlen direkt angrenzend an die Arbeitsfläche (Kilometerabschnitt 32). Insgesamt handelt es sich um vier betroffene Höhlenbäume (12 Baumhöhlen), die potenziell vom Schwarzspecht besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate (ACEF21a, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C1 für vier Höhlenbäume (12 Baumhöhlen) mit einer Eignung für den Schwarzspecht vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Dieser Ausgleich erfolgt (artenübergreifend) durch die Sicherung von Habitaten im Gesamtumfang von 20.000 m² (4 x 5.000 m²).</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Schwarzspecht fast alljährlich neue Höhlen für die Brut baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brut-saison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.51 Schwarzstorch

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schwarzstorch besiedelt großflächige, strukturreiche und störungsarme Laub- und Mischwälder, in deren Umfeld ein ausreichendes Angebot an Nahrungshabitaten (vor allem Fließgewässer) vorhanden ist (SÜDBECK et al. 2005). Seinen mächtigen Horst legt er in der Regel in der Krone von großen alten Bäumen an, die oft im Bereich von Quellgebieten innerhalb der Wälder stehen. Vor allem im Bereich der Horste gilt der Schwarzstorch als sehr störungsempfindlich, so dass es gerade in der Phase der Revierbesetzung schon durch einzelne Störungen im Umfeld des Horstes zur Umsiedlung bzw. Brutaufgabe kommen kann. Schwarzstörche können zwischen Horst und Nahrungshabitat Strecken von über 10 km Entfernung zurücklegen (ROHDE 2009). Dabei muss das angeflogene Nahrungshabitat bei einer größeren Entfernung eine entsprechend hohe Ergiebigkeit in Bezug auf den Nahrungserwerb aufweisen, damit sich die zeit- und kraftaufwändigen Flüge dorthin lohnen. In Abhängigkeit der Lage der Thermikbereiche, die genutzt werden, kommt es vor, dass Schwarzstörche nicht den kürzesten Weg zwischen Horst und Nahrungshabitat, sondern einen weiteren, aber energiesparenderen Weg zurücklegen. Der Schwarzstorch ist i. d. R. ein Langstreckenzieher und kommt Anfang April im Brutgebiet an. Im Mai legt das Weibchen drei bis fünf Eier, die von beiden Partnern insgesamt fünf Wochen bebrütet werden. Bis zum Alter von zwei Wochen bewacht immer ein Altvogel die Jungen am Nest. Durch die intensive Fürsorge wachsen die Jungen schnell und werden mit neun bis zehn Wochen flügge. Sie kehren oft noch 14 Tage lang zum Schlafen zum Nest zurück. Der Abzug aus dem Brutrevier findet ab Mitte Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland wird der Bestand für das Jahr 2016 auf ca. 800-900 Brutpaare geschätzt (RYSŁAVY et al. 2020). Verbreitungsschwerpunkt der Art sind die (nördlichen) Mittelgebirgsregionen. Außerhalb dieser Vorkommen tritt der Schwarzstorch nur lückig auf (GEDEON et al. 2014).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern gibt es ca. 150-160 Brutpaare (LFU 2021). Die meisten Brutvorkommen liegen in den bewaldeten Mittelgebirgen vom Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirge, dem Oberpfälzer und Bayerischen Wald bis zur Donau, Spessart und Rhön sowie dem voralpinen Hügel- und Moorland.</p> <p>Verbreitung Sachsen <p>In Sachsen gibt es ca. 40–60 Brutpaare des Schwarzstorchs. Nach LFULG (O.D.) liegen die meisten Brutvorkommen im Erzgebirge, Sächsische Schweiz, das Vogtland, das Mulde-Lößhügelland, aber auch aus dem Tiefland gibt es Nachweise.</p> <p>Verbreitung Thüringen <p>Insgesamt werden in Thüringen 50-60 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend zunehmend ist (TLUG 2013).</p> </p></p>
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Während der Kartierungen im Jahr 2019 wurde ein sicher besetzter Horst des Schwarzstorchs außerhalb des fTK (ca. 1 km von der nächstgelegenen Arbeitsfläche) nachgewiesen. Innerhalb des fTK wurde die Art während der Kartierungen hingegen nur überfliegend bzw. als Nahrungsgast festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Darüber hinaus wurde ein besetzter Horst der Art aus dem Jahr 2022 bekannt, der sich in unmittelbarer Nähe der Trasse befindet.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich kann es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da bekannte Horstbäume der Art durch die Gehölzentnahmen weder verloren gehen noch freigestellt werden, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010) .</p>	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Für den im Jahr 2019 festgestellten Schwarzstorchhorst kann ein Eintreten des Tötungsverbots durch akustische bzw. optische Störungen aufgrund seiner Entfernung zur vVT (ca. 1 km) ausgeschlossen werden.</p> <p>Der im Jahr 2022 besetzte Horst der Art befindet sich innerhalb des FTK in einem bereits durch menschliche Anwesenheit geprägten Raum (unmittelbar angrenzend an ein Betriebsgelände), sodass eine gewisse Toleranz dieser gegenüber vorausgesetzt werden kann. Zudem befinden sich die nächstgelegenen Arbeitsflächen nicht unmittelbar im Horstumfeld, sondern in einer Entfernung von über 150 m zu diesem, deutlich weiter entfernt als das Betriebsgelände, an das der Horststandort angrenzt.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld des Brutvorkommens außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Schwarzstorchs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat (Besatzkontrolle) oder vor Ablauf des Zeitraums ab Anfang August durch den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Jungvögel keine erhöhte Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzstorchs im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) infolge von Störungen am Brutplatz, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder ist der Schwarzstorch nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können erhebliche Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Für den im Jahr 2019 festgestellten Schwarzstorchhorst kann ein Eintreten des Störungsverbots aufgrund seiner Entfernung zur vVT (ca. 1 km) ausgeschlossen werden.</p> <p>Der im Jahr 2022 besetzte Horst der Art befindet sich innerhalb des fTK in einem bereits durch menschliche Anwesenheit geprägten Raum (unmittelbar angrenzend an ein Betriebsgelände), sodass eine gewisse Toleranz dieser gegenüber vorausgesetzt werden kann. Zudem befinden sich die nächstgelegenen Arbeitsflächen nicht unmittelbar am Horst, sondern in einer Entfernung von über 150 m zu diesem.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld des Brutvorkommens außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) durchgeführt werden, entstehen keine erheblichen Störungen des Schwarzstorchs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat (Besatzkontrolle) oder vor Ablauf des Zeitraums ab Anfang August durch den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzstorchs im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Schwarzstorchs nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da bekannte (besetzte sowie unbesetzte) Horstbäume der Art durch die Gehölzentnahmen weder verloren gehen noch freigestellt werden, kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden. Ebenso wenig wird in essenzielle Nahrungshabitate der Art eingegriffen, sodass bestehende Funktionsbeziehungen zwischen diesen und den bekannten Niststätten erhalten bleiben.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Für den im Jahr 2019 festgestellten Horst des Schwarzstorchs kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch akustische bzw. optische Störungen aufgrund seiner Entfernung zur vVT (ca. 1 km) ausgeschlossen werden.</p> <p>Der im Jahr 2022 besetzte Horst der Art befindet sich innerhalb des fTK in einem bereits durch menschliche Anwesenheit geprägten Raum (unmittelbar angrenzend an ein Betriebsgelände), sodass eine gewisse Toleranz dieser gegenüber vorausgesetzt werden kann.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld des Brutvorkommens außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Schwarzstorch.</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat (Besatzkontrolle) oder vor Ablauf des Zeitraums ab Anfang August durch den fortgeschrittenen Entwicklungsstand der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Ein Verlassen durch die Altvögel ist unter diesen Voraussetzungen vorbehaltlich einer Überprüfung vor Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Schwarzstorchs im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Schwarzstorchs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.52 Sperber

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Sperber besiedelt reich strukturierte Landschaften, in denen es reichlich Hecken und Feldgehölze gibt, die ihm bei der Jagd auf Kleinvögel ausreichend Deckung bieten. Sein Nest legt er vor allem in Nadelwaldbeständen an, die ihm einen freien Anflug ermöglichen, es werden aber auch zunehmend Bruten außerhalb des Waldes, beispielsweise in Parks, nachgewiesen (SÜDBECK et al. 2005). Der Sperber ist ein Teilzieher, wobei vor allem die Vögel aus den im Norden gelegenen Brutgebieten im Winter klimatisch günstigere Gebiete aufsuchen. Die Revierbesetzung erfolgt zwischen Mitte März und Mitte April. Die Jungvögel sind i. d. R. zwischen Ende Juni und Ende Juli flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Bestand des Sperbers umfasst in Deutschland 21.000 - 33.000 Reviere (RYSŁAVY et al. 2020). Der Sperber ist in Deutschland annähernd flächendeckend verbreitet (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern wird der Bestand auf 4.100-6.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Dichteschwerpunkte liegen über das ganze Land verteilt. Eine zunehmende Anzahl von Meldungen über Bruten in Innenstadtbereichen, z. B. dem Stadtzentrum von München ist zu vermerken.</p> Verbreitung Sachsen <p>Der Bestand des Sperbers in Sachsen umfasst 1.000 - 1.400 Brutpaare, das Vorkommen ist weitestgehend</p>

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>flächig, aber an Waldbestände gebunden (GEDEON et al. 2015; LFULG 2022).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Der Sperber hat ein fast flächendeckendes Vorkommen in Thüringen. Die größte Bestandsdichte existiert im Süden. Der thüringische Bestand umfasst 800-1.200 Brutpaare (GEDEON et al. 2015; TLUG 2013).</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Für den Sperber wurden im Jahr 2019 im fTK sowie beidseitig bis in eine Entfernung von 500 m flächendeckende Horstkartierungen durchgeführt. Dabei wurde kein Horst, gefunden. Es konnte allerdings ein Revier gefunden werden (vgl. Teil L5.2.2). Dieses Revier befindet sich innerhalb des UR.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Sperbers gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu bekannten Revieren der Art stattfinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen des Sperbers keine baubedingten Störungen auf und es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Im Zuge der Vorhaben kommt es nicht zu einer Beschädigung eines Horstbaums des Sperbers oder zu Konflikten innerhalb der Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010), da keine Brutpaare der Art im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Als Brutvogel von meist älteren und i. d. R. geschlossenen Baumbeständen ist der Sperber nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
<p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu bekannten Revieren der Art stattfinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen des Sperbers keine baubedingten Störungen auf, sodass eine erhebliche Störung der Art auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.</p>	
<u>Fazit:</u>	
<p>Es befindet sich kein Revier innerhalb der artspezifischen Wirkweite von baubedingten Störungen (Fluchtdistanz). Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Sperbers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Sperberhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch die Baumaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu bekannten Brutplätzen der Art stattfinden. Somit treten im Umfeld von Vorkommen des Sperbers keine baubedingten Störungen auf und es besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es werden innerhalb der Vorhaben keine Sperberhorste beschädigt oder zerstört. Zudem befindet sich kein Revier innerhalb der artspezifischen Wirkweite von baubedingten Störungen (Fluchtdistanz). Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Sperbers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.53 Sperlingskauz

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Sperlingskauz ist ein Bewohner der Nadelwaldzone, insbesondere der Mittelgebirgs- und Berglagen bis zur Baumgrenze. Besiedelt werden großflächige, reich strukturierte Nadel- und Mischwälder mit ausreichendem Angebot an Höhlen und Rufwarten. Die Ränder in dichteren Waldbeständen werden zur Jagd genutzt, ebenso offene Lichtungen und Hochmoore. Vor allem im Winter sind sie im Bereich von Nadelwald anzutreffen, da hier das Nahrungsangebot (Vögel) größer ist. Im Sommer ist die Nutzung von reinen, mehrschichtigen, alten Laubwäldern mit gutem Höhlenangebot möglich (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Sperlingskauz das ganze Jahr in seinem Brutgebiet anwesend und zeigt auch außerhalb der Brutzeit Territorialverhalten. Die Art gilt als Höhlenbrüter (hpts. Höhlen von Bunt-, Dreizehen- oder Grauspecht), die oft eine monogame Saisonehe führen und nur eine Jahresbrut anlegt. Die Balz beginnt im Herbst. Die Hauptlegezeit ist im April und Mai. Die Jungvögel fliegen nach 30 Tagen aus und sind mit zwei Monaten selbstständig (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden etwa 3.400 – 6.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Hier befindet sich das größte zusammenhängende Vorkommen in den Mittelgebirgen (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 1.300 - 2.000 Brutpaare (LFU 2021). Der Sperlingskauz ist in den Alpen flächendeckend und außerhalb regional verbreitet.
	Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 350 - 600 Sperlingskauze. Der Sperlingskauz hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Bergland, im Süden und Südosten Sachsens (LFULG 2013a).

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH									
<div style="float: right; width: 40%;"> Verbreitung Thüringen Für Thüringen werden 300 - 400 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Der Sperlingskauz hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Süden und Zentralthüringen (BfN 2019). </div> <div style="clear: both;"></div> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten drei Reviere der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (PF 07, vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG										
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Sperlingskauz geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Sperlingskauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>31 – 33</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (9x BH; ein Baum)</td> </tr> <tr> <td>38 – 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (3x BH; drei Bäume)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)	38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung								
31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (9x BH; ein Baum)								
38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (3x BH; drei Bäume)								

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Sperlingskauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:		
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 		
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Sperlingskauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Sperlingskauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
15 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008
22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_010
26 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_012a/013a
31 – 33	Nachgewiesenes Vorkommen nach Re- vierkartierung	HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	

33 – 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_015
42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_047
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024

Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, so dass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.

Fazit:

Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Sperlingskauz keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:

- Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1),
- Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1),
- Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“

Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Sperlingskauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich (vgl. Teil L5.3), von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes kommen.

Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Sperlingskauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Sperlingskauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei dem Sperlingskauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Sperlingskauz geeignet sind. Zudem befindet sich ein Habitatbaum mit neun Baumhöhlen direkt angrenzend an die Arbeitsfläche (Kilometerabschnitt 32). Insgesamt handelt es sich um 12 betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Sperlingskauz besetzt werden können.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Sperlingskauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Sperlingskauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Sperlingskauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.54 Star

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Star bewohnt Auenwälder und lockere Weidenbestände in Röhrichtern. Er bevorzugt zudem Randlagen von Wäldern und Forsten, ist aber teilweise auch im Inneren von (Buchen-)Wäldern, vor allem in höhlenreichen Altholzinseln, anzutreffen. In der Kulturlandschaft ist er in Streuobstwiesen, Feldgehölzen und Alleen entlang von Feld- und Grünflächen anzutreffen. Zudem besiedelt er alle Stadthabitate (Parks, Gartenstädte, baumarme Stadtzentren, Neubaugebiete). Stare nisten in ausgefaulten Astlöchern, Spechthöhlen, Mauerspalten und unter Dachziegeln, mitunter in Kolonien. Zur Nahrungssuche in der Brutzeit sucht er benachbarte kurzgrasige (beweidete) Grünflächen auf (SÜDBECK et al. 2005). Der Star ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher und tritt seinen Heimzug von Ende Januar bis Mitte April an. Er hat in monogamen Saisonhehen 1-2 Jahresbruten. In den Städten beginnt die Eiablage bereits ab Anfang April, Ende April beginnt eine große Zahl der Weibchen synchron mit der Eiablage. Insgesamt dauert die Legeperiode bis Mitte Juni. Ab Mitte / Ende Mai sind die ersten Jungtiere flügge. Die Brutperiode ist Mitte Juli abgeschlossen, der Wegzug findet ab September statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)																
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH															
<p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 2,6-3,6 Millionen Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten elf Reviernachweise innerhalb des fTK und ein weiterer Reviernachweis außerhalb des fTK erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern wird der Bestand auf 495.000-1.250.000 Brutpaare geschätzt (RÖDL et al. 2012).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i> Als Brutvogel ist er in ganz Sachsen vertreten, es gibt rund 100.000 bis 200.000 Brutpaare im Freistaat. (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i> Für Thüringen werden 80.000-160.000 Reviere angenommen (TLUBN 2023a).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>															
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Star geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Star, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>31 - 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>41 - 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>45 - 46</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>50 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	31 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	41 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung														
31 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt														
41 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt														
45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt														
50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt														

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
38 - 39	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (2x BH; zwei Bäume)
53 - 54	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (1x BH; ein Baum)
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1C, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Star nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Star wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>		

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Star, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.4, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Star handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Star geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um drei betroffene Baumhöhlen, die potenziell vom Star besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Star Nisthilfen schnell annimmt (BAUER et al. 2012). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Stars im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stars im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.55 Stieglitz

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
Der Stieglitz ist ein Brutvogel halboffener Landschaften mit abwechslungsreichen Strukturen aus lockeren Baumbeständen, Gebüschgruppen und vor allem Hochstaudenfluren. Aufgrund dieser Habitatsansprüche findet die Art oftmals geeignete Lebensräume im Bereich der Ortsrandlagen vor (SÜDBECK et al. 2005). Der Stieglitz ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher, der vor allem im Bereich von Südwesteuropa überwintert (BAUER et al. 2005). Der Stieglitz ist i. d. R. von Mitte März bis September/ Oktober im Brutgebiet anwesend (SÜDBECK et al. 2005). In wilden Wintern kann die Art auch bis in die Wintermonate bei uns bleiben und zieht dann bei Wintereinbrüchen Richtung Südwesten.	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Stieglitz flächendeckend verbreitet, sein Bestand wird auf 240.000-355.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Stieglitz ist in Bayern außerhalb der Alpen flächendeckend verbreitet (LFU 2021). Verbreitung Sachsen Der Bestand in Sachsen beläuft sich auf 12.000–24.000 Brutpaare (LFULG 2013a). Verbreitung Thüringen Für Thüringen werden 20.000-40.000 Reviere angenommen (TLUBN 2023a).

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																		
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten 15 Reviernachweise der Art erbracht werden, wovon drei im direkten Bereich der Arbeitsflächen liegen (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der weiten Verbreitung und allgemeinen Häufigkeit des Stieglitzes wird ein Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Stieglitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>8 - 9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>9 - 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>19 - 21</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>50 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	7 - 8	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	direkt	8 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	9 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	19 - 21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	direkt	50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																	
7 - 8	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	direkt																	
8 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																	
9 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																	
19 - 21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	direkt																	
50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																	

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Stieglitz durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen..</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Stieglitz wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant: <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Stieglitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stieglitzes kommen. Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet. Bei dem Stieglitz handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitats und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <u>Fazit:</u> Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Stieglitzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.56 Tafelente

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Tafelente bevorzugt eutrophe, flache Stillgewässer mit einer Wassertiefe von 1-2 m im Binnenland und an der Küste. So ist sie z. B. in Flachseen, Weihern und Altwasser mit ausgeprägter Ufervegetation zu finden, wobei sie größere Gewässer bevorzugt (ab 5 ha). Die Mehrzahl der Bruten findet heute an künstlichen Gewässern, z. B. Fisch- und Klärteiche sowie Spülflächen statt, wobei sich die höchste Brutpaardichte in Fischteichgebieten findet. Das Nest wird meist auf trockenem Untergrund gebaut, aber auch an feuchten bis nassen Standorten im Uferbereich und auf kleinen Inseln können sich Nester befinden. Zuweilen werden auch Schwimmnester gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Die Tafelente ist tag- und nachtaktiv und ein Kurzstreckenzieher, wobei sie Ende Februar im Brutgebiet ankommt. Die Eiablage beginnt Mitte April und es findet nur eine Jahresbrut statt. Die Tafelente ist ein Einzelbrüter, teilweise werden die Nester aber nahe nebeneinander angelegt. Jungvögel sind ab Mitte Mai zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Für Deutschland wurde ein Brutbestand von 2.800-3.900 Paaren ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die wesentlichen Vorkommen an der Schleswig-Holsteinischen Westküste und in Teilen des Nordostdeutschen Tieflandes sowie in Teichgebieten Frankens und der Oberpfalz befinden (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern geht man von 900 bis 1.300 Brutpaaren aus (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte finden sich in den Teichgebieten der Oberpfalz und Mittelfrankens, entlang der Donau und im Ismaninger Teichgebiet.</p> Verbreitung Sachsen

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Die Art kommt in Sachsen in den gewässerreichen Teilen des Tief- und Hügellandes vor. Schwerpunkte der Verbreitung liegen im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, wohingegen das Mittelgebirgsland und die Mittelgebirge nur in geringeren Höhenlagen zwischen 500 bis 560 m ü. NN besiedelt werden. Der Brutbestand wird auf 500 bis 700 Paare geschätzt (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen ist die Art zwar ein regelmäßiger Brutvogel, kommt jedoch nur in bestimmten Regionen in größeren Beständen vor. Der Brutbestand wird auf 150 200 Reviere geschätzt (TLUBN 2016).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Revierkartierung wurden keine Reviere der Tafelente nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind jedoch geeignete Lebensräume für die Art im gesamten Abschnitt zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Tafelente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>36 – 38</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>indirekt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt						

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
40 – 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
43 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	indirekt
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Tafelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Tafelente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Tafelente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Tafelente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu</p>		

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Tafelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Tafelente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Tafelente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Tafelente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Tafelente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p>	

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.03. bis 20.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung der Tafelente innerhalb einer Entfernung von 120 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 120 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Tafelente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.57 Trauerschnäpper

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Trauerschnäpper bevorzugt Buchenwälder, Eichen-Mischwälder, Hartholzauen- und Bruchwälder. Ursprüngliche, von Altholz geprägte Bestände mit einem großen Höhlenangebot weisen die höchsten Dichten auf. Bei dem Vorhandensein eines größeren Nistkastenangebots findet man ihn auch in jüngeren Laub- und Mischbeständen, in reinen Fichten- und Kiefernbeständen sowie außerhalb von Waldlebensräumen in Kleingärten, Obstanlagen, Villenvierteln, Parks und Friedhöfen. Der Trauerschnäpper ist ein Höhlen- und Halbhöhlenbrüter, wobei Nistkästen natürlichen Höhlen vorgezogen werden (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Trauerschnäpper Anfang April bis Anfang Juni im Brutgebiet an. Meist geht der Trauerschnäpper monogame Saisonhehen ein, regelmäßig wird aber auch polyterritoriale Polygynie beobachtet. Es wird eine Jahresbrut angelegt, wobei Ende April mit der Eiablage begonnen wird. Ende Mai/Anfang Juni ist das Maximum der Schlupftermine. Die Brutperiode endet in der Mehrzahl der Fälle Ende Juni, woraufhin das Brutgebiet bald verlassen wird (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 68.000–130.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Die Art zeigt im Tiefland und in der nördlichen und zentralen Mittelgebirgsregion eine weitgehend geschlossene Verbreitung und tritt hier auch in größerer Siedlungsdichte auf. Die südliche Mittelgebirgsregion und das Alpenvorland sind dagegen lückenhaft besiedelt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten 4.200–7.500 Trauerschnäpper (LFU 2021). Die höchsten Dichten findet man im oberen und mittleren Maintal und im Spessart.
	Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 15.000–30.000 Trauerschnäpper (LFULG 2013a). In Sachsen ist der Trauerschnäpper nahezu flächendeckend verbreitet.
	Verbreitung Thüringen

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
<p>Für Thüringen werden 3.000–4.000 Brutpaare angenommen (TLUBN 2016). In Thüringen ist der Trauerschnäpper nahezu flächendeckend verbreitet.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung wurde der Trauerschnäpper im UR nicht nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Da sich ihr Verbreitungsgebiet gemäß BfN (2019a) mit dem Abschnitt C1 deckt, ist vorsorglich davon auszugehen, dass die Art innerhalb geeigneter Habitats potenziell im UR vorkommt (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Trauerschnäpper geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Trauerschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>32 - 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	32 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund				
32 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA				

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Trauerschnäpper nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Trauerschnäpper wird als Kleinvogelart und Höhlenbrüter nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers kommen.	

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Trauerschnäpper handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Art geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um zwei betroffene Baumhöhlen, die sich potenziell für den Trauerschnäpper eignen.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Trauerschnäpper Nisthilfen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Trauerschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.58 Turmfalke

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Turmfalke lebt in halboffenen und offenen Landschaften aller Art und bevorzugt als Nachnutzer die Nistplätze von Krähen und Elstern in Feldgehölzen, Baumgruppen, auf Einzelbäumen, an Waldrändern und an hohen Gebäuden in Siedlungsbereichen. Gerne werden von den tag- und dämmerungsaktiven Turmfalken auch angebrachte Nistkästen genutzt. Gebietsweise findet man den Turmfalken auch in Felswänden, Steinbrüchen sowie in Wänden von Sand- und Kiesgruben (SÜDBECK et al. 2005). Als Mittel- und Kurzstreckenzieher findet der Frühjahrszug der Turmfalken im März statt. Ein Teil der Population überwintert auch im Brutgebiet und besetzt im März / April das Brutrevier. Die ersten Jungvögel werden Ende Juni flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Deutschland ist nahezu flächendeckend von Turmfalken besiedelt, insgesamt wurden hier 44.000 - 73.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Die Bestandsentwicklung ist als eher rückläufig einzustufen, vor allem aufgrund der Habitatverschlechterung und einer höheren Mortalität (BAUER et al. 2005).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 9.000-14.500 Brutpaare (LFU 2021). Der Turmfalke ist bis auf kleine Lücken fast flächendeckend in Bayern verbreitet. Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten in etwa 2.500-4.000 Turmfalken (LFULG 2013). Typische Verbreitungsgebiete sind bebaute Bereiche. Verbreitung Thüringen

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																								
<p>In Thüringen werden für den Turmfalken 2.700-3.500 Reviere angenommen, wobei der Bestandstrend gleichbleibend oder schwankend ist ((Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) 2013).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Revierkartierung konnten acht Reviernachweise der Art innerhalb der Probeflächen sowie vier Hinweise auf besetzte Nester und vier Hinweise auf Horstverdachtsflächen (flächendeckende Horstkartierung im fTK sowie beidseits bis in eine Entfernung von 500 m) erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Durch seine Eigenschaft als Nachnutzer von Krähen- oder Greifvogelnestern (u. a. z. B. Elster, Krähen, Kolkrabe) in Flurgehölzen und an Waldrändern kann es zu spontanen Ansiedlungen kommen. Daher und aufgrund der weiten Verbreitung sowie der vorgenannten Hinweise kann ein potenzielles Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen werden (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																									
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zum Individuenverlust (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Turmfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 – 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>9 – 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>13 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>30 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>41 – 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>44 – 46</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>50 – 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es befinden sich keine bekannten Horste im direkten Eingriffsbereich. Die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen werden daher vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen An- bzw. Umsiedlungen der Art erläutert (z. B. Nachnutzung von Krähenestern).</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																							
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																							
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																							
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																							
30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																							
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																							
44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																							
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt																							

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogelart halboffener und offener Landschaften aller Art mit Angebot von Nistplätzen in Feldgehölzen, Baumgruppen, auf Einzelbäumen, im Randbereich angrenzender Wälder sowie im Siedlungsbereich an überwiegend hohen Gebäuden ist der Turmfalke nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für einen Individuenverlust infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Turmfalke wird als mitunter regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Alleen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL und MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Turmfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Turmfalken kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet. Im Rahmen der Horstkartierung konnten im Arbeitsstreifen keine besetzten Horste des Turmfalken nachgewiesen werden.</p> <p>Die nachfolgende Vermeidungsmaßnahme wird daher vorsorglich in Hinblick auf potenzielle Vorkommen, d. h. spontane An- bzw. Umsiedlungen der Art erläutert (z. B. Nachnutzung von Krähenestern).</p> <p>Bei dem Turmfalken handelt es sich um einen Baumbrüter, welcher in alten Nestern von Krähen, Kolkraben und anderen Greifvögeln brütet. Demzufolge stehen ihm jedes Jahr neue Nester anderer Arten zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Zudem sind geeignete Bäume, gemessen an der Reviergröße bzw. dem Gesamtlebensraum der Art, durch die Vorhaben nicht im hohen Maße betroffen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Turmfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.59 Turteltaube

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Turteltaube besiedelt trockene Regionen im Tiefland und im angrenzenden Hügelland mit halboffenem Charakter (lichte Wälder und frühe Sukzessionsstadien). Die Turteltaube bevorzugte ursprünglich Lebensräume mit großem Anteil eines mittelhohen Busch- und Baumbestandes wie Flusstäler (Auwälder, Ufergehölze). Heute ist sie auch in halboffenen Kulturlandschaften im Bereich von Waldrändern und -lichtungen, verbuschten Rändern von Hochmoorresten, Tagebaugeländen, aufgelassenen Sandgruben und auch in Siedlungen zu finden. Ihr Nest baut die Turteltaube in Sträuchern und Bäumen, in seltenen Fällen kommt es zu Boden- oder Felsenbruten (SÜDBECK et al. 2005). Die Turteltaube kommt als Langstreckenzieher zwischen Ende April bis Mitte Mai in ihrem Brutgebiet an und besetzt die Reviere von Mai bis Juni. Die Jungvögel sind i. d. R. ab Ende Juli flügge. Ab Mitte August verlassen die Vögel ihre Brutgebiete in Richtung der Winterquartiere (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wurden etwa 12.500 – 22.000 Reviere gezählt (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Turteltaube vor allem im Norddeutschen Tiefland und der nördlichen bzw. westlichen Mittelgebirgsregion als Brutvogel auftritt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern brüten schätzungsweise 2.300-3.700 Paare (LFU 2021). Schwerpunkte liegen in den Mainfränkischen Platten, im Fränkischen Keuper-Lias-Land, im Obermainisch-Oberpfälzer Hügelland, in Teilen der Frankenalb sowie entlang der Donauniederung und im nördlichen Teil des Niederbayerischen Hügellandes</p>

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																								
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen gibt es in etwa 2.000-3.500 Brutpaare, die vor allem in der Gegend um Bautzen, dem nördlichen Erzgebirge und dem Vogtland auftreten. Die Art ist ansonsten lückenhaft im Bundesland verbreitet (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen rechnet man mit 1.500-2.000 Revieren für diese Art (TLUBN 2016).</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnte ein Reviernachweis der Art in einer Hecke nördlich von Hof erbracht werden. Zwischen Münchenreuth und Obertiefendorf gelegen, befindet sich diese in unmittelbarer Nähe zu einer HDD-Bohrung (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der Verbreitung der Turteltaube wird ein Vorkommen der Art in geeigneten Habitaten des UR angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																									
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Turteltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 – 2</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>8 – 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>31 – 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>35 – 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>41 – 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>45 – 46</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>49 – 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 – 2	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	8 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	31 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	45 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	49 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																							
1 – 2	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																							
8 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																							
31 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																							
35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																							
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																							
45 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																							
49 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																							

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Turteltaube durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)																																												
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																											
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Turteltaube ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1 – 2</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>HDD: C1-Q_001</td></tr> <tr><td>1 – 2</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_001</td></tr> <tr><td>3 – 5</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_002/060, C1-Q_005</td></tr> <tr><td>7 – 8</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_033c/034c, C1-QO_010/QO_011</td></tr> <tr><td>14 – 15</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_007</td></tr> <tr><td>16 – 17</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_008</td></tr> <tr><td>18 – 19</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_038</td></tr> <tr><td>28 – 30</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_053, C1-Q_014</td></tr> <tr><td>31 – 33</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044</td></tr> <tr><td>35 – 36</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_016</td></tr> <tr><td>42 – 43</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_047</td></tr> <tr><td>44 – 45</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-Q_022</td></tr> <tr><td>50 – 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>HDD: C1-QA_065, C1-Q_024</td></tr> </tbody> </table> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für die Turteltaube keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p style="margin-top: 20px;">Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	1 – 2	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	HDD: C1-Q_001	1 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_001	3 – 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_002/060, C1-Q_005	7 – 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_033c/034c, C1-QO_010/QO_011	14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_007	16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008	18 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_038	28 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_053, C1-Q_014	31 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044	35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_016	42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_047	44 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_022	50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache																																										
1 – 2	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	HDD: C1-Q_001																																										
1 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_001																																										
3 – 5	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_002/060, C1-Q_005																																										
7 – 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_033c/034c, C1-QO_010/QO_011																																										
14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_007																																										
16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008																																										
18 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_038																																										
28 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_053, C1-Q_014																																										
31 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044																																										
35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_016																																										
42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_047																																										
44 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_022																																										
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024																																										

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme sowie der Trassenpflege kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Turteltaube kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Turteltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Turteltaube kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter den Abschnitten 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Turteltaube handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Turteltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.60 Uhu

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum des Uhus umfasst Felsen, kleinere Wälder, Freiflächen, Gewässer und Müllplätze, wobei für die Brut Felsen, Steilwände, Steinbrüche und Kies- und Sandgruben mit Nischen und Höhlen bevorzugt werden, die durch einen ungehinderten Anflug erreichbar sind. Auch alte Nester von Greif- oder Großvögeln dienen als Brutplatz, seltener auch geschützte bodennahe Standorte und Kirchtürme. Das Innere größerer zusammenhängender Wälder, enge bewaldete Täler und Hochlagen der Mittelgebirge werden gemieden (SÜDBECK et al. 2005). Der dämmerungs- und nachtaktive Uhu gehört zu den Standvögeln mit einer Frühjahrsbalz von Januar bis März. Die Eiablage beginnt meist Ende Februar. Jungvögel sind frühestens ab Anfang bis Mitte Mai flügge, meistens aber erst Ende Mai bis Mitte Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland ist der Uhu vor allem in den Mittelgebirgen und im Alpenraum vermehrt vertreten (BAUER et al. 2005). In Deutschland leben etwa 2.900-3.300 Paare (RYSILAVY et al. 2020).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern brüten etwa 420–500 Paare (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte sind vor allem die Fränkische Alb, die Mainfränkischen Platten, das mittlere Lechtal und der bayerische Alpenraum. Nur lückenhaft sind Fichtelgebirge, Oberpfälzer und Bayerischer Wald in Ostbayern besiedelt.</p> Verbreitung Sachsen

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
<p>Der Gesamtbestand des Uhus wird in Sachsen auf etwa 70–100 Brutpaare geschätzt. Vorkommen befinden sich im unteren und mittleren Bergland. Regionen wie die Sächsische Schweiz, das Vogtland und Teile des Erzgebirges werden besiedelt (LfULG 2023a)</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen brüten 100–110 Paare des Uhus TLUG (2013). Dort kommt die Art vor allem im Thüringen Wald und im Harz vor (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten zwei Reviere des Uhus ermittelt werden, die sich beide außerhalb des fTK befinden (vgl. Teil L5.2.2). Wenngleich innerhalb des fTK keine Vorkommen der Art bekannt sind, sind diese innerhalb von geeigneten Habitaten jedoch nicht sicher auszuschließen (vgl. Teil L5.3) und werden daher im vorsorglichen Ansatz mitbetrachtet.</p>																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der Vorhaben wird nicht in bekannte Brutplätze des Uhus eingegriffen. Dennoch kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht sicher ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Habitate der Art eingegriffen wird (vgl. Teil L5.3). Zu betrachten sind im Folgenden gelegentliche Bodenbruten und regelmäßige Bruten des Uhus in vorjährigen Horsten von Greif- oder anderen Großvögeln. Eine Beschädigung von Brutplätzen an Felshängen wie bspw. in Steinbrüchen kann hingegen für die Vorhaben ausgeschlossen werden, da derartige Standorte von der Trasse umgangen werden.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz wird daher davon ausgegangen, dass der Uhu, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, potenziell durch die Vorhaben betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 – 6</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>13 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>30 – 32</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>37 – 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>41 – 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	30 – 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
30 – 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
37 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
44 – 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt

Eingriffe in Waldbereiche, in denen Boden- bzw. Horstbruten des Uhus potenziell vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (01.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:

- VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)

Fazit:

Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☐ Ja ☒ Nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Als Brutvogel geschlossener Wälder bzw. Nischenbrüter an Felswänden und Gebäuden und aufgrund seiner Eigenschaft als Nachnutzer von großen Horsten anderer Großvogelarten ist der Uhu nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein

Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:

- Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“

Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)																																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																		
<p>führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Uhu sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Uhu ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 – 2</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q_001</td> </tr> <tr> <td>3 – 4</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q_002/060</td> </tr> <tr> <td>15 – 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q_008</td> </tr> <tr> <td>22 – 23</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q_010</td> </tr> <tr> <td>25 – 27</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-QA_012a/013a</td> </tr> <tr> <td>33 – 35</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q_015</td> </tr> <tr> <td>42 – 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q_047</td> </tr> <tr> <td>50 – 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-QA_065, C1-Q_024</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Uhu keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	1 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_001	3 – 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_002/060	15 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008	22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_010	25 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_012a/013a	33 – 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_015	42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_047	50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024	c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), 		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache																																	
1 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_001																																	
3 – 4	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_002/060																																	
15 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008																																	
22 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_010																																	
25 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_012a/013a																																	
33 – 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_015																																	
42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_047																																	
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024																																	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																			
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), 																																			

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Uhu, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich (vgl. Teil L5.3), von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Uhus kommen. Zu betrachten sind im Folgenden gelegentliche Bodenbruten und regelmäßige Bruten des Uhus in vorjährigen Horsten von Greif- oder anderen Großvögeln. Eine Beschädigung von Brutplätzen an Felshängen bspw. in Steinbrüchen kann für die Vorhaben jedoch ausgeschlossen werden, da derartige Standorte von der Trasse umgangen werden.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Uhu sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung, zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Uhu ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Boden- bzw. Horstbruten des Uhus potenziell vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (01.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Beschädigung oder Zerstörung besetzter Brutplätze der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zum Erhalt der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang werden entnommene Horste, die sich zur Nachnutzung durch die Art eignen, durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19a), wodurch der Uhu direkt profitiert. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C1 für vier Horste mit einer Eignung für den Uhu vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitats von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitats liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brut-saison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • ACEF19a Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer</p>	

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Uhus im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Unter dem zusätzlichen Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) stehen weiterhin geeignete Horste zur Nachnutzung als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.61 Wachtel

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Die Wachtel ist ein Brutvogel offener Feld- und Wiesenflächen. Sie besiedelt möglichst busch- und baumfreie Agrarlandschaften, sowie mageres Grünland, Brachen und Ruderalflure. Als Bodenbrüter benötigt sie allerdings eine höhere Deckung gebende Krautschicht. Es werden insbesondere Felder mit Sommergetreide (außer Hafer), aber auch Winterweizen, Klee, Luzerne, Erbsen und Felder mit Ackerfrüchten besiedelt. Die Wachtel bevorzugt insgesamt warme und frische Sand-, Moor- oder tiefgründige Löss- und Schwarzerdeböden (SÜDBECK et al. 2005). Als Zugvogel überwintert die Wachtel in Nordafrika und kommt ab März/ April im Brutgebiet an. Die Wachtel ist ein r-Stratege, der bereits nach 12-15 Wochen geschlechtsreif wird, sodass Jungtiere früher Bruten bereits im selben Sommer noch brüten können. Es werden ein bis zwei Jahresbruten, mit Gelegegrößen von 6-18 Eiern durchgeführt. Der Wegzug zieht sich von Mitte August bis Ende Oktober (BAUER et al. 2005).	
Verbreitung	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Der deutsche Brutbestand wird auf 16.000-30.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>Schätzungen für den Bestand in Bayern gehen von 4.900-8.000 Brutpaaren aus (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken sowie im westlichen und nördlichen Südbayern. In den Alpen und in Teilen der Mittelgebirge Spessard, Fichtelgebirge, Oberpfälzer und Bayerischer Wald fehlt die Art.</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen brüten 3.000-4.000 Wachteln (LFULG 2013a). Die Wachtel ist in Sachsen flächendeckend verbreitet (BfN 2019b)</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 1.800-2.500 Brutpaare angenommen (TLUBN 2016). Die Wachtel ist in Thüringen flächendeckend verbreitet (BfN 2019b)</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der Kartierungen konnten auf vier Probeflächen insgesamt neun Reviernachweise erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum in geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wachtel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wachtel – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen,</p>	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für die Wachtel ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
0 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
20 – 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
32 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
36 – 37	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	direkt
46 – 48	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	direkt
0 – 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
32 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
46 – 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
51 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD)
1 – 3	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	Indirekt (HDD: C1-Q_001)
7 – 8	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	Indirekt (HDD: C1-Q_063, C1-QA_033c/034c)
36 – 37	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	Indirekt (HDD: C1-Q_017, C1-Q_018/019)
46 – 48	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Re- vierkartierung	Indirekt (HDD: C1-Q_050, C1-QO_082)
<p>Aufgrund des volatilen Auftretens der Art erhält die Art eine gesonderte Betrachtung, um sowohl spezifischen Empfindlichkeiten bezüglich der Auswirkungen durch Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) als auch der unregelmäßigen Besetzung geeigneter Habitate Rechnung zu tragen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen und die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der artspezifischen Brutzeit (01.05.-20.10.) erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind und darüber hinaus kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko in Bezug auf Jungvögel während der Zeit der Kükenführung (Störungen durch Dauerlärm) besteht. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämnungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung der Wachtel im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Einsatz der genannten Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten kann sichergestellt werden, dass einerseits keine besetzten Nester betroffen sind und mangels Ansiedelung der Art im nahen Umfeld der Baustelle kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste (Jungvögel) besteht.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln 		

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wachtel – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Darüber hinaus kann es bei der Art zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die Wachtel ist entsprechend ihrer art-spezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen (GARNIEL & MIERWALD 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und den Kartielergebnissen (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Aufgrund des volatilen Auftretens der Art erhält die Art eine gesonderte Betrachtung, um sowohl spezifischen Empfindlichkeiten bezüglich der Auswirkungen durch Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) als auch der unregelmäßigen Besetzung geeigneter Habitate Rechnung zu tragen.</p>	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der artspezifischen Brutzeit (01.05.-20.10.) erfolgt, sodass keine erhebliche Störung der Art während der Brutzeit (insbesondere in Bezug auf die Kükenführung) eintritt.</p> <p>Im Bereich (potenzieller) Vorkommen ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ausgesetzt werden können, die Maßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämuungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung der Wachtel im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Wachtel im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da für die Art als Brutvogel der offenen Feldflur mit starken räumlichen Schwankungen dann ein Ausweichen auf andere geeignete Offenlandhabitaten im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Vermeidungsmaßnahmen kann eine erhebliche Störung der Wachtel ausgeschlossen werden. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die während der Balz und Revierbesetzung sowohl tag- als auch nachtaktive Wachtel sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art in</p>	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>der Phase der Revierbesetzung hingegen keine Relevanz. Für die Wachtel ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags, nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Wachtel handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme V_{AR1c} wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der artspezifischen Brutzeit (01.05.-20.10.) erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist im Bereich (potenzieller) Vorkommen die Vermeidungsmaßnahme V_{AR4} „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämuungsmaßnahme V_{AR4} kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung der Wachtel im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Anwendung dieser Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Als Brutvogel der offenen Feldflur mit starken räumlichen Bestandsschwankungen ist in vielen Fällen ein Ausweichen auf andere geeignete Offenlandhabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin möglich ist. Da es für die Wachtel im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier Maßnahme A_{CEF24b} „Habitatoptimierung auf Ackerflächen“ zur Anwendung kommt. Das Ziel der Maßnahme A_{CEF24b} ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche der Bauvorhaben. Insgesamt soll die Maßnahme für eine Stabilisierung des Bestandes der Wachtel im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Die Maßnahme dient zum Ausgleich des Habitatverlusts von insgesamt drei Wachtelrevieren.</p> <p>Die in Anspruch genommene Gesamtfläche von geeigneten Habitaten der Wachtel beträgt ca. 171,4 ha und ergibt sich aus den für die Art geeigneten Habitatkomplexen (Teil L5.3) abzüglich der Flächen die bereits zur Ermittlung des Bedarfs von CEF-Maßnahmen für die Feldlerche berücksichtigt wurden, da die Wachtel von der Durchführung der Maßnahme A_{CEF24a} „Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen“ profitiert. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der im Kartierbericht (Teil L5.2.2) ermittelten Revierdichte der Wachtel von 0,15 BP / 10 ha eine Anzahl von drei BP. Aufgrund der im Vergleich zur Feldlerche (vgl. Teil L5.2.2; Nördliche Teilbereiche: 2,2 BP / 10 ha, Südliche Teilbereiche: 0,87 BP / 10 ha) weitaus geringeren Revierdichte der Wachtel ist sichergestellt, dass ein Großteil des für die Wachtel notwendigen Bedarfs von CEF-Maßnahmen bereits durch die Feldlerche abgedeckt ist. Folglich dient die vorliegende Maßnahme A_{CEF24b} dazu, artspezifisch einen vorgezogenen Ausgleich dort zu schaffen, wo nicht bereits über die Feldlerche CEF-Maßnahmen zum Einsatz kommen. Die Maßnahme A_{CEF24b} enthält jeweils zwei Blühflächen mit den Maßen 20 x 30 m mit einer angrenzenden Schwarzbrache von mindestens drei Metern Breite.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, 	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • (ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen; Wachtel profitiert von der Maßnahmendurchführung), • ACEF24b: Habitatoptimierung auf Ackerflächen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wachtel ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF24b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.62 Wachtelkönig

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wachtelkönig besiedelt vorzugsweise großräumige, offene bis halboffene Niederungslandschaften wie Niedermoore, Marschen sowie ackerbaulich geprägte Flussauen und Talauen des Berglandes. Habitate sind Feuchtwiesen mit hochwüchsigen Seggen-, Wasserschwaden- oder Rohrglanzgrasbeständen. Darüber hinaus kommt der Wachtelkönig in den Randzonen von Niederungen in der Wechselzone von feuchten zu trockenen oder in anmoorigen Standorten vor, dort auf Wiesen mit hochwüchsigen Grasbeständen oder in Brachen. In Mittelgebirgsregionen werden auch Getreide- und Rapsäcker auf trockenen Kalkhängen sowie Bergwiesen besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Der Bodenbrüter legt sein Nest bei ausreichender Vegetationshöhe mitten in Wiesen oder Feldern an, bei geringer Deckung an deren Rand im Bereich von niedrigen Gebüsch, Feldhecken oder einzelnen Bäumen. Der Wachtelkönig gilt als Einzelbrüter, sukzessive Polygamie wurde ebenfalls nachgewiesen. In der Regel erfolgen 1 - 2 Jahresbruten mit Gelegen von 7 – 12 Eiern, die 16-19 Tage lang bebrütet werden. Die Jungen sind nach 34 – 38 Tagen flügge. Der Langstreckenzieher kommt ab Mitte April im Brutgebiet an, in Süddeutschland mitunter jedoch bereits Mitte bis Ende März. Unmittelbar nach der Ankunft beginnt die Reviergründung und Paarbildung. Die Eiablage findet zwischen Mitte Mai und Anfang Juli statt. Zweitgelege sind ab Anfang August zu erwarten. Jungvögel können ab Mitte Juni beobachtet werden (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wird die Zahl der Brutpaare auf nur ca. 1.300-2.000 geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), die sich vor allem in den norddeutschen Flusslandschaften und Niederungen konzentrieren (NABU 2022).</p>	Verbreitung Bayern <p>Der Wachtelkönig ist in Bayern lokal bis regional verbreitet. Konzentrationspunkte zeichnen sich in Mooren und Feuchtwiesen an einigen Stellen des Voralpinen Hügelland und Moorlandes, den Tälern der Fränkischen Saale, Aisch, dem oberbayerischen Donaumoos, der Regentalau mit</p>

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Chambtal, im Bayerischen Wald sowie an der Altmühl in Mittelfranken und in der Rhön ab. Unbekannt sind Zahlen von Brutvorkommen und vor allem über den Reproduktionserfolg, da die Kartierungen in der Regel auf der Anzahl rufender Männchen beruhen (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Der Gesamtbestand beläuft sich auf 100-250 Brutpaare. Das Vorkommen erstreckt sich vom Tiefland bis in das Mittelgebirge in den Flussauen und den Hochlagen des Ost- und Mittelerzgebirges (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Es gibt 60-120 Reviere mit einem konstanten oder schwankenden Bestand (TLUG 2013). Vereinzelte und isolierte Vorkommen, das im Süden flächendeckender wird und höhere Dichten aufweist (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Revierkartierungen konnten auf einer Probestfläche (PF05) westlich von Draisendorf in der Grünlandau der Südlichen Regnitz drei Reviernachweise der Art erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in ausgewählten hochwertigen geeigneten Habitaten (z. B. habitatreiches Grünland) angenommen (vgl. Teil 5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel; Wirkfaktor 4-1.2) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wachtelkönig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln beim Wachtelkönig – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen,</p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für den Wachtelkönig ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
14 – 16	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
27 – 28	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
36 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt / ggf. indirekt
40 – 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
19 – 21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	indirekt (HDD: C1-QA_039a, C1-QA_040, C1-QO_026)
<p>Aufgrund der Seltenheit und des meist volatilen Auftretens der Art erhält die Art eine gesonderte Betrachtung, um sowohl spezifischen Empfindlichkeiten bezüglich der Auswirkungen durch Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) als auch der unregelmäßigen Besetzung geeigneter Habitats Rechnung zu tragen. Für die nachgewiesenen bzw. potenziellen Vorkommen im Bereich von Kilometer 19 – 21 sowie 36 - 38 wird eine hohe Besiedelungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig angenommen. Für die übrigen potenziellen Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art lässt sich hingegen eine Ansiedelung im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein als gering einstufen, zumal an diesen Stellen aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Vermeidungsmaßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird im Umfeld des nachgewiesenen Vorkommens im Bereich der südlichen Regnitzau (Kilometer 19 – 21) gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der artspezifischen Brutzeit (11.03. bis 30.09.) erfolgt, sodass kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko in Bezug auf Jungvögel während der Zeit der Kükenführung besteht. Dies gilt analog für das potenzielle Vorkommen im Bereich von Kilometer 36 - 38.</p> <p>Im Bereich des vorgenannten potenziellen Vorkommens (Kilometer 36 - 38) ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ausgesetzt werden können, die Maßnahme VAR4 (Vergrämung von Brutvögeln) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämuungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns (vor dem 11.03.; insbesondere HDD-Bohrung) zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung des Wachtelkönigs im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Einsatz der genannten Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten kann sichergestellt werden, dass einerseits keine besetzten Nester betroffen sind und mangels Ansiedelung der Art im nahen Umfeld der Baustelle kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste (Jungvögel) besteht.</p> <p>In den übrigen Bereichen der o. g. potenziellen Vorkommen ist i. d. R. lediglich mit spontanen Ansiedlungen des Wachtelkönigs zu rechnen. Hier wird begleitend zu den Bauaktivitäten, falls diese nicht bereits vor der Brutzeit (siehe vorgenannter Zeitraum) abgeschlossen wurden, ab Mitte April eine Besatzkontrolle empfohlen, um im Umfeld von Dauerlärmquellen auf spontane Ansiedlungen reagieren zu können. Lediglich im Falle einer wenig wahrscheinlichen Ansiedlung wären Dauerlärmemissionen dann mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ab dem frühestmöglichen Zeitpunkt der Kükenführung auszusetzen (01.05.-30.09.).</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen für die jeweilige Konstellation ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen besteht kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>		

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist der Wachtelkönig nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“, <p>Die Konflikte, die durch den Dauerlärm ausgelöst werden, sind in Abschnitt 3a aufgeführt.</p> <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln beim Wachtelkönig – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Darüber hinaus kann es bei der Art zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den Wachtelkönig ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen. Im Hinblick auf Balz und Revierbesetzung beträgt der kritische Lärmpegel von 47 dB(A) und gilt nachts und während der Dämmerung.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil 5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Für die nachgewiesenen bzw. potenziellen Vorkommen im Bereich von Kilometer 19 – 21 sowie 36 - 38 wird eine hohe Besiedlungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig angenommen. Für die übrigen potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) dieser inzwischen seltenen Art lässt sich hingegen eine Ansiedelung im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein als gering einstufen, zumal an diesen Stellen aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Vermeidungsmaßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird im Umfeld des nachgewiesenen Vorkommens im Bereich der südlichen Regnitzau (Kilometer 19 – 21) gewährleistet, dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der Brutzeit erfolgt, sodass keine erhebliche Störung der Art während der artspezifischen Brutzeit (11.03. bis 30.09.; insbesondere in Bezug auf die Kükenführung) eintritt.</p> <p>Im Bereich des vorgenannten potenziellen Vorkommens (Kilometer 36 - 38) ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ausgesetzt werden können, die Maßnahme VAR4 (Vergrämung von Brutvögeln) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämuungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns zum Einsatz kommen.</p> <p>In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung des Wachtelkönigs im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Einsatz der genannten Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten kann sichergestellt werden, dass einerseits keine besetzten Nester betroffen sind und es mangels Ansiedelung der Art im nahen Umfeld der Baustelle nicht zu erheblichen Störungen der Art kommt da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Habitate im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) weiterhin möglich ist.</p> <p>In den übrigen Bereichen der o. g. potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) ist i. d. R. lediglich mit spontanen Ansiedlungen des Wachtelkönigs zu rechnen. Hier wird begleitend zu den Bauaktivitäten, falls diese nicht bereits vor der Brutzeit (siehe vorgenannter Zeitraum) abgeschlossen wurden, ab Mitte April eine Besatzkontrolle empfohlen, um im Umfeld von Dauerlärmquellen auf spontane Ansiedlungen reagieren zu können. Lediglich im Falle einer wenig wahrscheinlichen Ansiedlung wären Dauerlärmemissionen dann mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (VAR1c) ab dem frühestmöglichen Zeitpunkt der Kükenführung auszusetzen (01.05.-30.09.).</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat. Unter diesen Voraussetzungen kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Vermeidungsmaßnahmen kann eine erhebliche Störung des Wachtelkönigs ausgeschlossen werden. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wachtelkönig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wachtelkönigs kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den während der Balz und Revierbesetzung überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Wachtelkönig sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art in der Phase der Revierbesetzung hingegen keine Relevanz. Für den Wachtelkönig ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil 5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Für die nachgewiesenen bzw. potenziellen Vorkommen im Bereich von Kilometer 19 – 21 sowie 36 - 38 wird eine hohe Besiedlungswahrscheinlichkeit durch den Wachtelkönig angenommen. Für die übrigen potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) dieser inzwischen seltenen Art lässt sich hingegen eine Ansiedelung im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein als gering einstufen, zumal an diesen Stellen aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Vermeidungsmaßnahmen an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist.</p> <p>Beim Wachtelkönig handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird im Umfeld des nachgewiesenen Vorkommens im Bereich der südlichen Regnitzau (Kilometer 19 – 21) gewährleistet dass die Durchführung der geschlossenen Bauweise außerhalb der artspezifischen Brutzeit (11.03. bis 30.09.) erfolgt, sodass kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko in Bezug auf Jungvögel während der Zeit der Kükenführung besteht. Dies gilt analog für das potenzielle Vorkommen im Bereich von Kilometer 36 - 38.</p> <p>Ebenso wird dadurch gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Bereich des vorgenannten potenziellen Vorkommens (Kilometer 36 - 38) ist im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Die Vergrämungsmaßnahme VAR4 kann auch in Form eines vorfristigen Baubeginns (vor dem 11.03.;</p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>insbesondere HDD-Bohrung) zum Einsatz kommen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung des Wachtelkönigs im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Unter Anwendung dieser Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten lässt sich einer Ansiedelung der Art und mithin Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für den Wachtelkönig im Bereich dieses potenziellen Vorkommens von Kilometer 36 bis 38 zu großflächigeren Eingriffen (ca. 3,5 ha Arbeitsfläche) in hochwertige Bruthabitate (extensive Wiesen, Feuchtwiesen) kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen ggf. nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme A_{CEF22c} zur Anwendung kommt.</p> <p>Ziel der Maßnahme A_{CEF22c} ist die Anlage von Ausgleichsflächen für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten des Wachtelkönigs zum Erhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich-funktionalen Zusammenhang. Für die Durchführung der Maßnahme sollte eine Anbindung an bereits vorhandene Extensivwiesen, Feuchtlebensräume oder degradierte Flächen gegeben sein (Teil 4.2). Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:1 zur Eingriffsfläche.</p> <p>In den übrigen Bereichen der o. g. potenziellen Vorkommen (vgl. 3a) ist i. d. R. lediglich mit spontanen Ansiedlungen des Wachtelkönigs zu rechnen. Hier wird begleitend zu den Bauaktivitäten, falls diese nicht bereits vor der Brutzeit (siehe vorgenannter Zeitraum) abgeschlossen wurden, ab Mitte April eine Besatzkontrolle empfohlen, um im Umfeld von Dauerlärmquellen auf spontane Ansiedlungen reagieren zu können. Lediglich im Falle einer wenig wahrscheinlichen Ansiedlung wären Dauerlärmemissionen dann mittels Jahreszeitlicher Bauzeitenregelung (V_{AR1c}) ab dem frühestmöglichen Zeitpunkt der Kükenführung auszusetzen (01.05.-30.09.).</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt unter diesen Voraussetzungen im räumlichen Zusammenhang somit gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • V_{AR4}: Vergrämung von Brutvögeln, • A_{CEF22c}: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wachtelkönigs während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (V_{AR4}) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wachtelkönigs ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF22c}) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.63 Waldkauz

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Waldkauz bevorzugt eine reich strukturierte Landschaft, wie z. B. lichte Altholzbestände in Laub- und Mischwäldern und Parkanlagen. In reinen Fichtenwäldern kommt er meist nur am Rand vor, in weitgehend baumfreien Landschaften fehlt er weitgehend. Die Nistplätze sind sehr vielfältig, es werden Baumhöhlen beliebiger Größe bevorzugt, aber auch Höhlen in Gebäuden oder Felshöhlen, selten Bodenhöhlen oder alte Horste. Die Jagdtechnik ist ebenfalls vielfältig. In der Dämmerung und Nacht erbeuten sie als Wartejäger, aber auch durch Jagd im Suchflug hauptsächlich Kleinsäuger, Vögel und Amphibien (SÜDBECK et al. 2005). Altvögel sind Standvögel mit festem Territorium und starker Reviertreue. Normalerweise in monogamen Dauerehen wird nur eine Jahresbrut angesetzt. Legebeginn ist im zeitigen Frühjahr. Die noch flugunfähigen Jungtiere verlassen die Höhle bereits nach 30 Tagen und sind nach etwa 3 Monaten selbständig. Hauptdurchzugszeit ist Anfang März bis Ende Mai und Legebeginn in guten Mäusejahren ab Ende Februar, sonst überwiegend ab Mitte März bis Mitte April (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der gesamtdeutsche Bestand liegt bei 43.000 - 75.000 Revieren (RYSILAVY et al. 2020). Der Waldkauz ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet mit erkennbar abnehmender Dichte von West nach Ost (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.000 – 9.500 brütende Paare, die fast flächendeckend verbreitet sind (LFU 2021). Verbreitung Sachsen In Sachsen brüten 1.800 – 3.200 Waldkauze (LFULG 2013a). Der Waldkauz ist in Sachsen flächendeckend verbreitet (BfN 2019).

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung <i>Thüringen</i> Für Thüringen werden 2.000 – 2.500 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Der Waldkauz ist in Thüringen flächendeckend verbreitet (BfN 2019). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten zwei Reviere der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 		
Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Waldkauz geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.		
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
32 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung in der weiteren Umgebung	Direkt (vorsorgliche Betrachtung)
Im vorliegenden Fall befindet sich das nachgewiesene Vorkommen außerhalb der durch die Vorhaben betroffenen Bereiche (PF 07). Die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen werden daher vorsorglich für ein potenzielles Vorkommen, d. h. spontane Ansiedlung der Art erläutert, da eine Revierverlagerung oder neue Etablierung eines Reviers innerhalb des Eingriffsbereichs an dieser Stelle nicht auszuschließen ist.		
Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V _{AR} 1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.01. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.		

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen und -nischen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Waldkauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“, <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Waldkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Waldkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
08 – 09	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_010/011
14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_007
16 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_008
18 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_038
28 – 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_053
31 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_031, C1-Q_043/044
35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_016
44 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_022
50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065
54 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_062

Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, so dass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.

Fazit:

Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Waldkauz keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:

- Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1),
- Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1),
- Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“

Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes kommen.

Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Waldkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Waldkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Das nachgewiesene Vorkommen gemäß Revierkartierung befindet sich im vorliegenden Fall außerhalb der durch die Vorhaben betroffenen Bereiche (PF 07). Die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen werden daher vorsorglich für ein potenzielles Vorkommen, d. h. spontane Ansiedlung der Art erläutert, da eine Revierverlagerung oder neue Etablierung eines Reviers innerhalb des Eingriffsbereichs an dieser Stelle nicht auszuschließen ist.</p> <p>Bei dem Waldkauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Waldkauz geeignet sind.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.01. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (A_{CEF}19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Waldkauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Waldkauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brut-saison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • A_{CEF}19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Waldkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur</p>	

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.64 Waldlaubsänger

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Waldlaubsänger bevorzugt das Innere älterer Hoch- oder Niederwälder mit geschlossenem Kronendach und wenig Krautvegetation, weitgehend freiem Stammraum mit tiefsitzenden Ästen als Singwarten. Man findet ihn in Naturwäldern oder naturnahen Wirtschaftswäldern mit Stiel- und Traubeneiche, Rot- und Hainbuche. Im Wirtschaftswald werden auch Nadelbestände mit einzelnen Laubbäumen besiedelt. In Siedlungen findet man ihn in parkartigen Habitaten. Die Reviere konzentrieren sich entlang von Taleinschnitten und Geländestufen. Die Nester werden in Bodenvertiefungen unter altem Gras, Wurzeln, Laubstreu, Zwergsträuchern oder Rankepflanzen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Waldlaubsänger Anfang April bis Mitte Juni im Brutgebiet an. Der Bodenbrüter baut offenförmige Nester in Bodenvertiefungen unter altem Gras, Wurzeln, Laubstreu, Zwergsträuchern oder Rankenpflanzen. Der Waldlaubsänger geht monogame Brut- oder Saisonhehen ein, als Folge von polyterritorialer Bigynie. Es werden eine, maximal 2 Jahresbruten angelegt. Die Eiablage beginnt Ende April/ Anfang Mai, die Jungtiere werden Ende Mai/ Anfang Juni flügge. Der Beginn des Wegzugs von Nichtbrütern, Paaren erfolgloser Bruten sowie von Jungvögeln beginnt Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird ein Bestand von 140.000-260.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Waldlaubsänger Deutschland annähernd flächendeckend besiedelt. Großflächig höhere Dichten sind im Nordostdeutschen Tiefland, im Osten des Nordwestdeutschen	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 11.500-21.000 Brutpaare geschätzt (RÖDL et al. 2012). Verbreitung Sachsen

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Tieflandes und im Norden der Mittelgebirgsregion vorzufinden (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten zwei Nachweise der Art in den Waldgebieten des Abschnitts erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	<p>In Sachsen brüten 5.000-10.000 Waldlaubsänger (LfULG 2013a). Der Waldlaubsänger ist in Sachsen flächendeckend verbreitet (BfN 2019).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 8.000-10.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Der Waldlaubsänger ist in Thüringen flächendeckend verbreitet (BfN 2019).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldlaubsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen außerhalb von geeigneten Habitaten stattfinden. Somit besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Waldlaubsängers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Waldlaubsänger. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Bodenbrüter älterer, geschlossener und v. a. naturnaher Wälder ist der Waldlaubsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf bereits gerodeten Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Waldlaubsänger wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldlaubsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldlaubsängers kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen außerhalb von geeigneten Habitaten (geschlossene, naturnahe Laubmischwaldbestände) stattfinden. Somit besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p>	

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Da keine Brutpaare des Waldlaubsängers im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldlaubsängers. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.65 Waldohreule

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Waldohreule bevorzugt Nistplätze in Feldgehölzen und an Waldrändern, insbesondere mit ausreichend Deckung bietenden Nadelbäumen, welche auch innerhalb von Siedlungen als potenzielle Nistplätze dienen. Sie sind überwiegend Baumbrüter und übernehmen alte Nester anderer Vögel. Zur Jagd sind offene Flächen und Wege in lichten Wäldern ideal, die in der Dämmerung und in der Nacht aufgesucht werden (SÜDBECK et al. 2005). Altvögel der Waldohreule sind in der Regel Standvögel, wobei diesjährige Jungvögel ziehen und auch nordische Durchzügler und Wintergäste in Deutschland vorkommen. Hauptdurchzugszeit ist ab Anfang März bis Ende Mai und Legebeginn in guten Mäusejahren ab Ende Februar, sonst überwiegend ab Mitte März bis Mitte April (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wurden etwa 25.000-41.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Die Waldohreule kommt in Deutschland nahezu flächendeckend vor, wobei sich im atlantisch geprägten Nordwestdeutschen Tiefland und im Bereich der westlichen Mittelgebirgsregion höhere Dichten abzeichnen (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern gibt es etwa 3.200-4.900 Brutpaare (LFU 2021). Die Art ist in Bayern lückig verbreitet.</p> Verbreitung Sachsen <p>Die Population der Waldohreule in Sachsen wird auf 1.200 - 2.000 Brutpaare geschätzt und ist somit die zweithäufigste Eule im Bundesland. Die Art ist lückig verbreitet mit einem Verbreitungsschwerpunkt in der Gegend um Chemnitz (LFULG 2013a).</p>

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p style="text-align: right;">Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p style="text-align: right;">In Thüringen gibt es etwa 1.500-2.000 Reviere (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten auf keiner der Probeflächen Reviernachweise der Art erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Jedoch kann es durch ihre Eigenschaft als Nachnutzer von Krähen- oder Greifvogelnestern und aufgrund starker Bestandsschwankungen zu spontanen Ansiedlungen kommen, sodass unter Berücksichtigung der weiten Verbreitung und allgemeinen Häufigkeit der Waldohreule ein Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen wird (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldohreule, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
5 – 6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
9 – 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
9 – 10	unbesetzter, potenzieller Horst	Direkt
13 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
30 – 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
32 – 33	unbesetzter, potenzieller Horst	Direkt
37 – 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
38 – 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
41 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
44 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
<p>Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert.</p> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Bruten der Waldohreule potenziell vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Rodungsbeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als freibrütender Vogel, der an Waldrändern und auch in Siedlungsnähe Nistalternativen findet und darüber hinaus offene Flächen zur Jagd benötigt, ist diese Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="2" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="2" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldohreule sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch</p> </td> </tr>		b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldohreule sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)					
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldohreule sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch</p>					

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallergebnisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Nistplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Waldohreule ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursachen
1 – 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_001
3 – 4	besetzter, potenzieller Horst	HDD: C1-Q_002/060
3 – 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_002/060, C1-QO_005, C1-QA_033c/034c
8 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_010/ QO_011
14 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_007, C1-Q_032, C1-Q_008
18 – 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_038, C1-QA_009
21 – 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_010
25 – 27	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_077, C1-QA_012a /013a
28 – 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_053, C1-Q_014
33 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_015, C1-Q_016
42 – 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_047
44 – 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_022
50 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065, C1-Q_024
54 – 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q_062
<p>Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für die Waldohreule keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldohreule, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldohreule kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldohreule sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Nistplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Waldohreule ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind im tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert.</p> <p>Bei der Waldohreule handelt es sich um einen Freibrüter der selbst keine Nester baut und Nistplätze auch nicht traditionell nutzt. Vielmehr werden jedes Jahr alte Horste anderer Groß- und Greifvogelarten, aber v. a. Krähenester nachgenutzt (SÜDBECK et al. 2005). Da zumindest Althorste stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion ggf. verloren gehen.</p> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Bruten der Waldohreule potenziell vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen (siehe 3a) vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Beschädigung oder Zerstörung besetzter Brutplätze der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Rodungsbeginn nicht stattgefunden hat.</p>	

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>I. d. R. stehen der Waldohreule jedes Jahr neue Nester von z. B. Rabenkrähen zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit in den meisten Fällen keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Horste durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19a), wodurch die Waldohreule und alle weiteren potenziellen Nachnutzer direkt profitieren. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt C1 für vier Horste mit einer potenziellen Eignung für die Waldohreule ein vorgezogener Ausgleichsbedarf ein. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Ergänzend wird die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme VAR7 Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz angewendet. Ziel der Maßnahme ist es, Bautabubereiche auszuweisen, die von der Baustelle nicht beansprucht werden können (vgl. Teil H, Kapitel 4.1).</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz, • ACEF19a – Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Waldohreule im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen sowie ihrer Fähigkeit Nester anderer Arten schnell zu besetzen, stehen weiterhin geeignete Nester zur Nachnutzung als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Art vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Horsten profitiert. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.66 Waldschnepfe

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Waldschnepfe bevorzugt ausgedehnte, reich gegliederte, lichte Laub- und Laubmischwälder mit einer strukturreichen Kraut- und Strauchschicht, Lichtungen und Schneisen, wobei sie auch in Nadelwäldern brütet. Allerdings dürfen die Bäume nicht zu nah beieinanderstehen, sodass (Balz-)Flüge nicht beeinträchtigt werden. Das Nest ist eine Mulde am Boden, die mit Laub, Gras, Moos und anderen Pflanzenteilen gepolstert ist. Es wird oft an Grenzen (Schneisen, Waldkanten, natürliche Lichtungen) innerhalb des Waldes angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Waldschnepfe ist ein Kurzstreckenzieher. Im Herbst und Winter (September bis November) ziehen die meisten Waldschnepfen in den Mittelmeerraum oder nach Westeuropa an die Atlantikküste. Die Waldschnepfe beginnt ab Mitte März mit der Eiablage, wobei ein bis zwei Jahresbruten möglich sind. Jungtiere sind ab Mitte April zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 20.000-39.000 Reviere erfasst (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern kommen Schätzungsweise 2.600-4.600 Brutpaare vor (LFU 2021). Schwerpunkte liegen in Spessart, Rhön, Steigerwald, im Mittelfränkischen Becken, der Frankenalb, dem Oberpfälzer und Bayerischen Wald sowie in den Alpen bis an die Waldgrenze. Verbreitung <i>Sachsen</i> In Sachsen brüten 500-1.000 Paare der Waldschnepfe (LFULG 2013a). In Sachsen ist die Waldschnepfe lückenhaft verbreitet.

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																		
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung Thüringen Für Thüringen gibt es ca. 800-1.200 Reviere (TLUBN 2016). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Süden Thüringens</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung wurde die Waldschnepfe im UR nicht nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Da sich ihr Verbreitungsgebiet gemäß BfN (2019a) mit dem Abschnitt C1 deckt, ist vorsorglich davon auszugehen, dass die Art innerhalb geeigneter Habitats potenziell im UR vorkommt (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldschnepfe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil 5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>31 - 33</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>38 - 40</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>41 - 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>45 - 46</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>50 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR1c}, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR1c}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	31 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	41 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																	
31 - 33	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																	
38 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																	
41 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																	
45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																	
50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																	

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Waldschnepfe durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
<u>Fazit:</u>	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1) Teilaspekt „Dauerlärm“ 	
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldschnepfe sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz kommen, sodass insbesondere Balzhabitate wie Waldlichtungen bzw. -schneisen oder lichte Bestände bei der Betrachtung von Bedeutung sind. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit	

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)																										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																									
<p>Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Waldschnepfe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>6 - 7</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q063</td> </tr> <tr> <td>8 - 9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-QO_010/QO_011</td> </tr> <tr> <td>18 - 19</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-QA_009</td> </tr> <tr> <td>35 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q016</td> </tr> <tr> <td>42 - 43</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q047</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-QA_065</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>HDD: C1-Q024</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Balzhabitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für die Waldschnepfe keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	6 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q063	8 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_010/QO_011	18 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_009	35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q016	42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q047	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q024
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache																								
6 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q063																								
8 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QO_010/QO_011																								
18 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_009																								
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q016																								
42 - 43	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q047																								
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-QA_065																								
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	HDD: C1-Q024																								
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																										
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldschnepfe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell</p>																										

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>betroffen sein kann. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldschnepfe kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für die überwiegend nacht- und dämmerungsaktive Waldschnepfe sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz kommen, sodass insbesondere Balzhabitate wie Waldlichtungen bzw. -schneisen oder lichte Bestände bei der Betrachtung von Bedeutung sind. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Waldschnepfe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Waldschnepfe handelt es sich um einen Bodenbrüter im Waldbereich. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Vegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Fortpflanzungsstätten (hier insbesondere Balzhabitate; in geringerem Umfang Bruthabitate) in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Bereich von Kilometer 41 bis 43 wird eine strukturreiche Waldschneise, die potenziellen Vorkommen der Art als Balz- und Nahrungshabitat dient, auf einer Länge von ca. 750 m temporär in Anspruch genommen (Fläche ca. 3 ha). Hierbei handelt es sich um eine vollflächige Inanspruchnahme eines potenziell hochwertigen Waldschnepfenhabitats, für das es im direkten räumlichen Zusammenhang keine hinsichtlich ihrer Größe und Ausprägung gleichwertige Ausweichfläche gibt. Da eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht vollständig auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF21b zur Anwendung kommt.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Balzhabitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF21b: Schaffung und Sicherung neuer Habitate <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Waldschnepfe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur</p>	

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldschnepfe ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Balzhabitate sowie Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldschnepfe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.67 Waldwasserläufer

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern R	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen R	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> XX unbekannt / nicht bewertet
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen ♦	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Brutlebensraum des Waldwasserläufers umfasst baumbestandene Moore, feuchte Bruch- und Auwälder und waldbestandene Ufer von langsam fließenden Gewässern, meist mit schlammigen oder vegetationsarmen Flächen. Die Art baut kein eigenes Nest, sondern nutzt häufig vorjährige Nester auf Bäumen von Drosseln, aber auch von Eichelhähern, Krähen oder Tauben (BAUER et al. 2005). Außerhalb der Brutzeit ist der Waldwasserläufer an einer Vielzahl von Gewässertypen anzutreffen, wobei Brut- und Nahrungsreviere meist räumlich getrennt sind. Als Mittel- bzw. Langstreckenzieher ist er von ca. März bis Juli in seinem Brutgebiet ansässig. Mit der Eiablage wird im Mittel Ende April begonnen, wobei der Waldwasserläufer nur eine Jahresbrut hat. Flüge Jungtiere sind ab Mitte Juni zu erwarten. Der Abzug aus dem Brutgebiet beginnt Anfang Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>Der Bestand in Deutschland wird auf 1.000-1.300 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich der Vorkommenschwerpunkt in der Nordostdeutschen Tiefebene befindet (GEDEON et al. 2015)..</p>	Verbreitung Bayern <p>In Bayern kommen rund 40-50 Brutpaare vor (LFU 2021). Den Schwerpunkt bilden die Naab-Wondreb-Senke (Lkr. Tirschenreuth) und der Oberpfälzer Wald. Ausnahmen hiervon sind der Nürnberger Reichswald und ein Vorkommen im Südlichen Landkreis Würzburg. Allerdings scheint die südliche bzw. südwestliche Expansion des</p>

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitungsgebietes noch nicht abgeschlossen, so dass zukünftig mit weiteren Vorkommen zu rechnen ist.</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Es wird angenommen, dass in Sachsen rund 20-40 Brutpaare des Waldwasserläufers vorkommen. Der Großteil dieses Bestands wurde in der Oberlausitzer und Königsbrücker Heide nachgewiesen (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen soll es maximal 2 Reviere dieser Art geben (TLUBN 2016).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Der Waldwasserläufer wurde im fTK im Rahmen der SOL-Kartierungen zweimal als Durchzügler an Fischteichen nahe Wurlitz südöstlich von Hof nachgewiesen, jedoch nicht als Brutvogel (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des fTK sind geeignete Lebensräume für die Art jedoch punktuell zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Zwar zählt der Waldwasserläufer zu den Watvögeln und ist daher auf Gewässerlebensräume angewiesen, jedoch nutzt die Art als Freibrüter Nistplätze auf Bäumen in Auwäldern und Mooren (SÜDBECK et al. 2005). Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme daher zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein kann. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p>	

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR außerhalb von geeigneten Habitaten und in ausreichender Entfernung zu diesen stattfinden. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit auch ohne Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Waldwasserläufers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Freibrüter in Auwäldern und Mooren ist der Waldwasserläufer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten betriebsbedingte des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich können im Rahmen der Baumaßnahmen während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten stattfinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen des Waldwasserläufers keine baubedingten Störungen auf, sodass eine erhebliche Störung der Art auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Waldwasserläufers im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken</p>	

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>können. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldwasserläufers kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sämtliche Baumaßnahmen im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art (vgl. Teil L5.3 HPA & BfN 2019) mit dem UR außerhalb von geeigneten Habitaten und in ausreichender Entfernung zu diesen stattfinden. Somit besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldwasserläufers im räumlichen Zusammenhang und das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Waldwasserläufers im relevanten Wirkraum der untersuchten Wirkfaktoren zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.68 Wasserralle

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wasserralle besiedelt Verlandungszonen von Seen, Altwässern und Teichen. Hier ist sie vor allem in Röhrichten (insbesondere Schilf), Seggenrieden sowie Rohrkolbenbeständen im Bereich von Flachwasserzonen (Wassertiefe 5-20 m) anzutreffen, aber auch in Weiden- und Erlenbrüchen mit entsprechenden Wasserständen und dichtem Unterwuchs. Eine offene Wasserfläche ist dabei keine Voraussetzung für die Besiedlung, ebenso hat die Gewässergröße nur eine untergeordnete Bedeutung. So ist die Art auch an Gräben und Kleingewässern mit schmalen Schilfröhrichtbeständen zu finden. Das Nest wird meist gut versteckt im Röhricht zwischen Halmen befestigt oder auf einer Unterlage von schwimmenden Schilfhalmen gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Die Wasserralle ist ein Kurzstrecken- bzw. Teilzieher und kommt auch als Standvogel vor. Sie kommt ab Ende Februar im Brutgebiet an und beginnt anschließend mit der Balz und Paarbildung. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, wobei ein bis zwei Jahresbruten möglich sind. Nachgelege sind bei der Art häufig. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wurden 13.500-20.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>Etwa 800-1.200 Paare brüten in Bayern (LFU 2021). Schwerpunkte liegen am Mittleren Main und im Steigerwaldvorland, im Aischgrund, an der Donau und im Mittleren Teil des Voralpinen Hügel- und Moorlandes.</p> Verbreitung Sachsen

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Verbreitungsschwerpunkt der Art liegt in den gewässerreichen Teilen des Tief- und Hügellandes Sachsens. Hervorzuheben sind hierbei das Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, das Elbe-Röder-Gebiet und einige Gebiete in Nordwestsachsen. In unteren und mittleren Berglagen kommt die Art nur selten vor (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>In Thüringen kommt die Art als regelmäßiger Brutvogel in bestimmten Regionen bzw. nur lokal in größeren Beständen vor. Der Gesamtbestand wird auf 150 – 200 Reviere geschätzt (TLUBN 2016).</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung auf den Probeflächen wurden keine Reviere der Wasserralle nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung der Art sowie weiterer Recherchedaten sind vereinzelt und verstreut über den gesamten UR geeignete Habitate für die Art vorhanden, sodass dort ein Vorkommen angenommen wird (vgl. Teil 5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wasserralle - als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für die Wasserralle ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sich sämtliche Bohrgruben und stationären Bodenaufbereitungsanlagen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten befinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen der Wasserralle keine Lärmemissionen mit Dauerlärmcharakter auf und es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko</p>	

Wasserralle (Rallus aquaticus)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der Wasserralle im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Wasserralle. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Wasserralle nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wasserralle – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Darüber hinaus kann es bei der Art zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die Wasserralle ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten, da sich sämtliche Bohrgruben und stationären Bodenaufbereitungsanlagen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten befinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen der Wasserralle keine Lärmemissionen mit Dauerlärmcharakter auf, sodass eine erhebliche Störung der Wasserralle auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden kann.</p>	

Wasserralle (Rallus aquaticus)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der Wasserralle im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die Wasserralle ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden sind potenziellen Konflikte zu erwarten, da sich sämtliche Bohrgruben und stationären Bodenaufbereitungsanlagen in ausreichender Entfernung zu geeigneten Habitaten befinden. Somit treten im Umfeld von potenziellen Vorkommen der Wasserralle keine Lärmemissionen mit Dauerlärmcharakter auf. Eine störungsbedingt erschwerte Balz und Revieretablierung drängt sich daher nicht auf und es besteht keine Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der Wasserralle im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserralle. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p> <p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.69 Wendehals

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input type="checkbox"/> B gut <input checked="" type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wendehals bevorzugt aufgelockerte Laub-, Misch- und Nadelwälder und lichte Auwälder in Nachbarschaft zu offenen Flächen für die Nahrungssuche (Felder, Wiesen, Lichtungen, Kahlschläge, Windwurf- und Brandflächen, Heiden, Ränder regenerierter Hochmoore). Auch locker mit Bäumen bestandene Landschaften wie Dorfränder, Streuobstwiesen, Feldgehölze, Pappelpflanzungen, Parks, Gärten und Alleen werden besiedelt. Vielfach ist er auch im Bereich ehemaliger bzw. noch genutzter Truppenübungsplätze anzutreffen. Der Wendehals meidet sehr feuchte bzw. nasse Gebiete sowie das Innere geschlossener Wälder und höhere Gebirgslagen (SÜDBECK et al. 2005). Der Wendehals ist ein Langstreckenzieher. Der Heimzug beginnt im Süden ab Anfang / Mitte März, ansonsten erst ab Ende März bzw. Anfang April bis Ende Mai. Erstbruten treten selten schon Ende April/ Anfang Mai auf. Meist beginnt die Eiablage ab Mitte Mai und dauert bis Anfang Juni an. Das Ausfliegen der Jungen beginnt frühestens Anfang / Mitte Juni. Der Nistplatz wird oft schon im Juli verlassen, sofern keine Zweitbrut erfolgt. Der Abzug findet in der Regel ab Mitte August bis Ende September statt.</p>	
Verbreitung	

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Fehlt weitgehend in Bayern sowie West- und Norddeutschland (TREPTE 2021). Sein Bestand beläuft sich in Deutschland auf 8.500-15.500 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>Der Wendehals ist in Bayern nur regional verbreitet. Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt im klimatisch milden und trockenen Nordwestbayern (v. a. Mainfränkische Platten, Südrhön, Haßberge, südlicher Steigerwald, Frankenhöhe, Vorland der Frankenalb und Teile der Südlichen Frankenalb). Nach Osten hin wird die Verbreitung in Nordbayern deutlich zerstreuter, südlich der Donau sind nur noch mehr oder minder isolierte lokale Vorkommen anzutreffen, die ausnahmsweise bis in Alpentäler reichen. In Bayern brüten 1.200-1.800 Brutpaare (LFU 2021).</p> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>Zurzeit werden 350-500 Brutpaare in Sachsen vermerkt. Die geschlossene Verbreitung von Sachsen-Anhalt reicht bis in die Leipziger Tieflandsbucht. Des Weiteren belaufen sich die Vorkommen auf die Gohrischheide, das Lausitzer Heideland, die Bergbaufolgelandschaften südlich von Leipzig und nördlich von Delitzsch sowie auf die Elbtalrandlagen. Sonst ist das Vorkommen lückenhaft, vor allem im südwestlichen Teil von Sachsen (GEDEON et al. 2015; LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 1.000-1.200 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend eine Abnahme um mehr als 20 % bis 50 % zeigt (TLUG 2013). In Thüringen lassen sich hohe Dichten am Nordrand des Thüringer Beckens im Bereich der Goldenen Aue, der Hainleite und des Kyffhäusergebietes belegen (GEDEON et al. 2015).</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen konnten keine Reviernachweise der Art erbracht werden (Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zumindest punktuell in hochwertigen alten Gehölzbeständen zu finden, sodass dort unter Berücksichtigung der Verbreitung der Art von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Wendehals geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Wendehals, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Verluste</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>38 - 40</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (5x BH; 5 Bäume)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Wendehals nicht von betriebsbedingten Wirkungen des Vorhabens betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="3" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> </td> </tr>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Verluste	38 - 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (5x BH; 5 Bäume)	b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)			<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Verluste												
38 - 40	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (5x BH; 5 Bäume)												
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)														
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>														

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<p>Der Wendehals wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem ist nicht davon auszugehen, dass der brütende Altvogel optische oder akustische Reize, wie z. B. laute Bauge-räusche, in der Umgebung zum Anlass nimmt, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschä- digt oder zerstört?</p> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wendehals, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses kommen.</p>	
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2, Teil L5.2.4) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	
<p>Bei dem Wendehals handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Wendehals geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um fünf betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Wendehals besetzt werden.</p>	
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (V_{AR}1c, vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen“ (A_{CEF}19b, vgl. Teil H, Kapitel 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3.</p>	
<p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Wendehals – anderes als andere Spechte - Nisthilfen annimmt (BAUER et al. 2005). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p>	

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wendehalses im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.70 Wiesenpieper

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wiesenpieper besiedelt weitgehend offene, gehölzarme Landschaften unterschiedlicher Ausprägung und ist hauptsächlich in Kulturlandschaften wie Grünland und Ackergebieten, aber auch in Hochmooren, feuchten Heidegebieten, Wiesentälern der Mittelgebirge, Salzwiesen, Dünentälern sowie größeren Kahlschlägen anzutreffen. Trockene Sand- und Heidegebiete werden gemieden. Von Bedeutung für die Ansiedlung sind vor allem feuchte Böden mit schütterer, aber stark strukturierter, deckungsreicher Gras- und Krautvegetation, ein unebenes Bodenrelief sowie Ansitzwarten. Das Nest wird meist in dieser Gras- und Krautvegetation versteckt, wobei es mindestens an einer Seite geschützt ist (SÜDBECK et al. 2005). Der Wiesenpieper ist ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, wobei er ab Ende Februar im Brutgebiet ankommt. Die Paarbildung findet mehrere Tage bzw. Wochen nach Ankunft im Brutgebiet statt. Die Eiablage findet ab Mitte April statt, wobei es bis zu drei Jahresbruten kommen kann. Nach Verlassen des Nestes werden die Jungvögel noch 2-3 Wochen von den Eltern betreut. Der Herbstdurchzug findet ab Ende Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland <p>In Deutschland wird die Revieranzahl auf 36.000-57.000 geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Norddeutschen liegt (GEDEON et al. 2015).</p>	Verbreitung Bayern <p>Für Bayern wird der Brutbestand auf 1.100-1.600 Paare geschätzt (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Rhön, in den ostbayerischen Mittelgebirgen einschließlich der Regensenke, in Mittelfranken (v. a. Altmühltal), im oberbayerischen Donaumoos und in den ausgedehnten Moorlandschaften des Voralpinen Hügel- und Moorlandes.</p>

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen brüten 3.000-6.000 Wiesenpieper (LfULG 2013a). Der Wiesenpieper hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Südosten Sachsens (BfN 2019).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden 2.000-4.000 Reviere angenommen (TLUBN 2016). Der Wiesenpieper ist lückig in Thüringen verbreitet (BfN 2019).</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div> <p>Im Rahmen der Kartierungen konnte kein Reviernachweis erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein potenzielles Vorkommen der Art im Untersuchungsraum punktuell in hochwertigen geeigneten Habitaten angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wiesenpieper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>50 – 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
50 – 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt						

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Wiesenpieper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die</p>	

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Art, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Braunkehlchens kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämunng von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämunngsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wiesenpiepers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.71 Wiesenschafstelze

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Weitgehend offene, gehölzarme Landschaften sind der typische Lebensraum der Wiesenschafstelze. Ursprüngliche Habitate sind Salzwiesen, Hochmoorrandbereiche, Seggenfluren sowie Verlandungsgesellschaften, wogegen sie heute in Mitteleuropa hauptsächlich in Kulturlandschaften zu finden ist. Die Art bevorzugt extensiv genutzte Weiden im Grünland, aber besiedelt auch von Wiesen geprägte Niederungen und ist stark zunehmend in Ackergebieten (u. a. Hackfrüchte, Getreide, Klee und Raps) nachweisbar, seltener auf Ruderal- und Brachflächen. Besonders günstig sind kurzrasige Vegetationsausprägungen, in denen einzelne horstbildende Pflanzen wachsen und unbewachsene bzw. schütter bewachsene Bodenstellen sowie Ansitzwarten (z. B. Weidezaunpfähle, Hecken, Ruderalfluren) vorhanden sind. Das Nest wird fast immer auf dem Boden gebaut (selten in Zwergsträuchern) und in dichter Kraut- und Grasvegetation versteckt (SÜDBECK et al. 2005). Die Wiesenschafstelze ist ein Langstreckenzieher, der ab Anfang/ Mitte April im Brutgebiet ankommt. In Brut- oder Saisonhehen werden ein bis zwei Jahresbruten angelegt. Die Wiesenschafstelze ist ein Einzelbrüter, es kommen aber auch kolonieartige Häufungen von Bruten vor. Die Eiablage erfolgt von Ende April bis Ende Mai. Die Jungvögel sind ab Ende Mai flügge. Der Weg-/ Durchzug erfolgt ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland beläuft sich der Brutbestand auf 82.000-155.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich vor allem im Norddeutschen Tiefland ein geschlossenes Vorkommensgebiet abzeichnet.	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 9.000-15.500 Paare (LFU 2021). Die Wiesenschafstelze ist lückig über die Tieflandgebiete Bayerns verbreitet.

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der Revierkartierung konnten fünf Reviernachweise der Art innerhalb aller Probeflächen mit Offenlandanteil erbracht werden (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung sowie weiterer Recherchedaten wird ein Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten im Untersuchungsraum angenommen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p> </div> <div style="width: 50%;"> <p>Verbreitung <i>Sachsen</i></p> <p>In Sachsen werden insgesamt 4.000-8.000 Brutpaare vermerkt. Die typische Verbreitung liegt in den Lössgefiliden und dabei in niedrig gelegenen Teilen des Hügellandes. (LfULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Insgesamt werden in Thüringen 500-1.000 Reviere vermerkt, wobei der Bestandstrend gleichbleibend oder schwankend ist (TLUG 2013).</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> </div> </div>																	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagebedingten Flächeninanspruchnahme kann es zum Individuenverlust (Gelege und Jungvögel) infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wiesenschafstelze, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume ist ein Individuenverlust durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und den Kartiierungsergebnissen (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 – 14</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>16 – 31</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>32 - 50</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>51 - 55</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 – 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	16 – 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	32 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt	51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung															
1 – 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt															
16 – 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt															
32 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt															
51 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt															

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen (VAR4: „Vergrämung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Wiesenschafstelze nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für einen Individuenverlust infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Wiesenschafstelze wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL und MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wiesenschafstelze, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wiesenschafstelze kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und den Kartielergebnissen (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Wiesenschafstelze handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. Da es für die Wiesenschafstelze im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen ggf. nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich die Maßnahmen ACEF22c „Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen“ und ACEF24a „Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen (Feldlerche)“ zur Anwendung kommen.</p> <p>Das Ziel der Maßnahmen ACEF22c und ACEF24a ist die Anlage von Ausgleichsflächen für den baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten der Wiesenschafstelze zum Erhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich-funktionalen Zusammenhang. Für die Durchführung der Maßnahme ACEF22c sollte eine Anbindung an bereits vorhandene Feuchtlebensräume oder degradierte Flächen gegeben sein (Teil H, Kapitel 4.2). Die Maßnahme ACEF24a besteht in einer Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche des Bauvorhabens. Insgesamt sollen die Maßnahmen für eine dauerhafte Stabilisierung des Bestandes der Wiesenschafstelze im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen.</p> <p>Die in Anspruch genommene Gesamtfläche von geeigneten Habitaten der Wiesenschafstelze auf intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen (Acker, Intensivgrünland) beträgt ca. 268,4 ha und ergibt sich aus den für die Art geeigneten Habitatkomplexen (Teil L5.3). Als Grundlage zur Ermittlung des vorgenannten temporären Verlustes von Habitaten für Brutpaare der Wiesenschafstelze auf den landwirtschaftlichen Flächen dienen die Daten der Brutvogelkartierung. Aus der nachgewiesenen Gesamtanzahl an Revieren der Wiesenschafstelze auf den Probeflächen im Trassenkorridor (5 BP) wurde für grundsätzlich geeignete Habitatkomplexe eine durchschnittliche Siedlungsdichte 0,08 Reviere / 10 ha ermittelt (vgl. Teil L5.2.2).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der im Kartierbericht (Teil L5.2.2) ermittelten Revierdichte der Wiesenschafstelze ein Bedarf von Maßnahme ACEF24a für innerhalb der Arbeitsflächen</p>	

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>liegende Habitatflächen von 2 Revieren. Aufgrund der im Vergleich zur Feldlerche (vgl. Teil L5.2.2; Nördliche Teilbereiche: 2,2 BP / 10 ha, Südliche Teilbereiche: 0,87 BP / 10 ha) weitaus geringeren Revierdichte der Wiesenschafstelze ist sichergestellt, dass der für die Wiesenschafstelze notwendige Bedarf von CEF-Maßnahmen bereits quantitativ und auch im räumlichen Zusammenhang durch die Maßnahme für die Feldlerche weitestgehend abgedeckt ist.</p> <p>Darüber hinaus kommt es für die Wiesenschafstelze im Bereich von Kilometer 36 bis 37 zu großflächigeren Eingriffen (ca. 3,5 ha Arbeitsfläche) in hochwertige Bruthabitate (extensive Wiesen, Feuchtwiesen), die durch die alleinige Durchführung der Maßnahme A_{CEF}24a nicht abgedeckt sind, zumal hier nur teilweise Überschneidungen mit der Feldlerche bestehen. Hieraus folgt die Durchführung der Maßnahme A_{CEF}22c für die Wiesenschafstelze. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:1 zur Eingriffsfläche.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR}4: Vergrämung von Brutvögeln, • A_{CEF}22c: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen, • (A_{CEF}24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen; Wiesenschafstelze profitiert von der Maßnahmendurchführung) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Wiesenschafstelze während der Brutzeit. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (V_{AR}4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Zur Vermeidung eines temporären Habitatverlustes (Nahrungs- und Bruthabitaten) sind zudem die CEF-Maßnahmen (A_{CEF}22c und A_{CEF}24a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.72 **Zwergtaucher**

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Sachsen V	Einstufung des Erhaltungszustandes in SN <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Thüringen *	Einstufung des Erhaltungszustandes in TH <input type="checkbox"/> A sehr gut <input checked="" type="checkbox"/> B gut <input type="checkbox"/> C mittel – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen	
<p>Niederungen, Moore und Ästuar mit kleinen, flachen Stillgewässern oder deckungsreiche Buchten von Seen mit ausgeprägter Verlandungsvegetation und Schwimmblattvegetation oder mit Gebüsch bestandene Ufer dienen dem Zwergtaucher als Habitate. Zudem werden Tümpel, Teiche, Abgrabungsgewässer, breite Gräben, Altwasser, Sölle, überstaute Wiesen- und Ackersenkungen sowie wiedervernässte Torfstiche besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Das Schwimmnest wird offen auf der Wasseroberfläche oder in Verlandungsvegetation versteckt und an Pflanzen verankert. Vor dem Nestbau werden 1-3 Begattungsplattformen errichtet. Der Einzelbrüter schließt eine monogame Saisonhe und führt 1-2 Jahresbruten durch, Nachgelege sind häufig. Die einzelnen Gelege bestehen aus 5-6 Eiern und werden 20-21 Tage lang bebrütet. Nach 44-48 Tagen sind die Jungvögel flügge. Zwergtaucher sind Teil- und Kurzstreckenzieher. Die Ankunft im Brutgebiet findet ab Ende Februar statt. Hauptdurchzugszeit ist Ende März bis Ende April. Die Balz findet für gewöhnlich ab Anfang April bis Juli/August statt. Die Legeperiode erstreckt sich von Anfang April bis Anfang September, wobei zwischen Anfang Mai und Anfang Juni die Hauptlegezeit stattfindet. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten. Der Herbstdurchzug beginnt ab August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Zwergtaucher eher lückenhaft verbreitet. Zwar kommt er in fast allen gewässerreichen Gebieten vor, jedoch nur in geringen Dichten (NABU 2022). Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 12.000-19.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Auf den bayerischen Gewässern ist er regelmäßig und ganzjährig anzutreffen. Verbreitung Sachsen

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)																										
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																									
<p>In Sachsen brüten in etwa 800–1.200 Brutpaare des Zwergtauchers. Schwerpunkte des Vorkommens liegen im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet (LFULG 2013a).</p> <p>Verbreitung <i>Thüringen</i></p> <p>Für Thüringen werden für den Zwergtaucher 250-350 angenommen (TLUBN 2016).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der Brutvogelkartierung wurde lediglich ein einzelnes Revier des Zwergtauchers auf einem kleinen Teich im Norden des Abschnitts C1 nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). In den nicht durch die Kartierungen abgedeckten Bereichen des UR sind geeignete Lebensräume für die Art zu finden, sodass dort von einem potenziellen Vorkommen ausgegangen werden kann (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>																										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																										
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																										
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die der Art als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Zwergtaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 20%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>14 - 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>19 - 20</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>29 - 30</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>36 - 38</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>40 - 45</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>49 - 50</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>51 – 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	19 - 20	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	36 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	40 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	49 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	51 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																								
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																								
19 - 20	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																								
29 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																								
36 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																								
40 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																								
49 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																								
51 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																								

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
54 – 55,1	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
9 - 10	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt

Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Zwergtauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:

- VAR4: Vergrämung von Brutvögeln

Fazit:

Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Zwergtauchers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☐ Ja ☒ Nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Zwergtaucher nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein

Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:

- Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2)

Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Zwergtauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang (vgl. 3c) unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Um das Eintreten von Verbotstatbeständen in dieser Hinsicht auszuschließen, wird folgende Maßnahme umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Zwergtauchers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Zwergtauchers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme nicht in Gewässer eingegriffen wird, die der Art als Brutlebensraum dienen, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Jedoch können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Zwergtaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 30.09.) begonnen wird, ist keine</p>	

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Brutansiedelung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kapitel 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Gewässerlebensräume in den gleichen Habitatkomplexen bzw. im räumlichen Zusammenhang unter Berücksichtigung der insgesamt relativ geringen Fluchtdistanz von 100 m weiterhin möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Zwergtauchers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3 Europäische Vogelarten - Ubiquitäre Arten**1.3.1 Ubiquitäre Arten - Bodenbrüter Offen- und Halboffenland**

Bodenbrüter Offen- und Halboffenland			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
Artname deutsch	(wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Sumpfrohrsänger	<i>(Acrocephalus palustris)</i>	5	Ungefährdet
Schutzstatus <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p>streng geschützt:</p> <p>1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO</p> <p>2 Art nach Anh. IVa FFH-RL</p> <p>3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p>besonders geschützt</p> <p>4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p>5 Europäische Vogelart</p> <p>6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p> </div> </div> <p>* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten</p>			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen			
<p>Aus der Gilde der Bodenbrüter des Offen- und Halboffenlandes wurde mit dem Sumpfrohrsänger im vorliegenden Abschnitt C1 lediglich eine Art nachgewiesen. Der Sumpfrohrsänger brütet auf offenen oder vereinzelt mit Büschen versehenen Flächen mit dichten Hochstaudenbeständen mit einem gleichzeitig hohen Anteil an vertikalen Elementen, wie z.B. Brennessel, Mädesüß und Wasserdost. Er bevorzugt heterogene Strukturen. Gleichförmige Strukturen ohne Verzweigungen, wie reine Schilfbestände werden gemieden. Das Nest wird an langstieligen Hochstauden befestigt (bevorzugt in Brennesseln) (BAUER et al. 2012). Er ist somit kein Bodenbrüter im engeren Sinne, brütet jedoch bodennah in krautiger Vegetation, sodass eine Zuordnung zu dieser Gilde angemessen erscheint.</p>			
Verbreitung			
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </div> <p>Bei dem Sumpfrohrsänger handelt es sich um eine ungefährdete Offenlandart ohne besonderen Schutzstatus, für den ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten anzunehmen ist.</p>			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Sumpfrohrsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch bau-, und anlagebedingte Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor</p>			

Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist. Mithin sind Vergrämnungsmaßnahmen für andere Wiesenbrüter, die aufgrund ihrer Vorkommen in weiten Teilen des Untersuchungsraumes notwendig werden (z. B. Feldlerche) auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Durch den Einsatz von Vergrämnungsmaßnahmen für die artenschutzrechtlich vertieft zu prüfenden Arten sind die Bereiche mit potenziellen Bruthabitaten der allgemein häufigen Arten abgedeckt.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz kann das Eintreten des Verbotstatbestands unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • V_{AR4}: Vergrämnung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass keine Ansiedelung von Bodenbrütern (hier Sumpfrohrsänger) im Bereich der Vorhaben erfolgt, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist der Sumpfrohrsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachtete Brutvogelart des Offenlandes wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Der Sumpfrohrsänger reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem zeichnet sich der Sumpfrohrsänger aufgrund seiner Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	

Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Sumpfrohrsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sumpfrohrsängers kommen.</p> <p>Bei dem Sumpfrohrsänger handelt es sich um eine Art, die ihr Nest bodennah in krautiger Vegetation (z. B. Hochstauden) jedes Jahr neu anlegt. Demzufolge wird dieses nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Da die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der Arten zudem sehr gering ist, stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Um einen Verlust von besetzten Nestern im Eingriffsbereich der Vorhaben zu vermeiden, sind Vergrämnungsmaßnahmen, die für andere Wiesenbrüter aufgrund ihrer Vorkommen in weiten Teilen des Untersuchungsraumes notwendig werden (z. B. Feldlerche), auch in Bezug auf die hier betrachtete Art wirksam. Durch den Einsatz von Vergrämnungsmaßnahmen für die artenschutzrechtlich vertieft zu prüfenden Arten sind die Bereiche mit potenziellen Bruthabitaten der allgemein häufigen Arten abgedeckt.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz kann das Eintreten des Verbotstatbestands unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR4}: Vergrämnung Brutvögel <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Maßnahme V_{AR4} wird gewährleistet, dass keine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Eingriffsflächen erfolgt, sodass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.2 Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Halboffenland

Gehölzbrüter Halboffenland			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
Artname deutsch (wissenschaftlich)		Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszu- stand*
Amsel (Turdus merula)		5	Ungefährdet
Blaumeise (Cyanistes caeruleus)		5	Ungefährdet
Elster (Pica pica)		5	Ungefährdet
Gartenbaumläufer (Certhia brachydactyla)		5	Ungefährdet
Gartengrasmücke (Sylvia borin)		5	Vorwarnliste (Sachsen)
Girlitz (Serinus serinus)		5	Ungefährdet
Grünfink (Chloris chloris)		5	Ungefährdet
Heckenbraunelle (Prunella modularis)		5	Ungefährdet
Kohlmeise (Parus major)		5	Ungefährdet
Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla)		5	Ungefährdet
Rabenkrähe (Corvus corone)		5	Ungefährdet
Ringeltaube (Columba palumbus)		5	Ungefährdet
Rotkehlchen (Erithacus rubecula)		5	Ungefährdet
Schwanzmeise (Aegithalos caudatus)		5	Ungefährdet
Türkentaube (Streptopelia decaocto)		5	Ungefährdet
Wacholderdrossel (Turdus pilaris)		5	Ungefährdet
Weidenmeise (Poecile montanus)		5	Ungefährdet
Zaunkönig (Troglodytes troglodytes)		5	Ungefährdet
Zilpzalp (Phylloscopus collybita)		5	Ungefährdet
Schutzstatus			
streng geschützt:		besonders geschützt	
1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO		4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO	
2 Art nach Anh. IVa FFH-RL		5 Europäische Vogelart	
3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV		6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen			
Freibrüter		Höhlen-/ Halbhöhlen- & Nischenbrüter	
Amsel (Turdus merula)		Blaumeise (Cyanistes caeruleus)	
Elster (Pica pica)		Gartenbaumläufer (Certhia brachydactyla)	
Gartengrasmücke (Sylvia borin)		Kohlmeise (Parus major)	
Girlitz (Serinus serinus)		Weidenmeise (Poecile montanus)	
Grünfink (Chloris chloris)			
Heckenbraunelle (Prunella modularis)			
Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla)			
Rabenkrähe (Corvus corone)			
Ringeltaube (Columba palumbus)			
Schwanzmeise (Aegithalos caudatus)			
Türkentaube (Streptopelia decaocto)			
Wacholderdrossel (Turdus pilaris)			
Zaunkönig (Troglodytes troglodytes)			
		Bodenbrüter	
		Rotkehlchen (Erithacus rubecula)	
		Zilpzalp (Phylloscopus collybita)	

Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich in verschiedenen Typen von Gehölzbiotopen von Hecken bzw. Gebüschen über Feldgehölzen und Baumreihen. Hinsichtlich der bevorzugten Art des Nestbaus ist die vorangegangene Aufteilung zu beachten. Die meisten der aufgeführten Arten errichten ihre Nester als Freibrüter in Bäumen oder Sträuchern, gefolgt von mehreren Arten, die bevorzugt Höhlen, Nischen oder Halbhöhlen beziehen. Lediglich wenige Arten legen ihre Nester auf dem Boden an, wobei auch diese Arten eine Bindung an Gehölze zeigen.</p>	
Verbreitung	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche) anzunehmen ist (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnten. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist.</p> <p>Mithin sind die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der Maßnahme VAR1c Berücksichtigung finden, auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Unter der Voraussetzung, dass die Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt wird, entstehen keine Verluste von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die untersuchten Arten durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen. Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V_{AR10} (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR10}: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten gehölzgeprägter Lebensräume des Halboffenlandes werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht mit großer Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p>	

Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Bei den hier betrachteten Arten im UR ist als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der jeweilige Neststandort zu sehen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass geeignete Habitatstrukturen bzw. Neststandorte im Eingriffsbereich vom Vorhaben potenziell betroffen sein können. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume innerhalb der Brutzeit zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Da es sich hierbei um häufige und anpassungsfähige Arten handelt, die verschiedene Typen von Gehölzen besiedeln, kann davon ausgegangen werden, dass das Entfernen des Nestes nach Ende der Brutzeit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Unter der Voraussetzung, dass Gehölzentfernungen im Bereich von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für die Arten gehölzgeprägter Lebensräume (VAR1c). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Arten weiterhin zur Verfügung. Dies gilt für Freibrüter ebenso wie für allgemein häufige Höhlenbrüter, da im Umfeld der Eingriffsflächen ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Höhlenangebot weiterhin vorhanden ist.</p> <p>Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Baumhöhlen durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19b), wodurch Höhlenbrüter unter den allgemein häufigen Arten direkt profitieren. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Unter zusätzlicher Berücksichtigung der Fähigkeit nach Brutplatzverlusten auf gleichwertige Habitate im Umfeld auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Brutplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Arten vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Baumhöhlen profitieren. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Gehölzbrüter im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.3 Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Wald

Gehölzbrüter Wald			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
Artname deutsch	(wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszu- stand*
Buchfink	(Fringilla coelebs)	5	Ungefährdet
Buntspecht	(Dendrocopos major)	5	Ungefährdet
Eichelhäher	(Garrulus glandarius)	5	Ungefährdet
Fitis	(Phylloscopus trochilus)	5	Vorwarnliste (Sachsen)
Gimpel	(Pyrrhula pyrrhula)	5	Ungefährdet
Haubenmeise	(Lophophanes cristatus)	5	Ungefährdet
Kernbeißer	(Coccothraustes coccothraustes)	5	Ungefährdet
Kleiber	(Sitta europaea)	5	Ungefährdet
Misteldrossel	(Turdus viscivorus)	5	Ungefährdet
Singdrossel	(Turdus philomelos)	5	Ungefährdet
Sommergoldhähnchen	(Regulus ignicapilla)	5	Ungefährdet
Sumpfmeise	(Poecile palustris)	5	Ungefährdet
Tannenhäher	(Nucifraga caryocatactes)	5	Ungefährdet
Tannenmeise	(Periparus ater)	5	Ungefährdet
Waldbaumläufer	(Certhia familiaris)	5	Ungefährdet
Wintergoldhähnchen	(Regulus regulus)	5	Vorwarnliste (Sachsen)
Schutzstatus streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV besonders geschützt 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV * Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen			
Freibrüter Buchfink (Fringilla coelebs) Eichelhäher (Garrulus glandarius) Gimpel (Pyrrhula pyrrhula) Kernbeißer (Coccothraustes coccothraustes) Misteldrossel (Turdus viscivorus) Singdrossel (Turdus philomelos) Sommergoldhähnchen (Regulus ignicapilla) Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes) Waldbaumläufer (Certhia familiaris)		Höhlen- / Halbhöhlen- & Nischenbrüter Buntspecht (Dendrocopos major) Haubenmeise (Lophophanes cristatus) Kleiber (Sitta europaea) Tannenmeise (Periparus ater) Waldbaumläufer (Certhia familiaris) Bodenbrüter Fitis (Phylloscopus trochilus)	
Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich in verschiedenen Typen von Gehölzbiotopen, jedoch vorwiegend in geschlossenen Waldflächen. Hinsichtlich der bevorzugten Art des Nestbaus ist die vorangegangene Aufteilung zu be- achten. Die meisten der aufgeführten Arten errichten ihre Nester als Freibrüter in Bäumen oder Sträuchern, gefolgt von			

Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
mehreren Arten, die bevorzugt Höhlen, Nischen oder Halbhöhlen beziehen. Lediglich wenige Arten legen ihre Nester auf dem Boden an, wobei auch diese Arten eine Bindung an Gehölze zeigen.	
Verbreitung	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche) anzunehmen ist.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnten. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist.	
Mithin sind die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der Maßnahme VAR1c Berücksichtigung finden, auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Unter der Voraussetzung, dass die Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt wird, entstehen keine Verluste von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) 	
<u>Fazit:</u>	
Durch die Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	

Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>In geringem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die untersuchten Arten durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen. Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V_{AR10} (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten)) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> V_{AR10}: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten gehölzgeprägter Lebensräume werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) 	

Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bei den hier betrachteten Arten im UR ist als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der jeweilige Neststandort zu sehen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass geeignete Habitatstrukturen bzw. Neststandorte im Eingriffsbereich vom Vorhaben potenziell betroffen sein können. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume innerhalb der Brutzeit zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Da es sich hierbei um häufige und anpassungsfähige Arten handelt, die verschiedene Typen von Gehölzen besiedeln, kann davon ausgegangen werden, dass das Entfernen des Nestes nach Ende der Brutzeit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Unter der Voraussetzung, dass Gehölzentfernungen im Bereich von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für die Arten des Waldes (VAR1c). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Arten weiterhin zur Verfügung. Dies gilt für Freibrüter ebenso wie für allgemein häufige Höhlenbrüter, da im Umfeld der Eingriffsflächen ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Höhlenangebot weiterhin vorhanden ist.</p> <p>Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Baumhöhlen durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19b), wodurch Höhlenbrüter unter den allgemein häufigen Arten direkt profitieren. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Gehölzbrüter im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.4 Ubiquitäre Arten - Gewässer und Verlandungszone

Gewässer und Verlandungszone			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
Artname deutsch	(wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Bachstelze	(<i>Motacilla alba</i>)	5	Ungefährdet
Blässhuhn	(<i>Fulica atra</i>)	5	Ungefährdet
Gebirgsstelze	(<i>Motacilla cinerea</i>)	5	Ungefährdet
Rohrhammer	(<i>Emberiza schoeniclus</i>)	5	Ungefährdet
Stockente	(<i>Anas platyrhynchos</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV besonders geschützt: 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV			
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen			
Freibrüter Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>) Bodenbrüter Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)		Höhlen- / Halbhöhlen- & Nischenbrüter Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>) Gebirgsstelze (<i>Motacilla cinerea</i>) Schwimmnest Blässhuhn (<i>Fulica atra</i>)	
Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich vor allem in verschiedenen Typen von Gewässerbiotopen, von stehenden bis langsam fließende Gewässer in unterschiedlicher Ausprägung, wie Binnenseen, große und kleine Teiche, Altwasser und Sumpfbereiche, kleine Tümpel, Grünland-Grabensysteme, Flüsse, Bäche und städtische Gewässer. Voraussetzung für eine Ansiedlung der Arten Stockente und Blässhuhn sind Flachufer und Ufervegetation. Das Blässhuhn baut ihr Nest im Gewässer häufig zwischen Schilf und Röhricht. Die Stockente brütet am Boden in Gewässernähe. Die Rohrhammer brütet im Schilf dicht über dem Boden oder dem Wasser. Zu den Nischenbrütern gehört die Bachstelze, die ihr Nest z. B. in Mauerlöchern oder Holzstößen und damit auch abseits von Gewässern baut und die Gebirgsstelze, welche ihr Nest an Fließgewässern in Ufernähe zwischen Baumwurzeln und in Felsspalten baut.			
Verbreitung			
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich			
Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche) anzunehmen ist.			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)			

Gewässer und Verlandungszone	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die den Arten als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen jedoch sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der betrachteten Arten im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Hausrotschwanz. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die hier beschriebenen Arten der Gewässer und Verlandungszonen sind nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten der Gewässerlebensräume werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Gewässer und Verlandungszone	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die den Arten als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der hier aufgeführten Arten im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Arten eingegriffen wird, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.5 Ubiquitäre Arten - Sonstige

Sonstige		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV besonders geschützt: 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV * Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen		
Aus der Gilde der sonstigen ubiquitären Arten wurde mit dem Hausrotschwanz im vorliegenden Abschnitt C1 lediglich eine Art nachgewiesen. Der Hausrotschwanz ist ursprünglich ein Felsenbewohner des steinigten Berglandes. Mittlerweile brütet er auch häufig im Tiefland, hauptsächlich in Stein-, Holz- und Stahlbauten. Nahrungshabitate sind vor allem auf vegetationsarmen Flächen, wie Schotter- und Bauplätze, Industrie- und Verkehrsanlagen sowie reich strukturierter kurz-rasiger Vegetation. Die Nester werden in Nischen, Halbhöhlen, in vielerlei gedeckten Verstecken, z.B. Felswänden, Steinbrüche, Dachvorsprünge, auf Balken, Säulen, unter Brücken, schadhaften Ziegeln, vom Schuppen bis zum Kirchenschiff (BAUER et al. 2012).		
Verbreitung		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Der Hausrotschwanz ist in Deutschland ein verbreiteter und häufiger Brutvogel und ist mittlerweile flächendeckend in Deutschland zu finden.		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch nicht in o. g. Lebensräume, die der Art als Brutplätze dienen und sich		

Sonstige	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>v. a. im Siedlungsbereich befinden, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Hausrotschwanzes im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Hausrotschwanz. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Nischenbrüter, dessen Brutplätze sich v. a. im Siedlungsbereich befinden, ist der Hausrotschwanz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen innerhalb von Wäldern stattfinden. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Hausrotschwanz wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert auch bei kleiner Distanz nicht auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Art ist i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Lärm, Geruch oder Bewegung. Zudem zeichnen sich die hier betrachtete Art aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Sonstige	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1) • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch nicht in o. g. Lebensräume, die der Art als Brutplätze dienen und sich v. a. im Siedlungsbereich befinden, eingegriffen wird, kann ein damit verbundener Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Hausrotschwanzes im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird, sodass es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?	<input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

2 Literaturverzeichnis

- ALTEMÜLLER, M., & REICH, M. (1997): Einfluss von Hochspannungsfreileitungen auf Brutvögel des Grünlandes: *Vogel & Umwelt*. (9(Sonderheft), S. 111–127).
- ANL (2010): Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege: Tiere live - Ein Aktionshandbuch für die schulische und außerschulische Umweltbildung. (2. Aufl.).
- BAAGØE, H. J. (2001): Fledertiere, Teil I: Chiroptera *Eptesicus serotinus* (Schreber, 1774) – Breitflügelfledermaus: In *Handbuch der Säugetiere Europas*. Wiebelsheim: AULA-Verlag, (Bd. 4, S. 473–514).
- BAUER, BEZZEL, & FIEDLER (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz. Wiebelsheim, Hunsrück: AULA-Verl, (Einbändige Sonderausg. der 2., vollständig überarb. und erw. Aufl. 2005.).
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E., & FIEDLER, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Ein umfassendes Handbuch zur Biologie, Gefährdung und Schutz. Wiesbaden: AULA-Verlag, (2. vollständig überarbeitete Sonderausgabe., Bd. Einbändige Sonderausgabe).
- BELLMANN, H. (2009): Der Kosmos Libellenführer. Alle Arten Mitteleuropas. Extra: Südeuropäische Arten. Kosmos Naturführer.
- BENK, A., & BERNDT, R. (1981): Der Kleinabendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1818) in der Bickelsteiner Heide (Niedersachsen): *Braunschweiger Naturkundliche Schriften*. (1(2), S. 177–182).
- BERNSHAUSEN, F., & KREUZIGER, J. (2012): Fortpflanzungs- und Ruhestätten bei artenschutzrechtlichen Betrachtungen in Theorie und Praxis. Grundlagen, Hinweise, Lösungsansätze – Teil 1: Vögel.
- BFN (2008): Bundesamt für Naturschutz: Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV– Amphibien – F&E Vorhaben Umweltforschungsplan 2008. <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie.html>. Zugriffen: 10. August 2018
- BFN (2013): Bundesamt für Naturschutz - Flora-Web Version 1.02- Datenabfrage der relevanten Pflanzenarten. <http://floraweb.de>
- BFN (2014): Bundesamt für Naturschutz: Datenabfrage der Anhang IV-relevanten Arten. Zugriffen: 17. Juli 2017
- BFN (2018): Bundesamt für Naturschutz: Arteninformation Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*). <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/saeugetiere-fledermaeuse/zweifarb-fledermaus-vespertilio-murinus.html>. Zugriffen: 2. März 2018
- BFN (2019a): Bundesamt für Naturschutz - Kombinierte Vorkommen und Verbreitungskarten der Arten der Vogelschutz-Richtlinie - Berichtsjahr 2019. <https://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-vogelschutzbericht/berichtsdaten.html>. Zugriffen: 12. März 2021
- BFN (2019b): Bundesamt für Naturschutz - Nationaler Vogelschutzbericht 2019 gemäß Vogelschutz-Richtlinie – Vollständige Berichtsdaten. <https://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-vogelschutzbericht/berichtsdaten.html>
- BFN (2021): Lebensräume u. Arten: Raumbedarf und Aktionsräume von Arten: *Fachinformationssystem des Bundesamtes für Naturschutz zur FFH-Verträglichkeitsprüfung (FFH-VP-Info)*. <https://ffh-vp-info.de/FFHVP/Page.jsp?name=raumbedarf>. Zugriffen: 27. April 2021
- BFN (2022a): Bundesamt für Naturschutz: Artenportraits. <https://www.bfn.de/artenportraits>. Zugriffen: 1. Juli 2022
- BFN (2022b): Bundesamt für Naturschutz - Artenportraits. Steckbriefe zu in Deutschland vorkommenden wildlebenden Arten (Arten der Fauna-Flora-Richtlinie sowie der Vögel der Vogelschutzrichtlinie). [https://www.bfn.de/artenportraits?f\[0\]=species:511](https://www.bfn.de/artenportraits?f[0]=species:511). Zugriffen: 21. Juni 2022
- BLAB, J., & VOGEL, H. (2002): Amphibien und Reptilien erkennen und schützen: alle mitteleuropäischen Arten; Biologie, Bestand, Schutzmaßnahmen. München: BLV Verl.-Ges, (3., durchges. Aufl.-Neu-ausg.).

- BN (2017): Bund Naturschutz in Bayern e.V.: Der Eurasische Fischotter: Steckbrief. <https://www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/fischotter/steckbrief.html>. Zugriffen: 28. September 2017
- BRAUN, M., & DIETERLEIN, F. (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Eugen Ulmer, (Bd. 1).
- BRAUN, M., & HÄUSSLER, U. (2003): Kleiner Abendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817): (M. Braun & F. Dieterlein, Hrsg.). (Bd. 1).
- BRIGHT, & MORRIS (1991): Ranging and nesting behaviour of the dormouse *Muscardinus avellanarius*, in diverse low-growing woodland: *Journal of Zoology*. (224, S. 177–190).
- BÜCHNER, S. (2009): Haselmaus *Muscardinus avellanarius* (Linnaeus, 1758): In S. Hauer, H. Ansorge, & U. Zöphel (Hrsg.), *Atlas der Säugetiere Sachsens*. Dresden: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, (S. 263–264).
- BÜCHNER, S., LANG, J., DIETZ, M., SCHULZ, B., EHLERS, S., & TEMPELFELD, S. (2017): Berücksichtigung der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) beim Bau von Windenergieanlagen: *Natur und Landschaft*. (92(8), S. 365–374).
- DGHT (2017): AG Feldherpetologie und Artenschutz: Artensteckbriefe heimischer Reptilien. <http://feldherpetologie.de/heimische-reptilien-artensteckbrief/>. Zugriffen: 10. August 2018
- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas - Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG.
- FEULNER, J., & FÖRSTER, D. (1995): Siedlungsdichte, Habitatwahl und Schutz des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in der Teuschnitzaue, Frankenwald. Radolfzell: Vogelwarte Radolfzell.
- FISCHER, J. A. (1999): Zu Vorkommen und Ökologie des Kleinabendseglers, *Nactalus leisleri* (Kuhl, 187), in Thüringen unter besonderer Berücksichtigung seines Migrationsverhaltens im mittleren Europa: *Nyctalus*. ((7), S. 155–174).
- FÖRSTER, WEIGEL, LUX, & FRITZLAR (2020): Leben im Verborgenen - Der Eremit in Thüringen: *Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen*. (56(4), S. 223–230).
- GARNIEL, A., & MIERWALD, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“. Bergisch Gladbach.
- GASSNER, E., WINKELBRANDT, A., & BERNOTAT, D. (2010): UVP und strategische Umweltprüfung: rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltprüfung. Heidelberg: Müller, (5. Aufl.).
- GEDEON, K., SUDFELDT, C., & DOUGALIS, P. (Hrsg.) (2015): Atlas Deutscher Brutvogelarten: Atlas of German breeding birds. Münster: Dachverband Deutscher Avifaunisten.
- GERELL, R., & RYDELL, J. (2001): Fledertiere, Teil I: Chiroptera I: *Eptesicus nilssonii* (KEYSERLING & BLASIUS, 1839) – Nordfledermaus: In *Handbuch der Säugetiere Europas*. Wiesbaden: AULA-Verlag, (Bd. 4 Fledertiere, S. 561–581).
- GÖRNER, M. (2009): Atlas der Säugetiere Thüringens, Biologie – Lebensräume – Verbreitung – Gefährdung – Schutz. Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V und Landesjagdverband Thüringen e.V.
- GÜNTHER, R. (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Jena: Fischer-Verlag.
- GÜNTHER, Rainer (Hrsg.) (2009): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Heidelberg, Neckar: Spektrum Akademischer Verlag, (1., Aufl. 1996, Nachdr.).
- HAUER, S., OHNESORGE, H., & ZÖPHEL, U. (2009): Atlas der Säugetiere Sachsens: (Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Hrsg.).
- HEGELBACH, J. (1997): Grauammer *Miliaria calandra*. In: Von Blotzheim, U. N. G., Bauer, K. M., und Bezzel, E. Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd.14, Sturnidae, Emberizidae. Wiesbaden.
- HERMANN, G., & TRAUTNER, J. (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. Habitate, Phänologie und Erfassungsmethoden einer „unsteten“ Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie: *Naturschutz und Landschaftsplanung*. (43(10), S. 293–300).

- HERMANN, Gabriel (2020): Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*). (S. 12).
- HESSEN-FORST (2005): Artensteckbrief Zauneidechse (*Lacerta agilis*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006a): Artensteckbrief Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) in Hessen. Verbreitung, Kenntnisstand, Gefährdung. FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006b): Artensteckbrief Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) in Hessen. Verbreitung, Kenntnisstand, Gefährdung. FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006c): Artensteckbrief Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HETTWER, C., ZÖPHEL, U., & WARNKE-GRÜTTNER, R. (2015): Zustand der Arten und Lebensraumtypen zur FFH-Richtlinie in Sachsen 2007-2012: *LfULG: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie*. (57, S. 4–23).
- HOLTHAUSEN, E., & PLEINES, S. (2001): Planmäßiges Erfassen von Wasserfledermäusen (*Myotis daubentonii*) im Kreis Viersen (Nordrhein-Westfalen): *Nyctalus* (N. F.). (7, S. 463–470).
- INSEKTEN SACHSEN (2017): Insektenvielfalt in Sachsen, Kooperationsprojekt zwischen der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, Naturschutzfonds und dem Arbeitskreis Entomologie im NABU Landesverband Sachsen e.V.,. <https://www.insekten-sachsen.de/Pages/TaxonomyBrowser.aspx?Id=214379>. Zugriffen: 18. Januar 2019
- ITN (2012): Institut für Tierökologie und Naturbildung: Gutachten zur landesweiten Bewertung des hessischen Planungsraums im Hinblick auf gegenüber Windenergienutzung empfindliche Fledermausarten, Fledermausgutachten Juli 2012. https://landesplanung.hessen.de/sites/landesplanung.hessen.de/files/content-downloads/Fledermausgutachten_Juli_2012.pdf
- JUŠKAITIS, R., & BÜCHNER, S. (2010): Die Haselmaus: *Muscardinus avellanarius*. Hohenwarsleben: Westarp Wissenschaften, (1. Aufl.).
- KRAPP, F., & NIETHAMMER, J. (2011): Die Fledermäuse Europas. Wiebelsheim: AULA-Verlag.
- KRETZSCHMAR, F. (2003): Fransenfledermaus *Myotis nattereri* (Kuhl, 1817): In *Die Säugetiere Baden-Württembergs*. Eugen Ulmer, (Bd. 1, S. 378–385).
- LAUFER, H., FRITZ, K., & SOWIG, P. (2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. Stuttgart: Ulmer, E, (1. Edition.).
- LBV (2022): Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.: Große Bartfledermaus. <https://www.lbv.de/ratgeber/naturwissen/artenportraits/detail/grosse-bartfledermaus/>. Zugriffen: 10. Juni 2022
- LFU (2017): Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU): Darstellung der Gewässerstrukturdaten gemäß der Gewässerstrukturkartierung.
- LFU (2021): Bayerisches Landesamt für Umwelt: Datenabfrage der saP-Relevanten Arten / Arteninformationen. [https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/\[...\]](https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/[...].). Zugriffen: 22. Februar 2017
- LFU (2022): Arteninformationen: *Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)*. Datenbank. <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/>. Zugriffen: 12. Dezember 2022
- LFU BAYERN, & LBV (2008): Bayerisches Landesamt für Umwelt & Landesbund für Vogelschutz e.V.: Fledermäuse. Lebensweise, Arten und Schutz. Umwelt Basis.
- LFULG (2013a): Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie: Brutvögel in Sachsen.
- LFULG (2013b): Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie - Standard-Datenbogen für das FFH-Gebiet „Grünes Band Sachsen / Bayern“ (DE 5537-302). https://www.natura2000.sachsen.de/download/ffh/021E_SDB.pdf. Zugriffen: 8. August 2022
- LFULG (2022): In Sachsen auftretende Vogelarten, Version 3.1 (Stand: 01.12.2022).
- LFULG (2023a): Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie - Verbreitungsangaben zu Arten. <https://www.natura2000.sachsen.de/arten-und-lebensraumtypen-des-natura-2000-netzes-in-sachsen-7313.html>. Zugriffen: 5. Januar 2023

- LFULG (2023b): Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie - Artensteckbriefe Vögel. <https://www.natur.sachsen.de/artensteckbriefe-vogel-21444.html>. Zugegriffen: 24. Februar 2023
- LUBW (2020): Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg: Artenschutz, Landschaftsplanung: Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*). Gehalten auf der Referat 25.
- MEBS, T., & SCHMIDT, D. (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens- Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos. Stuttgart. Stuttgart: Kosmos Verlag.
- MESCHEDE, A., & HELLER, K. G. (2000): F&E-Vorhaben des BfN: Untersuchungen und Empfehlungen zur Erhaltung der Fledermäuse in Wäldern.
- NABU (2022): NABU-Vogelporträts – Steckbriefe und Bilder von 314 Vogelarten in Deutschland. <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/index.html>. Zugegriffen: 28. Juni 2022
- NIETHAMMER, J., & KRAPP, F. (Hrsg.) (2001): Handbuch der Säugetiere Europas. 4: Fledertiere, Teil 1 / Niethammer, Jochen / [Hrsg.] et al. Wiebelsheim: AULA-Verl, (1. Aufl.).
- PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BLESS, G., BOYE, P., SCHRÖDER, E., & SSYMAN, A. (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz, (Bd. Band 2).
- RENNWALD, E. (2005): Nachtkerzenschwärmer *Proserpinus proserpina* (Pallas, 1772): *Naturschutz und Biologische Vielfalt. (Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie(20), S. 202–2016)*.
- RÖDL, T., RUDOLPH, B.-U., GEIERSBERGER, I., WEIXLER, K., & GÖRGEN, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern -Verbreitung 2005 bis 2009. Stuttgart: Eugen Ulmer.
- ROER, H. (1962): Ergebnisse der Fledermausberingung in Europa: *Umschau*. (15, S. 464–466).
- ROHDE, C. (2009): Funktionsraumanalyse der zwischen 1995 und 2008 besetzten Brutreviere des Schwarzstorchs *Ciconia nigra* in Mecklenburg-Vorpommern: *Ornithologische Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern*. (46(Sonderheft 2), S. 191–204).
- RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHLER, J., SÜDBECK, P., & SUDFELDT, C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. Fassung, 30. September 2020: *Ber. Vogelschutz*. ((57), S. 13–112).
- SCHLAPP, G. (1990): Populationsdichte und Habitatansprüche der Beschsteinfledermaus *Myotis bechsteinii* (Kuhl 1818) im Steigerwald (Forstamt Erbrach): *Myotis*. (28, S. 89–58).
- SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas: kennen - bestimmen - schützen. Stuttgart: Kosmos Verlag.
- SCHORCHT, W. (2002): Zum nächtlichen Verhalten von *Nyctalus leisleri* (Kuhl 1817): *Landschaftspflege Naturschutz*. (71, S. 141–161).
- SCHORCHT, W., & BOYE, P. (2004): *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817):. In B. Petersen, G. Ellwanger, G. Bless, P. Boye, E. Schröder, & A. Ssymank (Hrsg.), *Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere*. Bundesamt für Naturschutz, (Bd. Band 2, S. 523–528).
- SHIEL, C. B., & FAIRELY, J. S. (2000): Observations at two nursery roosts of Leisler's bat *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817) in Ireland: *Myotis*. ((37), S. 41–53).
- SKIBA, R. (2009): Europäische Fledermäuse. Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. Magdeburg: VerlagsKG Wolf, (2.).
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K., & SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands.
- TLUBN (2016): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz - Planungsrelevante Vogelarten in Thüringen. https://tlubn.thueringen.de/fileadmin/000_TLUBN/Naturschutz/Dokumente/9_natura2000/Schutzobjekte/Planungsreleva_Vogelarten_2016.pdf. Zugegriffen: 11. Januar 2023

-
- TLUBN (2023a): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz - Steckbriefe zu geschützten Arten. <https://tlubn.thueringen.de/naturschutz/zoo-artenschutz/steckbriefe-gesch-arten>. Zugriffen: 5. Januar 2023
- TLUBN (2023b): Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz - Artenliste zu planungsrelevanten Vogelarten. https://tlubn.thueringen.de/fileadmin/000_TLUBN/Naturschutz/Dokumente/9_natura2000/Schutzobjekte/Planungsreleva_Vogelarten_2016.pdf. Zugriffen: 24. Februar 2023
- TLUG (2009): Thüringer Landesamt für Umwelt und Geologie: Datenabfrage zu Artsteckbriefen und Verbreitungsangabe, teilweise aktualisiert 2010. https://www.thueringen.de/th8/tlug/umweltthemen/naturschutz/zoo_artenschutz/steckbriefe_gesch_Arten/index.aspx. Zugriffen: 14. Januar 2019
- TLUG (2013): Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie: Planungsrelevante Vogelarten in Thüringen. Liste und Konzeption.
- TNL ENERGIE GMBH (2016): Faunistische Kartierungen unterschiedlicher Artengruppen im Leitungsprojekt „A030 - Ostbayernring“.
- TREPTE, A. (2021): Vögel in Deutschland - Steckbriefe, Gesang, Verbreitung, Bilder. <https://www.avi-fauna.info>. Zugriffen: 23. Juni 2022
- WALK, B., & RUDOLPH, B.-U. (2004): Kleinabendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817).: In A. Meschede & B. U. Rudolph (Hrsg.), *Fledermäuse in Bayern*. Stuttgart: Eugen Ulmer, (S. 253–261).
- WINDELN, H.-J. (2009): Merkwürdiges Verhalten eines überwinternden Kleinabendseglers (*Nyctalus leisleri*) in Nordrhein-Westfalen: *Nyctalus*. (14(1/2), S. 145–148).